

Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte



Gesund! Leben
Nachhaltig! Wirtschaften
Gemeinsam! Handeln



Regionaler Planungsverband
Mecklenburgische Seenplatte

Gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern aus dem GRW-Regionalbudget

Auftraggeber: Regionaler Planungsverband
Mecklenburgische Seenplatte
Neustrelitzer Str. 121
17033 Neubrandenburg

Christoph von Kaufmann
poststelle@afrlms.mv-regierung.de

In Kooperation mit: Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
Dezernat II, Bauamt
Zum Amtsbrink 2
17192 Waren (Müritz)

Annette Böck-Friese
annette.boeck-friese@lk-seenplatte.de

Auftragnehmer: complan Kommunalberatung GmbH
Voltaireweg 4
14469 Potsdam
fon 0331 20 15 10
fax 0331 20 15 111
info@complangmbh.de

Ulrike Engelke
ulrike.engelke@complangmbh.de
Stefan Ignatius
stefan.ignatius@complangmbh.de

Stand: 29. November 2021

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dem vorliegenden Werk wurde das Regionale Entwicklungskonzept für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und die räumlich identische Planungsregion aus dem Jahr 2015 evaluiert und fortgeschrieben. Als integriertes, querschnittsorientiertes Entwicklungskonzept bildet es das strategische Dach für teilträumliche bzw. fachliche Konzepte und Strategien und stellt eine geeignete Fördergrundlage für die Inanspruchnahme unterschiedlicher Förderungen aus Programmen der EU, des Bundes und des Landes dar.

Das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte zeigt uns die Stärken und Schwächen, die Chancen und Risiken unserer Region sowie die daraus resultierenden Handlungserfordernisse und strategischen Entwicklungsziele auf. In 5 Handlungsfeldern sind querschnittsorientiert alle Bereiche der Ökonomie, Ökologie, Soziokultur, Bildung, Fachkräftesicherung, Nachhaltigkeit, Chancengleichheit, Lebensqualität, gesellschaftlichen Teilhabe, des Klimaschutzes, der Erneuerbaren Energien, der Digitalisierung, der Mobilität, der Daseinsvorsorge und die Stärkung des gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalts zusammengefasst. Schließlich sind die Handlungsfelder durch 24 impulsgebende, modellhafte und übertragbare Leitprojekte für eine umsetzungsorientierte Entwicklung der Mecklenburgischen Seenplatte untersetzt.

Ich freue mich, dass auch diese im Jahr 2021 erarbeitete Aktualisierung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wiederum sowohl vom kommunal verfassten Regionalen Planungsverband als auch vom Kreistag beschlossen wurde. Denn nur durch gemeinsames, aufeinander abgestimmtes Handeln werden wir angesichts der globalen Herausforderungen und des dynamischen Wandels unsere Region entsprechend dem regionalen Leitbild „*natürlich! Mecklenburgische Seenplatte – Gesund! Leben, Nachhaltig! Wirtschaften, Gemeinsam! Handeln*“ entwickeln können.

Das Regionale Entwicklungskonzept richtet sich an alle Akteurinnen und Akteure in den Gemeinden, in den jeweiligen planerisch-strategischen Fachbereichen der Verwaltungen, in den Ämtern, Behörden, Kammern und Verbänden sowie an Unternehmerinnen und Unternehmer. Lassen Sie uns gemeinsam die ambitionierten Zielstellungen und Leitprojekte zur nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung der Mecklenburgischen Seenplatte umsetzen!



Heiko Kärger

Landrat des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte
Vorsitzender des Regionalen Planungsverbandes
Mecklenburgische Seenplatte

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	6
Abbildungsverzeichnis	7
1 EINLEITUNG	8
1.1 Anlass und Ziel	8
1.2 Anforderungen an das REK	8
1.3 Methodik und Vorgehensweise	10
2 EVALUIERUNG DES REK 2015	12
3 AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN	17
3.1 Gebietsabgrenzung	17
3.2 Bevölkerungsentwicklung	19
4 THEMEN DER REGIONALENTWICKLUNG	25
4.1 Siedlungsentwicklung und -struktur	25
4.2 Wirtschaft, Fachkräfte und Digitalisierung	31
4.3 Infrastrukturen der Daseinsvorsorge	42
4.4 Verkehr und Mobilität	51
4.5 Natur und Kulturlandschaften	57
4.6 Energie und Klimaschutz	65
4.7 Kooperationen und Zusammenarbeit	69
4.8 Zusammenfassende Bewertung	74
5 REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT	77
5.1 Regionales Leitbild	77
5.2 Strategische Entwicklungsziele	82
5.3 Handlungsfelder und Ziele	82
6 LEITPROJEKTE	93
7 UMSETZUNG	119
7.1 Förderprogramme	119
7.2 Regionale Qualitätskriterien	125
7.3 Monitoring und Evaluierung	128
8 QUELLENVERZEICHNIS	130
9 ANHANG	132

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds
EMFF	Europäischen Meeres- und Fischereifonds
ESF+	Europäischer Sozialfonds Plus
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
GAK	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
GRW	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
ha	Hektar
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
ILEK	Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept
IREK	Integriertes Regionales Entwicklungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
Kfz	Kraftfahrzeug
km	Kilometer
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (= „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“)
LEP M-V	Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern
MVVG	Mecklenburg-Vorpommersche Verkehrsgesellschaft mbH
NVB	Neubrandenburger Verkehrsbetriebe GmbH
o.g.	oben genannte
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
RREP MS	Regionales Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte
OP	Operationelles Programm
qkm	Quadratkilometer
REK	Regionales Entwicklungskonzept
rd.	rund
SPNV	Schienengebundener Personennahverkehr
SvB	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
SWOT	Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)
u.a.	unter anderem
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur)
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Konzeptionelle Einbettung des REK, eigene Darstellung	9
Abb. 2 Schriftliche Befragung, Evaluierung des REK 2015	15
Abb. 3 Lage im Raum, eigene Darstellung	18
Abb. 4 Einwohnerinnen und Einwohner nach Ämtern und für die amtsfreien Städte und Gemeinden, Stand: 31.12.2019	19
Abb. 5 Altersstruktur vom Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und Land Mecklenburg-Vorpommern, in Prozent, Stand: 31.12.2019	20
Abb. 6 Altersstruktur nach Ämtern und für die amtsfreien Städte und Gemeinden, Stand: 31.12.2019, in Prozent	21
Abb. 7 Entwicklung der Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte von 2008 bis 2020, Stand: 31.12.2020	22
Abb. 8 Bevölkerungsentwicklung und Prognose 2016-2040	24
Abb. 9 Bodenfläche nach der tatsächlichen Nutzung, Stand: 2020	26
Abb. 10 Baugenehmigungen und Baufertigstellungen von Wohngebäuden in der Mecklenburgischen Seenplatte	29
Abb. 11 Verortung der Gewerbestandorte in der Mecklenburgischen Seenplatte, Stand: 2020	33
Abb. 12 Ein- und Auspendende, Stichtag: 30.06.2019	35
Abb. 13 Betreuungskapazitäten in der Kindertagesförderung, 2021	43
Abb. 14 Schülerverteilung im Schuljahr 2019/2020	44
Abb. 15 Überregionales Verkehrswegenetz, eigene Darstellung	52
Abb. 16 Schutzgebiete, Datengrundlage: Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern,	58
Abb. 17 Regional besonders wertvolle historische Kulturlandschaften in der Region Mecklenburgische Seenplatte	62

1 | Einleitung

REK = integriert, projektorientiert, handlungsleitend

Fördermittelgrundlage

Leitbild, Entwicklungsziele, Maßnahmen und Aktivitäten

1.1 Anlass und Ziel

Im Jahr 2015 erarbeitete der Regionale Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte in Kooperation mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte das Regionale Entwicklungskonzept (REK) als integriertes und projektorientiertes Konzept mit regionalem Leitbild, strategischen Entwicklungszielen und Leitprojekten. Im Ergebnis wurde das REK im Oktober 2015 als informelle Grundlage für die Zusammenarbeit und für eine nachhaltige Regionalentwicklung durch die Vertreterinnen und Vertreter des Planungsverbandes sowie durch den Kreistag beschlossen. Zudem wurde im Juni 2017 das REK als Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) durch das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt bestätigt. Seither dient das REK als gemeinsamer Handlungsrahmen für die Akteurinnen und Akteure in der Region sowie als konzeptionelle Grundlage für unterschiedliche Förderprogramme aus EU, Bund und Land.

Auch für die Zukunft bzw. die kommende EU-Haushaltsperiode 2021 bis 2027 ist ein integriertes regionales Konzept Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Fördermitteln. Zudem haben sich die demografischen und ökonomischen Rahmenbedingungen weiter verändert bzw. weiterentwickelt (Voranschreiten des demografischen Wandels, Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials etc.).

Vor diesem Hintergrund muss das REK fortgeschrieben werden und geeignete Antworten liefern, wie die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure in der Region (Landkreis, Städte und Gemeinden, Vertreter aus Natur, Umwelt, Tourismus, Wirtschaft, Soziales usw.) den Herausforderungen begegnen können, welche gemeinsamen Leitvorstellungen dafür zu formulieren sind und welche Maßnahmen und Aktivitäten erforderlich sind.

1.2 Anforderungen an das REK

Das REK spiegelt den gemeinsamen Willen der Akteurinnen und Akteure der Mecklenburgischen Seenplatte wider. Gleichwohl ergibt sich aus der oben genannten Zielstellung eine Reihe von Anforderungen auch an das neue REK. Die landes- und landkreisseitigen Programme und Strategien LEP M-V (2016), RREP MS (2011) und Strategische Zielplanung des Landkreises (2014) bilden nach wie vor die übergeordneten Grundlagen, aus denen das REK abgeleitet werden soll. Ebenso orientiert sich das REK an den Zielen und Handlungsprioritäten der einzelnen Förderprogramme. Basis hierfür stellen die Operationellen Programme für ELER,

EFRE, EMFF und ESF des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie die jeweiligen Förderrichtlinien und -grundlagen dar. In Funktion eines ILEK bzw. eines Integrierten Regionalen Entwicklungskonzeptes (IREK) stellt das REK eine geeignete Fördergrundlage für die Inanspruchnahme von Fördermitteln aus dem Rahmenplan zur Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)¹ sowie dem Koordinierungsrahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW)² dar. Im Weiteren bildet das REK das strategische Dach für teilsräumliche bzw. fachliche Konzepte und Strategien, wie bspw. für die Strategien zur lokalen Entwicklung für die LEADER-Regionen. Folgende Abbildung visualisiert die konzeptionelle Einbettung des REK:

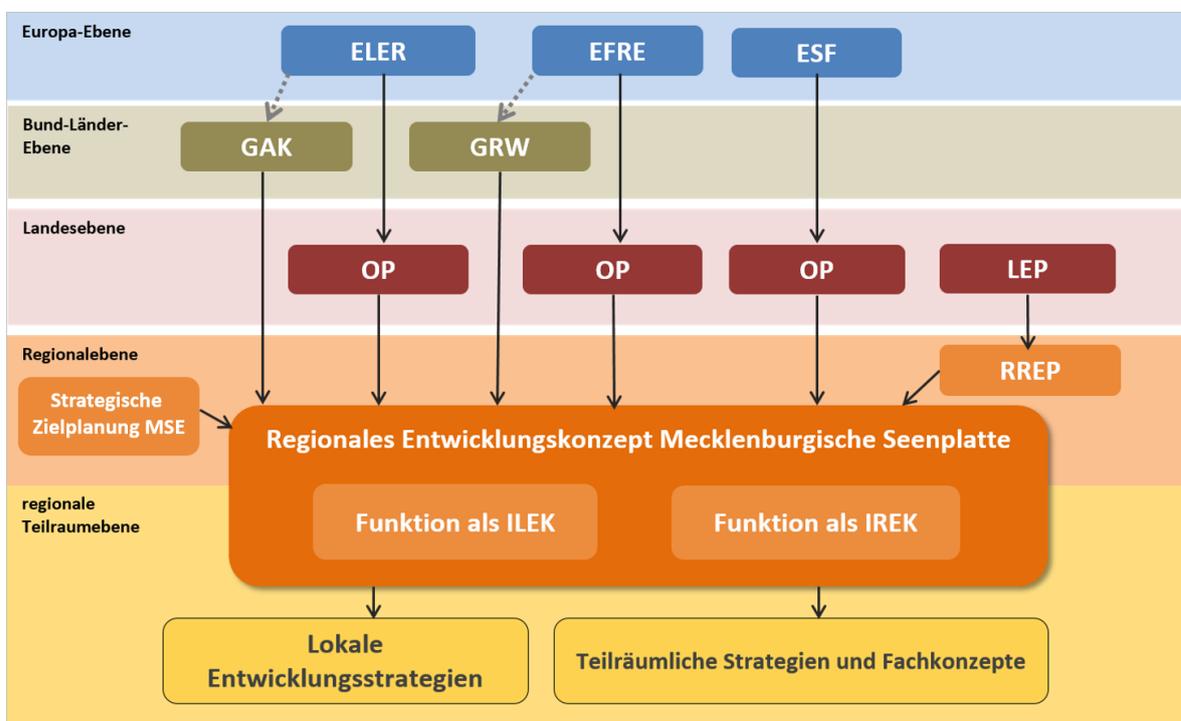


Abb. 1 Konzeptionelle Einbettung des REK, eigene Darstellung

¹ <https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/GAB-0002000-2019.pdf>

² https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/J-L/koordinierungsrahmen-gemeinschaftsaufgabe-verbesserung-regionale-wirtschaftsstruktur.pdf?__blob=publication-file&v=21

1.3 Methodik und Vorgehensweise

Folgende vier Module gliedern die Erarbeitung des REK:

- ≡ Modul 1: Evaluierung des Umsetzungs- und Zielerreichung des Regionalen Entwicklungskonzeptes von 2015
- ≡ Modul 2: Ermittlung des IST-Zustandes, SWOT-Analyse und Ableitung von Handlungserfordernissen
- ≡ Modul 3: Überprüfung und Aktualisierung des Leitbildes aus dem Jahr 2015, Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie und Definition von Entwicklungszielen
- ≡ Modul 4: Ableitung von Handlungsfeldern, Leitprojekten und Förderoptionen

Die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde durch einen Beteiligungs- und Abstimmungsprozess begleitet, der alle wesentlichen Akteurinnen und Akteure sowie Fachpartnerinnen und Fachpartner einbezogen hat. Durch regelmäßige Abstimmungsrunden im internen Arbeitskreis mit der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte und dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte wurden fortlaufend wesentliche Zwischenstände und Beteiligungsformate erörtert und das weitere Vorgehen abgestimmt.

Die Beteiligung weiterer Fachpartnerinnen und Fachpartner sowie relevanter Schlüsselakteurinnen und Schlüsselakteure fand sowohl im Rahmen der Evaluierung des REK von 2015 als auch im Zuge der REK-Fortschreibung statt. Über eine schriftliche online-Befragung im Mai 2020 wurden Meinungen und Einschätzungen zum Ziel- und Umsetzungsstand des REK 2015 eingeholt. Auf dieser Basis wurden im Juni 2020 vertiefende Interviews mit ausgewählten regionalen Akteurinnen und Akteuren durchgeführt. Zudem konnten interessierte Bürgerinnen und Bürger vom 01.10.2020 bis zum 30.10.2020 auf dem Internetportal des Regionalen Planungsverbands Hinweise und Anregungen geben. Aufgrund der Einschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie fand ein Großteil der Beteiligungs- und Abstimmungsformate digital oder per Telefon statt. Den Schwerpunkt der Beteiligung bildete eine vierteilige Workshop-Reihe, die im Herbst 2020, nach Durchführung der Bestandsaufnahme und -analyse und mit Beginn der konzeptionellen Erarbeitungsphase, umgesetzt wurde. Folgende drei Workshops bildeten die thematischen Themen und Schwerpunkte ab:

- ≡ 05.11.2020: Wirtschaft und Fachkräfte
- ≡ 10.11.2020: Natur, Kultur, Landschaft, Klima
- ≡ 17.11.2020: Daseinsvorsorge und Mobilität

Innerhalb dieser Workshops wurden, ausgehend von den identifizierten Handlungserfordernissen und Aufgaben, regionale Ziele sowie mögliche Projekte und Vorhaben benannt. Durch Einbindung der relevanten Fachressorts aus den Verwaltungen sowie weiterer Vertretungen aus Politik und Fachöffentlichkeit gelang es, konsistente Ziele und Maßnahmen zu definieren und wertvolle Hinweise und Empfehlungen für den weiteren REK-Prozess abzuleiten.

Am 04.12.2020 wurden im Rahmen eines Leitbild- und Strategieworkshops mit Beteiligung von Vertretungen aus den Städten und Gemeinden sowie regionaler Schlüsselakteurinnen und Schlüsselakteure die Ergebnisse aus den drei fachthemenorientierten Workshops zusammengeführt und mit Blick auf die zukünftige regionale Entwicklungsstrategie reflektiert. In dieser strategischen Runde fand eine rege Diskussion über die aktuellen Herausforderungen sowie über die zukünftige Entwicklung der Region statt. Im Ergebnis wurden wichtige Anregungen und Vorschläge zur Ausarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie eingebracht.

2 | Evaluierung des REK 2015

Hinweise und Empfehlungen für die Fortschreibung

Leitfragen

Mit dem REK 2015 wurden Leitziele und -projekte für die regionale Entwicklung formuliert, die im Rahmen der Fortschreibung bewertet wurden, um Hinweise und Anforderungen an die Neuaufstellung des REK abzuleiten. Die Evaluierung stützte sich dabei u.a. auf die Ausführungen im Koordinierungsrahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). Hiernach ist bei jedem Evaluationsvorhaben auf ein angemessenes Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen zu achten. Schwerpunktmäßig wurde untersucht, ob und inwiefern der Einsatz der Maßnahme zur Erreichung wesentlicher regionalpolitischer Ziele beigetragen hat.

Gegenstand der Evaluierung waren die Struktur des REK, die definierten Handlungsschwerpunkte sowie die Struktur der Akteurinnen und Akteure. Diese Aspekte wurden anhand folgender Leitfragen bewertet:

- ≡ Welche Umsetzungsstände und Zielerreichungsgrade konnten in den einzelnen Projekten von 2015 - 2019 erreicht werden?
- ≡ Sind die in 2015 gesetzten Handlungsfelder noch passfähig für die Fortschreibung des REK? Konnte mit den Handlungsfeldern den Herausforderungen begegnet werden?
- ≡ Spiegeln die derzeitigen Schwerpunkte im Integrierten Entwicklungskonzept die aktuellen Herausforderungen und Themenfelder der Regionalentwicklung optimal wieder? Welche begründeten Anpassungen sollten vorgenommen werden?
- ≡ Wie werden die bestehenden Arbeits-, Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen im Umsetzungsprozess bewertet? Waren und sind die richtigen Akteurinnen und Akteure in den Umsetzungsprozess eingebunden und wird die Beteiligung weiterer Akteurinnen und Akteure/Institutionen aus der Region gewünscht?
- ≡ Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für die zukünftige Koordinierung des Umsetzungsprozesses und die regionale Zusammenarbeit?

Schriftliche Befragung

Methodik

Im ersten Schritt der Evaluierung galt es, die regionalen Akteurinnen und Akteure, die sich maßgeblich mit der Umsetzung der im REK 2015 definierten Projekte befasst haben, mit ihren Erfahrungen und Einschätzungen einzubinden. Die Befragung erfolgte mit einem standardisierten online-Fragebogen.

Im Weiteren wurden mit acht ausgewählten Personen von unterschiedlichen Institutionen, wie dem Bauernverband, dem Tourismusverband, der IHK Neubrandenburg, der Geschäftsstelle des Regionalbeirats, dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Bereich LEADER, den Städten Neubrandenburg und Penzlin, telefonische Interviews geführt, um die in der schriftlichen Befragung eruierten Ergebnisse zu reflektieren und zu vertiefen. So konnten Zusammenhänge bzw. Querbeziehungen zwischen Aspekten herausgestellt sowie Einschätzungen hinterfragt und besser eingeordnet werden.

Interviews mit Schlüsselpersonen

Zentrale Ergebnisse

Das REK korrespondiert in vielen Fällen mit den bereits bestehenden Aufgaben und Zielsetzungen in den unterschiedlichen Themenfeldern. Es dient den Aufgabenträgerinnen und Aufgabenträgern als Arbeitsgrundlage für die informelle Planung, u.a. für die Aufstellung von Strategie- und Aktionsplänen (LEADER, ISEK, touristische Ausbauplanungen u.a.m.) und Umsetzung von Fördermitteln (LEADER, GRW-Regionalbudget) sowie für Vorhaben in der Bauleitplanung.

Handlungsfelder weitestgehend bewährt

Gleichwohl wird konstatiert, dass Themen wie die Gleichstellung der Geschlechter, Diskriminierungsfreiheit, sozialer Zusammenhalt, der interregionale Bezug zur Metropolregion Berlin-Brandenburg, Digitalisierung, Klimaschutz und -anpassung wichtige Querschnittsthemen darstellen, die in den Handlungsfeldern mehr Beachtung finden sollen.

Mit den Themen soll in allen Bereichen ein Umgang gefunden sowie adäquate Herangehensweisen und Lösungen ausgearbeitet und angewandt werden. Hier sind alle Akteurinnen und Akteure in allen Handlungsfeldern gefragt.

Insgesamt sind die Ziele in den Handlungsfeldern umsetzungsorientierter, konkreter und auf die Leitprojekte bezogen zu formulieren. Zudem sollte im neuen REK eine Grundphilosophie enthalten sein, die ein ausgewogenes Verhältnis zwischen sozialer Entwicklung, ressourcenschonender Entwicklung und Wirtschaft aufzeigt.

Ziele konkreter und umsetzungsorientierter formulieren

Bei der Formulierung von Leitprojekten sollte auf die Auswahl größerer, übergreifender Projekte geachtet werden, die sich auf die gesamte Region beziehen.

Übergreifende, auf den Gesamt- raum bezogene Leitprojekte definieren

Natur, Landschaft und Landnutzung

Die Themen Natur, Landschaft und Landnutzung sind nach wie vor relevant, sollten jedoch angesichts neuer Entwicklungstendenzen und Aufgaben in der Region neu justiert werden. Dem Klimawandel und -schutz sollte nicht zuletzt wegen veränderter Themen-

Klimaschutz und -wandel stärker berücksichtigen

Tourismus und Wirtschaft zusammendenken

schwerpunkte in der neuen Förderperiode ab 2021 mehr Bedeutung beigemessen werden. Zudem sollten neue Lösungswege, wie bspw. die Entsiegelung langfristig nicht mehr genutzter Bauwerke oder Konzepte zur Nutzung erneuerbarer Energien im Kontext von Erholungsräumen, aufgezeigt werden.

Tourismus und Kultur

Der Tourismus ist ein sehr wichtiger Wirtschaftszweig in der Mecklenburgischen Seenplatte, der zukünftig auch im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung betrachtet werden sollte. Daher wird die Zusammenführung der Themen Wirtschaft und Tourismus empfohlen. Nach wie vor liegen große Aufgaben in der Erweiterung saisonverlängernder und -unabhängiger Angebote. Neue Themen wie flexible und moderne Arbeitswelten mit Möglichkeiten wie mobiles Arbeiten, Digitalisierung etc. sind verstärkt in den Fokus zu setzen. Umweltbelastung und Energieeffizienz weisen ebenfalls große Schnittmengen mit dem Tourismus auf und sind im Kontext der tourismuswirtschaftlichen Entwicklung zu betrachten.

Daseinsvorsorge nach wie vor wichtig

Siedlungsstruktur, Leistungen der Daseinsvorsorge, Mobilität

Das Themenfeld Sicherung der Daseinsvorsorge und Siedlungsstruktur ist auch heute noch ein wichtiges Handlungsfeld, weil aufgrund des weiter voranschreitenden demografischen Wandels und damit weiter veränderter Bedarfe die Sicherung der Versorgung insbesondere in den dünn besiedelten Teilräumen der Region eine große Herausforderung darstellt.

Mobilität als eigenes Handlungsfeld

Hierbei sollte dem Thema Mobilität z.B. im Rahmen eines eigenen Handlungsfeldes eine höhere Bedeutung beigemessen werden. Es braucht konkrete Zielvorstellungen und ein allgemeines Bekenntnis zur Stärkung nachhaltiger Mobilitätsformen und des ÖPNV sowie konkrete Maßnahmen wie z.B. kostenfreies Fahren im ÖPNV für sozial benachteiligte Personen. In diesem Kontext gilt es auch, Lärmproblematiken aufzuzeigen und passfähige Ziele zu formulieren. Gleichwohl wird auch konstatiert, dass das Thema Lärmschutz eher auf Ebene der Bauleitplanung betrachtet wird und das REK nicht den richtigen Rahmen darstellt.

Fachkräftesituation in den Fokus setzen

Wirtschaft, Fachkräfte, Energie

Im Handlungsfeld Wirtschaft sollten zukünftig die Herausforderungen der Fachkräftegewinnung und -sicherung mehr im Fokus stehen. Dazu gehören Aspekte wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Chancengerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt sowie ferner die Verbesserung des ÖPNV und der digitalen Infrastruktur (Breitbanderschließung), um sich den Anforderungen an neue Arbeitswelten stellen zu können.

Das Thema Energie ist und bleibt ein wichtiges Aufgabenfeld. Die Akzeptanz von Windenergie sowie auch die Energiewende insgesamt mit Einsatz weiterer alternativer Energieträger wie Wasserstoff sollten im REK stärker berücksichtigt werden.

Energiewende insgesamt betrachten

Kooperation und Identifikation

Zusammenhalt in der Region, regionale Kooperation und Identifikation spielen in allen Handlungsfeldern eine zentrale Rolle. So wird empfohlen, ein entsprechendes Querschnittsfeld zu formulieren, in dem auch Bürgerbeteiligung, Demokratieentwicklung und sozialer Zusammenhalt inbegriffen sind.

Kooperation und Zusammenhalt als Querschnittsfeld

In der Gesamtbetrachtung wird deutlich, dass für die befragten Akteurinnen und Akteure die Sicherung der Daseinsvorsorge, Fachkräftesicherung, Digitalisierung und Mobilität als wichtigste Themen angesehen werden, die im REK zentrale Handlungsfelder darstellen sollen (vgl. Abb. 2).

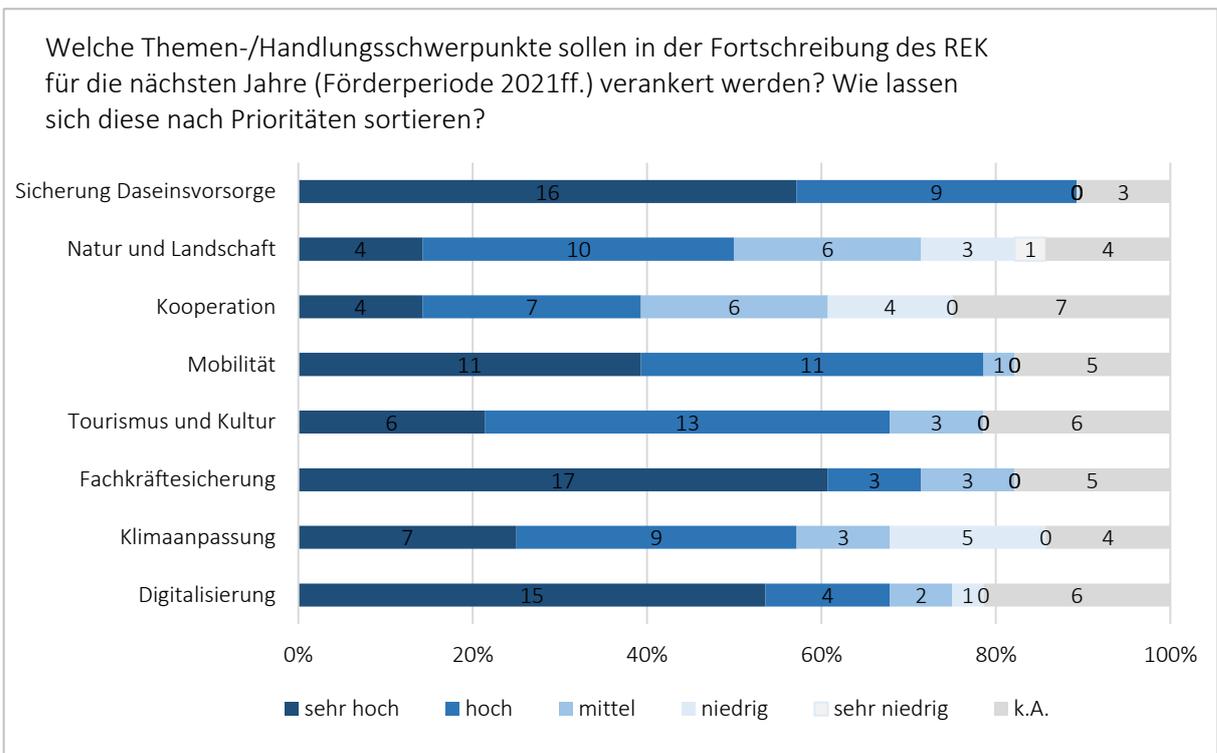


Abb. 2 Schriftliche Befragung, Evaluierung des REK 2015
N=28, Quelle: schriftliche Befragung

Im Ergebnis der Evaluierung wird auch deutlich, dass das REK als Grundlage in den Arbeits- und Entscheidungsgremien, u.a. in den Gremien des Regionalen Planungsverbandes, des ESF-Regionalbeirates, der LEADER-Aktionsgruppen und des Kreistages, berücksichtigt wird. Gleichwohl besteht hier der Wunsch bzw. die Anforderung, dass eine stärkere Verknüpfung der in den Gremien behandelten Themen mit den Inhalten des REK erfolgen sollte. Maßgeblich sind hier Informationserfordernisse zum Anlass und Ziel,

Inhalte des REK stärker in die regionalen Aufgaben implementieren

REK als Ziel- und Orientierungsrahmen bewährt

den Inhalten des REK sowie auch die Abgrenzung zu anderen Konzept- und Strategiepapieren. Eine Auseinandersetzung mit dem REK sollte auf allen Aufgaben- und Entscheidungsebenen stattfinden.

Das REK spielt ferner bei der Förderung und hierbei bei der Auswahl von Projekten eine entscheidende Rolle. Angemerkt wird von den Befragungsteilnehmenden sowie Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern der hohe Aufwand bei den unterschiedlichen Förderantragsverfahren. Zudem hat sich das REK als Ziel- und Orientierungsrahmen für Fachplanungen und Entwicklungsstrategien auf teilräumlicher sowie kommunaler Ebene bewährt. Weitere Ergebnisse aus der Evaluierung fließen in die Themenanalyse der Regionalentwicklung ein (vgl. Kapitel 4).

3 | Ausgangslage und Rahmenbedingungen

3.1 Gebietsabgrenzung

Die im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gelegene Mecklenburgische Seenplatte weist derzeit rd. 258.000 Einwohnerinnen und Einwohner (2020) sowie eine Fläche von rd. 5.500 qkm auf und ist damit der flächenmäßig größte Landkreis in Deutschland. Im Jahr 2011 ist der Landkreis bei der Kreisgebietsreform aus der Stadt Neubrandenburg sowie den ehemaligen Landkreisen Demmin³, Mecklenburg-Strelitz und Müritz hervorgegangen und umfasst heute 142 Gemeinden in 14 Ämtern. Zudem verfügt der Landkreis über sechs amtsfreie Städte und Gemeinden: Stadt Dargun, Hansestadt Demmin, Gemeinde Feldberger Seenlandschaft, Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg, Residenzstadt Neustrelitz und Stadt Waren (Müritz).

Flächenmäßig größter Landkreis in Deutschland

Die Region ist insgesamt sehr dünn besiedelt und in ihren südlichen und westlichen Teilen durch zahlreiche Wald- und Seengebiete sowie im nördlichen Teil und südlich der Müritz durch große Offenlandschaften geprägt. Zudem zeigen die vergangenen Jahre einen kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang. Zugleich sind die Pendlerverflechtungen zwischen dem ländlichen Raum und den Stadtzentren der Region sehr stark ausgeprägt.

Kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang, starke Pendlerverflechtungen

Der Landkreis grenzt im Süden an das Land Brandenburg, im Osten an den Landkreis Vorpommern-Greifswald, im Norden an den Landkreis Vorpommern-Rügen und im Westen an die Landkreise Rostock und Ludwigslust-Parchim. Die Region liegt im Verflechtungsraum der Großstädte und Ballungsräume Rostock (ca. 120 km entfernt), Stettin (ca. 100 km entfernt), Berlin (ca. 140 km entfernt), Lübeck (ca. 215 km entfernt) und Hamburg (ca. 260 km entfernt). Die Region ist an die Bundesautobahnen A 19 (Verbindung zwischen Rostock und Wittstock/Dosse) und A 20 (Anbindung an den Ostseeküstenraum) angebunden. Die weiteren Bundes- und Landesstraßen gewährleisten die innerliche Erschließung. Die Mecklenburgische Seenplatte ist darüber hinaus an das überregionale Fernverkehrsnetz mit dem IC 17, der eine Verbindung zwischen Dresden und Rostock herstellt, angebunden. Weitere Verbindungen erschließen den Raum mit dem Regionalverkehr nach Stralsund, Lübeck sowie Stettin in Polen. Durch den Landkreis verlaufen die Müritz-Havel-Wasserstraße, Müritz-Elde-Wasserstraße und die Obere Havel-Wasserstraße.

Zwischen Ballungsräumen Rostock, Stettin, Berlin und Hamburg

³ Der ehemalige Landkreis Demmin ist nicht vollständig im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte aufgegangen. Die Ämter Jarmen-Tutow und Loitz wurden dem Landkreis Vorpommern-Greifswald zugeordnet.

Der Flughafen Trollehagen bei Neubrandenburg hat vor allem für Charter- und Rundflüge, Geschäfts- und Rettungsflüge sowie für den privaten Luftverkehr eine Bedeutung. Wichtige Passagierflughäfen sind in den nächst gelegenen Großstädten Rostock, Hamburg, Hannover, Berlin und Stettin verortet.

Die Lage des Landkreises zwischen der Ostseeküste, skandinavischen und osteuropäischen Ländern sowie zwischen den wichtigen deutschen Metropolregionen eröffnet zahlreiche Entwicklungspotenziale für die Mecklenburgische Seenplatte.

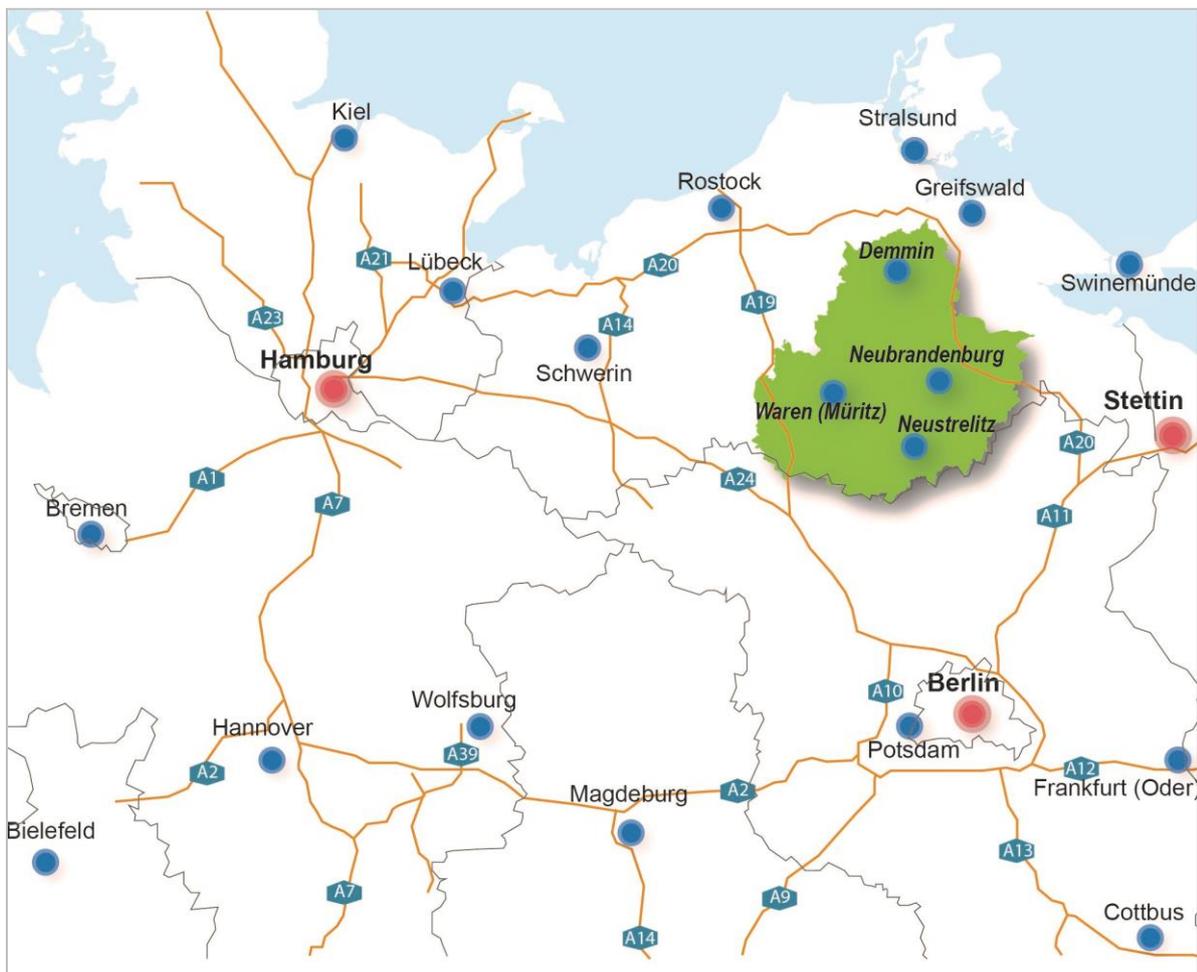


Abb. 3 Lage im Raum, eigene Darstellung

3.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Mecklenburgische Seenplatte zählt aktuell 257.909 Einwohnerinnen und Einwohner (Stichtag 30.03.2020) und weist rd. 46,9 Einwohnerinnen und Einwohner pro km² auf. Im bundesweiten Vergleich hat der Landkreis damit eine geringe Bevölkerungsdichte. In Neubrandenburg – der mit Abstand größten Stadt des Landkreises – wohnen 63.761 Einwohnerinnen und Einwohner (Stichtag 31.12.2019) und folglich fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Landkreises. Weitere 20 % der Bevölkerung leben in den nächstgrößten Städten Waren (Müritz) (ca. 21.000 Einwohnerinnen und Einwohner), Neustrelitz – (ca. 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner) und Demmin (ca. 10.500 Einwohnerinnen und Einwohner).

Region mit geringer Bevölkerungsdichte und wenigen Zentren

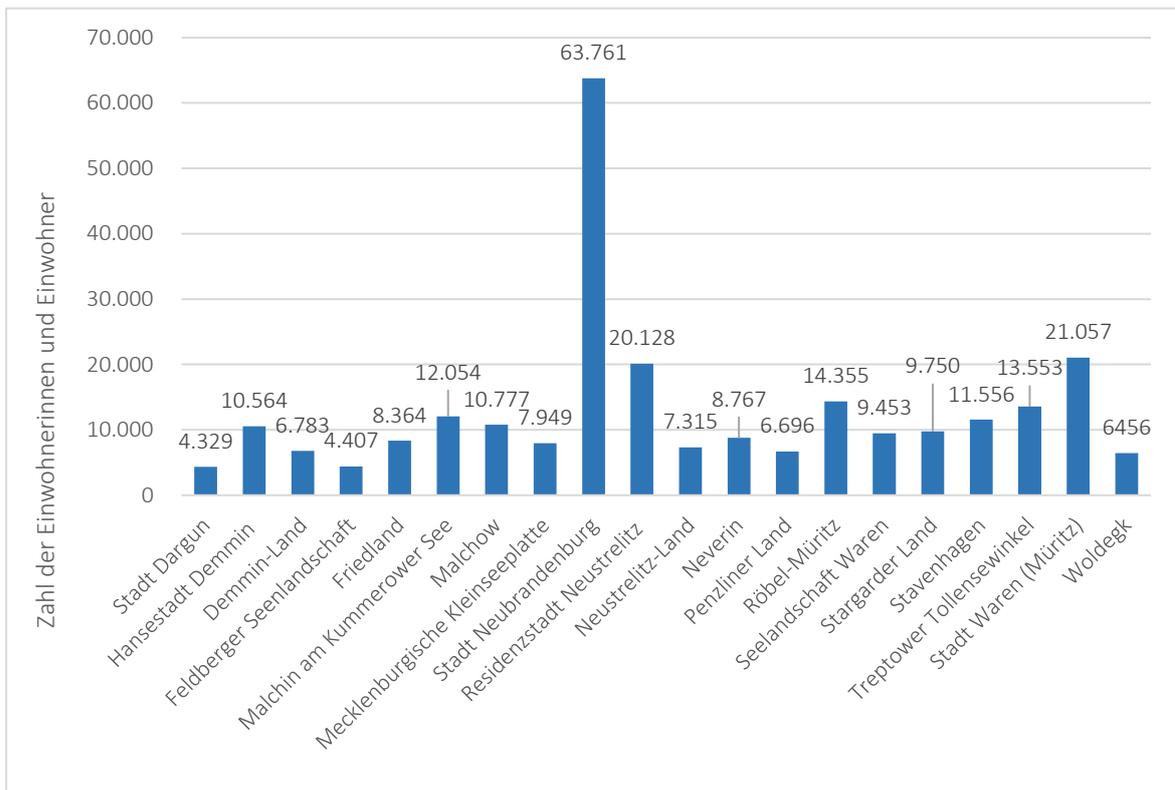


Abb. 4 Einwohnerinnen und Einwohner nach Ämtern und für die amtsfreien Städte und Gemeinden, Stand: 31.12.2019
Datengrundlage: Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern – eigene Berechnungen

Die übrige Bevölkerung verteilt sich ungleichmäßig in der Region. In den 14 Ämtern variieren die Bevölkerungszahlen zwischen 4.329 Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt Dargun und 14.355 Einwohnerinnen und Einwohner im Amt Röbel-Müritz (Abb. 4). Die Teilräume mit einer besonders geringen Bevölkerungsdichte liegen in den nördlichen und östlichen Teilregionen (Stadt Dargun, Ämter Demmin-Land, Feldberger Seenlandschaft, Penzliner Land und Woldegk).

Viele ältere Menschen

Abb. 5 zeigt die Altersstruktur der Bevölkerung in der Mecklenburgischen Seenplatte im Vergleich zum Land Mecklenburg-Vorpommern. Hierbei zeigt sich eine ähnliche Verteilung zwischen den Alterskohorten, wobei der Anteil der 50-65-Jährigen und der über 65-Jährigen in der Mecklenburgischen Seenplatte leicht über dem Landesdurchschnitt liegen.

Auch im Vergleich zu den ländlichen Regionen Deutschlands (23 %⁴) weist die Mecklenburgische Seenplatte einen überdurchschnittlichen Anteil an den über 65-Jährigen auf.

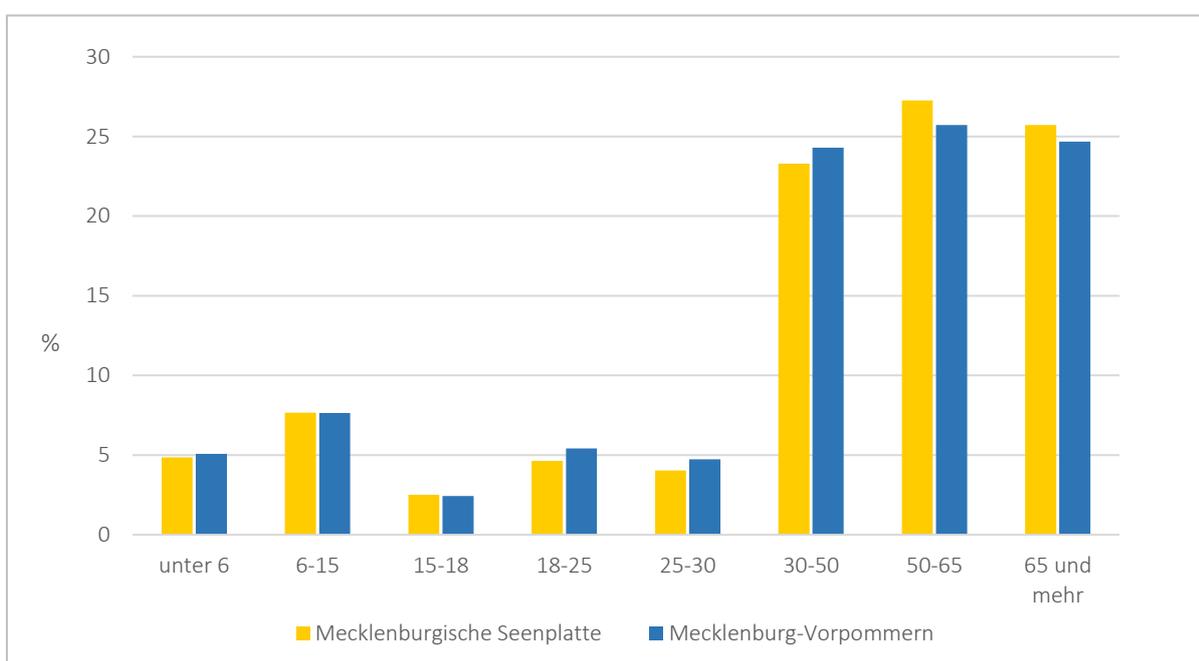


Abb. 5 Altersstruktur vom Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und Land Mecklenburg-Vorpommern, in Prozent, Stand: 31.12.2019
Datengrundlage: Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern – eigene Berechnungen

Die am stärksten von der Alterung der Bevölkerung betroffenen Kommunen in der Region sind Demmin, Mecklenburgische Kleinseenplatte sowie Waren (Müritz) mit einem Anteil der über 65-Jährigen von mehr als 30 % (siehe Abb. 5).

Die Seenlandschaft Waren hingegen weist mit rd. 20 % den geringsten Anteil von Personen über 65 Jahre auf (siehe Abb. 6). Auch Neustrelitz-Land, Neverin, Penzliner Land und Stargarder Land weisen im innerregionalen Vergleich ebenfalls geringere Anteile von Personen über 65 Jahre auf (ca. 22 %). Der Anteil der unter 15-Jährigen hingegen bewegt sich in allen Städten und Ämtern zwischen 11 und 14 %.

⁴ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Ausgangslage der Landwirtschaft und des ländlichen Raums in Deutschland - Arbeitspapier zur Erstellung des deutschen GAP-Strategieplans

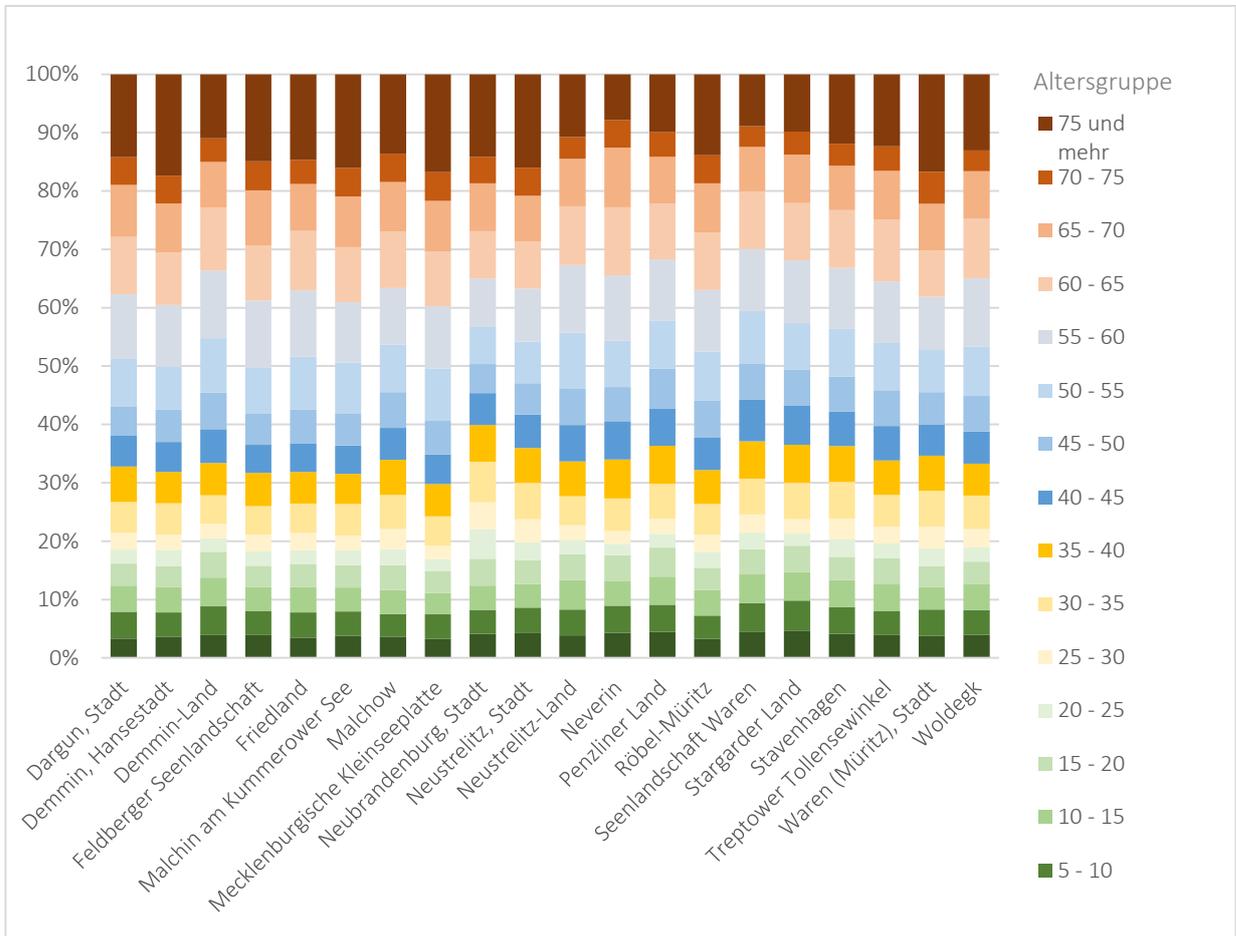


Abb. 6 Altersstruktur nach Ämtern und für die amtsfreien Städte und Gemeinden, Stand: 31.12.2019, in Prozent
 Datengrundlage: Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern – eigene Berechnungen

Zwischen 1990 und 2012 reduzierte sich die Bevölkerung der Region um 20 %. In den letzten acht Jahren ist die Bevölkerung des Landkreises noch weiter zurückgegangen, wenn auch weniger stark. Im Zeitraum von 2012 bis März 2020 beträgt der durchschnittliche Rückgang rd. 3,3 % bzw. 8.700 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr (Abb. 7).

Obwohl die Region insgesamt Verluste verzeichnete, können Unterschiede zwischen einzelnen Teilräumen festgestellt werden. Während die Bevölkerungsentwicklung ab 2012 in den Städten Neubrandenburg (rd. - 0,4 %), Waren/Müritz (rd. - 0,5 %) und Neustrelitz (rd. - 1 %) nahezu stabil verlief, verzeichneten das Amt Demmin-Land und die Hansestadt Demmin einen Bevölkerungsrückgang um fast 10 %. Auch positive Bevölkerungsentwicklungen sind in einzelnen Gemeinden zu beobachten. So sind im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 Bevölkerungsgewinne in ausgewählten

Positive und negative Bevölkerungsentwicklungen

Kommunen, vor allem im Umland von Neubrandenburg (Wulkenzin, Kucksee, Pragsdorf), Neustrelitz (Godendorf), Waren (Müritz) (Klink, Groß Plasten, Göhren-Lebbin) und Stavenhagen (Grammentin und Jürgenstorf) zu verzeichnen.

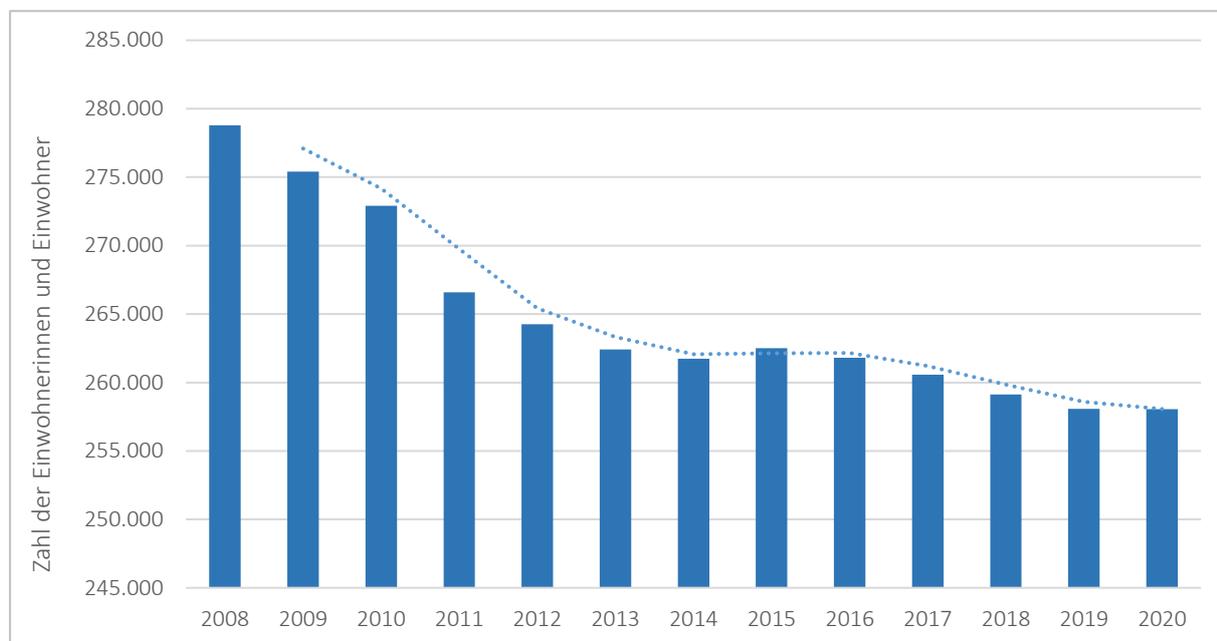


Abb. 7 Entwicklung der Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte von 2008 bis 2020, Stand: 31.12.2020
Datengrundlage: Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern – eigene Berechnungen

Sub- und Reurbanisierung gleichermaßen

Diese Bevölkerungszuwächse ergeben sich in erster Linie aus den positiven Wanderungsbewegungen aus den Städten. Zugleich zeigt sich nach dem lang anhaltenden Trend der Suburbanisierung in den letzten Jahren eine zusätzliche Tendenz, insbesondere bei jungen Menschen sowie auch älteren Einwohnerinnen und Einwohnern, die auf eine gute infrastrukturelle Versorgung angewiesen sind und in städtische Zentren ziehen. Prozesse der Suburbanisierung sowie auch der Reurbanisierung sind nunmehr gleichermaßen zu erkennen.

Leicht positiver Wanderungs- saldo

Neben den Geburten- und Sterberaten beeinflussen die Fort- und Zuzüge die Bevölkerungsentwicklung. Obwohl der Landkreis seit dem Jahr 2014 einen positiven Wanderungssaldo verzeichnet, ist der sich daraus ergebende Bevölkerungsgewinn niedrig. Im Jahr 2019 wanderten 13.167 Bewohnerinnen und Bewohner ab und 13.915 zu, was einen leicht positiven Saldo von 748 Personen ergibt. Ein Jahr mit einem besonders positiven Wanderungssaldo war das Jahr 2015, welches auf die damalige Flüchtlingssituation zurückzuführen ist. Bis März 2020 verzeichnete die Mecklenburgische Seenplatte 2.887 Zu- und 2.580 Abwanderungen. Die geringen Geburtenzahlen, die steigenden Lebenserwartungen und die Abwanderungen, vor allem junger Menschen, verursachen

Umbrüche in der Altersstruktur und führen zu einem signifikanten Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter.

Der Landkreis zählt mit Stand 2018 insgesamt 8.460 Ausländerinnen und Ausländer, was einem geringen Anteil von 3,3 % entspricht. Gleichwohl ist ein leichter Zuwachs gegenüber dem Jahr 2013 (1,3 %) erkennbar. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern ist ähnlich klein und beträgt 4,8 % im Jahr 2018. Im Vergleich zum bundesweiten Ergebnis in Höhe von 13,1% ist das ein eher niedriger Anteil.

Geringer Anteil an Ausländerinnen und Ausländern

Die 5. Bevölkerungsprognose Mecklenburg-Vorpommern wurde aktualisiert, in welcher auch die Wanderungsannahmen der Schutzsuchenden mitberücksichtigt wurden. Hiernach wird für die Mecklenburgische Seenplatte bis 2040 ein Rückgang von 33.868 Einwohnerinnen und Einwohnern bis zum Jahr 2040 vorausgeschätzt. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang um 13 % gegenüber dem Jahr 2017. Während im Jahr 2017 der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung 28,7 % beträgt, wird deren Anteil in 2040 um weitere 8 % auf 36,4 % steigen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahre) hingegen wird leicht schrumpfen und im Jahr 2040 bei 14,9 % liegen. Im Ergebnis wird sich der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter von 56,3 % im Jahr 2017 auf 48,5 % im Jahr 2040 reduzieren (vgl. Abb. 8). Die Geburtendefizite können bis zum Jahr 2023 durch Wanderungsannahmen kompensiert werden, mittel- bis langfristig wird ein deutlicher Rückgang erwartet.

Bevölkerungsverlust und Verschiebung der Altersstruktur auch in Zukunft

Bei der teilräumlichen Betrachtung ergibt sich ein ähnliches Bild, wobei Unterschiede zwischen den Städten und Gemeinden festzustellen sind. Während im Oberzentrum Neubrandenburg und in Waren (Müritz) von 2017 bis 2040 ein Bevölkerungsrückgang von ca. 10 % bis 11 % prognostiziert wird, geht die Landesprognose für das Mittelzentrum Neustrelitz von einem doppelt so hohen Bevölkerungsverlust (20,4 %) aus. Vom Bevölkerungsrückgang am meisten betroffen ist jedoch das Mittelzentrum Demmin. Hier wird eine Bevölkerungsabnahme von fast 30 % bis 2040 erwartet. Im landesweiten Vergleich ist das der größte prognostizierte Rückgang im Land Mecklenburg-Vorpommern.

Unterschiede zwischen Stadt und Land

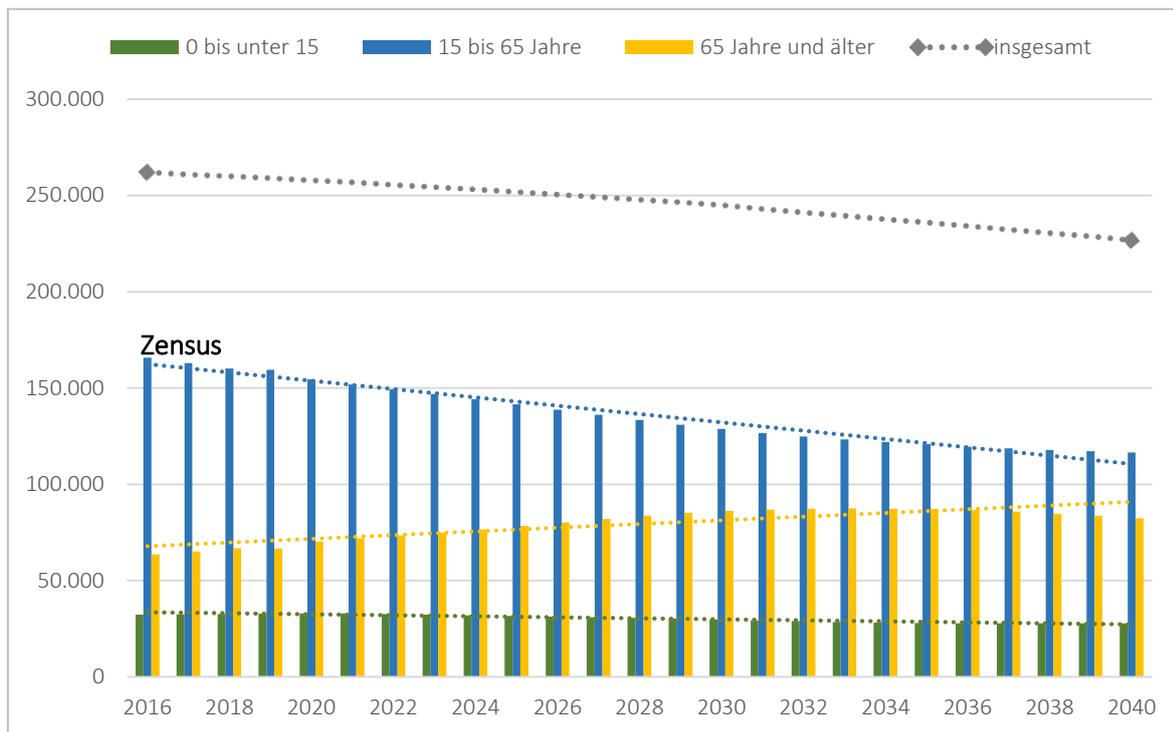


Abb. 8 Bevölkerungsentwicklung und Prognose 2016-2040
 Datengrundlage: Statistische Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Nach wie vor große Herausforderungen bei der Gestaltung des demografischen Wandels

Damit verbunden sind schwierige Herausforderungen zur Bewältigung bzw. Gestaltung des demografischen Wandels. Die prognostizierten Bevölkerungsverluste und demographischen Verschiebungen sind unmittelbar mit Anforderungen an die zukünftige Regionalentwicklung verbunden. Wie bereits im REK von 2015 konstatiert, werden mit Blick auf die Zukunft die Themen wie Mobilität und Erreichbarkeit, Gesundheitswesen und Fachkräftesicherung eine zentrale Rolle einnehmen. Die Anpassung der Angebote, wie Betreuung und Pflege, wird in den kommunalen Einrichtungen erforderlich. Der Anstieg der über 65-Jährigen erfordert u.a. altersgerechte Anpassungen der Wohn- und Versorgungsangebote sowie Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.

Aktiv gestalten statt passiv erleiden

Unter der Überschrift „Aktiv gestalten statt passiv erleiden“ setzt die Region seit vielen Jahren auf eine Kombination aus adaptiven und präventiven Maßnahmen und engagiert sich erfolgreich bei der Beteiligung unterschiedlicher Förderprogramme und Modellvorhaben. Neben der Sicherung der notwendigen Grundversorgung in allen Versorgungsbereichen durch zielgerichtete Anpassungsstrategien stehen Maßnahmen zur Minimierung der Abwanderung durch Verbesserung der Rahmenbedingungen für Erwerbsmöglichkeiten und Erhöhung der Lebensqualitäten im Fokus.

4 | Themen der Regionalentwicklung

4.1 Siedlungsentwicklung und -struktur

Die Siedlungsstruktur der Region Mecklenburgische Seenplatte weist eine große Anzahl kleiner ländlicher Siedlungen und nur wenige größere Zentren auf.

Region der Bauern- und Fischerdörfer

Mit der deutschen Besiedlung im 12. und 13. Jahrhundert entstanden als regionstypische Siedlungsformen das Anger- und Straßendorf. Im 16. Jahrhundert begann, begünstigt durch das Fehlen einer starken Landesherrschaft in Mecklenburg und in Vorpommern, das Bauernlegen. Die Grundherrschaft wandelte sich zur Gutsherrschaft. Viele Angerdörfer wandelten sich insbesondere während der baulichen Blütezeit der Gutsherrschaft im 19. Jahrhundert zu Gutsdörfern mit Schlössern bzw. Herrenhäusern und Parks sowie großen Stall- und Wirtschaftsgebäuden. Das heutige Landschaftsbild mit den weiten Offenlandschaften und großen Ackerflächen ist durch die größtenteils noch visuell erlebbare gutsherrschaftlich dominierte Landwirtschaft mit einer deutschlandweit einzigartigen hohen Dichte an Schlössern bzw. Herrenhäusern und Parks geprägt.

Im 13. Jahrhundert wurden die Städte Treptow an der Tollense (1245) (seit 1939: Altentreptow), Demmin (1236), Malchow (1235), Malchin (1236), Röbel (1226), Penzlin (1263), Stavenhagen (1264), Neukalen (1281) und Waren (1223 oder 1273) gegründet. Im Stargarder Land kamen die Städte Friedland (1244), Neubrandenburg (1248), Woldegk (um 1248), Wesenberg (1250) und Stargard (1259) (seit 1929: Burg Stargard) hinzu. Der Bedarf an wirtschaftlichen Zentralorten für Handel und Handwerk war damit gedeckt. Im Folgenden erhielt nur noch das bereits vorhandene Dorf Strelitz im Jahr 1349 das Stadtrecht (heute: Strelitz-Alt, Stadtteil der 1733 als spätbarocke Planstadt errichteten Residenzstadt Neustrelitz).

In der Zeit der Industrialisierung entwickelten sich Wirtschaftsstrukturen hauptsächlich in den Städten, dagegen blieb der ländliche Raum fast unverändert. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges verzeichnete die Region einen Bevölkerungszuwachs durch Flüchtlinge und Auswanderer aus dem ehemaligen Ostpreußen und Pommern. Einen signifikanten Einfluss auf die Siedlungsentwicklung brachten wirtschaftliche und soziale Umstrukturierungsprogramme der DDR mit teils starken Überprägungen der Siedlungsbilder, Dorfstrukturen und landschaftlichen Einheiten. Diese Zeit war durch den Bau von Mehrfamilienhäusern in Plattenbauweise bei gleichzeitigem Verfall der vorhandenen Bausubstanz

insbesondere in den Innenstädten geprägt. Nach der Wiedervereinigung in den 1990er Jahren veränderten sich die Siedlungsstrukturen mit dem Bau von Eigenheimen, Ferien- und Freizeithäusern außerhalb der Siedlungseinheiten und von Gewerbegebieten auf der grünen Wiese abermals. Mindergenutzte Strukturen, städtebauliche Missstände und Brachflächen waren vielerorts prägend und Anlass für die Umsetzung von stadtentwicklungspolitischen Strategien und Maßnahmen in den 2000er Jahren (wie bspw. das Städtebauförderprogramm Stadtumbau Ost), die zur Aufwertung städtebaulicher Strukturen und zur Stabilisierung von Wohnungswirtschaft beitrugen.

Flächennutzung

Landwirtschaft als dominierende Nutzung

Heute ist die Region durch eine disperse Siedlungsstruktur mit Dominanz der landwirtschaftlichen Nutzung und naturnaher Gebiete gekennzeichnet.

Lockere Bebauung, Gutsanlagen und Parks

Die Siedlungsstruktur im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte besteht insgesamt überwiegend aus ein- bis zweigeschossigen Wohngebäuden mit Gärten. Charakteristisch für die Region sind außerdem gut erhaltene, denkmalgeschützte Gutsanlagen mit den umgebenden Parks.

Über 95 % unversiegelte Flächen

Nur 4,4 % der Gesamtfläche des Landkreises sind versiegelt (Stand 31.12.2018). Fast 60 % der Gesamtfläche sind landwirtschaftlich genutzte Flächen. Zudem besteht die Gesamtfläche zu fast einem Viertel aus Wäldern und fast einem Zehntel aus Gewässern. Dieser hohe Anteil an naturbelassenen Flächen ist ein besonderes Merkmal der Region und bedeutet zugleich eine besondere Stärke mit zahlreichen Potenzialen für die tourismuswirtschaftliche, kulturlandschaftliche Entwicklung sowie für die Entwicklung erneuerbarer Energieerzeugung.

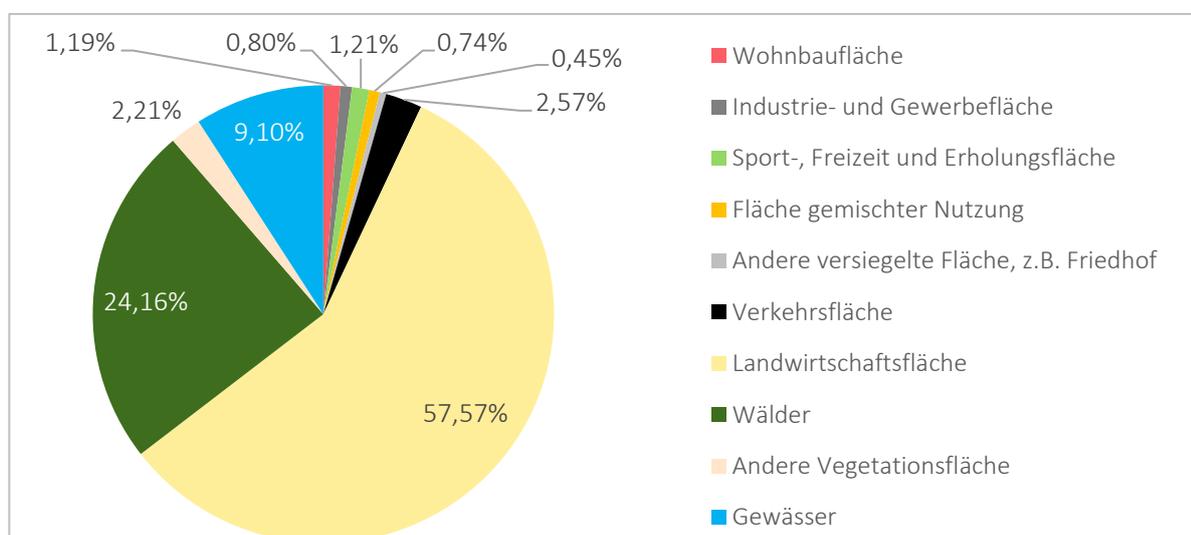


Abb. 9 Bodenfläche nach der tatsächlichen Nutzung, Stand: 2020
 Datengrundlage: Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Insbesondere der Raum zwischen Demmin, Waren, Neubrandenburg und der östlichen Grenze des Landkreises ist im Wesentlichen durch Landwirtschaft geprägt. Zahlreiche Waldflächen, Dörfer und Kleinsiedlungen sowie ehemalige Ackerbürgerstädte bestimmen das Bild. Der südliche Teil der Region hingegen ist durch die wasser- und waldreiche Seenlandschaft gekennzeichnet. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind hier sehr kleinteilig.

Vor allem in Offenlandschaften mit landwirtschaftlicher Nutzung, so nordöstlich von Neubrandenburg, rundum Altentreptow, östlich und südlich von Demmin, sowie südwestlich der Müritz, prägen oftmals Windräder bzw. Windenergieanlagen das Landschaftsbild.

Raumkategorien

Nach dem Landesraumentwicklungsprogramm (LEP M-V 2016) von Mecklenburg-Vorpommern unterteilt sich die Region in drei Raumkategorien:

- ≡ ländliche Räume,
- ≡ ländliche Gestaltungsräume,
- ≡ Stadt-Umland-Räume.

Die „*Ländlichen Räume*“ werden durch kleine Dörfer, größere Siedlungen und Städte sowie geschützte Landschafts- und Naturschutzflächen charakterisiert und sind überwiegend in den zentralen, westlichen und südlichen Teilen der Mecklenburgischen Seenplatte verortet. Hier wohnt mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Region.

Der Raum ist darüber hinaus von leistungsfähigen Agrarbetrieben geprägt. Charakteristisch für den Raum sind weite Entfernungen zwischen den bestehenden Siedlungen und den Versorgungsstandorten. Aufgrund der schrumpfenden Bevölkerung ist die Verbesserung der Erreichbarkeit von Versorgungs- und Infrastrukturangeboten als Ziel definiert.

Erreichbarkeit von Versorgungsstrukturen als Ziel definiert

„*Ländliche Gestaltungsräume*“ ist eine spezifische Raumkategorie im LEP M-V und umfasst solche Räume, die „für eine erfolgreiche Wohlstands- und Wirtschaftsentwicklung deutlich mehr Herausforderungen unterliegen, als andere Regionen des Landes“⁵.

Modellhafte Ansätze erproben

Hier sollen Entwicklungsstrategien und -maßnahmen auf die Bedürfnisse dieser Räume zugeschnitten und durch die Erprobung modellhafter Ansätze unterstützt werden. Zu den ländlichen Gestaltungsräumen zählen in der Mecklenburgischen Seenplatte die Nahbereiche Dargun, Demmin, Altentreptow, Friedland, Malchin,

⁵ Zitat aus dem Vorwort des Ministers Christian Pegel Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (LEP M-V) 2016.

Siedlungsentwicklung optimieren

Woldegk und Feldberger Seenlandschaft. Diese Bereiche weisen eine äußerst geringe Bevölkerungsdichte, nur wenige größere Siedlungen und eine periphere Lage auf.

Zur Kategorie „*Stadt-Umland-Räume*“ gehört die Stadt Neubrandenburg. Dieser Raum ist der wirtschaftliche Kern der Region und setzt sich aus der Kernstadt, den direkten Umlandgemeinden und den sonstigen Umlandgemeinden zusammen und ist durch starke Verflechtungen zwischen den Kommunen geprägt.

Laut dem LEP M-V soll die unausgewogene Siedlungsentwicklung zwischen der Kernstadt und den Umlandgemeinden unter Beachtung der raumordnerischen Grundsätze neu geordnet und optimiert werden.

Grundsätzlich gilt es, für den Gesamttraum eine flächensparende, geordnete, ortsspezifische Weiterentwicklung der Siedlungsstrukturen zu sichern.

Wohnen

Im Jahr 2019 wurden für die Mecklenburgische Seenplatte insgesamt knapp 66.200 Wohngebäude mit rd. 150.000 Wohneinheiten erfasst. Seit dem Jahr 2015 kamen über 1.300 neue Gebäude hinzu, was einem Zuwachs von ca. 1.800 Wohneinheiten entspricht. Bezogen auf die Baualtersklassen wird deutlich, dass der Landkreis eine relativ junge Baustruktur aufweist. Ein Großteil der Wohnungen entstand in der Nachkriegszeit. Der Anteil der Altbauten, die vor 1948 errichtet wurden, beträgt etwa 30 % des Gesamtwohnungsbestandes. Die Siedlungsstruktur ist von kleinen Wohngebäuden geprägt. Fast drei Viertel (74,3 %) der Gebäude sind Einfamilienhäuser, weitere 9,6 % sind Zweifamilienhäuser.

In Bezug auf die Anzahl der Räume je Wohneinheit wird deutlich, dass der Großteil der Wohneinheiten mit rd. 30 % dem Segment der 4-Raum-Wohnungen zugeordnet ist. 3-Raum-Wohnungen machen zusätzlich rd. 25 % aller Wohneinheiten aus.

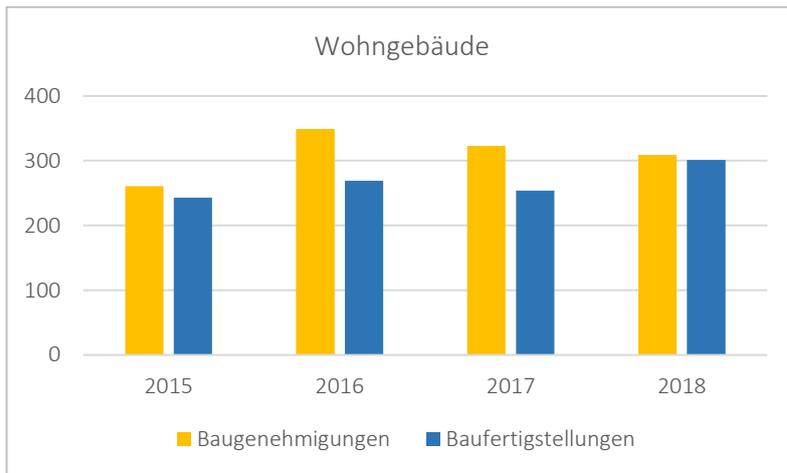


Abb. 10 Baugenehmigungen und Baufertigstellungen von Wohngebäuden in der Mecklenburgischen Seenplatte
 Datengrundlage: Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Die Mecklenburgische Seenplatte ist nicht zuletzt wegen der qualitativ hochwertigen naturräumlichen Gegebenheiten insgesamt eine attraktive Region zum Wohnen. Dies spiegelt sich auch in den seit 2014 positiven Wanderungssalden wider. Demgegenüber stehen strukturelle Defizite wie schlechte Erreichbarkeiten, ausgedünnte Angebote, weite Entfernungen, niedriges Lohnniveau etc., die nach wie vor zu Abwanderungen insbesondere junger Menschen führen. Gute infrastrukturelle Versorgungsangebote konzentrieren sich vor allem in den Zentren. Demzufolge gilt es, insbesondere den ÖPNV zu stärken und die digitale Infrastruktur auszubauen, um junge Menschen sowie Fach- und Arbeitskräfte in der Region zu halten und zurückzuholen.

Attraktive Wohnstandorte mit viel Lebensqualität

Vor dem Hintergrund des steigenden Anteils der über 65-Jährigen verändern sich auch die Wohnraumbedarfe. Wohnen in zentralen, integrierten Lagen mit guter infrastruktureller Ausstattung sowie barrierefreies, altengerechtes Wohnen sind zunehmend gefragt. Auch für andere Zielgruppen wie junge Menschen, Auszubildende oder Studierende braucht es passenden, bezahlbaren Wohnraum, um die Region als attraktiven Wohn-, Ausbildungs- und Arbeitsstandort zu stärken. Somit sind Bestandsentwicklungs- und Nachverdichtungspotenziale und Möglichkeiten zur kommunalen Steuerung der Bestandsentwicklung zu nutzen.

Veränderte Wohnraumbedarfe

In den letzten Jahren und mit voranschreitender Digitalisierung, sich ändernder Lebens- und Arbeitswelten sowie im verstärkten Maße durch die jüngsten Corona-Entwicklungen seit Anfang 2020 wird ein Trend zur (Wieder-)Entdeckung des ländlichen Raumes (Stichworte wie Renaissance des Ländlichen, Entschleunigung usw.) beobachtet. Für viele Menschen, vor allem aus größeren Ballungsräumen wie Berlin und Hamburg, ist die Mecklenburgische Seenplatte attraktiver Rückzugsort und Altersruhesitz geworden. Damit verbunden sind sowohl Chancen für die Belebung

Wiederentdeckung des ländlichen Raumes

von ländlichen Räumen und Ortschaften und für die Sicherung von Tragfähigkeiten. Zugleich erhöhen sich auch Bedarfe, z.B. bei der Gesundheits- und Pflegeversorgung. Zudem werden vermehrt ungesteuerte Siedlungsentwicklungen und Umnutzungen von Wochenend- oder Ferienhausgebieten beobachtet, die sich nachteilig auf die vorhandenen Siedlungs- und Versorgungsstrukturen auswirken.

SWOT - Siedlungsstruktur und -entwicklung	
<p>+ STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> > Gut erhaltene Gutsanlagen mit Denkmalwert > Hohe Aufenthalts- und Lebensqualitäten in naturbelassenen / naturnahen Räumen, hohe Lagegunst durch Grün- und Wasserflächen > Zentrale Lage zwischen drei Metropolregionen Berlin, Hamburg, Stettin > Teilräume mit günstiger wirtschaftlicher Basis > Stadt-Umland-Raum Neubrandenburg als wirtschaftliches Zentrum der Region > Wertvolle Kulturlandschaften 	<p>SCHWÄCHEN -</p> <ul style="list-style-type: none"> > Weite Entfernungen innerhalb der Region > Wenige Zentren im Verhältnis zur Gebietsgröße > Disperse Siedlungsstruktur > Dünne Besiedlung > Teilräume mit sehr schwierigen demographischen und sozioökonomischen Bedingungen
<p>↗ CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> > Stärkung der Wegebeziehungen zwischen Zentren und Orten der Region > Trends zur Entschleunigung, des ländlichen Lebens für positive Eigenentwicklung der Region > Schaffung neuer Wohnqualitäten unter Berücksichtigung baukultureller und klimaschutzrelevanter Aspekte > Stärkung der Städte und Dorfkerne als Identifikationsorte und Mittelpunkte des städtischen bzw. ländlichen Lebens 	<p>RISIKEN ↘</p> <ul style="list-style-type: none"> > Bevölkerungsverluste > Vielzahl an Siedlungen ohne oder mit schwacher zentralörtlicher Funktion > Strukturschwacher ländlicher Raum als Entwicklungshemmnis für die Region

Handlungsbedarfe

- ≡ Förderung von kompakten Stadt- und Siedlungsstrukturen (innen vor außen, gezielte Ausnutzung innerstädtischer Flächenpotenziale, Förderung innerstädtischen Wohnungsbaus)
- ≡ Sicherung nachhaltiger, resilienter Siedlungsstrukturen mit baukulturellen Qualitäten
- ≡ Unterstützung der kommunalen und interkommunalen Handlungs- und Steuerungsmöglichkeiten zur Gestaltung der nachhaltigen Siedlungsentwicklungen
- ≡ Sicherung der vorhandenen Siedlungsstruktur (dezentrale Konzentration)
- ≡ Stärkung des Oberzentrums als überregional bedeutender Kern der Region (wirtschaftlich, kulturell, bildungsbezogen)
- ≡ Stärkung der drei Mittelzentren als regional bedeutsame wirtschaftliche Zentren sowie weitere Profilierung entsprechend ihrer jeweiligen Potenziale

4.2 Wirtschaft, Fachkräfte und Digitalisierung

Wirtschaftsstruktur und Gewerbestandorte

Die Mecklenburgische Seenplatte ist, wie bereits im REK 2015 beschrieben, von der landwirtschaftlichen Nutzung geprägt und stellt in diesem Bereich einen wichtigen Wirtschaftsstandort im Land dar.

Über die Hälfte der Gesamtfläche wird landwirtschaftlich genutzt (316.403 ha). Zugleich arbeiten lediglich knapp 3 % aller SvB in diesem Sektor. Industrie- und Gewerbeflächen hingegen umfassen lediglich 4.413 ha bzw. rd. 0,8 % der Gesamtfläche.

Eine Herausforderung stellt die zunehmende Konzentration von landwirtschaftlichen Flächen dar, die im Eigentum von wenigen überregionalen Akteurinnen und Akteuren sind. Laut Thünen Report 52⁶ weist die Mecklenburgische Seenplatte einen hohen Anteil von 36 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Eigentum überregional ausgerichtete Investorinnen und Investoren auf. Dieser Wert liegt deutlich über dem Durchschnitt aller untersuchten Regionen von 25 %. Zudem ist auch der Flächenanteil der nicht landwirtschaftlich orientierten Investoren mit 21 % signifikant über dem Durchschnitt aller untersuchten Regionen von 12 %. Dies führt zu sinkenden Einkünften in den ländlichen Gemeinden, da überregional aktive Kapitaleigentümerinnen und Kapitaleigentümer keine Gewerbesteuer am Sitz eines Tochterunternehmens zahlen.

Landwirtschaft als raumprägender Sektor

⁶ Johann Heinrich von Thünen-Institut (2017): Überregional aktive Kapitaleigentümer in ostdeutschen Agrarunternehmen: Entwicklungen bis 2017

Potenziale zur Stärkung des ökologischen Landbaus

Laut des statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern sind im Landkreis im Jahr 2016 insgesamt 1.044 landwirtschaftliche Betriebe (zumeist Getreide-, Ölsaaten- und Eiweißpflanzenbetriebe) mit einer durchschnittlichen Flächengröße von rd. 275 ha pro Betrieb ansässig. Den größten Anteil übernimmt hierbei die konventionelle Landwirtschaft. Gleichwohl ist die Zahl der Betriebe mit vollständig ökologischer Bewirtschaftung seit 2011 leicht gestiegen. Die Region weist hierbei in 2016 einen Anteil von 17 % aller Betriebe auf und liegt damit im Durchschnitt Mecklenburg-Vorpommerns.⁷ Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten verfügt die Region über günstige strukturelle Rahmenbedingungen für die weitere Förderung und Stärkung des ökologischen Landbaus.

Zugleich befinden sich in der Region einige große Tierhaltungsbetriebe. Die damit verbundenen Futtermittel-, Tier-, Gülle- und Misttransporte verursachen Lärm-, Geruchs- und Verkehrsbelastungen, die sich nachteilig auf die Umgebung auswirken.

Wachsende Zahl der SvB

Für das Jahr 2019 wurden rd. 97.000 SvB registriert. Dies entspricht einer Steigerung um fast acht Prozent seit 2015. Davon ist fast ein Drittel im Bereich öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen tätig. Im Handel, Verkehr und Gastgewerbe arbeitet etwa jede vierte Person. Weitere SvB arbeiten im produzierenden Gewerbe (rd. 13,8 %) und im verarbeitenden Gewerbe (rd. 11,6 %).

KMU-geprägte Region

Die Unternehmensstruktur ist von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt. Die Großbetriebe spielen im ganzen Landkreis außerhalb der Stadt Neubrandenburg eine untergeordnete Rolle. Die Schwerpunkte der in der Mecklenburgischen Seenplatte ansässigen Unternehmen liegen vor allem in der Ernährungswirtschaft, dem Maschinenbau, der Metallverarbeitung sowie der Automotive-Branche.

Starke Unternehmen mit Spitzentechnologien

Darüber hinaus ist der Landkreis ein wichtiger Standort für global agierende Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelbranche, Maschinenbau, Kfz-Branche, Großhandel sowie für Unternehmen mit Spitzentechnologien, so z.B. der Holzverarbeitung und Spezialglasfertigung. Zudem übernimmt die Tourismusbranche eine starke Rolle in der Wirtschaftsstruktur. Fast jeder vierte Arbeitsplatz ist direkt mit dem Tourismus verbunden.

⁷ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2020): Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 2020

Aktuell verfügt der Landkreis über 53 Gewerbebestandorte und 10 große Bürostandorte, die hauptsächlich in Neubrandenburg bestehen.⁸

Neubrandenburg mit den wichtigsten Gewerbebestandorten

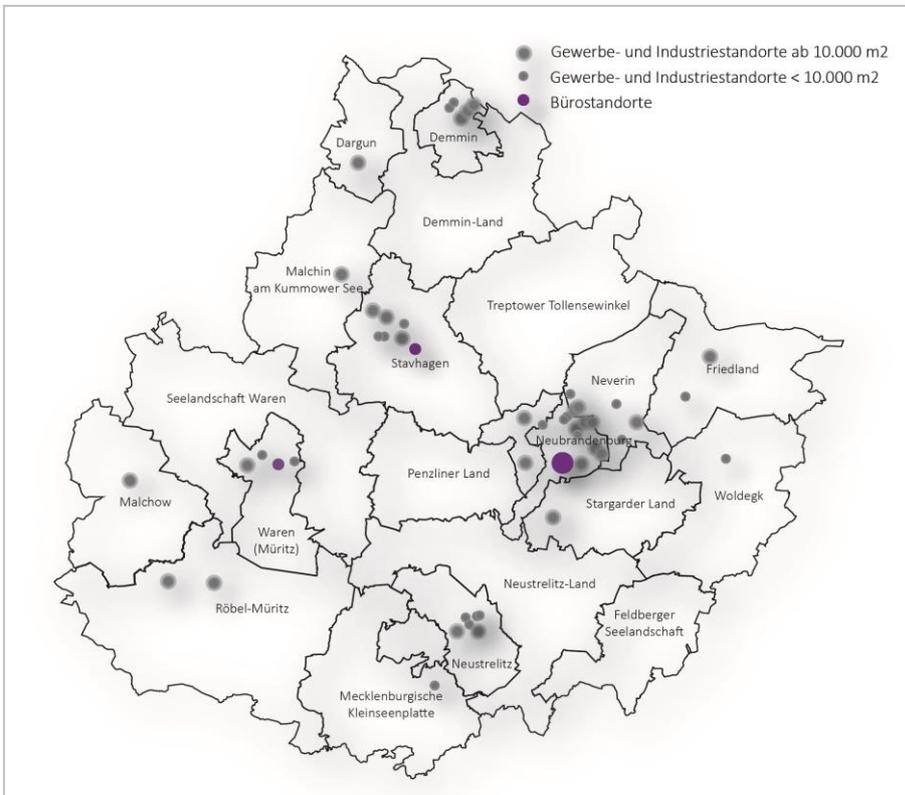


Abb. 11 Verortung der Gewerbebestandorte in der Mecklenburgischen Seenplatte, Stand: 2020
Quelle: Invest Guide des Landes Mecklenburg-Vorpommern, eigene Darstellung

Die meisten Gewerbegebiete weisen eine kleinteilige Struktur auf, die sich an Betriebsgrößen und Unternehmensstrukturen im ländlichen Raum orientieren. Demnach ist der Raum Neubrandenburg der für die Region bedeutendste Standort für gewerbliche Flächen- und Standortentwicklungen. So bietet der Luftfahrtstandort Neubrandenburg Trollenhagen mit der Größe von 127 ha Flächen für gewerbliche Nutzungen der Luft- und Raumfahrtindustrie sowie der Automotive- und Lieferindustrie. Dem Standort werden ausgezeichnete Potenziale für die Ansiedlung weiterer Unternehmen sowie zur wirtschaftlichen Profilierung mit überregionaler Ausstrahlung zugeschrieben.

Mit dem Gewerbeflächenmonitor der Wirtschaftsförderung des Landkreises sowie dem Invest Guide der Wirtschaftsförderung des Landes besteht eine landesweite Übersicht der Gewerbeflächen und Gewerbebestandorte, welche aktuell überarbeitet wird. Nach wie vor

Ausreichende Flächenreserven vorhanden

⁸ Invest Guide des Landes Mecklenburg-Vorpommern: <https://www.investguide-mv.de/landing/index.html>, Zugriff am 31.01.2021

*Regionales Wirtschaftsprofil
schärfen und Innovationsförde-
rung stärken*

sind ausreichende Flächenreserven für Investitionen und Ansiedlungen im Landkreis vorhanden. Damit ist und bleibt ein aktives Gewerbeflächenmanagement eine wichtige Aufgabe.

Die Stadt Neubrandenburg hat ein integriertes Gewerbeflächenkonzept für ihre Gewerbestandorte erstellt. Darin wird zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Gewerbeflächen ein Maßnahmenportfolio, wie u.a. städtebauliche Aufwertung und die Standortprofilierung, strategischer Flächenerwerb sowie der Aufbau eines Gewerbeflächenmonitorings, benannt.⁹

Im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit muss die Region ihre Angebote bei der Bereitstellung der technischen Infrastruktur mit moderner, hochleistungsfähiger Breitbandversorgung von gewerblichen Standorten erweitern und sich gegenüber anderen Wirtschaftsstandorten weiter profilieren. Hervorragende Ansätze bieten die o.g. Spitzentechnologien, die für eine weitere Schärfung des regionalen Wirtschaftsprofils und Innovationsförderung zu nutzen sind. Zudem gilt es, auch die Chancen zur technologischen Entwicklung zu nutzen und insbesondere die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen und forschungsintensiven Unternehmen zu forcieren und die Kooperation und Zusammenarbeit mit der Hochschule Neubrandenburg zu intensivieren. Denn mit dem Profil der Hochschule Neubrandenburg in den sozial- und erziehungswissenschaftlichen, gesundheits- und pflegewissenschaftlichen Fachrichtungen sowie mit den Bereichen Agrarwirtschaft, Lebensmitteltechnologie, Landschaftsarchitektur, Naturschutz und Landnutzungsplanung bestehen ausgezeichnete Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte, die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Region zu intensivieren.

*Hohe Zahlen an Pendlerinnen
und Pendlern mit positiven und
negativen Salden*

Pendelnde und Beschäftigte

Aufgrund der dispersen Siedlungsstruktur und Konzentration der meisten Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in den Zentren der Region hat sich der Landkreis zu einem Raum mit hohen Zahlen an Pendlerinnen und Pendlern entwickelt. Größter Arbeitsplatzstandort ist nach wie vor das Oberzentrum Neubrandenburg mit 33.978 SvB am Arbeitsort, von denen fast die Hälfte der Personen aus den anderen Gebieten einpendeln. Die Anzahl der Auspendelnden beläuft sich auf 5.965 Personen. Weitere Orte mit hohen Zahlen an Einpendlerinnen und Einpendlern sind die Mittelzentren Neustrelitz (1.837), Demmin (1.191) und Waren (Müritz) (2.905).¹⁰ In den ländlichen Räumen fällt der Saldo der Pendlerinnen und Pendlern hingegen negativ aus.

⁹ Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2021): Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg – Integriertes Gewerbeflächenkonzept

¹⁰ Bundesagentur für Arbeit, Datenstand: Juni 2019

Auf innerregionaler Ebene kristallisiert sich vor allem eine enge Verflechtung mit Berlin und Brandenburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen heraus. Auffällig hoch ist die Zahl der Pendelnden ins vergleichsweise weit entfernte Bayern (zwischen 3.000 und 10.000 Auspendelnde).

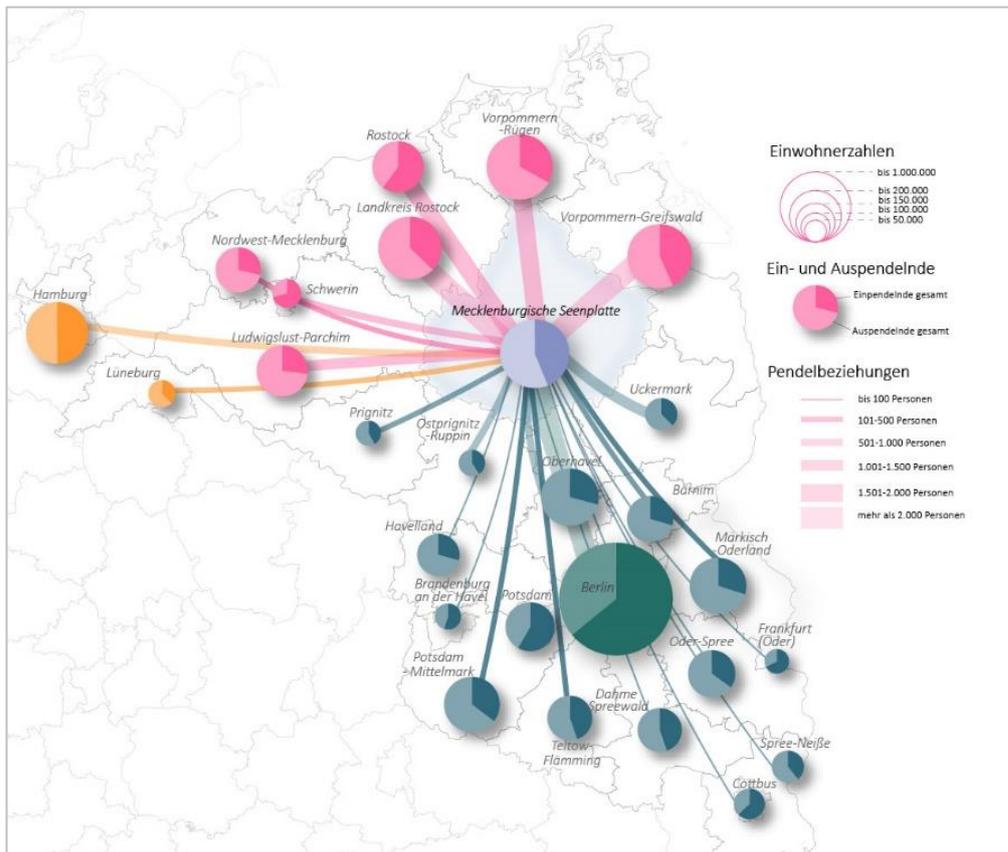


Abb. 12 Ein- und Auspendelnde, Stichtag: 30.06.2019
Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit

Tourismus

Wie bereits im REK 2015 benannt, bildet die Mecklenburgische Seenplatte neben Rügen, Usedom und der Ostseeküste eine der tragenden Säulen im Tourismussektor des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die weitläufig unberührten Natur- und historischen Kulturlandschaften prägen die einzelnen touristischen Regionen und charakterisieren die Mecklenburgische Seenplatte in ihrer Gesamtheit als unverwechselbare Urlaubsmarke.

Von besonderer Bedeutung ist das weitreichende Rad- und Wanderwegenetz mit überregionalen und regionalen Radrouten sowie den attraktiven Wasserlagen. Hieraus ergeben sich hervorragende Rahmenbedingungen für die weitere Profilierung und Stärkung des Natur-, Rad-, Wander- und Wassertourismus. Insbesondere bestehen im Bereich des wassergebundenen Tourismus zahlreiche Freizeitmöglichkeiten. Die 600 km langen, vernetzten

Unverwechselbare Urlaubsdestination

Natur-, Rad-, Wander- und Wassertourismus

Wasserstraßen bieten eine gute Infrastruktur für Hausboote, Kanus, Motorboote und Flöße. Den Touristen stehen über 100 Häfen in fünf wassertouristischen Revieren zur Verfügung, die sich durch ihre Einzigartigkeit der angrenzenden Ufer- und Landschaftszonen auszeichnen. Zu nennen sind die Tollense und der Tollensesee, die Peene, der Kummerower See, der Malchiner See, die Mecklenburgischen Großseen, die Mecklenburgische Kleinseplatte und die Feldberger Seenlandschaft.

Wertvolle Kulturlandschaften und historische Altstädte

Wertvolle Kulturlandschaften mit Barock-Schlössern, Herrenhäusern und Parkanlagen durchziehen den ländlichen Raum. Eine Besonderheit in der Region ist die Burg Stargard als älteste mittelalterliche Höhenburgenanlage in Mecklenburg-Vorpommern. Weitere einzigartige Bauten sind das Schloss Hohenzieritz mit der „Königin-Luise-Gedenkstätte“ und die Penzliner Burg. Viele der Anlagen weisen heute einen guten, denkmalgerechten Sanierungsstand mit neuer, oftmals touristischer Nutzung (u.a. Informationspunkte, Pensionen, Restaurants, Cafés, Kunstobjekte) auf. Auch die historischen Altstädte verfügen über attraktive baukulturelle Sehenswürdigkeiten und ergänzen somit das touristische Angebot der Region.

Positive Entwicklung der Übernachtungszahlen

In den letzten Jahren setzte sich die positive Entwicklung der Übernachtungszahlen fort. So stieg von 2012 bis 2019 die Zahl der Ankünfte um fast 8 % auf über 982.000 Ankünfte. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 3,7 Tage und ist mit einem Plus von 0,2 % gegenüber dem Jahr 2012 nahezu gleichgeblieben.

Nachhaltigen Tourismus weiter fördern

Landkreis und Tourismusverbände verfolgen seit vielen Jahren das strategische Ziel der Nachhaltigkeit. So formuliert die Müritz-Nationalparkregion Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung und Vermarktung rund um den Nationalpark, um naturschutzrechtliche und tourismuswirtschaftliche Ziele in Einklang zu bringen. Die Schwerpunkte liegen vor allem in der Vermittlungs- und Bildungsarbeit, Stärkung des Gesundheitstourismus, Etablierung umweltfreundlicher Mobilitätsangebote durch attraktive Ticketangebote, Elektrobike-Angebote und Ladestationen sowie in der Entwicklung von modellhaften und energiesparenden Ferienunterkünften.

Qualifizierung von Infrastruktur, Verknüpfung von Angeboten sowie Akteurinnen und Akteuren

Wie bereits im REK 2015 konstatiert und in der Evaluierung des REK bestätigt, gilt es auch weiterhin saisonverlängernde Angebote auszubauen und die unterschiedlichen Tourismusefelder (Rad-, Wander-, Wasser-, Gesundheits-, Kultur- und Bildungstourismus etc.) stärker miteinander zu verknüpfen, touristische (Rad)Wegebeziehungen zu qualifizieren und auch weitere touristische Potenziale z.B. durch die Erschließung von Wald- und Forstflächen zur Gewinnung neuer Zielgruppen zu befördern. Dazu gehört auch, Ströme von Besucherinnen und Besuchern in solche Räume zu

lenken, die das Potenzial zum Tourismusausbau aufweisen bzw. eine verstärkte touristische Nutzung vertragen.

Touristische Marketingaktivitäten sind durch Kooperationsausbau mehr miteinander zu verbinden und in digitalen Angeboten für mehr Nutzerfreundlichkeit zu bündeln.

Die Förderung von nachhaltigen touristischen Angeboten umfasst auch verstärkte ÖPNV-Angebote bereitzustellen. So gilt es, die Mobilität auch im Sinne des Tourismus zu gestalten und entsprechende Angebote im Nahverkehrsplan zu integrieren.

Kunst und Kultur

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über eine breit gefächerte museale Landschaft, über kulturelle Highlights mit überregionaler Ausstrahlung (Landestheater Neustrelitz, Schauspielhaus Neubrandenburg und Konzertkirche Neubrandenburg) sowie über eine vielfältige und lebendige Kunst- und Kulturszene. Diese besondere Stärke wurde bereits im REK 2015 festgestellt. Die Kunst- und Kulturszene übernimmt in der Region eine wichtige Rolle. Die Vielfältigkeit und Lebendigkeit der kulturellen Angebote tragen wesentlich zur Qualität der Region als Ort zum Leben und Erleben bei und sind zur Stärkung des Kultur- und Städtetourismus, der Lebensqualität und der regionalen Identität nachhaltig zu sichern.

Qualitätskriterium für die Region

Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Beschäftigte verdienen in der Mecklenburgischen Seenplatte pro Monat durchschnittlich 2.527 Euro brutto. Das entspricht einer Erhöhung von 500 Euro brutto gegenüber dem Jahr 2015. Allerdings bleibt diese Summe weiterhin unter dem deutschlandweiten Wert von 3.880 Euro monatlich brutto, womit ungünstige Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung sowie insbesondere die Gewinnung und Sicherung von Fach- und Arbeitskräften verbunden sind.

Die Beschäftigtenzahl im Landkreis zeigt wie im bundesweiten Trend im Zeitraum 2012-2019 eine positive Entwicklung. So stieg die Anzahl der Erwerbstätigen um rd. 5 %. Insgesamt beträgt der Anteil der Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung der Region 37,7 %. Auch hier zeigen sich steigende Bedarfe an qualifizierten Fach- und Nachwuchskräften, da aktuell über die Hälfte der Beschäftigten (rd. 51,8 %) älter als 50 Jahre ist.

Positive Beschäftigtenentwicklung

Teilräume mit besonderen arbeitsmarktlichen Herausforderungen

Im Jahr 2018 empfingen im Landkreis rd. 1.600 Personen Hilfen zum Lebensunterhalt. Die Erwerbslosigkeit ist in den letzten Jahren deutlich gesunken (2020: 4,5 %) und liegt somit knapp über dem landesweiten Wert – rd. 4, %.¹¹

Gleichwohl weist die Mecklenburgische Seenplatte einige Teilräume mit besonderen arbeitsmarktlichen Herausforderungen auf.¹² Bei Betrachtung unterschiedlicher Indikatoren wie Beschäftigten- und Arbeitslosenentwicklung, Ausbildung und Arbeitsentgelt weisen die Räume¹³ Malchin, Altentreptow, Demmin, Neubrandenburg (Stadt) und Neubrandenburg Umland schwierige Herausforderungen auf. Diese Räume überlagern sich zum großen Teil mit den Abgrenzungen der Ländlichen Gestaltungsräume nach dem LEP M-V (2016).

Unterstützung von strukturschwachen Räumen

Prägend für diese identifizierten strukturschwachen Räume sind ungünstige wirtschaftsgeografische Rahmenbedingungen, schlechte Erreichbarkeiten, wachsende räumliche Disparitäten, ungenügende Versorgungs-, Einkommens- und Arbeitsplatzangebote¹⁴. Ansätze zur regionalspezifischen Arbeitsmarktförderung werden von Seiten des Landes durch Stärkung der Regionalbeiräte seit vielen Jahren verfolgt. Strategien zur Fachkräftegewinnung, Rückkehr- und Zuzugsprogramme müssen konsequent weiterverfolgt, ausgebaut und umgesetzt werden. Qualitätsvolle Bildungs-, Betreuungs- und Arbeitsplatzangebote, auf die Bedürfnisse von Arbeitskräften ausgerichtete Mobilitätsangebote, attraktive Wohn- und Freizeitangebote und nicht zuletzt eine gute Breitbandversorgung gehören zu den Erfolgsfaktoren.

Aktivitäten der Fachkräftesicherung und Stärkung von Ausbildung und Beruf

Zur Umsetzung von Maßnahmen der Fachkräftesicherung arbeitet bereits der Landkreis mit den regionalen Akteurinnen und Akteuren zusammen. So wurde beispielweise die Initiative „Zeichen setzen! Standards für einen attraktiven Arbeitgeber“ erfolgreich weitergeführt, in der sich klein- und mittelständische Unternehmen gemeinsam für Unternehmensstandards engagieren. Weitere Maßnahmen zur Fachkräftesicherung sind Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche, imagebildende Maßnahmen zur Sensibilisierung bestimmter Berufe, Heimkehrertage der IHK Neubrandenburg, das Welcome-Center, die Ausbildungskampagne "Weitersagen" der HWK u.v.m.

¹¹ Bundesagentur für Arbeit, Datenstand: August 2020

¹² Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern (2018): Räumlich differenzierte sektorale, berufs- und zielgruppenspezifische Analyse des Arbeitsmarktes in Mecklenburg-Vorpommern

¹³ Die Abgrenzung der Räume erfolgt auf Ebene der Geschäftsstellen von Arbeitsagenturen bzw. Jobcentern.

¹⁴ Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern (2018): Räumlich differenzierte sektorale, berufs- und zielgruppenspezifische Analyse des Arbeitsmarktes in Mecklenburg-Vorpommern

Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte haben insbesondere junge Menschen (unter 25 Jahre) ohne Ausbildungsabschluss die größten Schwierigkeiten, in Ausbildung oder Arbeit zu kommen. Ziel ist es, Menschen trotz o.g. schwieriger Rahmenbedingungen, wie z.B. schlechte Erreichbarkeiten und Anbindungen an das ÖPNV-Netz, die entsprechenden Beratungsangebote zur Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen bereitzustellen. Vielfältige Aktivitäten (Ausbildungsmessen, Berufsausbildungsbotschafter, online-Formate etc.) werden seit Jahren mit Unterstützung von Bund, Land, HWK und IHK verfolgt.

Digitalisierung

Zugleich ergeben sich im Zuge von Digitalisierung und aktueller Trends (Stichworte: mobiles Arbeiten/Homeoffice auf dem Land, Co-Working, Co-Living, New-Work-Villages) neue Perspektiven für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Welche Bedeutung diese Trends für die regionale Wirtschafts- und Arbeitswelt haben werden und wie diese bestmöglich für ein nachhaltiges Wirtschaften genutzt werden können, ist eine Aufgabe in der Region, der sich u.a. das digitale Innovationszentrum Neubrandenburg annimmt. Ziel ist es, Gründerinnen und Gründern sowie Startups mit weiteren lokalen Akteurinnen und Akteuren der Wirtschaft und Wissenschaft zur Beförderung von Innovation im digitalen Bereich zu vernetzen. Solche digitalen Innovationszentren gilt es zu stärken und weiter auszubauen. Zur Beförderung des digitalen Wandels haben sich zudem die Landkreise Mecklenburgische Seenplatte und Vorpommern-Greifswald sowie die Stadt Neubrandenburg zu einem gemeinsamen, interkommunalen IT-Dienstleistungszentrum (IKT-Ost AöR) zusammengeschlossen und eine Anstalt öffentlichen Rechts gegründet. Seither ist sie strategisch wichtiger Partner in der Region und unterstützt bei der Umsetzung der Digitalisierung. Des Weiteren führte die Wirtschaftsförderung Mecklenburgische Seenplatte eine Veranstaltungsreihe für Unternehmen durch, um über die Chancen der Digitalisierung zu informieren.

Erhebliche Potenziale ergeben sich auch in der Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. Mit dem Ausbau von notwendigen IT-Systemen in den Verwaltungen sowie mit entsprechenden Begleitmaßnahmen zum Wissensaufbau und -transfer zum Umgang und zur Anwendung neuer Prozesse können Verwaltungsvorgänge digitalisiert und optimiert werden. Damit wird ein wichtiger Beitrag für bürgernahe Dienstleistungen, wie z.B. elektronische Bezahlungssysteme oder elektronische Antrags- und Dokumentenverfahren, geleistet und insbesondere den Menschen in den ländlichen Räumen der Zugang und die Erreichbarkeit zur Verwaltung erleich-

Neue Chancen durch Digitalisierung

Digitalisierung von Verwaltung und Prozessen

tert. Grundvoraussetzung hierfür sind sichere, datenschutzkonforme Vorgänge sowie auch leistungsstarke Internetanbindungen.

Aus diesen positiven Ansätzen heraus muss es zukünftig gelingen, mit gebündelten Kräften, in starken Partnerschaften, auch mit angrenzenden Regionen, den digitalen Wandel für die nachhaltige Regionalentwicklung zu nutzen und hierfür Förderprogramme des Bundes und des Landes zu nutzen. Eine hervorragende Möglichkeit bietet das vom Bund geförderte Programm „Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung“.

Grundvoraussetzung: schnelles und zuverlässiges Internet

Grundvoraussetzung dafür ist eine funktions- und leistungsfähige Breitbandausstattung, die insbesondere in weiten Teilen der ländlichen Räume noch nicht vorhanden ist. So verfügen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte nur 43 % (Stand: 16.04.2021) der Haushalte über eine gigabitfähige Breitbandversorgung. Damit liegt sie sowohl unter der Versorgungsrate Mecklenburg-Vorpommerns von 50 %, als auch der des Bundes mit 59 %.¹⁵ Für wettbewerbsfähige Unternehmen ist eine funktions- und leistungsfähige digitale Infrastruktur zwingend erforderlich.¹⁶

Hierfür fördert der Bund durch das „Bundesförderprogramm Breitband“ örtliche Projekte zum Aufbau eines flächendeckenden Internets, welches der Landkreis in Anspruch nimmt. In insgesamt 18 Projekten werden bis 2024 umfangreiche Ausbaumaßnahmen mit einem Gesamtfördervolumen von über 314 Mio. Euro umgesetzt. Damit werden nach jetzigem Stand 47.000 Gebäudeanschlüsse für 57.100 Haushalte und 6.250 Unternehmen neu errichtet. Weitere vier Projekte mit einem Investitionsvolumen von 58,5 Mio. Euro befinden sich in Planung bzw. Vorbereitung.¹⁷

SWOT – Wirtschaft, Fachkräfte und Digitalisierung	
+ STÄRKEN	SCHWÄCHEN -
<ul style="list-style-type: none"> > Gute strukturelle Voraussetzungen für ökologischen Landbau > Starker Dienstleistungssektor und breiter Branchenmix im produzierenden 	<ul style="list-style-type: none"> > Geringer Anteil an ökologischem Landbau > Lokal nachteilige Wirkungen mit Lärm-, Geruchs- und Verkehrsbelastungen durch große Tierhaltungsbetriebe

¹⁵ Breitbandatlas, <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>, Zugriff am 04.06.2021

¹⁶ Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern (2019): Positionspapier „12 Standpunkte zur Stärkung der ländlichen Regionen“

¹⁷ Informationen der Koordinierungsstelle des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte, 03.06.2021

<p>den Gewerbe mit Schwerpunkt Ernährungswirtschaft, Metallbearbeitung/Maschinenbau und Automotive-Branche</p> <ul style="list-style-type: none"> > Hoch spezialisiertes und kleinteiliges Angebot an klein- und mittelständischen Unternehmen > Regionale Kooperationen und Unterstützungsstrukturen für Unternehmen und Arbeitskräfte > Potenzial- bzw. Erweiterungsflächen für weitere Gewerbeansiedlungen > Landesweit bedeutsamer Großstandort für Industrie und Gewerbe in Neubrandenburg/Trollenhagen in direkter Flugplatznähe > Einzigartige Tourismusregion „Mecklenburgische Seenplatte“ mit Alleinstellungsmerkmalen Wasser, Naturparks, Müritz-Nationalpark > Vielfältige Kunst- und Kulturszene > Strategien zur nachhaltigen Tourismusentwicklung > Vielfältige Aktivitäten zur Fachkräftesicherung und regionales Arbeitsmarktprogramm > Aktivitäten zur Stärkung von Innovation und Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> > Teilräume mit sehr schwierigen arbeitsmarktlichen Herausforderungen > Ungünstige sozioökonomische Rahmenbedingungen (hohe Berufsschulabbrecherquote, hohe Abwanderungsquote junger, gut ausgebildeter Personen, geringes Lohnniveau, hoher Anteil an Personen in prekären Arbeitsverhältnissen) > Fachkräftemangel in vielen Branchen > Große Saisonabhängigkeit des Arbeitsmarktes und des Tourismus > Keine flächendeckende Versorgung mit leistungsfähigen Kommunikationseinrichtungen und -netzen
<p>↗ CHANCEN</p>	<p>RISIKEN ↘</p>
<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der ökologischen Landwirtschaft > Ausbau der Verflechtungen zwischen Hochschule und Wirtschaft > Förderung einer familien- und gleichstellungsorientierten Wirtschaftspolitik zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie > Weitere Profilierung der Tourismusangebote unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> > Weitere Ausprägung und Ausdehnung strukturschwacher Räume > Schließung von Betrieben und Unternehmen aufgrund fehlenden Nachwuchses > Mangelnde Innovationsfähigkeit und Digitalisierung > Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit > Sinkende Finanzausstattung für den Erhalt und nachfragegerechten Ausbau der touristischen Infrastrukturen > Reduzierung des Fach- und Arbeitskräftepotenzials in tourismusorientierten Unternehmen

<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau von saisonverlängernden Maßnahmen zur Stärkung der Nebensaison > Entwicklung ganzjähriger touristischer Angebote > Nutzung der mit Digitalisierung verbundenen Chancen für nachhaltiges Wirtschaften > Ansiedlungen von forschungsintensiven Unternehmen / Förderung F&E 	
--	--

Handlungsbedarfe

- ≡ Sicherung einer diversifizierten KMU-geprägten Wirtschaftsstruktur
- ≡ Sicherung der regionstypischen Branchen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Ernährung mit Förderung ökologischen Landbaus, nachhaltiger Landnutzungsformen und regionaler Wertschöpfungsketten
- ≡ weitere Umsetzung der Strategie des nachhaltigen Tourismus
- ≡ Verknüpfung verschiedener Tourismusangebote zur Erschließung weiterer Zielgruppen
- ≡ Ausbau saisonverlängernder Angebote
- ≡ Gebündeltes und koordiniertes Vorgehen bei Umsetzung von Marketingmaßnahmen
- ≡ Weitere Unterstützung der Kunst- und Kulturszene
- ≡ Weitere Umsetzung und Förderung von Strategien und Aktivitäten der Fachkräftesicherung und -gewinnung, Sicherung der Unternehmensnachfolge sowie Förderung eines koordinierten und abgestimmten Vorgehens
- ≡ Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Bildung, Wissenschaft, Forschung und Unternehmen
- ≡ Konsequenter Breitbandausbau und Einrichtung von HotSpots in allen Teilen der Region
- ≡ Koordiniertes Handeln Tourismus/Marketing, Digitales nutzen
- ≡ Förderung digitaler Innovationszentren und von neuen Arbeitsmodellen (Coworking, mobiles Arbeiten etc.)

4.3 Infrastrukturen der Daseinsvorsorge

Gesicherte Infrastrukturangebote als Grundlage für Lebensqualität und nachhaltige Entwicklung

Eine gesicherte, tragfähige und qualitätsvolle Versorgung mit Leistungen und Angeboten der Daseinsvorsorge ist maßgeblich für die Lebensqualität in der Region und somit für die nachhaltige regionale Entwicklung insgesamt. Je nach Altersstruktur, Bevölkerungsentwicklung und -verteilung sowie dem voranschreitenden demographischen Wandel ändern sich Bedarfe und Anforderungen bei Bildung und Betreuung, Pflege, sozialen Angeboten und Versorgung. Eine alternde und schrumpfende Bevölkerung fordert einerseits eine Umstrukturierung der Infrastruktur der Daseinsvor-

sorge, um Unterschreitungen der Tragfähigkeitsgrenzen zu vermeiden. Auf der anderen Seite ist ein funktionsfähiges und verlässliches Angebot an Betreuung und Bildung ein wichtiger Faktor zur Sicherung von Fachkräften und Unternehmen.

Betreuung

Im Jahr 2019 leben rd. 21.400 Kinder unter 10 Jahre im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, was einen nur geringen Anstieg von 1,7 % seit dem Jahr 2010 darstellt. Im Zuge der Erstellung des REK 2015 wurde aufgrund des demografischen Echos eine Abnahme dieser Alterskohorte bis 2030 um 40 % prognostiziert (ca. 13.000 Kinder unter 10 Jahre im Jahr 2030). Die neue Landesprognose bis 2040 hingegen sieht eine weniger starke Reduzierung auf 18.500 Kinder unter 10 Jahre im Jahr 2030 voraus. Bis 2040 wird sich der Wert nur unwesentlich ändern (ca. 18.400 Kinder bis 10 Jahre), was einer Abnahme um etwa 14 % bis zum Jahr 2040 entspricht.

In der Mecklenburgischen Seenplatte werden in öffentlich geförderten Tageseinrichtungen insgesamt 17.466 Kinder betreut (01.08.2021). Die Kindertagesförderung wird aktuell durch 201 Kindertageseinrichtungen sowie 141 Kindertagespflegepersonen sichergestellt (Stand 01.08.2021).

Weniger starke Reduzierung der Kinder bis 10 Jahre

Betreuungsform	Kapazität (Plätze)	Betreuung (Kinder)
Krippe/Kindertagespflege	4.200	3.398
Kindergarten	8.376	7.673
Hort	6.929	6.395
Gesamt	19.505	17.466

Abb. 13 Betreuungskapazitäten in der Kindertagesförderung, 2021
Datengrundlage: Jugendamt Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Die Kindertagesförderung ist dabei geprägt durch eine Vielfalt von Trägern und konzeptionellen Ausrichtungen. Grundlage für die bedarfsgerechte Bereitstellung von Betreuungsangeboten bildet die Jugendhilfeplanung in der jeweils gültigen Fassung (derzeit gültig: Jugendhilfeplanung – Bedarf – Kindertagesförderung 2018–2022 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte vom 07.12.2017). Zur Erweiterung und Sicherung des Platzangebotes wurden u. a. die möglichen Investitionsförderprogramme des Bundes bzw. Landes in Anspruch genommen.

Am 01.01.2021 ist das Gesetz zur Einführung der Elternbeitragsfreiheit, zur Stärkung der Elternrechte und zur Novellierung des

Differenzierte Einrichtungsstruktur

Für Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Kindertagesförderungsgesetzes Mecklenburg-Vorpommern (Ki-föG M-V) in Kraft getreten.

Hauptziel der Kindertagesförderung im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ist es, im Rahmen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung eine optimale Entwicklungsbegleitung für die Kinder zu ermöglichen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten.

Schule und Ausbildung

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr geht seit vielen Jahren kontinuierlich zurück und ist ausgehend vom Jahr 2011 um fast 10 % gesunken. Derzeit beläuft sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre auf ca. 39.200 Personen. Laut Landesprognose wird die absolute Zahl der Kinder bis 18 Jahre um 13,5 % auf knapp 33.900 Personen in 2040 zurückgehen.¹⁸ Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung hingegen bleibt der Anteil dieser Alterskohorte bis 2040 mit ca. 15 % nahezu stabil. Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen zeigt auf, dass im Zuge der anhaltenden Bevölkerungsrückgänge eine Bedarfsanpassung zwingend erforderlich ist. Vor allem in den nördlichen Teilräumen des Landkreises werden kurz- und langfristig Überkapazitäten entstehen.

Schülerinnen und Schüler		Grundschule	Schulart mit mehreren Bildungsgängen	Gymnasium	Integrierte Gesamtschule	Waldorfschule	Förderschule	Abendgymnasium
insgesamt	25 104	9 173	7 545	5 803	1 343	76	1 122	42
weiblich	12 408	4 490	3 617	3 191	632	32	427	19

Abb. 14 Schülerverteilung im Schuljahr 2019/2020
 Datengrundlage: Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Flächenversorgung und Konzentration

Insgesamt verfügt die Region über 99 allgemeinbildende Schulen, darunter 44 Grundschulen, 12 Regionalschulen, 8 Regionalschulen mit Grundschulen und 9 Gymnasien, 15 Förderschulen, 3 integrierte Gesamtschulen, 6 kooperative Gesamtschulen sowie eine Waldorfschule und ein Abendgymnasium.¹⁹ Seit dem Jahr 2012

¹⁸ Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern (2019): 5. Bevölkerungsprognose Mecklenburg-Vorpommern bis 2040 – Regionalisierung

¹⁹ Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2020): Allgemeinbildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern – Schuljahr 2019/20

hat sich die Anzahl der allgemeinbildenden Schulen lediglich um eine Einrichtung reduziert (REK 2015). Nach wie vor wird der Ansatz verfolgt, die Region in der Fläche mit Grundschulen zu versorgen und die weiterführenden Schulen an zentralen, gut erreichbaren Standorten zu verteilen. So befinden sich die beruflichen Schulen im Landkreis in Neubrandenburg, Neustrelitz, Demmin, Malchin, Malchow und Waren (Müritz). Von den sieben beruflichen Schulen werden vier vom Landkreis betrieben und drei befinden sich in freier Trägerschaft.

Zur Bildungslandschaft gehört ferner die Hochschule Neubrandenburg (2.182 Plätze im Schuljahr 2019/20) mit einem Profil in sozial- und erziehungswissenschaftlichen, gesundheits- und pflegewissenschaftlichen Fachrichtungen sowie in den Bereichen Agrarwirtschaft, Lebensmitteltechnologie, Geoinformatik, Geodäsie und Messtechnik sowie Landschaftsarchitektur, Naturschutz und Landnutzungsplanung. Hinzu kommt die Volkshochschule Mecklenburgische Seenplatte mit vier Standorten in Neubrandenburg, Neustrelitz, Demmin und Waren (Müritz). Zudem betreibt der Landkreis zwei Musikschulen in Neubrandenburg und Waren (Müritz), welche durch zwei weitere Musikschulen in freier Trägerschaft in Malchin und Altentreptow ergänzt werden.

Angesichts des demografischen Wandels, fehlender Nachwuchskräfte und sich ändernder Anforderungen an Bildung und Qualifikation bei Unternehmen zählt die Sicherung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung, Weiterbildung und Hochschulausbildung zu den wesentlichen Herausforderungen in der Region. Im LEP M-V 2016 wird daher eine Vernetzung der Hochschulen mit anderen Bildungseinrichtungen empfohlen, um Angebote miteinander zu verknüpfen, Synergien bei Ausbildung zu nutzen und den Transfer von Wissen und Knowhow zu befördern. Dazu gehört auch, die Bildungsstandorte mit modernen digitalen Infrastrukturen auszustatten, um digitale Lernangebote zu ermöglichen und auf diese Weise die Bildungseinrichtungen zu profilieren.

Seit dem 01.01.2015 beteiligt sich der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mit großem Erfolg am ESF-Bundesprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ („JUSTiQ“), das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und vom Landkreis Mecklenburgische Seenplatte gefördert wird. Das Programm unterstützt durch gezielte Angebote junge Menschen im Alter von 12 – 27 Jahren bei der Überwindung sozialer Benachteiligungen und individueller Beeinträchtigungen am Übergang von der Schule in den Beruf. Angesprochen werden sollen insbesondere solche junge Menschen, denen eine Perspektive für die Zukunft fehlt und die durch

Qualitativ hochwertige Ausbildung und Weiterbildung sichern

JUGEND STÄRKEN im Quartier

bereits bestehende Hilfsangebote und -netzwerke nur schwer oder überhaupt nicht zu erreichen sind. „JUSTiQ“ kombiniert hierbei verschiedene sozialpädagogische Methoden und Bausteine, die passgenau auf die individuellen Bedarfslagen der Zielgruppe ausgerichtet werden können, wie Case Management, aufsuchende Jugendsozialarbeit, niedrighschwellige Beratung und Mikroprojekte.

Gesundheit und Pflege

Wie auch schon im REK 2015 festgestellt, übernimmt die medizinische Versorgung eine bedeutende Rolle sowohl als wichtiger Teil der Daseinsvorsorge als auch als ein wesentlicher Faktor zur Attraktivitäts- und Lebensqualitätssteigerung in der Region. Gesundheitsvorsorge, -förderung und -versorgung sind insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie stärker in den Vordergrund gerückt und zeigen einmal mehr, wie wichtig eine quantitativ und qualitativ ausreichend verfügbare und gut erreichbare Gesundheits- und Pflegeversorgung in der Region ist.

Konzentration in den Zentren

Die medizinischen Leistungen und Angebote konzentrieren sich nach wie vor hauptsächlich in den größeren Städten der Region. Die Herausforderung in diesem Bereich liegt darin, ein leistungs- und tragfähiges Angebot in allen Teilen der Region zu sichern, welches den Bedürfnissen aller, von Jung bis Alt entspricht und für alle Einwohnerinnen und Einwohner gut erreichbar ist.

Insgesamt gute hausärztliche Verteilung mit einigen Versorgungslücken v.a. in sehr dünn besiedelten Teilräumen

Laut Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern verfügt die Mecklenburgische Seenplatte über 189 Hausärztinnen und -ärzte (abgerufen am: 22.09.2020), was einem leichten Anstieg um ca. 7 % gegenüber dem Jahr 2012 entspricht (Daten aus dem REK 2015). Auch die Anzahl der Fachärztinnen und -ärzte ist von 290 auf 302 im Zeitraum 2012-2020 gestiegen. Für den Landkreis insgesamt errechnet die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern einen Versorgungsgrad von 1.367 Einwohnerinnen und Einwohner je Hausarzt/-ärztin, womit die ärztliche Versorgung vollständig abgedeckt wird (Datenstand: 2015).²⁰ Gleichwohl weist das Angebot der hausärztlichen Versorgung eine ungleiche Verteilung in der Region auf. Die meisten Hausärztinnen und -ärzte praktizieren in Zentren der Region, so 94 Hausärzte in Neubrandenburg, 23 in Waren (Müritz), 18 in Neustrelitz und 13 in Demmin.

Neue Lösungsansätze wie Telemedizin fördern

Vor diesem Hintergrund sind neue Lösungsansätze in der medizinischen Versorgung wie Telemedizin voranzutreiben, um Distanzen zu überwinden und die Versorgung auf neuen Wegen zu si-

²⁰ Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2018): Hausärztliche Versorgung in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte Monitoring 2018

chern. Hierfür braucht es neben der erforderlichen digitalen Infrastruktur auch begleitende Maßnahmen zur Vermittlung und Beratung.

Darüber hinaus waren im Jahr 2015 fast 70 % aller in der Region tätigen Hausärztinnen und -ärzte älter als 50 Jahre. Lediglich acht Hausärztinnen und -ärzte waren zu diesem Zeitpunkt jünger als 40 Jahre. Laut Prognose des Monitorings zur hausärztlichen Versorgung in der Mecklenburgischen Seenplatte (2014) werden bis zum Jahr 2025 insgesamt 126 Hausärztinnen und -ärzte in den Ruhestand eintreten. Das damit einhergehende Risiko der Unterversorgung in weiten Teilen der Region sowie die damit verbundenen Herausforderungen zur Nachwuchsförderung und -sicherung bestimmen noch immer das Bild der ärztlichen Versorgung.

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über sechs Krankenhäuser in unterschiedlichen Trägerschaften. Dazu gehören das Dietrich Bonhoeffer Klinikum mit nunmehr vier Standorten in Neubrandenburg, Altentreptow, Malchin und Neustrelitz, das MediClin Müritzklinikum mit vier Standorten in der Müritzklinikum, die AHG Klinik in Waren (Müritzklinikum), das DRK Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz in Neustrelitz und das Kreiskrankenhaus in Demmin. Das größte Gesundheitszentrum der Region mit über 1.000 Betten und 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Dietrich Bonhoeffer Klinikum, das ein breites Leistungsspektrum mit allen wichtigen Fachdisziplinen für die umfassende Versorgung bündelt. Zudem bietet die AHG Klinik in Waren (Müritzklinikum) Hilfe für Menschen mit psychosomatischen und psychischen Erkrankungen.

In Bezug auf die Betreuung von Pflegebedürftigen wird deutlich, dass mit dem steigenden Anteil der über 65-Jährigen künftig höhere Bedarfszahlen zu erwarten sind. Derzeit verfügt die Region über 79 Pflegeheime mit 3.121 verfügbaren Plätzen. Im Bereich der ambulanten pflegerischen Versorgungsangebote gibt es 91 Pflegedienste, was einen leichten Anstieg gegenüber Angaben aus dem REK 2015 darstellt. Im landesweiten Vergleich ist das Angebot als differenziert und ausreichend einzustufen. Zudem werden Einwohnerinnen und Einwohner in vier Pflegestützpunkten in Demmin, Neustrelitz, Neubrandenburg und Waren (Müritzklinikum) zu pflegerischen und sozialen Leistungen beraten.

Mit der 2014 erstellten integrierten Pflegesozialplanung zielt der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte darauf ab, auf Basis einer Bestandsaufnahme über die regionale Versorgungsstruktur Maßnahmen zur Gewährleistung bedarfsgerechter Betreuungs- und Pflegeangebote zu entwickeln und umzusetzen.

Hohes Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte

Dietrich Bonhoeffer Klinikum mit allen wichtigen Fachdisziplinen

Integrierte Pflegesozialplanung

Plurale Trägerstruktur

Kinder- und Jugendhilfe

Laut Jugendhilfeplanung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte sind die strukturellen und fachlichen Ansätze der Kinder- und Jugendhilfe fortlaufend weiter zu entwickeln. Hiernach wird eine plurale Trägerstruktur mit unterschiedlichen Hilfsangeboten konstatiert, die angesichts der weiteren Bevölkerungsentwicklung sowie noch freier Kapazitäten als ausreichend beurteilt wird. Hingegen sollte vor dem Hintergrund knapper Ressourcen zukünftig der Fokus auf Netzwerkaufbau und Eruiierung von Schnittstellen gelegt werden. Formuliertes Ziel ist es, den wachsenden und komplexen Hilfebedarfen, von der Schulsozialarbeit, über Jugendtreffs bis hin zu individuellen Beratungsleistungen, angemessen zu begegnen. Damit verbunden ist die Anforderung zu mehr Zusammenarbeit zwischen den Ressorts (Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheit, Schule und Bundesagentur für Arbeit) im Sinne einer integrierten Sozialplanung. Dazu gehört auch, den jungen Menschen bzw. die ganze Familie in den Blick zu nehmen, auf rechtzeitiges Erkennen und präventives Handeln zu setzen und flexible Hilfsangebote bereitzustellen. Daueraufgabe im Landkreis ist und bleibt die Bereitstellung niederschwelliger Angebote im Flächen-großkreis sowie bedarfsorientierter Zugänge zur Beratungsland-schaft.

Integration und Beteiligung

Die Region verfügt über eine Vielzahl an Beratungs- und Begegnungsstätten sowie Hilfsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen in zahlreichen Trägerschaften (Kirchen, Vereine, Städte und Gemeinden, Landkreis).

Vielfältige Vereine und Begegnungsorte

Treffpunkte und Begegnungsorte wie Bürgertreffs, Mehrgenerationenhäuser, Integrationspunkte, Quartiersmanagementeinrichtungen, Kinder- und Jugendclubs oder Bildungszentren in den Ortschaften sind wichtige Anlaufstellen und soziale Ankerpunkte für viele Menschen in der Region. Diese Orte bündeln sich rund um die Zentren der Region (Neubrandenburg, Neustrelitz, Demmin und Waren (Müritz)).

Hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement

Die Bevölkerung der Mecklenburgischen Seenplatte zeichnet sich insgesamt durch ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement aus. Dies spiegelt sich bei der Anzahl der Vereine sowie in deren Leistungen wieder. Hierzu zählt eine Vielzahl an lokalen Sport-, Interessen- und Freizeitvereinen sowie auch Vereinen, die sich mit gesellschaftlichen und stadtentwicklungsrelevanten Themen beschäftigen. Die vielfältig aktiven Vereine und Initiativen leisten hierbei einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, zur Förderung von Toleranz, Nichtdiskriminierung und Offenheit.

Auch kulturelle Einrichtungen und Angebote in den Städten und Gemeinden spielen für die lokale und regionale Identifikation und Integration eine wesentliche Rolle. Hier sind exemplarisch die Kinder- und Jugendkunstschulen Neustrelitz und Neubrandenburg sowie die Initiativen „Kulturherbst“ oder „Kunst-Offen“ zu benennen, bei denen Veranstaltungen, wie Konzerte, Lesungen, Theaterstücke oder Ausstellungen einer breiten Zielgruppe zugänglich gemacht werden. Mithin werden auch Interessierten kostenfreie Besuche in Künstlerateliers ermöglicht. Das hier aktive ehrenamtliche Engagement gilt es nach wie vor wertzuschätzen, zu würdigen und mit Förderungen gezielt zu unterstützen.

Kulturelle Angebote als Teil der Daseinsvorsorge unterstützen

Die Stärkung demokratischer und transparenter Entscheidungsprozesse ist eine wichtige Aufgabe von Kommunen und vom Landkreis, auch um die Akzeptanz und das Verständnis bei regionalplanerischen und stadtentwicklungsrelevanten Entscheidungs- und Planungsprozessen zu erhöhen. Dies erfordert eine zielgruppenorientierte und breite Beteiligungskultur unter Anwendung analoger und digitaler Formate sowie Dialog und Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Eine wichtige Anlaufstelle bildet das Regionalzentrum für demokratische Kultur in der Stadt Neubrandenburg, welches vielfältige Projekte und Aktivitäten zur Förderung von Demokratie, Toleranz und für eine offene Zivilgesellschaft umsetzt.

Demokratieförderung und Mitsprache

Außerdem ist der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte seit 2015 Träger des Projektes „Partnerschaft für Demokratie“, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Auch in der neuen Förderperiode (2020 - 2024) beantragt der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte jährlich eine Zuwendung zur Förderung einer „Partnerschaft für Demokratie“ mit dem Ziel der Weiterentwicklung und Verstetigung der aufgebauten Strukturen. „Demokratie fördern. Vielfalt gestalten. Extremismus vorbeugen.“ sind die Kernziele von „Demokratie leben!“.

SWOT – Infrastrukturen der Daseinsvorsorge	
+ STÄRKEN	SCHWÄCHEN -
<ul style="list-style-type: none"> > Gute Ausstattung mit sozialer Infrastruktur im Bereich Kitas, Horts und Schulen > Gesundheits- und Klinikstandorte in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> > In Teilen Kapazitätsengpässe bei der Kinderbetreuung > Zerstreute Siedlungsstruktur erschwert flächendeckende Versorgung

<ul style="list-style-type: none"> > Gute Versorgung mit Haus- und Fachärztinnen und -ärzten in zentralen Orten > Zahlreiche modellhafte Ansätze und Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge > Vielzahl an Beratungs- und Begegnungsorten sowie Hilfsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen > Vielfältige Vereinslandschaft > Hohes bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts 	<ul style="list-style-type: none"> > Weiter zurückgehende Finanzausstattung > Dünn besiedelte Gebiete mit hausärztlicher Unterversorgung
↗ CHANCEN	RISIKEN ↘
<ul style="list-style-type: none"> > Stärkung von Bildung, Betreuung und Ausbildung für Fachkräftesicherung > Ausbau Informations- und Kommunikationstechnologien zur Sicherung der Daseinsvorsorge > Bürgerschaftliches Engagement zur Umsetzung alternativer Modelle > Stärkung und Profilierung der Ausbildungsstandorte mit ausreichender digitaler Ausstattung > Profilierung von beruflichen Schulen durch Ausrichtung an regionalen Arbeitsmarktbedürfnissen > Attraktivitätssteigerung der Region durch Engagement bei Demokratie- und Toleranzförderung 	<ul style="list-style-type: none"> > Hohes Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte > Fehlendes Personal im medizinischen Bereich für größer werdende Nachfrage > Nachfolgesicherung im Bildungspersonal > Tragfähigkeit der Infrastruktureinrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge > Unterversorgung in dünn besiedelten Teilräumen

<p><i>Handlungsbedarfe</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Ausweitung von Betreuungsmöglichkeiten in den Randzeiten und flexiblerer Angebote für mehr Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Chancengerechtigkeit ≡ Sicherung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung, Weiterbildung und Hochschulausbildung ≡ Nutzung von Synergien bei Ausbildung und Förderung von Wissenstransfer ≡ Unterstützung von Projekten und Initiativen zur Integration junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt sowie für Chancengleichheit, Diskriminierungsfreiheit und Inklusion ≡ Sicherung einer quantitativ und qualitativ ausreichend verfügbaren und gut erreichbaren Gesundheits- und Pflegeversorgung ≡ Entwicklung neuer Lösungsansätze in der medizinischen Versorgung (wie Telemedizin) ≡ Fortschreibung und Umsetzung der integrierten Pflegesozialplanung

- ≡ Stärkung der Kinder- und Jugendhilfe durch mehr Zusammenarbeit zwischen den Ressorts und Bereitstellung niederschwelliger und flexibler Hilfsangebote
- ≡ Wertschätzung und Unterstützung des Ehrenamtes
- ≡ zielgruppenorientierte und breite Beteiligungskultur unter Anwendung analoger und digitaler Formate

4.4 Verkehr und Mobilität

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Durch das vorhandene Straßennetz mit Bundes-, Landes- und Kreisstraßen verfügt die Region über eine gute über- und innerregionale Erschließung. Bis zu 60 % der Wege werden in der Mecklenburgischen Seenplatte mit dem motorisierten Individualverkehr zurückgelegt.²¹ Vor allem in den ländlich geprägten Teilräumen der Region ist das Auto für den Alltags- und Pendelverkehr wichtigstes Fortbewegungsmittel, so dass, wie bereits im REK 2015 herausgestellt, die norm- und bedarfsgerechte Herstellung der Fahrbahnen, Nebenanlagen und Brücken zu den dringlichen Erhaltungs- und Ausbaumaßnahmen zählen.

Mit dem motorisierten Individualverkehr sind jedoch auch Lärm- und Luftschadstoffemissionen vor allem entlang der Trassen verbunden, die sich nachteilig auf Lebens-, Aufenthalts-, Natur-, Landschafts- und Tourismusqualitäten auswirken. Angesichts der zunehmenden Bedeutung nachhaltiger Mobilitätsformen im Kontext zunehmender Anforderungen an den Klimaschutz muss auch die Region geeignete Antworten und Lösungen finden, wie der ÖPNV und der nicht motorisierte Individualverkehr gestärkt, geeignete Rahmenbedingungen für die Förderung von schadstoffarmen Antriebsformen geschaffen und zugleich eine gesicherte Erreichbarkeit in der gesamten Region gewährleistet werden kann.

Schienengebundener und öffentlicher Personennahverkehr (SPNV/ÖPNV)

Der SPNV/ÖPNV hat insbesondere für die Erreichbarkeit von Versorgungs- und Bildungsstandorten sowie für den Tourismus eine Bedeutung.

Seit Dezember 2019 ist der Landkreis an das überregionale Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn AG angebunden, wodurch der SPNV vor allem für die touristische Nutzung an Bedeutung gewonnen hat. Mit der Intercity Linie IC 17 wird die Region über Neustre-

Auto als wichtigstes Fortbewegungsmittel

Lärm und Luftschadstoffemissionen reduzieren

Neue überregionale Fernverkehrsansbindung

²¹ Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (2021): Nahverkehrsplan Landkreis Mecklenburgische Seenplatte im Entwurf

litz und Waren (Müritz) mit Rostock, Berlin und Dresden verbunden. Darüber hinaus ist die Region mit vier Regionalbahnstrecken erschlossen, die das Rückgrat der ÖPNV-Erschließung bilden und durch die DB-Regio AG und die HANSeatischen Eisenbahn GmbH

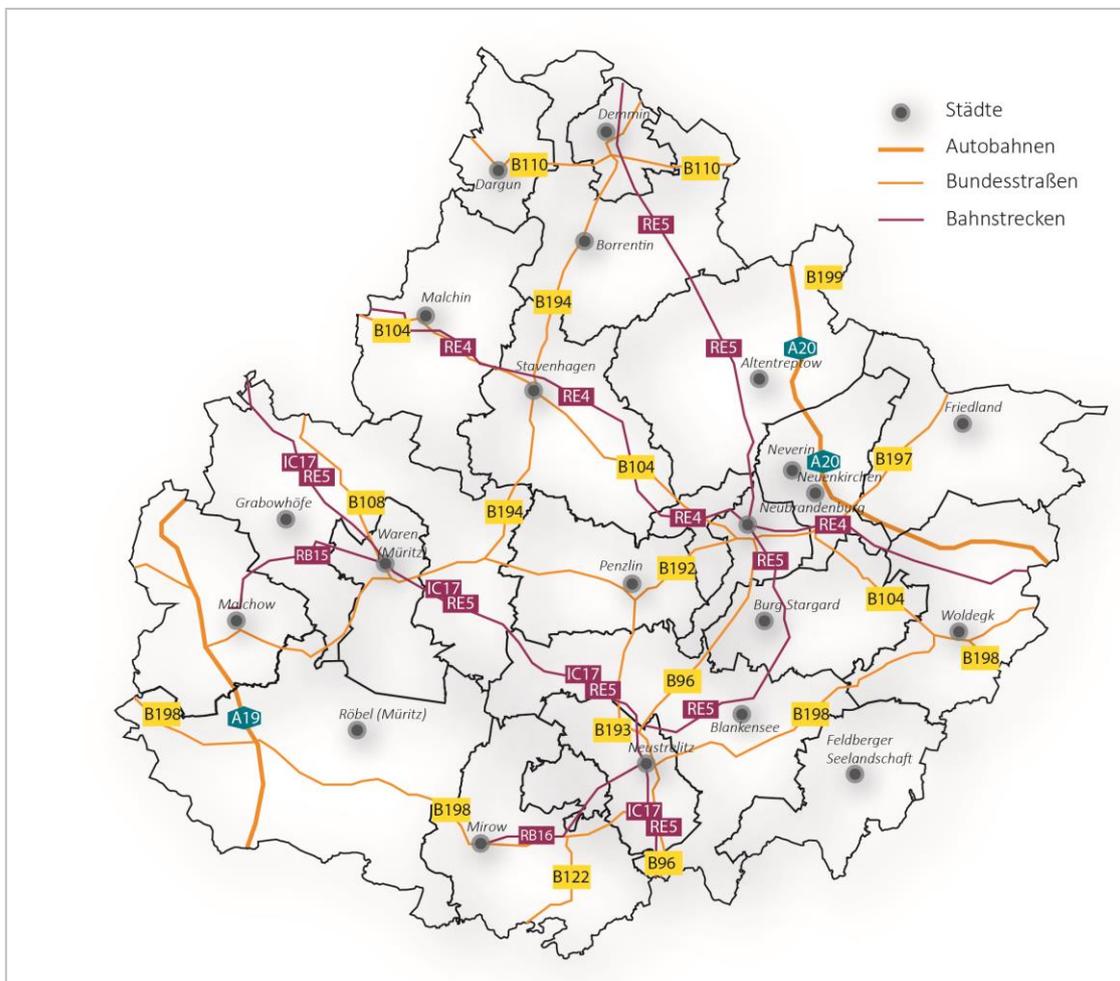


Abb. 15 Überregionales Verkehrswegenetz, eigene Darstellung

(HANS) betrieben werden. Im Rahmen der Fortschreibung des Nahverkehrsplans für den sonstigen ÖPNV des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte 2021 bis 2026 wurde die Erreichbarkeit der zentralen Orte geprüft. Das Ergebnis zeigt, dass eine ausreichende Erschließung an den Schultagen gewährleistet ist und an den Rand- und Ferienzeiten nur unzureichend erfüllt wird. Darüber hinaus sind der südwestliche Teil sowie Randbereiche des östlichen Teils des Landkreises deutlich schlechter erreichbar als die anderen Teile der Mecklenburgischen Seenplatte.

Regionalbahnlinien als Hauptschlagadern und Busverbindungen mit Zubringerfunktion

Das übrige ÖPNV-Netz setzt sich aus einer Vielzahl an Buslinienverbindungen zusammen, die den Landkreis in der Fläche erschließen. Das ÖPNV-Angebot ist auch hier sehr stark auf den Transport von (Berufs)Schülerinnen und Schülern ausgerichtet

und hält jenseits davon ein nur ausgedünntes Angebot für weitere Zielgruppen wie Naherholungssuchende, Tages- oder Wochenendausflüglerinnen und -ausflügler sowie Touristinnen und Touristen vor. So sind laut Nahverkehrsplan für den sonstigen ÖPNV des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte etwa 80 % der Fahrgäste Schülerinnen und Schüler.

Vor diesem Hintergrund gilt es, an bereits laufende Aktivitäten wie z.B. die Installation von Mobilitätsmanagements anzuknüpfen und diese fortzuführen. So wurde im Zeitraum von 2016 bis 2020 ein Mobilitätsmanager für das Mobilitätsnetzwerk der Müritz-Region eingesetzt, der sich um Koordinierungsmaßnahmen in der Ausbauphase kümmerte. Wie auch im Nahverkehrsplan Mecklenburgische Seenplatte 2021 -2026 vorgeschlagen, sind zudem verstärkte Kooperationen zwischen den Verkehrsverbänden Berlin Brandenburg (VBB) und der Mecklenburg-Vorpommerschen Verkehrsgesellschaft mbH (MVVG) sinnvoll. Dadurch würden gemeinsame Angebote zwischen der Metropolregion Berlin-Brandenburg und der Mecklenburgischen Seenplatte geschaffen und ein Beitrag zur Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen geleistet.

Die Bahnhöfe und Bahnhaltepunkte sind wichtige Eingangstore und Aushängeschilder für die Städte und Gemeinden sowie zentrale Umsteigeplätze für die einheimische Bevölkerung. Sie übernehmen eine wichtige Rolle, wenn es um die Stärkung des ÖPNV sowie um die Qualifizierung von innerörtlichen zentralen Bereichen geht. Oftmals in den Kompetenzbereichen Dritter liegend, ist es erforderlich die kommunalen Handlungsmöglichkeiten zu nutzen und mit Unterstützung von Land und Landkreis sowie in Kooperation mit Bahnbetreiber und Eigentümerinnen und Eigentümer attraktive Bahnhofsumfelder mit bedarfsgerechten Park+Ride-, Bike+Ride-Plätzen, Ladesäulen und ergänzenden Versorgungsangeboten sowie mit passenden ÖPNV-Anbindungen auszustatten. Dies stärkt die Bahnhaltepunkte in ihrer Funktion. Die Aufwertung der Bahnhöfe und unmittelbaren Bahnhofsumfelder als multimodale Verkehrsschnittstellen ist daher von zentraler Bedeutung.

Das bestehende ÖPNV-Angebot benötigt insgesamt eine bedarfsgerechte Erweiterung der Taktfrequenzen sowie eine Verbesserung der Umsteigebeziehungen zwischen den Bus- und Bahnverkehren, um Anreize zur Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs für weitere Zielgruppen zu schaffen. Dabei ist entsprechend den verkehrspolitischen Zielen des Landkreises²² ein zukünftiger Fokus auf umweltfreundliche Fahrzeugantriebe zu legen, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Mobilitätsmanagements fort-führen

Bahnhöfe als zentrale Mobilitätszentren stärken

ÖPNV bedarfsgerecht erweitern

²² Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (2021): Nahverkehrsplan Landkreis Mecklenburgische Seenplatte im Entwurf

Mobilität für gesellschaftliche Teilhabe sichern

Dazu gehört auch, attraktive, kostengünstige Angebote zu schaffen, um die Erreichbarkeit und somit die soziale und gesellschaftliche Teilhabe in allen Teilräumen und für alle Menschen zu sichern. Laut des LEP M-V 2016 können durch die Kombination verschiedener Verkehrsträger Aufgaben der Daseinsvorsorge besser erfüllt werden. Darüber hinaus soll vor allem in den ländlichen, dünn besiedelten Räumen allen Menschen unabhängig vom demographischen Wandel der Zugang zur barrierefreien Mobilität sichergestellt werden. Laut dem Nahverkehrsplan sind nur 64 % der Fahrzeuge der MVVG, jedoch 100 % der NVB barrierefrei.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Entwicklung eines attraktiven, serviceorientierten und effektiven Gesamtkonzepts zwischen Bahn, Bussen und flexiblen Bedienungsformen. Dabei sind die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, um intelligente und intermodale Mobilitätsangebote zu schaffen, ÖPNV-Angebote besser miteinander zu vernetzen, neue Angebotsformen wie Car-Sharing und On-Demand-Zubringer zu integrieren und Serviceangebote und -dienstleistungen zu fördern. Optimierungspotenziale liegen auch in der Organisation der Schulverkehre.

Projekt HubChain mit Nachbarschaftsbus ELLI

Im Rahmen des vom Bund geförderten Projektes HubChain des Kompetenzzentrums ländliche Mobilität (KOMOB) in Wismar wurde der Nachbarschaftsbus ELLI im Amt Röbel-Müritz ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist die Verzahnung von Linienverkehr und flexiblen Zubringerdiensten mit Anwendung digitaler Möglichkeiten. So bedient der Nachbarschaftsbus alle Dörfer jenseits der ÖPNV-Netze zu den großen Umsteigemöglichkeiten des ÖPNV. Die Busse werden je nach Bedarf von ehrenamtlich fahrenden Personen bedient. Das Projekt HubChain gehört zu den zehn Preisträgern des Deutschen Mobilitätspreises 2020.

Projekt MÜRITZ rundum

Im Jahr 2018 startete das Modellprojekt *MÜRITZ rundum* mit dem Ziel, den ÖPNV für Touristinnen und Touristen attraktiver zu gestalten. Dabei wird der ÖPNV durch die Kurabgabe der Kommunen Waren (Müritz), Klink, Röbel/Müritz und Rechlin mitfinanziert. Im Gegenzug können Gäste dieser Orte in der Sommersaison das ÖPNV Angebot rund um die Müritz kostenlos nutzen. Das Projekt wird laufend evaluiert und soll zukünftig im Rahmen der Modellregion *Seenplatte rundum* auch auf weitere Orte in der Region ausgeweitet werden.

Fahrradverkehr

Touristische Radrouten weiter stärken

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über ein weit verzweigtes Radwegenetz. Die Strecken sind vor allem von touristischer Bedeutung und führen durch die attraktiven und landschaftlich wertvollen Räume der Region, wie zum Beispiel die Wege „Rund um den Plauer See“ (rd. 48 km), „Große Mirower Seenerunde“ (65 km) oder „Radtour um den Kummerower See“ (45 km).

Die Rundwege sind auch an das Fernradwegenetz sowie an die Zentren der Region angebunden. Zu den überregionalen Radwegen gehören u.a. der Radweg Berlin-Kopenhagen, der Havel Radweg, der Mecklenburger Seenradweg und der Radfernweg Hamburg-Rügen. Aufgrund der zentralen Bedeutung für den Radtourismus in der Mecklenburgischen Seenplatte stellen der Erhalt und die Weiterentwicklung des touristischen Radwegenetzes wichtige Aufgaben dar.

Das regionale Radwegenetz soll laut LEP M-V 2016 weiterentwickelt und optimiert werden, wobei der Ausbau des Netzes vor allem durch die wasserreiche Landschaft erschwert wird. Gleichwohl entspricht das bestehende Angebot im Wesentlichen dem Bedarf, wobei teilweise qualitative Mängel vorhanden sind. Das Alltagsfahrradnetz bekommt eine wichtige Querschnittsfunktion hinsichtlich der Stärkung umweltfreundlicher Mobilitätsformen und einer besseren Vernetzung der Orte.

Mit dem Bau und der Qualifizierung von geeigneten Fahrradabstellplätzen an den Haltestellen innerhalb der Städte sowie in Kombination digitaler und Vor-Ort-Serviceangebote (z.B. Ausleihstationen, Ladeinfrastruktur) können attraktive Umsteigebeziehungen zwischen Rad und ÖPNV hergestellt werden. Aufgrund der alternden Bevölkerung gewinnen zukünftig Ansätze im Bereich E-Mobilität (bspw. Elektrofahrräder) an Bedeutung.

Radwegenetz optimieren

SWOT – Verkehr und Mobilität	
+ STÄRKEN	SCHWÄCHEN -
<ul style="list-style-type: none"> > Sehr gute Erreichbarkeit der Region und Erschließung mit dem MIV > Regionalverkehr als Rückgrat des ÖPNV > Sanierete Bahnhöfe in den zentralen Orten – Neubrandenburg, Neustrelitz, Waren (Müritz) > Gut ausgebautes Radwegenetz in der Region > Sonderfahrangebote für Touristen 	<ul style="list-style-type: none"> > Hohes Straßenverkehrsaufkommen mit Luft- und Lärmbelastungen entlang der Trassen > Einseitig auf den Schulverkehr ausgerichteter ÖPNV > Schlechte Anbindung mit ÖPNV des ländlichen Raumes an die Zentren der Region > Unzureichende Taktung der Fahrangebote > Nicht vollständig barrierefreie Fahrzeugflotte im ÖPNV > Räumlich differenzierte Qualitätsmängel der Radwege

↗ CHANCEN	RISIKEN ↘
<ul style="list-style-type: none"> > Stärkung und Ausbau der Bahnhöfe und Bahnhofsumfelder als Verkehrsknotenpunkte (PKW, ÖPNV, Rad) > Profilierung der Region modellhafter Mobilitätsangebote > Etablierung intelligenter, multimodaler und nachhaltiger Mobilitätsformen > Gemeinsame Angebote zwischen den Verkehrsverbänden Berlin Brandenburg (VBB) und der Mecklenburg-Vorpommersche Verkehrsgesellschaft mbH (MVVG) > Stärkere Einbindung der Tourismusverkehre in den ÖPNV > Qualitative Weiterentwicklung des Angebots für Fahrradverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> > Zunehmender Autoverkehr > Steigerung der Preise des ÖPNV > Abnehmende Nachfrage für den ÖPNV und damit verbundene Einschränkung des Angebotes, insbesondere im ländlichen Raum

Handlungsbedarfe

- ≡ Sicherung von Erreichbarkeit in der gesamten Region für soziale und gesellschaftliche Teilhabe in allen Teilräumen
- ≡ Weitere Umsetzung der Erhaltungs- und Ausbaumaßnahmen im Straßennetz
- ≡ Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen und Stärkung des ÖPNV für mehr Klimaschutz
- ≡ Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für die Förderung von schadstoffarmen Antriebsformen
- ≡ Ermöglichung barrierefreier Zugänge an Fahrzeugen und Haltestellen
- ≡ Aufwertung der Bahnhöfe und unmittelbaren Bahnhofsumfelder als multimodale Verkehrsschnittstellen
- ≡ bedarfsgerechte Erweiterung der Taktfrequenzen sowie eine Verbesserung der Umsteigebeziehungen zwischen den Bus- und Bahnverkehren
- ≡ Entwicklung eines attraktiven, serviceorientierten und effektiven Gesamtkonzepts zwischen Bahn, Bussen und flexiblen Bedingungsformen
- ≡ Förderung digitaler Möglichkeiten für intelligente und intermodale Mobilitätsangebote
- ≡ Weiterentwicklung und Optimierung des regionalen Radwegenetzes
- ≡ Bau und Qualifizierung von geeigneten Fahrradabstellplätzen an den Haltestellen

4.5 Natur und Kulturlandschaften

Landschaftsstrukturen

Wie schon im REK 2015 dargestellt, liegt die Mecklenburgische Seenplatte inmitten ausgedehnter Wald- und Seengebiete mit dem größten Binnensee Deutschlands, der Müritz, und ist dadurch von ökologisch wertvollen Naturräumen geprägt. Die Waldflächen umfassen rd. 24 % und die Wasserflächen rd. 9 % der Gesamtfläche des Landkreises. Des Weiteren ist die Region mit einem hohen Anteil von fast 40 % an der Gesamtfläche von vielfältigen Schutzgebieten nationaler und internationaler Kategorien gekennzeichnet.

Die flächenmäßig größte Landschaftszone, das „Rückland der Mecklenburgischen Seenplatte“, liegt im zentralen Bereich der Region und nimmt über die Hälfte der gesamten Fläche ein. Ackerbau und Landwirtschaft stellen aufgrund ertragreicher Böden die dominante Flächennutzung dar. Die Weide-, Mäh- und Wiesennutzung konzentriert sich vornehmlich auf die feuchten Senken und steileren Hanglagen. Die zweite große Landschaftszone „Höhenrücken und Mecklenburgische Seenplatte“ umfasst mit den zahlreichen Seen rund um die Müritz etwa ein Drittel der Region im südwestlichen Bereich. Charakteristische Landschaftsmerkmale sind u.a. die großen und vielfältigen Laub- und Laubmischwälder mit forstwirtschaftlicher Nutzung, zahlreiche Gewässer und Moortypen sowie die nur geringen Anteile an Acker-, Grünland- und Siedlungsflächen.

Ausgedehnte Wald- und Seengebiete

Naturschutz

Müritz-Nationalpark mit UNESCO-Weltnaturerbe

Der 1990 gegründete Müritz-Nationalpark befindet sich in den zentralen und südöstlichen Teilräumen der Region und ist der größte Nationalpark auf dem deutschen Festland.

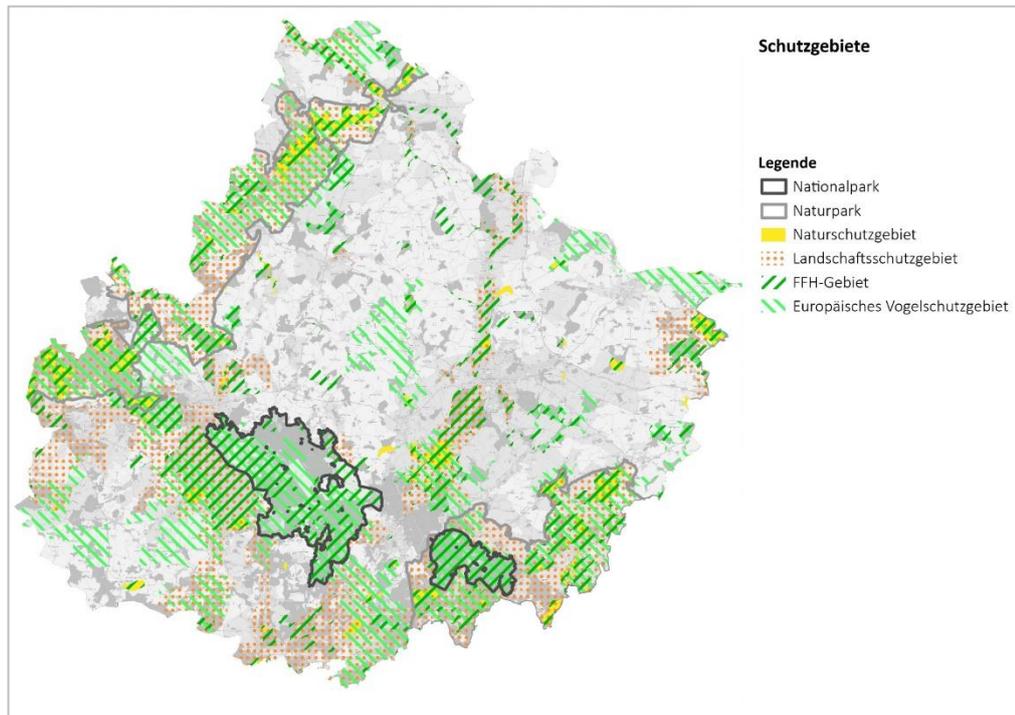


Abb. 16 Schutzgebiete, Datengrundlage: Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern eigene Darstellung

Der Nationalpark erstreckt sich über zwei räumlich getrennte Gebiete, dem an das östliche Müritzufer angrenzenden größeren Gebiet und dem Serrahner Teil westlich der Feldberger Seenlandschaft. Ein besonderes Merkmal des Nationalparks ist der Buchenwald im Serrahner Teil, der seit 2011 zum UNESCO-Weltnaturerbe „Alte Buchenwälder Deutschlands und Buchenurwälder der Karpaten“ gehört. Über 400 Moore, 107 Seen, darunter die Müritz sowie zahlreiche Naturwälder sind die prägenden Landschafts- und Naturmerkmale des Nationalparks.

Naturparke mit wertvollen Natur- und Kulturlandschaften

Entlang der nordwestlichen Grenze der Mecklenburgischen Seenplatte liegen drei Naturparke: Der Naturpark Nossentiner/Schwinzener Heide mit zahlreichen Wäldern und 60 Seen, der Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See mit eiszeitlich entstandenen Landschaftsformen, naturnahen Fließgewässern und weiträumigen Feuchtgebieten sowie der Naturpark Flusslandschaft Peenetal, dem „Amazonas des Nordens“, mit der Peene als eine der letzten unverbauten Flüsse in Deutschland und als Lebensort vieler seltener Fischarten. Die Naturparke sind darüber hinaus durch wertvolle Kulturlandschaften mit zahlreichen

historischen Kirchen, Guthäusern und Parkanlagen gekennzeichnet. Des Weiteren liegt der Naturpark Feldberger Seenlandschaft direkt an der südöstlichen Grenze des Landkreises, der sich durch das typische Wechselspiel von Wiesen, Äckern, Waldgebieten und Gewässern sowie den verschiedenen Moorarten auszeichnet.

Viele Landschaftsschutzgebiete, hauptsächlich entlang der westlichen und südöstlichen Grenze, sowie auch Naturschutzgebiete, Vogelschutzgebiete und Flora-Fauna-Habitats sind wichtige Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten und übernehmen wichtige Ausgleichs- und Regenerationsfunktionen. Sie sind zu großen Teilen in den Naturparks und im Nationalpark verortet.

Die Mecklenburgische Seenplatte ist ein Siedlungsort von besonderen Tier- und Pflanzenarten. So bevorzugt bspw. der Seeadler die wasserreichen Gebiete des Landkreises. Diese Teile des Landkreises müssen aufgrund des Kollisionsrisikos von Windenergieanlagen frei bleiben. Ein weiteres ökologisches Merkmal der Region sind die zahlreichen Mooregebiete mit einem Gesamtumfang von 742 km². In den Talniederungen sowie in den zahlreichen Senken befinden sich unterschiedliche Moore und vermoorte Bereiche, die aufgrund ihrer Bedeutung für den Klima- und Gewässerschutz und als Lebensraum ein herausragendes Schutzgut darstellen. Eines der größten zusammenhängenden Niedermoorgebiete bietet das Flusstalmoor der Peene. Als Lebensort für viele Fisch- und Vogelarten sowie Biber wurde das Tal in das europäische Netz „Natura 2000“ aufgenommen. Tiefgreifende Entwässerungsmaßnahmen zur Bewirtschaftung der Moorböden in der Vergangenheit führten zu irreversiblen Schäden und beeinträchtigten die Bodenfunktionen. Gleichwohl leisten sie einen großen Beitrag zur CO₂-Senkung und zum Klimaschutz insgesamt und sind vor der weiteren Entwässerung besonders zu schützen. Bereits seit 1991 führt das Land Mecklenburg-Vorpommern Moorschutzprojekte durch. Diese sollen als wichtiger Baustein einer effektiven Klimaschutzpolitik fortgeführt werden.

Landschaftsräume mit Ausgleichs- und Regenerationsfunktionen

Boden, Wasser, Luft

Verschiedene Bodenarten kennzeichnen die Region und werden je nach Ausgangsgestein und Fruchtbarkeit als Acker-, Weide- oder Waldboden genutzt.

Außerhalb der Mooregebiete befinden sich auch zahlreiche Sumpfflächen in der Planungsregion. Der Boden wird hauptsächlich durch Schadstoffeinträge, Erosion, Verdichtung, Nutzungskonflikte sowie Klimaänderungen gefährdet. Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat hierfür ein Bodenschutzprogramm²³ aufgelegt.

Bodenschutzprogramm

²³ Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern (2017): Bodenschutzprogramm, Teil 2 – Bewertung und Ziele

Über 1000 Seen mit unterschiedlichen Qualitäten

Geplant ist die Fortführung des Programms mit Benennung von Maßnahmen und Handlungsempfehlungen zum Bodenschutz. Dabei sollen landwirtschaftliche Einsätze optimiert sowie Gefahren von illegalen Abfallentsorgungen und Sedimentablagerungen minimiert werden. Das Programm berücksichtigt alle Grundsätze der EU-Politik und setzt den Fokus auf die in der Landwirtschaft angewendeten Nährstoffe sowie deren Auswirkungen auf den Boden.

Die Mecklenburgische Seenplatte bietet mit 1.117 natürlichen Seen mit der Gesamtfläche von 46.796 ha das größte vernetzte Wassersportrevier Europas. Zahlreiche Seen im Landkreis, darunter u.a. Weißer See, Drewitzer See, Tollensesee, Müritz oder Kummerower See weisen einen sehr guten ökologischen Zustand und Sichttiefen von 2 bis 8 Metern auf.

Zugleich wird der Zustand vieler Seen als kritisch beurteilt.²⁴ Hohe Nährstoffeinträge tragen zur Eutrophierung sowie zur Verringerung des guten Wasserzustandes bei, die zumeist durch landwirtschaftliche Nutzungen verursacht werden. Die Nährstoffe belasten nicht nur Oberflächengewässer, sondern auch das Grundwasser. Vor diesem Hintergrund erarbeitete das Land Mecklenburg-Vorpommern das „Konzept zur Minderung der diffusen Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft in die Oberflächengewässer und in das Grundwasser“ für den Bewirtschaftungszeitraum 2016-2021. In dem Konzept wurde ein konkreter Maßnahmenkatalog formuliert, um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie zu erfüllen. So sollen u.a. das Messnetz weiterentwickelt und verdichtet werden, um belastete Gebiete besser zu identifizieren, sowie auch Beratungs- und Informationsangebote für Landwirtinnen und Landwirte und weitere regionale Akteurinnen und Akteure ausgebaut werden.

Gute Trinkwasser- und Luftqualitäten

Rd. 85 % des Trinkwassers im Land stammt aus dem Grundwasser. Die Qualitätssicherung erfolgt durch Ausweisung von Wasserschutzgebieten. Die Wasserversorgung hat nach der Trinkwasserversorgungskonzeption des Landes Mecklenburg-Vorpommern aus dem Jahr 2019 einen sehr hohen Standard erreicht. Die Ermittlung des chemischen Zustandes des Grundwassers erfolgt gemäß EG-Wasserrahmenrichtlinien alle sechs Jahre und ist eine Grundlage für die Aktualisierung der Bewirtschaftungspläne. Einzelne qualitative Probleme mit erhöhten Werten für Ammonium erscheinen im nördlichen Bereich des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte.

Die Luftqualität im Landkreis wird als gut bewertet. Die Luftmessstationen befinden sich in Neubrandenburg (verkehrsbezogen)

²⁴ Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern (2019): Biologische Vielfalt in den Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns, S.46 ff. sowie auch Land Mecklenburg-Vorpommern <https://www.wrrl-mv.de/wrrl-dokumente/bmu/bwz2>, letzter Zugriff am 23.11.2021

und in Leizen (im ländlichen Raum). Im Luftgütebericht des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie des Landes Mecklenburg-Vorpommern aus dem Jahr 2019 wurden Werte für Feinstaub und Stickoxide an den beiden Stationen und zusätzlich Ozon und Ammoniak an der Station in Leizen ermittelt, die deutlich unter den Grenzwerten liegen.

Bereits heute ist die Mecklenburgische Seenplatte wie viele andere Regionen in Deutschland und Europa auch zunehmend von Extremwetterereignissen wie extreme Trockenheiten, steigende Temperaturen usw. betroffen. Demzufolge sind Aspekte des Klimaschutzes und Ansätze zur Bewältigung des Klimawandels mehr als bisher in die regionalen Strategien, Konzepte und Planungen zu integrieren und an den Klimaschutzziele auszurichten.

Zunehmende Extremwetterereignisse

Kulturlandschaften

Die Landschaft der Mecklenburgischen Seenplatte zeichnet sich durch einen einzigartigen Gewässerreichtum aus. Naturnahe, zusammenhängende und überwiegend bewaldete Seenlandschaften prägen die Region und bilden die wichtigste Grundlage für eine dynamische Tourismuswirtschaft. Ferner wird die dünn besiedelte Region von weitläufigen, offenen Ackerbauflächen geprägt, die aus der Tradition der früheren Gutswirtschaft und den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der DDR-Zeit hervorgegangen sind. Die Guts- und Parklandschaften der Region mit zahlreichen Merkmalen und Relikten der herrschaftlichen Gutswirtschaft zählen zu den historisch geprägten Kulturlandschaften. Sie sind eingebettet in intensiv genutzte und großschlägige Ackerbau-landschaften.²⁵ In Abbildung 17 sind die regional besonders wertvollen historischen Kulturlandschaften dargestellt, zu denen acht Park- und Gutslandschaften sowie die Offenlandschaft Tollensetal als Burgenlandschaft vom Haus Demmin bis zur Burg Klempenow zählen.

²⁵ Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2021): Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte - Im Spannungsfeld von kulturellem Erbe, Schrumpfung und Energiewende

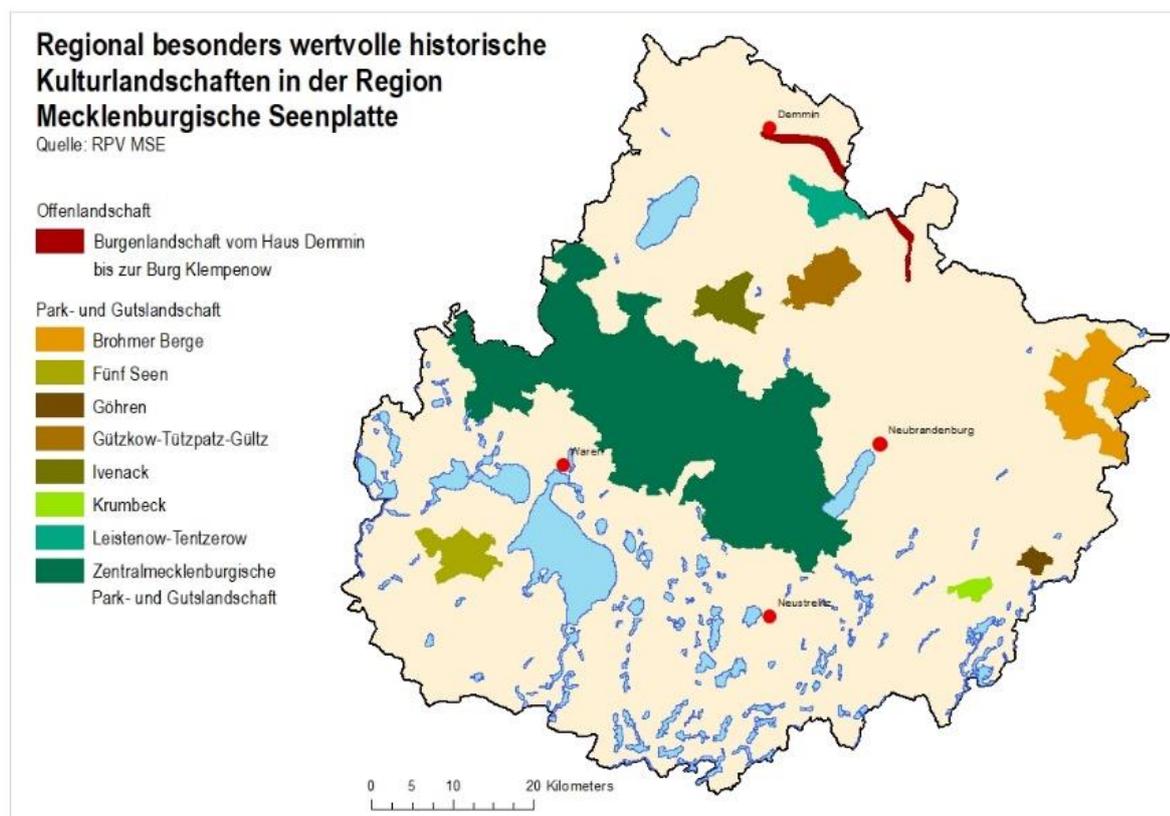


Abb. 17 Regional besonders wertvolle historische Kulturlandschaften in der Region Mecklenburgische Seenplatte
 Quelle: *Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte*

Zu den besonders wertvollen historischen Kulturlandschaften mit einer besonders hohen Empfindlichkeit gegenüber optisch wirksamen Überformungen zählen auch folgende sieben Einzelobjekte: Kloster Dargun, Kloster Malchow, Höhenburg Stargard in Burg Stargard, Schlossanlage Mirow, Parklandschaft Neustrelitz und die Hügel- und Großsteingraberlandschaft mit Burg und Landwehr Stuer.²⁶

Als Treiber der landschaftsbezogenen Transformationsprozesse in der Region werden der Ausbau erneuerbarer Energien sowie der Strukturwandel in der hoch mechanisierten Landwirtschaft wirksam: Zum einen schreitet die Ansiedlung von Windenergieanlagen in Form zusammenhängender, landschaftsprägender Windparks in den Ackerbaulandschaften der Region weiter voran. Zum anderen legen hochmechanisierte landwirtschaftliche Unternehmen

²⁶ Prof. Dipl.-Ing / BDLA Stefan Pulkenat, Landschaftsarchitekturbüro, "Bestimmung und räumliche Abgrenzung von Kulturlandschaften unter besonderer Würdigung von historischen Kulturlandschaften in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte", Gutachten im Auftrag des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte, 30.06.2015., S. 46 ff.

die ohnehin ausgedehnten Produktionsflächen weiter zusammen.²⁷

Angesichts der herausgehobenen Bedeutung der Kulturlandschaften für Identität, Image, Tourismus etc. gilt es, diese Landschaften zu erhalten, zu pflegen und zu schützen. Durch weitere Forschungs- und Öffentlichkeitsarbeit können konkrete Maßnahmen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades und Profilierung der Region als kulturlandschaftlich wertvolle und einzigartige Region abgeleitet werden.

Im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) Regionale Landschaftsgestaltung „Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte“ wurden die hiesigen Kulturlandschaften und der Kulturwandel in den Blick genommen und Ideen, Lösungsansätze und Maßnahmen zum Schutz und zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaften entwickelt.

Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte

Flurneuerungsverfahren

Im Rahmen der Flurneuerungsverfahren werden Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung, der Siedlung, der Dorferneuerung, städtebauliche Maßnahmen, Maßnahmen des Umweltschutzes, der naturnahen Entwicklung von Gewässern, des Naturschutzes und der Landschaftspflege oder der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes ermöglicht bzw. ausgeführt. Seit dem Jahr 1992 konnten 59 Flächenverfahren mit ca. 60.000 ha abgeschlossen werden, in denen Maßnahmen zur Eigentumsregelung, zur Verbesserung der ländlichen Infrastruktur und zur Dorfentwicklung umgesetzt wurden. Weitere 30 Flurneuerungs- und Flurbereinigungsverfahren mit ca. 55.000 ha befinden sich in verschiedenen Bearbeitungsstadien.²⁸

SWOT – Natur und Kulturlandschaften	
+ STÄRKEN	SCHWÄCHEN -
<ul style="list-style-type: none"> > Region der Großschutzgebiete mit breiter Artenvielfalt an Flora und Fauna > Nationalparks und Naturparks als Erholungs-, Bildungs- und Tourismusräume 	<ul style="list-style-type: none"> > Degradierete Moore > Relativ waldarme Region im bundesweiten Vergleich

²⁷ Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2021): Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte - Im Spannungsfeld von kulturellem Erbe, Schrumpfung und Energiewende

²⁸ Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern: <http://www.stalu-mv.de/ms/Themen/L%C3%A4ndliche-R%C3%A4ume/>, Zugriff am 20.3.2021

<ul style="list-style-type: none"> > Gewässerreichtum und saubere Luft > Enormes Erholungspotenzial und Landschaftsqualitäten für die Bevölkerung, Naherholende und Touristen > Viele räumliche Potenziale für Entwicklung erneuerbarer Energien > Einzigartige Kulturlandschaften mit hohem Identifikationswert und als Imagefaktor > Moore mit wichtigen Ausgleichfunktionen 	<ul style="list-style-type: none"> > Teilweise Seen und Gewässer mit kritischen Zuständen
↗ CHANCEN	RISIKEN ↘
<ul style="list-style-type: none"> > Nutzung der Naturpotenziale für Weiterentwicklung eines nachhaltigen Tourismus > Stärkung und Verbindung zwischen Bevölkerung und Naturlandschaft – Umweltbildung > Landschafts- und Naturräume als wichtige Standortfaktoren > Kompensation des CO₂-Ausstoßes durch Maßnahmen und Projekte zur Regeneration von degradierten Mooren 	<ul style="list-style-type: none"> > Tlw. Überlastungserscheinungen durch intensive touristische Nutzung > Überlastungserscheinungen durch konventionelle Landwirtschaft > Nutzungskonflikte zwischen großflächigen Wind- oder Solarparks und dem Landschaftsbild > Kosten der Pflege und Bewirtschaftung sowie der Naturschutzmaßnahmen und Renaturierung von Mooren

<p><i>Handlungsbedarfe</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Sicherung und Schutz der weitgehend unbeeinflussten natürlichen Entwicklungsprozesse im Müritznationalpark ≡ günstige Voraussetzungen für die Umsetzung der gebietsbezogenen Schutzziele für die Naturschutzgebiete schaffen ≡ dauerhafter Schutz der Tier- und Pflanzenwelt durch Sicherung und Entwicklung der Lebensräume ≡ Optimierung der Besucherlenkung und -information in den Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten ≡ Nachhaltige Funktionssicherung von Boden, Gewässern und Mooren ≡ Fortführung der Renaturierungsmaßnahmen degradierter Moore ≡ Fortführung von Flurneuerungsverfahren zur Entwicklung des ländlichen Raumes ≡ Verbesserung des Zustandes von Oberflächengewässern und Grundwasser ≡ Waldmehrung ≡ Optimierung landwirtschaftlicher Einsätze sowie Minimierung der Gefahren von illegalen Abfallentsorgungen und Sedimentablagerungen ≡ Ansätze zur Bewältigung des Klimawandels und Maßnahmen zum Klimaschutz forcieren ≡ Pflege und Weiterentwicklung der Kulturlandschaften für Identität, Image, Tourismus
--

4.6 Energie und Klimaschutz

Grundversorgung mit Strom und Wärme

Die Grundversorgung für Strom und Wärme läuft, wie bereits im REK 2015 beschrieben, über die fünf Stadtwerke in Malchow, Neustrelitz, Waren (Müritz), Neubrandenburg und Demmin. Die städtischen Räume in der Region sind an das Fernwärmenetz weitestgehend angeschlossen. Das größte Fernwärmesystem wird in der Stadt Neubrandenburg betrieben. In den ländlichen Räumen fehlen weitestgehend Fernwärmeanschlüsse; deren Ausbau ist genauso wie der Ausbau von Nahwärmesystemen geplant.

Die Stromversorgung der Region erfolgt über die Netzgebiete (Mittel- und Niederspannungsnetz) der Stadtwerke Neubrandenburg, Waren, Neustrelitz und Malchow sowie E.DIS AG mit dem Sitz in Fürstenwalde/Spree (Brandenburg). Die Einspeisung des Netzes aus EEG-Anlagen übersteigt 50 %. Die Versorgung mit Gas erfolgt durch den Gasnetzbetreiber ONTRAS-VNG Gastransport GmbH und E.DIS AG.

EEG-Anlagen-Nutzung über
50 %

Stadtwerke	Versorgung
Malchow	Strom, Erdgas, Fernwärme
Neustrelitz	Strom, Erdgas, Fernwärme, EE-Anlagen, inkl. Biomasse-Heizkraftwerk
Waren (Müritz)	Strom (Fremdbezug), Erdgas, tlw. Fernwärme (tlw. aus Geothermie)
Neubrandenburg	Strom, Gas, Fernwärme, Flüssiggas, Heizöl
Demmin	Fernwärme

Tabelle 1 Versorgung der Mecklenburgischen Seenplatte
Datengrundlage: Regionales Energiekonzept MSE (2013)

Bereits im REK 2015 wurde eine kontinuierliche Abnahme der Energieverbräuche ohne Strom festgestellt. Dazu gehören die Bereiche Raumwärme, Warmwasserbereitung, industrielle und gewerbliche Prozesse sowie Verkehr. Bei weiterem Rückgang der Bevölkerung und weniger Auslastungen bei Infrastruktureinrichtungen werden die Verbräuche voraussichtlich auch zukünftig weiter abnehmen. Der Stromverbrauch der Haushalte, des Gewerbes und der Industrie (mit Anteilen für Raumheizung und Warmwasserbereitung) hingegen ist bis 2015 von einer tendenziellen Steigerung geprägt. Neuere Daten sind dazu nicht vorhanden.

Nachhaltige Energiewirtschaft gut für die Umwelt

Windenergie mit erheblichen Potenzialflächen

Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien

Seit vielen Jahren übernimmt die Nutzung erneuerbarer Energien eine bedeutende Rolle für die nachhaltige Sicherung der Energiewirtschaft sowie für Umwelt- und Klimaschutz und Versorgungssicherheit. Die für das Land Mecklenburg-Vorpommern verfügbaren Daten zeigen zwischen 2012 und 2017 einen deutlichen Anstieg der Anlagen zur Stromerzeugung. So ist die Anzahl der Windanlagen von 1.485 auf 1.947, der Biogasanlagen von 479 auf 531 und der Photovoltaikanlagen von 11.080 auf 16.193 im Land gestiegen. Viele von diesen Anlagen, in überwiegender Mehrheit Windkraftanlagen, befinden sich in der Mecklenburgischen Seenplatte. Laut Daten des Geoportals des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte verfügt die Region über 130 Biogasanlagen (Stand 2019) und 229 Windkraftanlagen (Stand 2017). Bereits in 2017 könnte die Region ihren Stromverbrauch von rd. 1.100 GWh allein durch die erzeugte Windenergie decken. Der Anteil der Windenergie an der EE-Stromerzeugung der Region Mecklenburgische Seenplatte beträgt bereits heute mehr als 50 Prozent.²⁹

Des Weiteren verfügt die Region über weitere Potenzialflächen, die sich für die Gewinnung erneuerbarer Energien gut eignen. Zurzeit wird die Teilfortschreibung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms zur Ausweisung der für Windenergieanlagen geeigneten Flächen erarbeitet. Hierbei sind solche Eignungsgebiete festzulegen, die Konflikte zu anderen Nutzungen vermeiden, die vorhandenen Natur- und Landschaftsräume sowie die tourismuswirtschaftlich bedeutsamen Räume nicht beeinträchtigen. Laut den Berechnungen des Amtes für Raumordnung und Landesplanung Mecklenburgische Seenplatte werden entsprechend dem Entwurfsstand für die 4. Beteiligungsstufe (Stand der Teilfortschreibung im Jahr 2021) Eignungsgebiete für Windenergieanlagen mit einer Gesamtfläche von 3.248 ha für die Errichtung von Windenergieanlagen ausgewiesen. Bei Abzug der sog. „harten“ Tabuzonen entspricht dies einem Anteil von rund 1 % der Gesamtfläche der Mecklenburgischen Seenplatte. Bis 2030 könnte auf diesen Flächen mit ca. 3.900 GWh Windstrom mehr als das Dreifache der Strommenge des Jahres 2017 erzeugt werden. Bereits im Jahr 2020 ist die Region in der Lage, einen Windstrom-Beitrag von nahezu 50 % zur Deckung des Strombedarfs im Land zu leisten. Im Sinne effektiver Flächenauslastungen und flächensparendem Handeln sind Photovoltaikanlagen vorzugsweise auf ehemals genutzten Flächen wie Konversions-, Deponie- oder Altlastenflächen zu installieren.

²⁹ Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2017): Neuberechnung der Windenergie-Szenarien in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte, Projektbericht

Mit Verwertungsformen nutzbarer Biomasse aus unterschiedlichen Inputstoffen wie Silomais, Holzreste oder Rindergülle werden weitere Potenziale zur regenerativen Energieerzeugung genutzt. Im REK 2015 wurde hierbei festgestellt, dass insbesondere die Nutzung von Energieträgern auf Pflanzenölbasis eine beachtliche Dynamik erfuhr und das Land Mecklenburg-Vorpommern bei der Energiegewinnung aus sogenanntem „non-food-Raps“ Spitzenreiter in Deutschland ist (Stand 2015).

Nutzbare Biomasse nutzen

Einen wichtigen Beitrag zur Förderung nachhaltiger Energieerzeugung trägt das Landeszentrum für erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern (Leea) in Neustrelitz bei. In Kooperation des Landes und der Stadtwerke Neustrelitz ist ein Zentrum für Forschung und Wissensvermittlung zu technologischen Entwicklung der erneuerbaren Energien entstanden. Darüber hinaus werden in der Region unterschiedliche Projekte realisiert, die sich mit dem Thema der Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Das überregionale Ausbildungszentrum in Waren/Grevesmühlen e.V. setzt das Projekt „Generation Energie. Regionale Fachkräfte für regionale Wertschöpfungsketten“ mit dem Ziel der Aktivierung regionaler Humanressourcen im Bereich der erneuerbaren Energien um. Leitidee ist die Sicherung der Fachkräfte für die zukünftig in den „(Bio)EnergieDörfern“ entstehenden Arbeitsplätze.

Regionale Fachkräfte für regionale Wertschöpfungsketten

Mit dem Klimaschutz-Teilkonzept aus dem Jahr 2015 kommt der Landkreis seiner Aufgabe als zentraler Impulsgeber für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in der Region nach und erarbeitete Empfehlungen zur Verbesserung des energetischen Zustandes für ausgewählte kommunale Liegenschaften. Auf diese Weise ist der Landkreis gewillt, die Energiewende aktiv anzugehen, Einspar- und Effizienzpotenziale im eigenen Gebäudebestand zu nutzen und energetische Bauweisen umzusetzen. Weiterhin erstellte die Mecklenburgische Seenplatte in 2016 einen Bericht für die Kommunen, die am Anfang ihrer Klimaschutzaktivitäten stehen. Hierzu wurden umfangreiche Empfehlungen vor allem für kleine und mittlere Kommunen erarbeitet.

Maßnahmen des Klimaschutzes

SWOT – Energie und Klimaschutz	
+ STÄRKEN	SCHWÄCHEN -
<ul style="list-style-type: none"> > gestiegene Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen > Region kann sich selbst mit Strom aus erneuerbaren Energien versorgen > Potenzialflächen für Investitionen in erneuerbare Energien > Aktive landkreisseitige Unterstützung und Förderung im Ausbau der Erneuerbaren Energien > Steuerung der Windenergiebereiche im Rahmen der Landes- und Regionalplanung 	<ul style="list-style-type: none"> > Hohe PKW-Nutzungsrate und geringere ÖPNV-Nutzung > Hohe Netzentgeltkosten durch geringe Bevölkerungsdichte und hohe Netzinvestitionen > Vermittlung von Vorhaben zum Ausbau erneuerbarer Energien, wenig Akzeptanz
↗ CHANCEN	RISIKEN ↘
<ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der umweltfreundlichen Verkehrsangebote und Minderung des Autoverkehrs > Profilierung einer resilienten und robusten Region > Neue Arbeitsplätze im Bereich erneuerbarer Energien 	<ul style="list-style-type: none"> > Hohe Investitionskosten und steigende Preise im Bereich erneuerbarer Energien > Steigender finanzieller und personeller Mangel für die Umsetzung der Projekte im Bereich Umwelt- und Klimaschutz > Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und Flächenkonkurrenzen zwischen Landschaftsschutz und erneuerbaren Energien

Handlungsbedarfe

- ≡ Schaffung regionaler Energiekreisläufe und raumverträglicher Ausbau regenerativer Energien für mehr Klimaschutz und Förderung der regionalen Wertschöpfung
- ≡ Ausschöpfung des regionalen Arbeitskräftepotenzials und Ausrichtung der Ausbildungsprofile bei der Entwicklung als EE-Regionen
- ≡ Förderung von Beteiligung, Partizipation und Dialog bei Ausbauvorhaben für erneuerbare Energien zur Förderung von gegenseitiger Akzeptanz
- ≡ Intensivierung von Forschung und Wissensvermittlung zur technologischen Entwicklung der erneuerbaren Energien
- ≡ Verbesserung des energetischen Zustandes für kommunale Liegenschaften
- ≡ Unterstützung der kleinen und mittleren Kommunen bei Maßnahmen zum Klimaschutz

4.7 Kooperationen und Zusammenarbeit

Die Institutionen sowie Akteurinnen und Akteure in der Mecklenburgischen Seenplatte arbeiten seit vielen Jahren je nach thematischen und räumlichen Handlungsschwerpunkten, Ebenen und Fragestellungen in unterschiedlichen Kooperationsstrukturen zusammen. So bilden die im REK 2015 benannten Zusammenschlüsse und Plattformen auch heute noch den Rahmen für trans-europäische, interregionale sowie interkommunale Kooperationen.

Interregionale Verflechtungen

Mit unmittelbarer Nähe zu Brandenburg und Berlin weist der Landkreis enge Verflechtungen zur Hauptstadtregion auf. Als Teil des „weiteren metropolitanen Verflechtungsraums Berlin-Brandenburg“ bestehen gute Potenziale, von der dynamischen Entwicklung von Berlin-Brandenburg zu partizipieren und für die eigene nachhaltige Regionalentwicklung zu nutzen. Der Großraum Berlin übernimmt hierbei als internationales Wirtschafts- und Innovationszentrum wichtige Motorfunktionen bei der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung des ländlichen Raumes. Mehr denn je strahlen Impulse vom Kernraum der Hauptstadtregion bis in die ländlichen Regionen in der Mecklenburgischen Seeplatte aus. Sie gilt es, durch Aktivierung und Bündelung endogener Potenziale besser zu nutzen und das regionale Profil gegenüber anderen Regionen zu schärfen. Auch die Regiopole Rostock ist ein bedeutender Standort für Wissenschaft und Bildung und übernimmt im nördlichen Raum metropolitane Funktionen. Von hier können wichtige Impulse gesetzt und für die regionale Wirtschaftsentwicklung, insbesondere zur Fachkräftesicherung, in der Mecklenburgischen Seenplatte genutzt werden.

In Nachbarschaft zur Hauptstadtregion

Seit den letzten fünf Jahren zeichnet sich eine Tendenz zur Stärkung des ländlichen Raumes ab. Wenn auch noch nicht an Zahlen und Fakten konkret ablesbar, werden Trends wie die Wiederentdeckung des ländlichen Raumes und Lebens erkannt, die u.a. aus dem hohen Wachstumsdruck der Metropolen resultieren. In Verbindung mit den digitalen Möglichkeiten zeichnen sich vielfältige Potenziale für die Stärkung des ländlichen Raumes ab, die die Region für eine nachhaltige regionale Entwicklung nutzen will. Vor diesem Hintergrund setzt sich der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald sowie der Stadt Neubrandenburg im Rahmen des gemeinsamen interkommunalen IT-Dienstleistungszentrums (IKT-Ost AöR) für die digitale Kompetenzentwicklung in der Region ein.

Digitale Kompetenzentwicklung

Des Weiteren ist die Region zum Teil im Kooperationsraum der „grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin“ eingebunden. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wird u.a. das Monitoring der räumlichen Entwicklung in der grenzüberschreitenden Metropolregion erarbeitet. Seit Dezember 2019 besteht eine gemeinsame Geschäftsstelle der Länder Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg für die Metropolregion Stettin in Anklam. Schwerpunkt der Kooperation ist eine bessere Vernetzung der Akteurinnen und Akteure vor Ort in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft.

Grenzüberschreitende Kooperationen

Die Mecklenburgische Seenplatte ist zudem Teil der Euroregion Pomerania. Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit steht die ausgewogene Entwicklung aller Teilräume der Region im Fokus und zahlreiche Fördermaßnahmen werden seit vielen Jahren mit Unterstützung von EU, Bund und Land umgesetzt. In der Förderperiode 2014-2020 wurden vorrangig Projekte in den Handlungsfeldern Wirtschaft, Daseinsvorsorge, Kultur und Bildung realisiert. Zurzeit wird ein neues Kooperationsprogramm INTERREG VI A für den Zeitraum von 2021-2027 erarbeitet, in welchem die neuen Ziele und Prioritäten der deutsch-polnischen Zusammenarbeit für die nächsten Jahre definiert werden.

Die IHK Neubrandenburg engagiert sich ebenfalls in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit. So werden aktuelle wirtschaftsrelevante Themen im Rahmen des monatlichen Wirtschaftskreises Metropolregion Stettin diskutiert und vorangebracht. Zudem ist die IHK Neubrandenburg Partner im Projekt „Haus der Wirtschaft“ mit Sitz in Stettin.

Interkommunale Verflechtungen

Lokale Aktionsgruppen

Auf innerregionaler Ebene arbeiten die drei „Lokalen Aktionsgruppen“ (LAG Demmin, LAG Mecklenburg Strelitz und LAG Müritz) seit vielen Jahren erfolgreich und setzen sich für die Stärkung des ländlichen Raumes ein. Die Arbeit der drei LAG wird durch zahlreiche Projekte im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die integrierte und nachhaltige Entwicklung der ländlichen Regionen gefördert. Die Vertreterinnen und Vertreter der drei LAG treffen sich regelmäßig mit den Regionalmanagements der anderen Lokalen Aktionsgruppen aus Mecklenburg-Vorpommern, dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz sowie mit den Staatlichen Ämtern für Landwirtschaft im Rahmen des LEADER-Arbeitskreises, um aktuelle Themen und Kriterien für die Auswahl neuer Projekte zu definieren. Wesentliche Grundlage für die Umsetzung der Projekte und Maßnahmen sind die Lokalen Entwicklungsstrategien, die sich an den Inhalten und Aussagen des Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte orientieren.

Die Stadt Neubrandenburg ist eng mit den umliegenden Kommunen verflochten. Hohe Wanderungs- und Pendlerverflechtungen zeichnen den gesamten Raum aus. Vor diesem Hintergrund arbeiten auch Verwaltungen und Politik seit vielen Jahren auf Grundlage eines gemeinsamen Rahmenplans in unterschiedlichen Themen wie Schule, Betreuung, Kultur, Freizeit, Verkehr und Mobilität, Wohnen, Gewerbe usw. zusammen. Ziel ist es, vor allem die Wirtschaftsentwicklung zu stärken, die Infrastrukturangebote bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und dadurch Lebensqualität im ganzen Raum zu erhöhen.

Weitere Zusammenschlüsse arbeiten konkret themen-, sach- bzw. projektbezogen zusammen. So engagieren sich die IHK Neubrandenburg, die Stadtverwaltung Neubrandenburg, die Bundesagentur für Arbeit sowie das Welcome-Center Mecklenburgische Seenplatte für die Gewinnung von Arbeitskräften und setzen unterschiedliche Projekte wie den „Heimkehrer Tag“ um.

Die nachhaltige Sicherung der Lebensqualität für die Region ist das Ziel des langjährig etablierten Städte- und Gemeindenetzwerks „DA!SEIN – Leben im ländlichen Raum in der Mecklenburgischen Seenplatte“. Zentrale Handlungsfelder der seit 2011 bestehenden gemeindeübergreifenden Kooperation ist die regionale Daseinsvorsorge und der Tourismus. Die Städte Neustrelitz, Neubrandenburg, Burg Stargard, Penzlin, Woldegk und die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft konnten als Ergebnis der Kooperationsarbeit mehrere erfolgreiche Verbundprojekte realisieren. So ist das „Kulturquartier Mecklenburg Strelitz“ in Neustrelitz, welches einen Knotenpunkt innerhalb des Netzwerkes von Kultureinrichtungen bildet, als Leitprojekt hervorgegangen. Die Modernisierung und Instandsetzung der Grund- und Regional-schule „Johann-Heinrich-Voß“ in der Stadt Penzlin stellt ein weiteres Verbundprojekt dar. Weitere gemeinsame Vorhaben sind in Planung (u. a. das „Marie-Hager-Haus“ in Burg Stargard sowie die Instandsetzung der „Badeanstalt Amtswerder Feldberg“ in Feldberg als zukünftige Kultur- und Informationsstätte).

Zur gezielten Unterstützung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt sowie zur Erhöhung von Chancengerechtigkeit haben sich kommunale Beauftragte von Jobcentern und Kommunen im Rahmen einer Landesarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Darüber hinaus engagiert sich der Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. für gleichwertige Lebensperspektiven für Frauen und Männer. So werden u.a. Maßnahmen der Zeitpolitik (z.B. bedarfsgerechte Öffnungszeiten von Kitas und Betreuungseinrichtungen) angestrebt, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erhöhen.

Stadt-Umland-Beziehungen

Themen- und projektbezogene Zusammenschlüsse

... für Zuziehende und Heimkehrende

... für regionale Daseinsvorsorge und Tourismus

... für Chancengerechtigkeit

... und mit lokalem Engagement

Für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte stellen die Handlungsfelder Fachkräftesicherung, Mobilität und Verkehr sowie regionale Wettbewerbsfähigkeit eine besondere Herausforderung dar, weshalb die aktive Zusammenarbeit zwischen Städten, Ämtern und Gemeinden, Netzwerken und Interessensverbänden von besonderer Bedeutung ist. Durch das breite Engagement der lokalen Akteurinnen und Akteure werden neue Impulse für die Bewältigung dieser Herausforderungen gesetzt. Im Rahmen zahlreicher Aktivitäten und Kleinprojekte, die in der gesamten Region realisiert werden, entstehen Arbeitskreise und kleine Netzwerke, die für die weitere Entwicklung der Region eine wichtige Rolle spielen. Dieses hohe Engagement soll weiter gefördert und unterstützt werden.

... für Familien, Kinder und Jugendliche

Ein weiterer wichtiger Fokus liegt auf den Lebens- und Wohnbereichen von Kindern, jungen Menschen und Familien im Landkreis. Um den Bedürfnissen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger zu entsprechen, arbeiten multiprofessionelle Akteurinnen und Akteure freier Träger sowie aus Politik und Verwaltung auf operationaler und strategischer Ebene in verschiedenen Gremien zusammen. Beispielhaft sind hier die regionalen Netzwerke Frühe Hilfen und präventiver Kinderschutz zu erwähnen, die sich durch das ehrenamtliche Engagement der Netzwerkvorsitzenden sowie der Mitwirkung der multiprofessionellen Akteurinnen und Akteure in regelmäßigen Treffen vernetzen, austauschen und weiterbilden. Auch das „Verbund-Netzwerk Frühe Hilfen und Kinderschutz Landkreis Mecklenburgische Seenplatte“ stellt einen überregionalen Zusammenschluss verschiedenster Multiplikatoren dar, der sich regelmäßig den Themen von werdenden Eltern und jungen Familien widmet.

SWOT – Kooperationen und Zusammenarbeit	
+ STÄRKEN	SCHWÄCHEN -
<ul style="list-style-type: none"> > Günstige geographische Lage für den weiteren Ausbau und die Förderung internationaler Kooperationsstrukturen > Etablierte transnationale, überregionale und interkommunale Kooperationen > Vielzahl landkreisweiter Initiativen sowie fach- und themenbezogener Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> > Fehlende finanzielle Mittel für Umsetzung aller Vorhaben

<ul style="list-style-type: none"> > Hoher Erfahrungsaustausch in Netzwerken > Vielzahl an Kooperations- und Kleinstprojekten 	
↗ CHANCEN	RISIKEN ↘
<ul style="list-style-type: none"> > Qualifizierung interkommunaler Kooperationsstrukturen > Zusätzlich Fördermöglichkeiten durch neue regionale und internationale Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> > Abhängigkeit einzelner Strukturen vom Einsatz Ehrenamtlicher

Handlungsbedarfe

- ≡ Weitere Stärkung der Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Region
- ≡ Stärkung des regionalen Images der Mecklenburgischen Seenplatte als Region mit hoher Lebensqualität, zum Leben, Arbeiten, Erholen und Erleben
- ≡ Weitere Förderung und Verstetigung bestehender Kooperationsstrukturen
- ≡ Stärkung der Kooperation zwischen den zentralen Orten (Ober- und Mittelzentren)
- ≡ Intensivierung der Abstimmungen innerhalb des Stadt-Umland-Raumes Neubrandenburg
- ≡ Aktive Zusammenarbeit zwischen Städten, Ämtern und Gemeinden, Netzwerken und Interessensverbänden

4.8 Zusammenfassende Bewertung

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über eine sehr gute Lage zwischen Ostsee, Bundeshauptstadt und den Metropolregionen Hamburg und Stettin. Sie ist für ihre einzigartige Natur und Seenlandschaft bekannt und seit vielen Jahren etabliertes und attraktives Tourismusziel. Die Seen und Wälder, ergänzt durch die zahlreichen Kultur- und Freizeitmöglichkeiten, spielen eine zentrale Rolle für die tourismuswirtschaftliche Entwicklung. Diese Kulturlandschaften mit den typischen Ortschaften und den baukulturell wertvollen Guts- und Herrenhäusern sind raumprägende Erscheinungsbilder, die maßgeblich zur Attraktivität, zum Image und zur Identifikation beitragen.

Die Siedlungsstruktur ist nach wie vor von dispersen Strukturen und einem hohen Anteil an ländlichen Räumen mit weiten Entfernungen geprägt. Chancen liegen in der (Wieder-)Entdeckung des ländlichen Lebens, welches für die Wiederbelebung und Funktionsstärkung vorhandener Siedlungs- und Versorgungsstrukturen zu nutzen sind. Dafür braucht es vor allem attraktive Rahmenbedingungen wie verlässliches Internet, gute Erreichbarkeiten und Versorgungsstrukturen.

Gleichwohl stellt die anhaltend schrumpfende und alternde Bevölkerung den Landkreis in vielen Bereichen vor Herausforderungen. Infolgedessen sind Anpassungsbedarfe im Bereich der sozialen Infrastruktur für alle Altersgruppen notwendig. Barrierefreiheit, Erreichbarkeit, Zugänglichkeit und Optimierung der Betreuungs-, Bildungs-, Gesundheits- und Pflegeangebote müssen auch zukünftig sichergestellt werden. Hierbei ist es von großer Bedeutung, die Angebote mit Nutzung digitaler Möglichkeiten flexibler und passgenauer zu gestalten.

Dazu gehört auch, Aktivitäten zur Fachkräftegewinnung und -sicherung weiter voranzutreiben und die Kräfte zur Förderung regionaler Wertschöpfung zu bündeln. Insbesondere bestehen erhöhte Handlungsbedarfe in der Profilbildung der Ausbildungsstandorte. Es gilt nicht nur, Fachkräfte aus anderen Regionen durch Image-, Marketing- und Beratungsaktivitäten anzuwerben, sondern auch die einheimischen jungen Menschen durch attraktive Standortrahmenbedingungen zum Hierbleiben zu bewegen und das endogene Arbeitskräftepotenzial besser zu nutzen.

Die Region soll für mehr Lebensqualität in allen Teilräumen zum Leben, Arbeiten, Erholen und Erleben gestärkt werden. Mit den Themen Klimaschutz und -anpassung, Chancengleichheit und Digitalisierung sind vielfältige Potenziale und Herausforderungen in mehreren Themenfeldern verknüpft. Insbesondere bestehen im Bereich Verkehr und Mobilität erhebliche Chancen zur Förderung

digitaler, innovativer, multimodaler und nachhaltiger Mobilitätsformen, die einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Erreichbarkeit sowie Chancengerechtigkeit leisten. Auch in der Landwirtschaft und bei der Förderung erneuerbarer Energien müssen klimaschonende Lösungsansätze stärker verankert werden. Der Digitalisierung kommt dabei eine besondere Rolle zu, weil mit dem Ausbau der notwendigen Infrastrukturen und begleitenden Beratungs-, Informations- und Vermittlungsangeboten für Nutzerinnen und Nutzer die Grundlagen für die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Unternehmen, für eine bessere Qualität bei Bildung und Mobilität und für mehr Bürgernähe geschaffen werden.

SWOT – Zusammenfassung	
+ STÄRKEN	SCHWÄCHEN -
<ul style="list-style-type: none"> > Zentrale Lage zwischen drei Metropolregionen Berlin, Hamburg, Stettin > Hohe Aufenthaltsqualitäten in Naturräumen, hohe Lagegunst durch Grün- und Wasserflächen > Regionale Kooperationen und Unterstützungsstrukturen für Unternehmen > Einzigartige Tourismusregion „Mecklenburgische Seenplatte“ mit Alleinstellungsmerkmalen Wasser, Naturparks, Müritz-Nationalpark und dessen Serrahner Buchenwald > Gute Versorgung mit Haus- und Fachärztinnen und -ärzten in zentralen Orten > Robustes Regionalverkehrsnetz > Hohes bürgerschaftliches Engagement > Hohe Natur- und Landschaftsqualitäten für Flora, Fauna und die Bevölkerung > Flächenpotenziale für weitere Entwicklung erneuerbarer Energien > Etablierte transnationale, überregionale und interkommunale Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> > Weite Entfernungen innerhalb der Region > Teilräume mit schwierigen demographischen und sozioökonomischen Bedingungen > Fachkräftemangel in vielen Branchen > Große Saisonabhängigkeit des Arbeitsmarktes > In Teilen Kapazitätsengpässe bei der Kinderbetreuung > Einseitige Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge > Schlechte Anbindung des ländlichen Raumes an die Zentren der Region > Degradierete Moore > Relativ waldarme Region im bundesweiten Vergleich > Fehlender Nachwuchs

↗ CHANCEN	RISIKEN ↘
<ul style="list-style-type: none"> > Stärkung der Wegebeziehungen zwischen Zentren und Orten der Region > Ländlicher Raum und Naturschutzräume als Qualitätsfaktor > Kooperative Vermarktungsstrategien > Ausbau Informations- und Kommunikationstechnologien > Attraktive, innovative Mobilitätsformen und Optimierung des bestehenden ÖPNV und SPV-Angebotes > Weitere Profilierung des nachhaltigen Tourismus > Steigerung der Aktivitäten der Region im Bereich Klimaschutz > Zusätzliche Fördermöglichkeiten durch neue regionale und internationale Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> > Strukturschwacher ländlicher Raum als Entwicklungshemmnis für die Region > Fehlende Fachkräfte und fehlender Nachwuchs > Mangelnde Innovationsfähigkeit und Digitalisierung > Tragfähigkeit der Infrastruktureinrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge > Überlastungserscheinungen durch intensive touristische Nutzung

5 | Regionales Entwicklungskonzept

Im Ergebnis der Evaluierung des REK 2015 sowie der Bestandsanalyse zeigt sich, dass nach wie vor die gleichen Herausforderungen in den unterschiedlichen Themenfeldern bestehen. Zugleich eröffnen sich mit neuen Entwicklungen und Trends wie Digitalisierung, Klimaschutz und -wandel sowie Chancengerechtigkeit, Inklusion und Teilhabe neue Anforderungen und Themenschwerpunkte, die bei der Fortschreibung der Strategie zu berücksichtigen sind.

5.1 Regionales Leitbild

Das regionale Leitbild bildet das Dach der regionalen Strategie und beschreibt eine gemeinsam getragene Vision im Sinne eines Idealzustandes. Die hierin verankerten Aussagen bilden als angestrebter Zielzustand den Ausgangspunkt für die Formulierung der strategischen Entwicklungsziele, Benennung der Handlungsfelder, der einzelnen Ziele sowie der Leitprojekte.

Leitbild als strategisches Dach und gemeinsam getragene Vision

Die drei Leitbildthemen „*natürlich! Mecklenburgische Seenplatte gesund! Leben – zukunftsfähig! Wirtschaften – gemeinsam! Handeln*“ wurden 2015 im Rahmen der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes mit verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern aus der Region fortgeschrieben und dienen seither allen Akteurinnen und Akteuren in der Mecklenburgischen Seenplatte als Orientierung, Identifikation und zur Außendarstellung für die Region.

Das Leitbild von 2015 zeigt sich in seinen inhaltlichen Zielaussagen als äußerst robust, hat im Wesentlichen nach wie vor Gültigkeit und bleibt demzufolge in seiner Struktur erhalten. Es wird um aktuelle Themen und neue Herausforderungen ergänzt. Die augenmerklich größte Veränderung betrifft den Wechsel der Überschrift von „*zukunftsfähig! Wirtschaften*“ zu „*nachhaltig! Wirtschaften*“, wobei der Fokus auf nachhaltige und resiliente Wirtschaftsstrukturen sowie auf die weitere Stärkung international tätiger Unternehmen in der Region, regionaler Wertschöpfungsketten sowie regionaler Wirtschaftskreisläufe gerichtet wird.



Natürlich! Mecklenburgische Seenplatte

Gesund! Leben

Nachhaltig! Wirtschaften

Gemeinsam! Handeln

Ursprünglichkeit und Vielfältigkeit als Basis

Resiliente Natur- und Landschaftsstrukturen

Hervorragende Bedingungen für ein gesundes Leben

natürlich! Mecklenburgische Seenplatte

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über eine einzigartige Natur mit einem hohen Anteil an ausgedehnten Wald- und Seengebieten, die in ihrer Ursprünglichkeit und Vielfältigkeit einmalig sind. Sie bilden eine wichtige Grundlage für eine leistungsstarke und nachhaltige Wirtschaftsstruktur sowie für eine gesunde und hochwertige Lebens- und Wohnqualität.

Die typische ländlich geformte Siedlungsstruktur ist prägend und identitätsstiftend zugleich. Innovation, Kreativität, Verantwortung und regionale Wertschöpfung sowie Verwendung vorhandener lokaler Ressourcen sind die kennzeichnenden Facetten der Mecklenburgischen Seenplatte und prägen sie als einmalige Region zum Leben und Arbeiten im Einklang mit Natur und Landschaft sowie mit lebenswerten Orten für Jung und Alt.

Natur und Landschaft übernehmen einen entsprechend zentralen Stellenwert für eine aktive Regionalentwicklung und werden durch Schutz und Qualifizierung langfristig gesichert. Des Weiteren werden sie durch geeignete Management- und Unterstützungsstrukturen sowie auch durch Umsetzung neuer Lösungswege, wie z.B. Konzepte zur Nutzung erneuerbarer Energien im Kontext von Erholungsräumen, robust entwickelt.

gesund! Leben

Die Schaffung und Sicherung gesunder Lebensverhältnisse in der Region ist Voraussetzung für körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger in allen Teilräumen der Mecklenburgischen Seenplatte. Hier zu leben, bedeutet, sich bewusst zugunsten der Vorzüge eines gesunden Lebens in und mit der Natur zu entscheiden.

Der Müritz-Nationalpark und die vier Naturparks sowie die zahlreichen Landschafts- und Naturräume stehen als bedeutende Schutzgebiete für die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt im Fokus, die als natürliche Lebensgrundlagen geschützt, gepflegt und behutsam entwickelt werden. Weiterhin verfügt die Mecklenburgische Seenplatte mit der charakteristischen ländlichen Siedlungsstruktur über wertvolle historische Kulturlandschaften, die in ihrer Gesamtheit das typische Erscheinungsbild der Region prägen und identitätsstiftende Merkmale für die Bevölkerung darstellen.

Die Sicherung eines funktionsfähigen Naturhaushaltes, der empfindlichen historischen Kulturlandschaftsräume sowie die Bewahrung und bedarfsgerechte Entwicklung in den Dörfern, Ortschaften und Städten sind notwendige Voraussetzungen für den Erhalt einer hohen Lebens- und Erlebnisqualität und somit für Gesundheit und Wohlergehen für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihrer Gäste. Damit verbinden sich nachhaltige Lebensweisen mit umweltverträglichen Mobilitätsformen, regionalen Energie- und Wirtschaftskreisläufen, niederschweligen und hochwertigen Kultur-, Freizeit- und Bildungsangeboten sowie auch mit den notwendigen Voraussetzungen für gesunde Ernährung aus möglichst regionalen Erzeugnissen.

Nachhaltige Lebens-, Bewegungs- und Produktionsweisen

In allen Teilräumen des Landkreises sind vielfältige kulturelle, bildungs-, freizeitbezogene und soziale Angebote in gesicherter Erreichbarkeit als attraktive Rahmenbedingungen zum Leben, Arbeiten, Erholen und Erleben verfügbar. Hierbei bieten insbesondere flexible Lösungsansätze unter Einsatz digitaler Möglichkeiten in den Bereichen Mobilität und Versorgung hervorragende Anknüpfungsmöglichkeiten. Die uneingeschränkte Zugänglichkeit von infrastrukturellen Angeboten in allen Teilräumen der Region wird für differenzierte Zielgruppen bereitgestellt und sichert Inklusion, soziale Teilhabe und Chancengleichheit für die Menschen als essentielle Voraussetzungen für ein würdiges Leben vor Ort und bis ins hohe Alter.

Gesicherte Erreichbarkeit in allen Teilräumen für Chancengleichheit und Teilhabe

Innovative, digitalorientierte Ideen sind entscheidend, um die sozialen und technischen Infrastruktureinrichtungen auch langfristig und vor allem in den dünn besiedelten Räumen erhalten zu können. Die Mecklenburgische Seenplatte ist seit Jahren bundesweit Vorreiter auf dem Gebiet modellhafter Ansätze zur Sicherung der Daseinsvorsorge stets mit dem Ziel vor Augen, Lösungsansätze praxistauglich und übertragbar zu gestalten.

Vorreiter innovativer Prozesse

nachhaltig! Wirtschaften

Nachhaltig Wirtschaften heißt, die Wirtschaftsentwicklung in der Mecklenburgischen Seenplatte so zu gestalten, dass stets ökonomische, soziale und ökologische Ansprüche gleichermaßen berücksichtigt werden und in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. Mit diesem Grundverständnis werden Aktivitäten vorangebracht, die langfristig tragfähige, sozial gerechte und klimaschonende Wirtschaftsstrukturen befördern.

ökonomisch, sozial und ökologisch

In der Region vorhandenes Wissen, Know-how und Erfahrung gilt es zusammenzubringen, für Innovations- und Synergiebeförderung zu nutzen und sinnvoll mit neuen Ideen, Technologien und Trends alternativer Formen des Arbeitens und Wirtschaftens in der Region zu verknüpfen.

Innovationsbeförderung durch Aufgreifen neuer Arbeitsmodelle

Landwirtschaft, Nahrungsmittelproduktion und Tourismus als Eckpfeiler

Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt mit den regionstypischen Branchen Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion sowie mit dem prosperierenden Tourismussektor, dem breit aufgestellten Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungssektor über eine leistungsstarke und profilierte Wirtschaftsstruktur. Als weiterer Wirtschaftszweig hat sich der Bereich Erneuerbare Energien etabliert, wodurch neue Impulse für die Wirtschaft und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden.

Regionale Wertschöpfung und Wirtschaftskreisläufe

Zentrales Ziel ist es nach wie vor, die Wertschöpfung von der Produktion bis zu den Endverbraucherinnen und Endverbrauchern regional auszurichten, um Kaufkraft in der Region zu binden und die Leistungsverflechtung zu stärken. Zahlreiche Kooperationen zwischen den Forschungseinrichtungen und Unternehmen befördern den Technologie- und Wissenstransfer und setzen wegweisende Impulse in Wirtschaft, Produktion und Handel. Für mehr Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt verfolgt die Mecklenburgische Seenplatte eine an den endogenen Ausbildungs- und Arbeits- bzw. Fachkräftepotenzialen ausgerichtete Arbeitsmarktpolitik.

Soziale und chancengerechte Teilhabe am Arbeitsmarkt

Dafür werden die Rahmenbedingungen bei Bildung, Ausbildung, Mobilität sowie bei Vereinbarkeit von Beruf und Familie stets in den Blick genommen und ein Schwerpunkt auf die Teilräume mit besonderen arbeitsmarktlichen Herausforderungen sowie auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen gesetzt.

Gemeinsame Identifikation mit der Region

gemeinsam! Handeln

Das gemeinsame Handeln ist bereits seit vielen Jahren gesetzter Leitgedanke in der regionalen Akteurslandschaft. Die hiermit verbundene starke Identifikation mit der Region Mecklenburgische Seenplatte bildet die notwendige Basis. Kooperation und Zusammenarbeit, gemeinsame Strategien, Prozesse und Vorhaben mit Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Themen- und Aufgabenbereichen sind Beleg dafür.

Etablierte Kooperationsstrukturen nach außen

Gemeinsames Handeln bedeutet zunächst gemeinsames Auftreten nach außen und interregionale Zusammenarbeit im innerdeutschen und -europäischen Kontext. Ausgehend von der günstigen geografischen Lage der Mecklenburgischen Seenplatte im innerregionalen Kontext nutzt die Region alle Möglichkeiten zur Anbindung an die metropolitanen Räume und die vielfältigen Partnerschaften in unterschiedlichen Themenfeldern auf internationaler und interregionaler Ebene. Auf diese Weise werden neue Wirtschafts- und Wissenschaftsbeziehungen aufgebaut und gemeinsame Projekte zur Profilierung des Wirtschaftsstandortes Mecklenburgische Seenplatte initiiert und verwirklicht. Der Landkreis sowie die Städte und Gemeinden sind sich der schwierigen

Rahmenbedingungen sowie auch ihrer Chancen als attraktive Region zum Leben und Arbeiten bewusst und kooperieren in unterschiedlichen Kooperations- und Akteurskonstellationen.

Gemeinsames Handeln spiegelt sich auch im innerregionalen Zusammenhang wider. Netzwerke, Vereine und bürgerschaftliches Engagement spielen für den sozialen Zusammenhalt eine zentrale Rolle. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Belebung in den Städten und Dörfern sowie zur Förderung von Integration, Inklusion und Demokratieverständnis und werden als unverzichtbare Helfer vor Ort unterstützt und angemessen gewürdigt.

In einer toleranten und vielfältigen Kultur sollen alle Menschen im Landkreis - unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Herkunft und Religion - Wertschätzung und Akzeptanz erfahren. Das Bewusstsein für unterschiedliche Lebensweisen, eigene Meinungsbildung und Toleranz soll gefördert werden. Gleiche Teilhabechancen sind der Maßstab für alle Entscheidungsprozesse, Beteiligungsformen und Maßnahmen. Inklusion (Einbeziehung von allen Menschen in die Gesellschaft), Diversität (Vielfältigkeit, moderner Gegenbegriff zu Diskriminierung, antidiskriminierende Maßnahmen) und Gender- Mainstreaming (Strategie zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter) sind für alle Maßnahmen handlungsleitend.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und aktives Bürgerengagement, Demokratie leben!

5.2 Strategische Entwicklungsziele

Die strategischen Entwicklungsziele konkretisieren das Leitbild und zeigen auf, welche gesamtregional bedeutsamen Ziele zu verfolgen sind, um die Region insgesamt sowie die unterschiedlichen Teilräume innerhalb der Region zukunftsfähig zu gestalten und nachhaltig zu entwickeln. Die im REK 2015 formulierten strategischen Entwicklungsziele haben im Wesentlichen weiter Bestand. Die Themen Digitalisierung, Klimawandel und Chancengerechtigkeit/Teilhabe werden in die strategischen Entwicklungsziele aufgenommen. Damit wird der querschnittsbezogene Charakter dieser Themen und deren Wirkung in allen nachfolgenden Handlungsfeldern unterstrichen.

- ≡ Ökologische, ökonomische und soziokulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit und der Chancengleichheit
- ≡ Sicherung und Förderung von Lebensqualität und Teilhabe in allen Teilen der Region und für alle Bevölkerungsgruppen
- ≡ Erhalt und Weiterentwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes für die Bevölkerung und ihrer Gäste
- ≡ Schutz des Klimas und Anpassung an den Klimawandel
- ≡ Förderung der interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit sowie der überregionalen Vernetzungen
- ≡ Konsequenter Ausbau der Digitalisierung für ein nachhaltiges und integratives Wachstum
- ≡ Gleichstellung der Geschlechter sowie Gewährleistung von Nichtdiskriminierung

5.3 Handlungsfelder und Ziele

Aus den strategischen Entwicklungszielen werden in fünf Handlungsfeldern konkrete Ziele abgeleitet, die die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen darstellen und die angestrebte regionale Entwicklung befördern sollen. Dazu werden Leitprojekte benannt, die einen Beitrag zu den definierten Entwicklungszielen leisten, sich durch einen beispielgebenden, modellhaften Charakter und übertragbare Ansätze auszeichnen und impulsgebend für weitere Aktivitäten und Projekte sind.

HF 1 Wirtschaft durch Fachkräftesicherung, Kultur und Bildung nachhaltig entwickeln

Für eine nachhaltige Entwicklung der Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe sind die natürlichen Ressourcen zu erhalten sowie die Rahmenbedingungen bei Bildung und Betreuung, Mobilität

und Erreichbarkeit, Breitbandversorgung, Wohnen und Freizeit zu verbessern. Digitale und wirtschaftliche Transformationsprozesse (Stichworte: mobiles Arbeiten/Homeoffice auf dem Land, Co-Working) eröffnen neue Perspektiven für Wirtschaft und Arbeitsmarkt und sollen in der Region vorangebracht werden. Eine funktions- und leistungsfähige Breitbandausstattung in weiten Teilen der Region ist die unabdingbare Voraussetzung. Dafür nutzt der Landkreis die zur Verfügung stehenden Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten und setzt sich für den Ausbau eines flächendeckenden Internets in der gesamten Region ein.

Für mehr Teilhabe am Arbeitsmarkt insbesondere in den Teilräumen mit besonderen arbeitsmarktlichen Herausforderungen sind die vorhandenen Ansätze der regionalspezifischen Arbeitsmarktförderung auch zukünftig konsequent umzusetzen. Auch Strategien zur Fachkräftegewinnung, Rückkehr- und Zuzugsprogramme müssen konsequent weiterverfolgt, ausgebaut und umgesetzt werden. Zudem gilt es, auch die Chancen zur technologischen Entwicklung zu nutzen und die Kooperation und Zusammenarbeit mit der Hochschule Neubrandenburg zu intensivieren. Dies erfordert wiederum attraktive weiche Standortfaktoren wie z.B. qualitätsvolle kulturelle und bildungsbezogene Angebote.

Der Fokus einer nachhaltigen Wirtschaft liegt auf der Förderung regionaler Produkte für die Erhöhung regionaler Wertschöpfungsketten sowie zur Förderung von Image und Tourismus. Mit Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft sollen die regionale Wertschöpfung gesteigert, Wirtschaftsbetriebe unterstützt und die Lebens- und Arbeitsmarktsituation in der Region verbessert werden.

Als landesweit tragende Wirtschaftssäule übernimmt der Tourismussektor eine herausgehobene Bedeutung. Hierbei verfolgen Landkreis und Tourismusverbände seit vielen Jahren erfolgreich das strategische Ziel der Nachhaltigkeit, um die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und einen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung zu leisten. Touristische Maßnahmen werden behutsam entwickelt und im Einklang mit Natur und Landschaft umgesetzt. Hierbei stellen nach wie vor die untergenutzten historisch wertvollen Gutsanlagen, Herrenhäuser und Schlösser große Potenziale dar, die durch Nachnutzung mit wirtschaftlich tragfähigen Konzepten wiederbelebt werden sollen.

Folgende Ziele werden definiert:

Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette stärken und Wettbewerbsfähigkeit erhöhen

- ≡ Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen selbsttragenden Wirtschaft mit werthaltigen und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen für alle Geschlechter und zur Steigerung der sozialen Teilhabe

- ≡ Sicherung einer diversifizierten KMU-geprägten Wirtschafts- und Unternehmensstruktur entlang der regionalen Wirtschaftskreisläufe
- ≡ Stabilisierung und Stärkung der global agierenden Wirtschaftsbetriebe und Spitzentechnologien
- ≡ Sicherung und qualitätsvolle Weiterentwicklung und Profilierung der Gewerbeflächen und -standorte

Regionstypische Wirtschaftszweige (Land-, Forstwirtschaft, Ernährungsgewerbe) nachhaltig sichern und raumverträglich weiterentwickeln

- ≡ Förderung ökologischer Landnutzungsformen sowie von umweltschonenden Bewirtschaftungsmethoden in Land- und Forstwirtschaft
- ≡ Förderung regionaler Produkte und Wertschöpfungsketten
- ≡ Förderung des ländlichen Raums durch Verbesserung der Agrarstruktur und Flurneuordnung
- ≡ Förderung einer umwelt- und tierartengerechteren Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten

Nachhaltigen Tourismus in allen Teilen der Region behutsam weiterentwickeln

- ≡ Sicherung und weitere Stärkung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke
- ≡ Behutsamer und umweltverträglicher Ausbau der touristischen Infrastruktur
- ≡ Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen
- ≡ Stärkung saisonverlängernder Angebote und Erschließung weiterer Zielgruppen durch Verknüpfung, Qualitätssicherung und -steigerung von Angeboten
- ≡ Sicherung und Weiterentwicklung der Besucherlenkung
- ≡ Wirtschaftliche und touristische Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles

Initiativen, Kooperationen und Innovationen unterstützen

- ≡ Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Forschung und Unternehmen in der Region
- ≡ Intensivierung von Kooperationen zur Bündelung und Vernetzung von Angeboten und Maßnahmen
- ≡ Förderung von Existenzgründungen und Start-ups
- ≡ Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen

Humanressourcen durch Initiativen der Fachkräftesicherung und Stärkung von Kultur und Bildung erhalten

- ≡ Weitere Umsetzung und Förderung von Strategien und Aktivitäten der Fachkräftesicherung und -gewinnung, Sicherung der Unternehmensnachfolge sowie Förderung eines koordinierten und gebündelten Vorgehens
- ≡ Sicherung und weitere Unterstützung der Einrichtungen von Kultur, Bildung und Ausbildung sowie Verstetigung bestehender Netzwerkstrukturen
- ≡ Erhalt, qualitative Weiterentwicklung und Vermarktung der regional und überregional bedeutenden kulturellen Großevents

HF 2 Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln

Die vielfältigen und wertvollen Natur- und Landschaftsräume, weitläufigen Schutzzräume sowie regionstypischen Kulturlandschaften sind herausragende Stärken der Region und bedeutende Potenziale für Wirtschaft und Tourismus, Identität und Image sowie für die Erzeugung und Entwicklung von Innovationen.

Vor diesem Hintergrund gilt es, die vorhandenen natürlichen Lebensgrundlagen und kulturlandschaftlichen Qualitäten dauerhaft zu sichern, weiterzuentwickeln und zu pflegen. Insbesondere sind Maßnahmen für die Anpassung von Natur- und Landschaftsräumen notwendig, die gegenüber den zukünftig häufiger auftretenden Extremwetterereignissen widerstandsfähig sind. Auch Maßnahmen und Projekte der Dorferneuerung sind zentrale Bausteine für die Sicherung und qualitätsvolle Weiterentwicklung der historisch gewachsenen Städte und Dörfer mit den regionstypischen Stadt- und Ortsstrukturen.

Vor allem in jüngster Zeit wird ein Trend zur Wiederentdeckung des ländlichen Lebens beobachtet, der insbesondere im Zuge der Corona-Entwicklungen 2020/2021 an Dynamik gewonnen hat. Hiermit verbundene Chancen für die Belebung der dünn besiedelten und ländlich geprägten Räume greift die Region aktiv auf.

Strategien, Maßnahmen und Managements für mehr Umwelt- und Klimaschutz spielen eine wesentliche Rolle in der Regionalentwicklung. Der Naturhaushalt sowie die vorhandenen natürlichen Ressourcen sind zu bewahren, zu pflegen und nachhaltig zu schützen. Die Funktionsfähigkeiten der Böden, Moorböden und Gewässer sind durch Sicherungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen zu schützen bzw. zu verbessern. Weiterhin spielt die Förderung nachhaltiger Landnutzungsformen eine zentrale Rolle, weil damit die Biodiversität und stabile Ökosysteme geschützt und gesichert werden.

Ein wichtiger Baustein für mehr Klimaschutz ist der Bereich der Erneuerbaren Energien, der durch raumverträglichen Ausbau gestärkt werden soll. Dieser Ausbau soll im Einklang mit Natur, Landschaft, Tourismus, Siedlungsentwicklung sowie unter wirtschaftlicher Gewinnbeteiligung der Gemeinden und der Bevölkerung gestaltet werden.

Folgende Ziele werden definiert:

Kompakte Siedlungsstrukturen nachhaltig entwickeln

- ≡ Erhalt des hohen Anteils an landwirtschaftlichen Flächen und Wald- und Seengebieten durch Förderung einer umweltschonenden Flächenentwicklung
- ≡ Erhalt der historisch gewachsenen Städte und Dörfer mit den regionstypischen Stadt- und Ortsstrukturen
- ≡ Förderung von Dorferneuerungsprozessen und -maßnahmen
- ≡ Konsequente Weiterentwicklung von Strategien der Innenentwicklung

Dauerhafte Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen

- ≡ Nachhaltige Sicherung der Funktions- und Leistungsfähigkeit der Böden, inkl. der Moore
- ≡ Schutz und langfristige Sicherung der natürlichen Artenvielfalt
- ≡ Erhalt und Verbesserung des Zustandes und der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer
- ≡ Nutzung des Instruments der Flurneuordnung für ökologische Zielsetzungen
- ≡ Dauerhafte Sicherung und tragfähige Ausstattung der Naturpark- und Nationalparkstrukturen mit Ausbau der Kooperationen untereinander
- ≡ Implementierung von Klimaschutzaspekten bei regionalen und kommunalen Strategien und Vorhaben und Aufbau bzw. Verstetigung von Klimaschutzmanagements

Nachhaltige Sicherung, Pflege und Entwicklung der naturraumtypischen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft als unverwechselbares Merkmal der Region

- ≡ Pflege, Erhalt und nachhaltige Sicherung der regionstypischen Offenlandschaften, Halboffenlandschaften und Grünlandflächen
- ≡ Sicherung und klimagerechte Anpassung der Natur- und Landschaftsräume für Erholung und Freizeit, Tourismus und Wirtschaft, Produktion und Energieversorgung sowie für Image und Identifikation

Stärkung der Erneuerbaren Energien sowie Erhöhung der Energieeffizienz

- ≡ Behutsamer Ausbau Erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Freiraumschutzes, der Landschaftspflege, der Tourismuswirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und der ansässigen Bevölkerung
- ≡ Aufbau effizienter Energiesysteme (bspw. Kraft-Wärme-Kopplung, effiziente Heizungsanlagen)
- ≡ Steigerung der Akzeptanz und der Mitwirkungsbereitschaft der betroffenen und beteiligten Akteurinnen und Akteure

HF 3 Angebote der Daseinsvorsorge und Infrastruktureinrichtungen bedarfsorientiert bereitstellen

Der Ansatz, dem demografischen Wandel sowie den gravierenden Folgen auf die Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge aktiv zu begegnen und sich den damit verbundenen Herausforderungen mit innovativen Konzepten zu stellen, wird seit vielen Jahren in der Mecklenburgischen Seenplatte verfolgt. Als Vorreiter auf dem Forschungsgebiet der Daseinsvorsorge und der Entwicklung ländlicher Räume verfügt die Region über vielfältige Erfahrungen bei Pilotvorhaben. Ziel muss es sein, die Pilotvorhaben in die Breite zu tragen bzw. als Regelwerkzeuge in der Region zu implementieren.

Für die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen zum Wohnen, Leben und Arbeiten in der Region müssen nicht nur die vorhandenen Versorgungsstrukturen erhalten und nachhaltig gesichert werden, sondern mehr Qualität und bedarfsgerechte Angebote bei Betreuung, Bildung und Ausbildung, Pflege und Gesundheit, Wohnen, Kultur sowie sozialen und freizeitbezogenen Einrichtungen geschaffen werden. Dies sind die notwendigen Voraussetzungen für mehr Teilhabe und Chancengleichheit auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt, in Gesellschaft und Kultur. Der Schlüssel zu mehr Teilhabe liegt auch hier in der stärkeren Nutzung der digitalen Möglichkeiten. Der Ausbau flexibler, alternativer Angebote wie z.B. Telemedizin, Medi-Busse, online-basierter Bildungsangebote, Hol- und Bringendienste u.v.m. erhöht die Chancengleichheit in allen Teilen der Region für Jung bis Alt und ermöglicht ein würdevolles Leben bis ins hohe Alter. Dabei übernehmen Gesundheitsprävention und -fürsorge eine zentrale Rolle, insbesondere vor dem Hintergrund der alternden Bevölkerung.

Eine besondere Herausforderung liegt in der dispersen Siedlungsstruktur, wodurch die Zentralen Orte als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung eine zentrale Rolle spielen und

in ihren Funktionen zu erhalten sind. Alternative Formen zur Funktionssicherung insbesondere in kleineren Kommunen wurden in den letzten Jahren erfolgreich z.B. durch Aufbau von Multifunktionszentren eingerichtet. Diesen Kurs gilt es konsequent zu halten, zu verstetigen und mit Hilfe neuer Arbeits- und Lebensmodelle wie bspw. Co-Living und New-Work-Villages sinnvoll zu verknüpfen und weiter zu qualifizieren. Auch hier sind zuverlässiges, leistungsfähiges Internet, ein starkes Gemeinwesen und nachfragegerechte Angebote maßgebliche Rahmenbedingungen.

Folgende Ziele werden definiert:

Versorgungsstrukturen nachhaltig und langfristig gestalten

- ≡ Langfristiger Erhalt und Stärkung der Funktionen insbesondere in den Zentralen Orten
- ≡ Weitere Unterstützung und Verstetigung dorfgemäßer Versorgungseinrichtungen
- ≡ Förderung neuer Formen des Zusammenlebens und Arbeitens im ländlichen Raum
- ≡ Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge durch integrierte Ansätze, Ausbau flexibler und innovativer Angebote sowie Übertragung erfolgreich erprobter Ansätze in die Breite
- ≡ Förderung einer differenzierten, bedarfsgerechten Wohnraumentwicklung im Einklang mit den raumordnerischen Zielen

Qualitätsvolle, leistungsfähige Betreuungs- und Bildungsangebote in allen Teilen der Region sicherstellen

- ≡ Sicherung des hohen Versorgungsgrades sowie bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige Weiterentwicklung der Angebotslandschaft nach Leistungsanbietern und Konzepten im Bereich Kindertagesförderung
- ≡ Bereitstellung hochwertiger Aus- und Weiterbildungsangebote für Jung bis Alt u.a. durch Ausbau digitaler und blended-Learning-Angebote sowie Profilierung der Berufsschul- und Hochschulstandorte
- ≡ Bedarfsgerechte Verbesserung der Qualitätsstandards bei Anpassungserfordernissen
- ≡ Erhalt zumutbarer Erreichbarkeiten der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- ≡ Sicherung des hohen Versorgungsgrades sowie bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige Bildungsangebote zur Erreichung des höchstmöglichen Bildungsabschlusses in den Schulen des Landkreises

Gesundheit und Pflege für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region bereitstellen

- ≡ Sicherung der haus- und fachärztlichen Versorgung sowie qualitativvoller Angebote der Gesundheitsprävention
- ≡ Förderung des ehrenamtlichen Engagements und niederschwelliger Hilfsmöglichkeiten bei Pflege
- ≡ Aufbau und Stärkung teilregionaler Vernetzungen in der Pflegelandschaft
- ≡ Aufbau kooperativer Strukturen zur besseren Verzahnung medizinischer und pflegerisch-sozialer Betreuungsangebote (Bündelung der unterschiedlichen Angebote)
- ≡ Beförderung innovativer, digitaler Angebote zur Verbesserung von Gesundheitsprävention und -versorgung

Kulturelle und soziale Teilhabe fördern

- ≡ Langfristige Sicherung und Profilierung der vielfältigen Kunst- und Kultureinrichtungen als Image- und Identifikationsfaktoren
- ≡ Stärkung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen der kulturellen Einrichtungen zur gemeinsamen Angebotsentwicklung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- ≡ Förderung der sozialen Teilhabe durch Stärkung niederschwelliger Hilfsangebote für alle Zielgruppen
- ≡ Förderung des chancengleichen Zugangs und der Erreichbarkeit sozialer, bildungsbezogener und kultureller Angebote für alle Menschen

HF 4 Mobilität nachhaltig gestalten

Ein zentraler Aspekt zur dauerhaften Sicherung der Erreichbarkeiten und von gesellschaftlicher Teilhabe in allen Teilräumen der Region ist die Bereitstellung bedarfsgerechter, barrierefreier und nachfrageorientierter sowie für Einheimische und Gäste attraktiver Mobilitätsangebote. Hierbei kommt es mehr denn je auf integriertes Mobilitätsmanagement an, welches den öffentlichen Nahverkehr per Bahn und Bus sowie flexible und individuelle Mobilitätsformen in der Gesamtheit betrachtet und hieraus passgenaue, an den Bedürfnissen ausgerichtete und wirtschaftlich tragfähige Leistungen schafft.

Für mehr Serviceorientierung gilt es, die unterschiedlichen Verkehre in Stadt und Region optimal aufeinander abzustimmen, Umsteigebeziehungen zu verbessern, Möglichkeiten für Intermodalität wie bspw. Qualifizierung von Bahnhöfen zu multimodalen Verkehrsdrehscheiben zu schaffen, Kooperationen für bessere Angebote zwischen Verkehrsträgern zu intensivieren sowie Informationsangebote mit Anwendung von Digitallösungen zu verbessern.

Die Gestaltung von Mobilität in der Region liegt aufgrund der hohen Bedeutung für Natur, Umwelt und Klima klar auf umweltschonenden und nachhaltigen Formen. Dazu gehören insbesondere die Ausweitung des ÖPNV auf mehr Zielgruppen durch Angebots-erweiterung und -optimierung sowie der flächendeckende Einsatz schadstoffarmer Antriebsformen.

Zudem sind die Anstrengungen bei der Radverkehrsförderung stringent voranzutreiben, um ein sicheres, komfortables Radfahren im Alltag sowie als Gast der Region zu ermöglichen. Die bereits guten Standards sind nachhaltig zu sichern sowie noch vorhandene qualitative Mängel zu beseitigen, Lücken zu schließen sowie neue Wege unter Berücksichtigung der vorhandenen Natur- und Landschaftsstrukturen zu erschließen. Auch ergänzende Angebote wie Leihstationen für Fahrräder und E-Bikes sowie eine bessere Vernetzung über den Ausbau von B+R Anlagen sind gesetzte Ziele. Dies trägt auch zur Verbesserung der Erschließung touristischer Ziele auf umweltschonende Weise sowie zur Förderung von Gesundheit, Wohlbefinden, Erleben und Erholen bei.

Folgende Ziele werden definiert:

Erreichbarkeit in der gesamten Region für soziale und gesellschaftliche Teilhabe sichern

- ≡ Erhalt und Weiterentwicklung eines attraktiven und tragfähigen Mobilitätsangebotes mit bedarfsorientierten Taktfrequenzen
- ≡ Nachhaltige Sicherung und Entwicklung des SPNV und der regionalen Buslinien des Hauptnetzes zur schnellen Bedienung der Hauptrelationen
- ≡ Entwicklung nachfrageorientierter ÖPNV-Angebote als Zubringerverkehr zum Hauptnetz
- ≡ Entwicklung und Vermarktung bedarfsorientierter, flexibler und langfristig tragfähiger Bedienformen zur besseren Erreichbarkeit außerhalb des konventionellen ÖPNV-Netzes
- ≡ Schaffung einer einheitlichen und transparenten Tarifgestaltung
- ≡ Nachhaltige Sicherung des flächenerschließenden Straßennetzes

Intermodalität und Verknüpfungen ausbauen

- ≡ Entwicklung eines serviceorientierten Gesamtkonzepts zwischen Bahn, Bussen und flexiblen Bedienformen
- ≡ Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten für Alltag und Tourismus

- ≡ Verbesserung der Umsteigebeziehungen zwischen den Bus- und Bahnverkehren
- ≡ Aufwertung der Bahnhöfe und unmittelbaren Bahnhofsumfelder als multimodale Verkehrsschnittstellen
- ≡ Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch Kooperation mit angrenzenden Verkehrsverbänden
- ≡ Verbesserung der Fahrgastinformationsangebote vor und während der Fahrt durch verstärkte Nutzung digitaler Möglichkeiten

Nachhaltige Mobilitätsformen stärken

- ≡ Förderung schadstoffarmer Antriebe und Stärkung des ÖPNV für mehr Klimaschutz und für mehr Zielgruppen
- ≡ Weiterentwicklung und Optimierung des regionalen Radwegenetzes für den Alltags- und Tourismusverkehr
- ≡ Förderung von Bike-/E-Bike-Sharing-Angeboten
- ≡ Bau und Qualifizierung von geeigneten Fahrradabstellplätzen an den Haltestellen

HF 5 Kooperation und Zusammenhalt in der Region weiter stärken

Regionale Kooperation ist oftmals essentielle Voraussetzung, wenn es um die nachhaltige und aktive Regionalentwicklung geht. Viele der im REK benannten Handlungsfelder, Ziele und Vorhaben lassen sich besser oder auch erst durch gemeinsames Initiieren, Entwickeln, Entscheiden, Umsetzen und Handeln erfolgreich realisieren. Dafür braucht es den gemeinsamen Willen und die Bereitschaft der Akteurinnen und Akteure sowie oftmals die Unterstützung durch Dritte. Das dafür notwendige gemeinsame Verständnis für die Region mit ihren Stärken und Möglichkeiten sowie mit ihren Problemlagen und Herausforderungen ist bereits seit vielen Jahren im Bewusstsein der handelnden Akteurinnen und Akteure verankert und nach wie vor wichtige Basis. Damit verbunden sind jedoch auch Anstrengungen und ständige Aufgaben zum Erhalt und zur weiteren Stärkung der regionalen Identität, die durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Wissensbasis und einen vertrauensvollen Umgang miteinander erreicht werden können.

Vorhandene Kooperationen und Netzwerke auf innerregionaler und transeuropäischer Ebene sind zu erhalten, auf aktuelle Themen und Herausforderung auszurichten bzw. zu intensivieren, um für die Region die richtigen Anknüpfungsmöglichkeiten zu setzen sowie Impulse von außen in der Region zu befördern. Damit stärkt die Mecklenburgische Seenplatte ihr Profil im gesamtdeutschen

Raum als starker Partner und innovative Region und stellt die Weichen für den Ausbau der Anbindungen zu benachbarten (Metropol)Regionen.

Auch nach innen ist für den gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt die regionale Identifikation der Akteurinnen und Akteure sowie Bewohnerinnen und Bewohner wegweisend. Auf lokaler Ebene, insbesondere in den ländlich geprägten Räumen sind ehrenamtliches Engagement, Freiwilligenarbeit und soziales Miteinander nach wie vor ganz wesentlich für Integration, Inklusion und Teilhabe. Daher zählen die Anerkennung und Unterstützung von Ehrenamtsstrukturen und die Entwicklung einer ausgeprägten Willkommens-, Teilhabe- und Beteiligungskultur zu den wesentlichen Zielen. Damit wird auch ein Beitrag für mehr Toleranz, Demokratie und gegenseitigen Respekt in der Gesellschaft geleistet.

Folgende Ziele werden definiert:

Zusammenarbeit der regionalen Akteurinnen und Akteure nach außen und nach innen fortführen und verstetigen

- ≡ Erhalt und Ausbau der transnationalen und überregionalen Kooperationsstrukturen
- ≡ Stärkung der Anbindung an die Metropolregion Berlin-Brandenburg
- ≡ Förderung der regionalen Zusammenarbeit sowie Erhalt und Ausbau der interkommunalen Kooperationsstrukturen

Gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in der Region weiter stärken

- ≡ Weitere Stärkung der regionalen Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Mecklenburgischen Seenplatte als eine Region mit ihren Teilregionen
- ≡ Schaffung einer angemessenen Willkommenskultur für die Gäste in der Region
- ≡ Schaffung einer angemessenen Anerkennungskultur für das Ehrenamt / für ehrenamtliche Strukturen
- ≡ Entwicklung einer bürgerschaftlichen Teilhabe- und Beteiligungskultur
- ≡ Förderung von Demokratie, Integration und Teilhabe

6 | Leitprojekte

Insgesamt werden 24 Projekte formuliert, die einen Beitrag zur Erreichung der strategischen Entwicklungsziele sowie der konkreten Ziele in den einzelnen Handlungsfeldern leisten.

Die Leitprojekte sind zugleich beispielgebend für mögliche weitere Maßnahmen und Projekte, die in der Mecklenburgischen Seenplatte mit Hilfe der unterschiedlichen Förderprogramme auf Ebene der EU, des Bundes und des Landes Mecklenburg-Vorpommern umgesetzt werden können.

Folgende Anforderungen und Qualitätskriterien werden an die Leitprojekte gestellt:

- ≡ Leitprojekte leisten einen Beitrag zu den definierten Entwicklungszielen und bringen die Region insgesamt voran.
- ≡ Leitprojekte zeichnen sich durch modellhaften Charakter und übertragbare Ansätze aus.
- ≡ Leitprojekte sind Pilotprojekte, die impulsgebend für weitere Aktivitäten und Projekte sind.
- ≡ Leitprojekte sind umsetzbar und lassen im Förderzeitraum bis 2027 sichtbare Erfolge erwarten.

Die Leitprojekte im Bereich **Wirtschaft und Fachkräfte** umfassen Maßnahmen, die die regionstypischen Wirtschaftszweige stärken, Rahmenbedingungen für Wirtschafts- und Gewerbebetriebe verbessern, Aktivitäten zur Fachkräftegewinnung und -sicherung weiter unterstützen sowie Innovationen befördern.

Im Handlungsfeld **Siedlungs- und Landschaftsstrukturen** stehen vor allem solche Aktivitäten im Fokus, die die wertvollen, regionstypischen Landschaftsformen, Natur- und Kulturlandschaften sichern und die einen Beitrag für Klima- und Umweltschutz sowie für den weiteren behutsamen Ausbau Erneuerbarer Energien leisten.

Die Leitprojekte im Bereich der **Daseinsvorsorge** umfassen insbesondere integrierte und innovative Konzepte, Ideen und Maßnahmen zur Sicherung einer bedarfsgerechten und zukunftsgerichteten Versorgung in allen Teilen der Region und für alle Zielgruppen für mehr Teilhabe und Chancengerechtigkeit.

Die Projekte zur Förderung nachhaltiger **Mobilität** zielen darauf ab, auf Basis integrierter Mobilitätskonzepte und -managements intelligente und multimodale Mobilitätsangebote bereitzustellen.

Die Leitprojekte im Handlungsfeld **Kooperation und Zusammenhalt** haben vor allem die Stärkung interkommunaler Kooperationen sowie des zivilgesellschaftlichen Engagements und Zusammenhalts in der Bevölkerung zum Ziel.

Nachfolgend werden die Leitprojekte in Form von Steckbriefen dargestellt. Neben einer Projekt- und Zielbeschreibung werden jeweils die Beiträge zur Erreichung der REK-Ziele sowie deren Bedeutung für die regionale Entwicklung erläutert. Angaben zu Verantwortlichkeiten, Partnern, möglichen Finanzierungsoptionen zeigen die Umsetzungsperspektiven auf.

*Wirtschaft durch Fachkräftesicherung, Kultur und Bildung
nachhaltig entwickeln*

LP 1	Forum für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Klimaschutz
Ausgangssituation / Handlungsbedarf	
<p>Die Landwirtinnen und Landwirte, sowohl des konventionellen als auch des ökologischen Landbaus in der Region sehen sich mit vielfältigen und komplexen Herausforderungen konfrontiert. Dazu gehören die Folgen des Klimawandels, sich ändernde Konsumverhalten sowie rechtliche und förderinstrumentale Rahmenbedingungen in Bezug auf Biodiversität sowie Natur- und Landschaftsschutz. Um diesen und weiteren Herausforderungen zu begegnen, soll für die Landwirtinnen und Landwirte in der Region ein Forum geschaffen werden, um Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und Vernetzung zu ermöglichen.</p>	
Beschreibung / Zielstellung	
<p>Durch Aufbau eines regionalen Forums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz haben die Akteurinnen und Akteure die Chance, vielfältige Unterstützungs- und Beratungsangebote wahrzunehmen und sich gemeinsam den Herausforderungen zu stellen. Als Netzwerk- und Anlaufstelle können Landwirtinnen und Landwirte und dazu gehörende Betriebe Beratungs-, Weiterbildungs- und Informationsangebote zu Rahmenbedingungen für landwirtschaftliche Produktionen und Erzeugnisse über die Weiterverarbeitung bis hin zur Vermarktung der Produkte unterstützt werden. Gleichzeitig dient die Anlaufstelle als Netzwerk, das Kooperationen initiiert, den Wissenstransfer fördert und ein starker Interessensvertreter der Landwirtschaft gegenüber Dritten ist.</p>	
Regionale Bedeutung	
<p>Durch Unterstützung und Förderung der Akteurinnen und Akteure der Land- und Forstwirtschaft wird ein wesentlicher Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der regionstypischen Wirtschaftszweige Land- und Forstwirtschaft geleistet. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Sicherung einer diversifizierten KMU-geprägten Wirtschafts- und Unternehmensstruktur entlang der regionalen Wirtschaftskreisläufe ≡ Förderung ökologischer Landnutzungsformen sowie von umweltschonenden Bewirtschaftungsmethoden in Land- und Forstwirtschaft ≡ Förderung regionaler Produkte und Wertschöpfungsketten ≡ Förderung einer umwelt- und tierartengerechteren Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten ≡ Sicherung und klimagerechte Anpassung der Natur- und Landschaftsräume für Erholung und Freizeit, Tourismus und Wirtschaft, Produktion und Energieversorgung sowie für Image und Identifikation 	
Förderung und Finanzierungsoptionen	
ELER, GAK, Europäische Innovationspartnerschaft Land- und Forstwirtschaft (OGFÖRL M-V)	
Zuständigkeit und Verantwortung / Partner	
Landkreis, Kreisbauernverbände, Unternehmen	
Zielgruppen	
Landwirtinnen und Landwirte	

LP 2	Aktives Gewerbeflächenmanagement
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Im Vergleich zum REK 2015 hat sich laut dem Invest Guide des Landes die Auslastungsquote im Landkreis von 42 % auf 82 % fast verdoppelt. Vor diesem Hintergrund sollte zukünftig der Fokus auf der Qualität der verfügbaren Flächen liegen. Dazu gehört insbesondere eine gute Anbindung und qualitätsvolle Erschließung sowie auch die Nähe zu Forschungseinrichtungen und technologieorientierten Unternehmen.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung Für die Gewerbestandorte sollten in Bezug auf ihren aktuellen Besatz und die Entwicklungsperspektive standortbezogene Entwicklungsprofile entwickelt werden, die Aussagen zu zukünftigen Branchen und Nutzungen sowie entsprechender nachfragegerechter Qualifizierungsmaßnahmen umfassen. Neben der standortbezogenen Qualifizierung von Gewerbeflächen ist eine aktive Ansprache und Aktivierung erforderlich, um Nachfragepotenziale umfassend zu eruieren. Das Gewerbeflächenmanagement dient ferner als Service-, Informationsplattform und unterstützt somit ansässige und neue Unternehmen bei Betriebserweiterungen, -verlagerungen, Niederlassungen oder Neugründungen.</p>	
<p>Regionale Bedeutung Die Weiterqualifizierung des regionalen Gewerbeflächenmanagements trägt wesentlich zur Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Unternehmen bei. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Sicherung einer diversifizierten KMU-geprägten Wirtschafts- und Unternehmensstruktur entlang der regionalen Wirtschaftskreisläufe ≡ Stabilisierung und Stärkung der global agierenden Wirtschaftsbetriebe und Spitzentechnologien ≡ Sicherung und qualitätsvolle Weiterentwicklung und Profilierung der Gewerbeflächen und -standorte ≡ Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Forschung und Unternehmen in der Region ≡ Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen EFRE, GRW, ESF, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner Kommunen, Landkreis, kommunale Wirtschaftsförderungen, IHK Neubrandenburg</p>	
<p>Zielgruppen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Eigentümerinnen und Eigentümer</p>	

LP 3 Aktivitäten der Fachkräftegewinnung und -sicherung

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Im Landkreis gibt es bereits eine Reihe von unterschiedlichen Programmen, Initiativen und Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und -sicherung, die in engen Kooperationen mit Wirtschaftspartnern und Unternehmen umgesetzt werden. Hierzu gehören u.a. die Initiative „Zeichen setzen!“, das Projekt „Abenteuerland Mecklenburgische Seenplatte“, die Aktivitäten des Welcome Centers, Rückkehrprogramme sowie auch Beratungsangebote zur Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen wie Ausbildungsmessen, Berufsausbildungsbotschafter, lokale Berufs-Schule-Übergangsmagements. Aus der Vielfältigkeit heraus kann es sinnvoll sein, die verschiedenen Ansätze in der Region gemeinsam zu betrachten, besser zu koordinieren und in Abstimmung untereinander weiterzuentwickeln.

Beschreibung / Zielstellung

Diese Maßnahmen gilt es auch für die Zukunft konsequent weiter umzusetzen. Im Weiteren können regelmäßige Abstimmungs- und Koordinierungsintervalle aller verantwortlichen Akteurinnen und Akteure dazu beitragen, sich gegenseitig über die jeweiligen Aktivitäten zu informieren und Möglichkeiten für gemeinsame Maßnahmen zu ermitteln. Termine, Zielgruppen, Inhalte und Abläufe einzelner Aktivitäten können auf diese Weise besser aufeinander abgestimmt, Synergien und gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten eruiert sowie Doppelaktivitäten vermieden werden. Ein Output kann bspw. die Bündelung in Form eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders oder eines gemeinsamen Internetauftritts darstellen.

Regionale Bedeutung

Durch Koordinierung und Abstimmung der einzelnen Aktivitäten wird ein wesentlicher Beitrag zur weiteren, zielgerichteten Umsetzung der Aktivitäten zur Fachkräftegewinnung, -sicherung sowie Sicherung von Unternehmensnachfolgen geleistet. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen selbsttragenden Wirtschaft mit werthaltigen und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen für alle Geschlechter und zur Steigerung der sozialen Teilhabe
- ≡ Stabilisierung und Stärkung der global agierenden Wirtschaftsbetriebe und Spitzentechnologien
- ≡ Weitere Umsetzung und Förderung von Strategien und Aktivitäten der Fachkräftesicherung und -gewinnung, Sicherung der Unternehmensnachfolge sowie Förderung eines koordinierten und gebündelten Vorgehens

Förderung und Finanzierungsoptionen

EFRE, GRW, ESF, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen und der Wettbewerbsfähigkeit

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Landkreis / Träger der einzelnen Initiativen und Programme zur Fachkräftesicherung und -gewinnung, Jobcenter, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, kommunale Wirtschaftsförderungen, IHK Neubrandenburg

Zielgruppen

Unternehmen, Arbeitsuchende, Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Studierende

LP 4 Ausbau digitaler Innovationszentren in der Region

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die digitale Transformation mit Umstellung auf digitale Geschäftsprozesse und Abläufe stellt Unternehmen und Beschäftigte vor neue Herausforderungen, die zusätzliches Know-how und Wissen erfordern. Andererseits schafft sie auch Chancen für neue Geschäftsmodelle und Innovationen. Vor diesem Hintergrund wurde auf Initiative der Hochschule Neubrandenburg und der Stadt Neubrandenburg das digitale Innovationszentrum ins Leben gerufen. Seither dient der Ort zum Zusammenbringen von Menschen und Ideen aus unterschiedlichen Bereichen sowie zur Beförderung digitaler Transformationsprozesse.

Beschreibung / Zielstellung

Zur Vermittlung von Ideen, Innovationen und Impulsen der digitalen Transformation in weitere Teile der Region ist die Errichtung von Zweig- bzw. Außenstellen in anderen Städten geplant. Auf diese Weise können sich Start-ups und junge Unternehmen auch außerhalb des Oberzentrums niederlassen sowie mit Unterstützung von Expertinnen und Experten sowie Wissensträgerinnen und Wissensträgern Frei- und Möglichkeitsräume in kleineren Städten und Ortschaften erschließen. Gründerinnen und Gründer, Start-ups können sich untereinander sowie mit weiteren lokalen Akteurinnen und Akteuren der Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen, Wissen und Erfahrungen teilen sowie Unterstützungs- und Beratungsleistungen in Anspruch nehmen.

Regionale Bedeutung

Durch Ausbau der digitalen Innovationszentren profitieren die Region als Wirtschaftsstandort sowie die ansässigen Unternehmen, weil hierdurch die Chancen und Möglichkeiten der digitalen Transformation für weitere Zielgruppen und -räume vermittelt werden. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen selbsttragenden Wirtschaft mit werthaltigen und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen für alle Geschlechter und zur Steigerung der sozialen Teilhabe
- ≡ Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Forschung und Unternehmen in der Region
- ≡ Förderung von Existenzgründungen und Start-ups
- ≡ Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen

Förderung und Finanzierungsoptionen

ESF, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen und der Wettbewerbsfähigkeit, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Hochschule Neubrandenburg, Kommunen, IKT-Ost AöR, Unternehmen

Zielgruppen

Unternehmen (v.a. Gründerinnen und Gründer, Start-ups) und Beschäftigte

LP 5 Innovative Arbeits- und Wohnmodelle (Co-Working-, Co-Living) auf dem Land

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Seit einigen Jahren wird ein wachsendes Interesse am Leben auf dem Land, insbesondere aus den verdichteten Metropolregionen, beobachtet. Dieser Trend hat sich sogar verstärkt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Veränderungen in der Arbeitswelt. Hiermit verknüpfen sich Potenziale zur Wiederbelebung der ländlichen Räume. Ortsunabhängiges, flexibles Arbeiten, Homeoffice, Videokonferenzen usw. bestimmen zunehmend das Bild und bieten hervorragende Möglichkeiten für die Stärkung dörflicher Strukturen sowie auch für die individuelle Gestaltung von Berufs- und Privatleben bzw. Beruf und Familie.

Beschreibung / Zielstellung

An der Stelle setzt die Idee innovativer Arbeits- und Wohnmodelle an und meint den Aufbau von Co-Working- bzw. Co-Living-Spaces auf dem Land, die es in Großstädten bereits seit vielen Jahren gibt. Durch Reaktivierung untergenutzter Gebäude werden lebendige Orte geschaffen, die Arbeiten und/oder temporäres Wohnen in Büro-/Wohngemeinschaften mit optimalen Rahmenbedingungen für Arbeitende und Wohnende anbieten. Die neuen Spaces können sich der Arbeitsgruppe Smart Doerp e.V. anschließen, um sich mit anderen Co-Working-Spaces zu vernetzen und überregional bekannt zu werden. Die Reaktivierung von Leerständen trägt zum Erhalt des baukulturellen Erbes, zur Belebung von Ortschaften und Dörfern sowie zur Erlebarmachung der architektonischen und der sozio-kulturellen Geschichte der Mecklenburgischen Seenplatte bei, womit eine Stärkung der regionalen Identität und des Images verbunden ist. Die neuen Orte sorgen für Zuzug und die Bindung von Arbeitsplätzen und beleben das Gemeinwesen und das kulturelle Angebot in der Region. Davon profitieren die Einheimischen und es macht die Region auch für weiteren Zuzug von Menschen aus den Metropolregionen interessant.

Regionale Bedeutung

Mit Aufbau und Betrieb von Co-Working- und Co-Living-Spaces wird das dörfliche Leben gestärkt, Funktionen und Angebote gesichert und die Attraktivität sowie das Image gesteigert. Dies trägt insgesamt zu mehr Lebensqualität, Fachkräftesicherung und nachhaltiger Dorfentwicklung in der Region bei. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Förderung von Existenzgründungen und Start-ups
- ≡ Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen
- ≡ Weitere Unterstützung und Verstetigung dorfgemäßer Versorgungseinrichtungen
- ≡ Förderung neuer Formen des Zusammenlebens und Arbeitens im ländlichen Raum

Förderung und Finanzierungsoptionen

ESF, GAK, Leader, ILERL M-V, Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE), Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Landkreis, Lokale Aktionsgruppen, Kommunen, IHK Neubrandenburg, Smart Doerp e.V., IKT-Ost AöR, kommunale Wirtschaftsförderungen

Zielgruppen

Beschäftigte, Selbständige, Gründerinnen und Gründer, Start-ups, Einheimische

LP 6

Starke Stadt- und Ortszentren

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Digitalisierung der Arbeitswelt und der Strukturwandel des Einzelhandels bilden zwei wesentliche Treiber dafür, dass sich die Nutzungsansprüche an Stadt- und Ortszentren nachhaltig verändern bzw. verschieben. Durch die gestiegene Akzeptanz mobiler Arbeitsformen und -konzepte gewinnt das Arbeiten am Wohnort bzw. das ortsunabhängige Arbeiten zunehmend an Bedeutung. Parallel dazu besitzt der stationäre Einzelhandel im Zuge des wachsenden Online-Handels immer weniger Magnetwirkung und die Relevanz der Innenstädte als soziale und kulturelle Treffpunkte sowie als Orte für mobiles Arbeiten im Austausch mit anderen (Co-Working) steigt. Die beschriebenen Veränderungen erfordern ein Umdenken insbesondere für vorrangig einzelhandelsgeprägte Stadtzentren und ermöglichen zugleich die (Wieder-)Belebung zu nutzungsgemischten Orten.

Beschreibung / Zielstellung

Ziel ist es, Städten und Gemeinden angesichts des Transformationsprozesses und der Neugewichtung bestimmter Nutzungen, neue Entwicklungsmöglichkeiten zur Gestaltung der Stadt- und Ortszentren hin zu multifunktionalen und kooperativen Räumen konzeptionell aufzuzeigen und ggf. diese zu erproben. Hierzu sollen Konzepte für die orts- und bedarfsorientierte Nutzungsvielfalt unter Berücksichtigung des Strukturwandels im Einzelhandel und der Digitalisierung der Arbeitswelt entwickelt und modellhaft umgesetzt werden.

Regionale Bedeutung

Die gezielte Förderung von Innenstädten und Ortszentren trägt zur Stärkung der gesamten Region bei. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen
- ≡ Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen selbsttragenden Wirtschaft mit werthaltigen und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen für alle Geschlechter und zur Steigerung der sozialen Teilhabe
- ≡ Weitere Unterstützung und Verstetigung dorfgemäßer Versorgungseinrichtungen
- ≡ Förderung neuer Formen des Zusammenlebens und Arbeitens im ländlichen Raum
- ≡ Förderung von Existenzgründungen und Start-ups

Förderung und Finanzierungsoptionen

GRW, ESF, LEADER, Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“, Landesinitiative „Neue Dorfmitte Mecklenburg-Vorpommern“

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Landkreis, Lokale Aktionsgruppen, Kommunen, IHK Neubrandenburg, HWK OMV, Smart Doerp e.V., IKT Ost AöR, weitere Akteurinnen und Akteure z. B. aus Wirtschaft, Kultur und Bildung

Zielgruppen

Kommunale Bauämter, Beschäftigte, Selbständige, Gründerinnen und Gründer, Start-ups, Einheimische

LP 7

Stärkung der Tourismusedwicklungsräume

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Region bietet vielfältige Natur-, Landschafts- und Siedlungsräume mit einem hohen touristischen Wert. Diese Räume finden sich in unterschiedlicher Ausprägung über den gesamten Landkreis verteilt. Hierbei haben sich touristische Schwerpunkträume (z.B. in der Region rund um die Müritz) herausgebildet, die besonders viele Besucherinnen und Besucher anziehen und eine hohe Wertschöpfung erzielen. Mit dem starken Wachstum der Besucherinnen und Besucher gehen jedoch auch infrastrukturelle Überlastungserscheinungen einher. Weitere Teilräume in der Region, insbesondere in den nördlichen Teilräumen, gelten als Tourismusedwicklungsräume, die über vielfältige Potenziale zum behutsamen Ausbau des Tourismus verfügen und gezielte Maßnahmen zur Lenkung der Besucherinnen und Besucher sowie Angebotserweiterung erfordern.

Beschreibung / Zielstellung

Durch behutsamen Ausbau touristischer Angebote außerhalb der Tourismusschwerpunkträume können einerseits touristische Hotspots und Infrastrukturen entlastet und andererseits weitere Teilräume mit Ausbaupotenzial gestärkt und als Räume des nachhaltigen Tourismus etabliert werden. Dafür sind gezielte Maßnahmen zur Lenkung der Besucherinnen und Besucher erforderlich, die von touristischen Wegeleitsystemen, über die Vernetzung von Angeboten, die Schaffung attraktiver touristischer Ankerpunkte und Angebote im Raum bis hin zu Marketing- und Öffentlichkeitsmaßnahmen reichen. Leitgedanke ist bei allen Bestrebungen, die touristische Infrastruktur stets unter Berücksichtigung der naturschutzrechtlichen Belange behutsam und nachhaltig auszubauen.

Regionale Bedeutung

Die gezielte Förderung touristischer Ausbaumaßnahmen außerhalb touristischer Schwerpunkträume trägt zur Stärkung der gesamten Region als starke Tourismusmarke bei. Touristische Wertschöpfung wird gleichmäßiger über den Landkreis verteilt und kann sogar noch gesteigert werden. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Sicherung und weitere Stärkung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke
- ≡ Behutsamer und umweltverträglicher Ausbau der touristischen Infrastruktur
- ≡ Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen
- ≡ Sicherung und Weiterentwicklung zur Lenkung der Besucherinnen und Besucher

Förderung und Finanzierungsoptionen

ESF, ELER, GAK, ILERL M-V, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur wirtschaftsnahen Infrastruktur

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Tourismusverband, -vereine, Kommunen, Lokale Aktionsgruppen, Naturschutzbehörden, Private

LP 8

Qualifizierung touristischer Angebote

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Die Mecklenburgische Seenplatte ist bereits ein überregional bekanntes und beliebtes Reiseziel und verzeichnet seit vielen Jahren eine positive wirtschaftliche Bilanz in der Tourismusbranche. Neue Herausforderungen, die durch den demografischen Wandel und verändertes Reiseverhalten resultieren, sind bei der Weiterentwicklung und Profilierung der für die Region bedeutenden Segmente Natur-, Städte- und Kulturtourismus zu berücksichtigen, um auch weiterhin nachhaltiges Wirtschaften im Tourismus zu erzeugen.

Zielstellung

Die touristische Infrastruktur wird stets unter Berücksichtigung der naturschutzrechtlichen Belange behutsam und nachhaltig weiterentwickelt. Deshalb ist nach wie vor eine enge Kooperation zwischen der Tourismuswirtschaft und dem Naturschutz von hoher Bedeutung. Zudem braucht es bedarfsorientierte und auf die Zielgruppen zugeschnittene touristische Angebote. Hierzu zählen die weitere Profilierung der gesundheitstouristischen Angebote, die Bestandssicherung und -pflege der Rad- und Wanderwege, inklusive Lückenschließungen, die Verknüpfung von Angeboten unterschiedlicher Tourismussegmente zur Erschließung weiterer Zielgruppen und die Weiterentwicklung qualitativvoller, regionsspezifischer, mehrsprachiger, barrierearmer, gastfreundlicher und saisonverlängernder Tourismusangebote und Servicequalitäten. Durch Ausbau digitaler Softwarelösungen kann ein erheblicher Mehrwert für mehr Servicequalität erreicht werden, indem Angebote nutzerfreundlich und -orientiert bereitgestellt werden.

Regionale Bedeutung

Mit dem behutsamen Ausbau und der nachfrageorientierten Verbesserung der touristischen Infrastruktur wird ein wichtiger Beitrag zur Profilierung und weiteren Stärkung der Tourismuswirtschaft als regionsprägende Wirtschaftsbranche in der Mecklenburgischen Seenplatte geleistet. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Sicherung und weitere Stärkung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke
- ≡ Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen
- ≡ Stärkung saisonverlängernder Angebote und Erschließung weiterer Zielgruppen durch Verknüpfung, Qualitätssicherung und -steigerung von Angeboten

Förderung und Finanzierungsoptionen

ESF, ELER, GAK, ILERL M-V, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur wirtschaftsnahen Infrastruktur, Stadt und Land

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Tourismusverband, -vereine, Kommunen, Lokale Aktionsgruppen, Landkreis, Unternehmen des Gastgewerbes, Kultur- und Kunstbetriebe und -vereine, kommunale Wirtschaftsförderungen

Zielgruppen

Besucherinnen und Besucher, Unternehmen des Gastgewerbes

Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln

LP 9	Evaluierung und Weiterentwicklung von Maßnahmen zum Erhalt regionstypischer Landschaftselemente und der Landschaftspflege
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die vielfältigen Natur- und Kulturlandschaftsräume sind unverwechselbares Kennzeichen der Mecklenburgischen Seenplatte und stellen bedeutende Lebens- und Rückzugsräume zahlreicher und insbesondere selten gewordener Tier- und Pflanzenarten dar. Sie sind unter Anwendung regelmäßiger Bewirtschaftungs- oder Pflegemaßnahmen zu schützen. Dazu wurden bereits im REK 2015 der Erhalt regionstypischer Landschaftselemente und der Landschaftspflege sowie die Zusammenarbeit der Naturparks und des Müritz-Nationalparks als Leitprojekte definiert.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung Die Maßnahmen zum Erhalt regionstypischer Natur- und Landschaftselemente sind konsequent weiter umzusetzen. Sie sind z.T. Bestandteile vorliegender naturschutzfachlicher Planungen oder gehen mit den darin gesetzten Zielen und Maßnahmen konform. Hierzu ist die Evaluierung der Ziele, Pläne und Programme, der bisher durchgeführten Maßnahmen sowie die Zusammenarbeit zwischen den Fachbehörden des Naturschutzes vorgesehen, um Erfolge, Hemmnisse und Umsetzungsschwierigkeiten auszuloten und in der Folge mögliche Anpassungen bei Plänen, Vorhaben und Kooperationsstrukturen abzuleiten. Ziel ist es, den Umsetzungs- und Zielerreichungsgrad der Pläne sowie die hiermit gewünschten Effekte zu erhöhen.</p>	
<p>Regionale Bedeutung Die Maßnahmen zum Erhalt regionstypischer Landschaftselemente tragen erheblich zum Natur- und Umweltschutz bei, womit im Weiteren positive Effekte für sanften Tourismus, Erholung und die Identifikation verknüpft sind. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Dauerhafte Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen ≡ Pflege, Erhalt und nachhaltige Sicherung der regionstypischen Offenlandschaften, Halboffenlandschaften und Grünlandflächen ≡ Sicherung und klimagerechte Anpassung der Natur- und Landschaftsräume für Erholung und Freizeit, Tourismus und Wirtschaft, Produktion und Energieversorgung sowie für Image und Identifikation 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen ELER, GAK, ILERL M-V, Landeseigene Förderinstrumente zum Schutz der natürlichen Ressourcen (u.a. WRRL, FFH RL, Vogelschutzrichtlinie, Biotop- und Artenschutz)</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner Landkreis, Kommunen, Private</p>	
<p>Zielgruppen Einwohnerinnen und Einwohner, Besucherinnen und Besucher</p>	

LP 10

Modellvorhaben zur Akzeptanzsicherung bei Ansiedlungsvorhaben der Erneuerbaren Energien

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Im Jahr 2030 sollen 65 % des deutschen Strombedarfs aus Erneuerbaren Energien gedeckt werden. Dafür braucht es einen konstanten Zubau von Wind- und Solarenergie. Die gesamte Region ist durch eine geringe Siedlungsdichte geprägt und bietet daher für den Ausbau der Erneuerbaren Energien großes Potenzial. Aufgrund der mit dem Bau von Wind- und Solarenergieanlagen verbundenen Auswirkungen auf Siedlungs-, Natur- und Landschaftsräume ist die Ansiedlung solcher Anlagen oftmals mit Konflikten und fehlender Unterstützung vor Ort verbunden.

Beschreibung / Zielstellung

Durch Entwicklung und Umsetzung eines Modellvorhabens zur Akzeptanzsicherung bei Ansiedlungsvorhaben der Erneuerbaren Energien sollen alternative Verfahren, Kommunikations-, Mediations- und Abstimmungsprozesse sowie innovative Lösungsansätze modellhaft erprobt werden. Hierbei sollen vor allem solche Prozesse initiiert werden, die von Beginn an die Betroffenheit der Bürgerschaft und die unterschiedlichen Interessen der relevanten Akteurinnen und Akteure in der Region in den Blick nimmt und möglichst Win-Win-Situationen für alle Beteiligten (ansässige Bevölkerung, Naturschutzbehörden, Unternehmen, Tourismusakteurinnen und -akteure etc.) aufzeigen. Zu prüfen sind im Weiteren das Implementieren der Ergebnisse in kommunale Planungen und Instrumente, bspw. in die Bebauungsplanung (Bebauungspläne, Flächennutzungspläne), um kommunale Steuerungsmöglichkeiten bestmöglich einzusetzen. Im Ergebnis stehen Erfolgsfaktoren, Hinweise und Anregungen aus dem Modellvorhaben zur Verfügung, die auf weitere Ansiedlungsvorhaben in der Region angewendet werden können.

Regionale Bedeutung

Mit der Akzeptanzsteigerung werden wichtige Voraussetzungen für die weitere Förderung Erneuerbarer Energien geschaffen. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Behutsamer Ausbau Erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Freiraumschutzes, der Landschaftspflege, der Tourismuswirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und der ansässigen Bevölkerung
- ≡ Aufbau effizienter Energiesysteme (bspw. Kraft-Wärme-Kopplung, effiziente Heizungsanlagen)
- ≡ Steigerung der Akzeptanz und der Mitwirkungsbereitschaft der betroffenen und beteiligten Akteurinnen und Akteure

Förderung und Finanzierungsoptionen

ELER, GAK, EFRE, GRW, Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Kommunen, Leea, Unternehmen/Private, Landkreis

Zielgruppen

ansässige Bevölkerung, Naturschutzbehörden, Unternehmen

LP 11 Klimaschutzmanagement

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Der Klimawandel ist ein globales Problem, dessen Folgen auch in der Mecklenburgischen Seenplatte zunehmend spürbar sind. Um dem Klimawandel zu begegnen, müssen Maßnahmen insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene erfolgreich umgesetzt werden. Das Themenfeld des Klimaschutzes und der Klimaanpassung ist ein breites Feld, welches viele weitere Themen der Regionalentwicklung berührt: Mobilität, Energieerzeugung, Siedlungsentwicklung, Natur- und Landschaftsgestaltung, Wirtschaft etc. Für den ganzheitlichen Blick auf die vielfältigen Handlungsfelder ist ein integrierter Ansatz notwendig sowie zur Umsetzung von Maßnahmen eine effektive Organisationsstruktur erforderlich, die die unterschiedlichen Fachkompetenzen und Zuständigkeiten bündelt und Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aktiviert und zusammenbringt.

Beschreibung / Zielstellung

Durch Installation eines Klimamanagements wird eine Stelle geschaffen, die eigens zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz des Klimas und zur Klimaanpassung eingesetzt wird. Arbeitsgrundlage kann das Klimaschutz-Teilkonzept des Landkreises darstellen. Als Vernetzungs- und Koordinierungsstelle nimmt das Klimaschutzmanagement eine Aktivierungs-, Vermittlungs- und Moderationsrolle zwischen den Akteurinnen und Akteuren ein. Hierbei übernimmt das Klimaschutzmanagement auch eine Beraterfunktion für interessierte Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Kommunen und unterstützt darüber hinaus auch Initiativen beispielsweise bei der Erarbeitung von selbsttragenden Strukturen.

Regionale Bedeutung

Das Klimaschutzmanagement trägt zur Ressourcen- und Kosteneffizienz bei und kann regionale Wirtschaftskreisläufe befördern. Zudem kann unternehmerisches und bürgerschaftliches Engagement aktiviert und die Identifikation mit der Region gesteigert werden. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Dauerhafte Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen
- ≡ Implementierung von Klimaschutzaspekten bei regionalen und kommunalen Strategien und Vorhaben
- ≡ Sicherung und klimagerechte Anpassung der Natur- und Landschaftsräume für Erholung und Freizeit, Tourismus und Wirtschaft, Produktion und Energieversorgung sowie für Image und Identifikation
- ≡ Behutsamer Ausbau Erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Freiraumschutzes, der Landschaftspflege, der Tourismuswirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und der ansässigen Bevölkerung

Förderung und Finanzierungsoptionen

ELER, GAK, EFRE, GRW, Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Landkreis, Kommunen, Private

Zielgruppen

Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Verwaltung

Angebote der Daseinsvorsorge und Infrastruktureinrichtungen bedarfsorientiert bereitstellen

LP 12	Smarte Region – digitale Daseinsvorsorge
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die Überwindung der großen räumlichen Distanzen zur Bereitstellung von Angeboten der Daseinsvorsorge ist eine der zentralen Herausforderungen der Region. Zugleich eröffnen sich durch die jüngsten Entwicklungen, insbesondere im Zuge der Corona-Pandemie, neue Chancen für die Region, wieder an Attraktivität zu gewinnen und neuen Zuwachs zu erreichen. Dies stärkt vorhandene Versorgungsstrukturen und trägt zur Wiederbelebung ländlicher Räume bei. Durch Digitalisierungsstrategien und -maßnahmen sollen Barrieren reduziert, Zugänge zu Angeboten erleichtert und neue Nähe aufgebaut werden.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung Für eine flächendeckende und sichere digitale Daseinsvorsorge wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der alle Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Interessenvertretungen und Verwaltungen anspricht und für mehr digitale Teilhabe und Chancengerechtigkeit sorgt. Die Digitalisierung kann dabei unterstützen, die Funktionalitäten der kleinen Orte zu stärken, digitale Angebote in jedem Dorf bereitzustellen und Innovationsschübe zu befördern. Digitalisierungskompetenzen sind in allen Bereichen (Wirtschaft, Unternehmen, Verwaltung, Bildung, Kultur, Gesundheit, Mobilität usw.) aufzubauen. Dazu braucht es eine Digitalisierungsstrategie, die auch weniger digitalaffine Bevölkerungsgruppen einschließt, größtmöglichen Datenschutz sicherstellt und Vorbehalte abbaut. Mit der IKT-Ost AöR verfügt die Region über einen kompetenten Partner, der sich für die digitale Kompetenzentwicklung einsetzt und dessen Erfahrungen aus Projekten (z.B. „Digitales Klassenzimmer“) genutzt werden können.</p>	
<p>Regionale Bedeutung Die Digitalisierung bietet die richtigen Lösungsansätze für die Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse, für mehr Lebensqualität in allen Teilen der Region sowie für gleichberechtigten Zugang zu Versorgungs-, Dienstleistungs- und Infrastrukturangeboten. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen ≡ Förderung neuer Formen des Zusammenlebens und Arbeitens im ländlichen Raum ≡ Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge durch integrierte Ansätze, Ausbau flexibler und innovativer Angebote sowie Übertragung erfolgreich erprobter Ansätze in die Breite 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung, ESF</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner IKT-Ost AöR, Landkreis, Hochschule Neubrandenburg, Kommunen</p>	
<p>Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Verwaltung, Interessenvertretungen</p>	

LP 13**Regionales Monitoring integrierte Sozialplanung****Ausgangssituation / Handlungsbedarf**

Die Gestaltung attraktiver Lebensbedingungen im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge für soziale Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Lebensqualität kann durch einen integrierten Ansatz aller Aspekte der Sozialplanung wie die Jugendhilfe, Altenhilfe, Behindertenhilfe, Psychiatrie, Arbeitsmarkt etc. befördert werden. Hierfür sind gemeinsame Datengrundlagen essentiell, um aktuelle und zukünftige Bedarfe in der Gesamtschau zu ermitteln, Handlungsfelder der fach- und ressortübergreifenden Zusammenarbeit zu definieren und hieraus bedarfsgerechte Angebote zu schaffen, die leistbar und umsetzbar sind.

Beschreibung / Zielstellung

Ziel ist der Aufbau und die dauerhafte Pflege eines einheitlichen Systems zur Datenerfassung, zum Datenmanagement und zur Datenaufbereitung als erster Schritt für die Etablierung einer integrierten Sozialplanung. Inhalte sind statistische Daten wie soziodemografische Daten, Sozialstrukturdaten, Arbeitsmarktdaten sowie Angaben zu Hilfsempfängerinnen und Hilfsempfängern, Auslastungsquoten, Angeboten und Nachfragen. Diese Daten gilt es möglichst kleinräumig zu erheben, zu beschreiben und zu analysieren, um hieraus konkrete, quantifizierbare Bedarfe festzustellen und Maßnahmen zu entwickeln. In Form einer Sozialberichterstattung können in regelmäßigen Abständen die Ergebnisse aus dem Monitoring der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, um die Lebenssituationen der Menschen in der Mecklenburgischen Seenplatte abzubilden und belastbare Entscheidungsgrundlagen für die Sozialplanung in Verwaltung und Politik zu liefern.

Regionale Bedeutung

Das regionale Monitoring schafft eine grundlegende Datenbasis für die gemeinsame Betrachtung der sozialen Situation und Lebenswelten der Menschen in der Region und trägt somit zur bedarfsgerechten Bereitstellung von Angeboten der Daseinsvorsorge bei. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge durch integrierte Ansätze, Ausbau flexibler und innovativer Angebote sowie Übertragung erfolgreich erprobter Ansätze in die Breite
- ≡ Aufbau kooperativer Strukturen zur besseren Verzahnung medizinischer und pflegerisch-sozialer Betreuungsangebote (Bündelung der unterschiedlichen Angebote)
- ≡ Förderung der sozialen Teilhabe durch Stärkung niederschwelliger Hilfsangebote für alle Zielgruppen
- ≡ Förderung des chancengleichen Zugangs und der Erreichbarkeit sozialer, bildungsbezogener und kultureller Angebote für alle Menschen

Förderung und Finanzierungsoptionen

ESF, Investitionspakt Soziale Integration im Quartier

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Landkreis, Kommunen

Zielgruppen

Verwaltungen, Politik, Träger von Einrichtungen

LP 14	Innovative Gesundheitsversorgung
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die Zahl der Älteren wird in den nächsten Jahren stark ansteigen und somit ist zu erwarten, dass damit auch die Ansprüche an die Gesundheitsversorgung zunehmen sowie zugleich die Mobilität dieser Menschen abnehmen wird. Gleichzeitig sind fast 70 % der Hausärztinnen und -ärzte älter als 50 Jahre und ein Großteil wird in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. In vielen Fällen ist der Nachwuchs zur Weiterführung der Praxen nicht gesichert; neue Arztpraxen entstehen vor allem in den größeren Städten, wodurch die Ausdünnung der Gesundheitsversorgung auf dem Land weiter voranschreitet. Somit sind Anpassungsstrategien und innovative Modelle zur Sicherung der Versorgung notwendig.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung Um die Gesundheitsversorgung in allen Teilen der Region zu sichern, bedarf es innovativer Lösungsansätze, die mit Einsatz flexibler und digitaler Möglichkeiten realisiert werden können. Ein beispielhafter Lösungsansatz ist die Telemedizin, also die Überbrückung räumlicher Distanz bei der Diagnose und Therapie durch Telekommunikation. Dazu ist ein Netzwerk aus Haus- und Fachärztinnen und -ärzten zu bilden und ein geeignetes Format wie beispielsweise eine App oder Internetseite zu erstellen. Wichtig ist eine einfache Handhabung mit nutzer- und anwenderfreundlicher Gestaltung für einen möglichst barrierefreien und niederschweligen Zugang. Ein weiterer Lösungsansatz ist der Einsatz mobiler Arztpraxen, womit zu festgelegten Zeiten Sprechstunden in entlegenen Orten angeboten werden können. Innerhalb von Pflege- und Gesundheitsnetzwerken zwischen Verwaltungen, Krankenkassen, Pflegediensten, Ärztinnen und Ärzten, Krankenhäusern, Ehrenamtlichen) können solche innovativen, flexiblen Konzepte und Vorhaben entwickelt und umgesetzt werden.</p>	
<p>Regionale Bedeutung Innovative und flexible Angebote sind angesichts der dispersen und kleinteiligen Siedlungsstruktur in der Region die wegweisenden Zukunftsmodelle, um Erreichbarkeiten zu sichern, Lebensqualität bis ins hohe Alter zu garantieren und die Region insgesamt zum Wohnen und Leben zu stärken. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Gesundheit und Pflege für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region bereitstellen ≡ Sicherung der haus- und fachärztlichen Versorgung sowie qualitätsvoller Angebote der Gesundheitsprävention ≡ Aufbau und Stärkung teilregionaler Vernetzungen in der Pflegelandschaft ≡ Beförderung innovativer, digitaler Angebote zur Verbesserung von Gesundheitsprävention und -versorgung 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen Modellprojekte Smart Cities, ELER, GAK, EFRE, GRW, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner Landkreis, Kassenärztliche Vereinigung M-V, Kommunen, Krankenkassen, Pflegedienste, Ärztinnen und Ärzte, Ehrenamtliche</p>	
<p>Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger</p>	

LP 15**Entwicklung und Umsetzung seniorenpolitischer Leitlinien und Maßnahmen****Ausgangssituation / Handlungsbedarf**

Fast jede vierte Person im Landkreis ist älter als 65 Jahre und die Tendenz ist steigend. Mit einer wachsenden Zahl an Seniorinnen und Senioren ändern sich auch die Bedarfe bei öffentlichen und sozialen Infrastrukturen wie dem öffentlichen Nahverkehr sowie bei Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Zudem ergeben sich in Bezug auf Barrierefreiheit auch neue Ansprüche an die Wohnraumversorgung und den Stadtraum.

Beschreibung / Zielstellung

Mit Aufstellung von Leitlinien und Maßnahmen in Form eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes sollen Themenfelder wie Wohnen im Alter, Mobilität im Alter, Alter und Gesundheit, bürgerschaftliches Engagement und Daseinsfürsorge betrachtet und Handlungsempfehlungen formuliert werden. Damit steht ein abgestimmter Orientierungs- und Handlungsrahmen für die relevanten Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung und Politik zur Verfügung, um Lösungsansätze für ein würdevolles Leben in der Region bis ins hohe Alter zu ermöglichen.

Regionale Bedeutung

Gesundheit und Pflege für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region ist für die gesamte Region von Bedeutung, weil hierdurch Lebensqualitäten gesichert und erhöht werden. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Förderung neuer Formen des Zusammenlebens und Arbeitens im ländlichen Raum
- ≡ Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge durch integrierte Ansätze, Ausbau flexibler und innovativer Angebote sowie Übertragung erfolgreich erprobter Ansätze in die Breite
- ≡ Förderung des ehrenamtlichen Engagements und niederschwelliger Hilfsmöglichkeiten bei Pflege
- ≡ Aufbau und Stärkung teilregionaler Vernetzungen in der Pflegelandschaft
- ≡ Aufbau kooperativer Strukturen zur besseren Verzahnung medizinischer und pflegerisch-sozialer Betreuungsangebote (Bündelung der unterschiedlichen Angebote)
- ≡ Beförderung innovativer, digitaler Angebote zur Verbesserung von Gesundheitsprävention und -versorgung

Förderung und Finanzierungsoptionen

Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität, Investitionspakt Soziale Integration im Quartier

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Landkreis, Seniorenbeiräte

Zielgruppen

Seniorinnen und Senioren, Angehörige, Sozialverbände, -vereine

LP 16	Ausbau digitaler Lernangebote und Ausstattungen in Bildungseinrichtungen
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf Die Digitalisierung der Gesellschaft, so auch der Bildungs- und Ausbildungswelt ist ein sehr dynamischer Prozess, womit ein hoher Anpassungsdruck in der Bildungslandschaft verbunden ist. Mit Bedeutungsgewinn der Medien in der Lehre bzw. beim lebenslangen Lernen liegen die Handlungsbedarfe im Ausbau der technischen Infrastrukturen mit leistungsfähigen Anschlüssen und notwendiger Hardware in den Einrichtungen. Zudem sind Lern- und Vermittlungskonzepte notwendig, die die neuen Medien miteinbeziehen, sowie Personal mit Medienkompetenzen ausstatten. Vor allem die jüngsten Entwicklungen im Zuge der Corona-Pandemie haben gezeigt, wie wichtig digitale Lernangebote sind.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung Mit dem „Digitalen Klassenzimmer“ der IKT-Ost AöR wird bereits ein Projekt zur digitalen Medienbildung in Schulen zu Test- und Schulungszwecken für einen kompetenten Umgang mit den technischen Geräten zur Unterrichtsgestaltung durchgeführt. Diesen Ansatz gilt es fortzuführen und mit weiteren Projekten zu untersetzen. Ziel muss es sein, alle Bildungseinrichtungen mit zeitgemäßer digitaler Infrastruktur und Hardware auszustatten. Zudem gilt es, die Vermittlungskompetenzen des Lehrpersonals im Umgang mit digitalen Medien, so auch den kritischen Umgang mit digitalen Medien, zu stärken. Neue Lernkonzepte wie Blended-Learning sind insbesondere in den weiterführenden und berufs begleitenden Schulen einzusetzen. Wichtig ist es hierbei, den Zugang zu den digitalen Lernangeboten für alle zu sichern, d.h. insbesondere den Zugang auch zu bildungsfernen Schichten für mehr Inklusion und Chancengleichheit zu ermöglichen. Hierin liegt auch die Chance, neue, alternative Lernangebote auch über große räumliche Distanzen zu schaffen und somit einen Beitrag für die bildungsbezogene Teilhabe zu leisten.</p>	
<p>Regionale Bedeutung Digitale Lernangebote sind mehr denn je ein wesentlicher Faktor zur Sicherung qualitativ hochwertiger Angebote bei Betreuung, Bildung und Ausbildung und somit ein wichtiger Baustein zur Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen zum Wohnen, Leben und Arbeiten in der Region insgesamt. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Qualitätsvolle, leistungsfähige Betreuungs- und Bildungsangebote in allen Teilen der Region sicherstellen ≡ Bereitstellung hochwertiger Aus- und Weiterbildungsangebote für Jung bis Alt u.a. durch Ausbau digitaler und blended-Learning-Angebote sowie Profilierung der Berufsschul- und Hochschulstandorte ≡ Bedarfsgerechte Verbesserung der Qualitätsstandards bei Anpassungserfordernissen 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen DigitalPakt, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner Schulträger, Kommunen, Landkreis, IKT-Ost AöR</p>	
<p>Zielgruppen Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonal</p>	

Mobilität nachhaltig gestalten

LP 17	Weiterentwicklung integrierter Mobilitätsmanagements
Ausgangssituation / Handlungsbedarf	
<p>Bereits im REK 2015 wurde die Einrichtung eines regionalen Mobilitätsmanagements als Leitprojekt formuliert, um ein Instrumentarium zu schaffen, mit dem die beteiligten Akteurinnen und Akteure (Land, Kommunen, Verkehrsbetriebe) innovative Lösungswege zur langfristigen Sicherung des ÖPNV entwickeln sowie die Abstimmung, Zusammenarbeit und Koordinierung untereinander intensivieren können. In 2014 wurde das Mobilitätsnetzwerk der Müritz-Region gegründet, welches seither die Grundlage für die aktive Zusammenarbeit von Kommunen, Müritz-Nationalpark, Tourismusverband und Landkreis für die Stärkung von öffentlichem Verkehr und Tourismus bildet. Hieraus ist das Projekt MÜRITZ rundum entstanden, welches modellhaft Ansätze für die Region aufzeigt.</p>	
Beschreibung / Zielstellung	
<p>Die Herausforderung besteht nun darin, an den bereits vorhandenen Aktivitäten und Lösungsansätzen nahtlos anzuknüpfen, mit weiteren Themen wie Daseinsvorsorge, Bildung und Arbeit zu verbinden und für weitere Teile der Region nutzbar zu machen. Ziel ist es nach wie vor, die relevanten Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung, Tourismus, Verkehr sowie auch Soziales und Bildung für die Optimierung und weitere Stärkung des ÖPNV zusammenzubringen. Dazu gehört die Betrachtung aller Verkehrsarten sowie auch flexibler Mobilitätsformen wie Car- und E-Bike-Sharing-Systeme, Rufbusse, Sammeltaxen usw. in Verbindung mit digitalen Informations-, Service-, Buchungs- und Bezahlssystemen. Hierdurch können attraktive, am tatsächlichen Bedarf orientierte, leistbare und den spezifischen Standortbedingungen angepasste Mobilitätsangebote entwickelt werden.</p>	
Regionale Bedeutung	
<p>Zur dauerhaften Sicherung der Erreichbarkeiten und gesellschaftlicher Teilhabe in allen Teilräumen der Region ist die Bereitstellung bedarfsgerechter und nachfrageorientierter sowie für Einheimische und Gäste attraktiver Mobilitätsangebote von regionaler Bedeutung. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Entwicklung und Vermarktung bedarfsorientierter, flexibler und langfristig tragfähiger Bedienformen zur besseren Erreichbarkeit außerhalb des konventionellen ÖPNV-Netzes ≡ Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten für Alltag und Tourismus ≡ Verbesserung der Umsteigebeziehungen zwischen den Bus- und Bahnverkehren ≡ Verbesserung der Fahrgastinformationsangebote vor und während der Fahrt durch verstärkte Nutzung digitaler Möglichkeiten ≡ Förderung von Bike-/E-Bike-Sharing-Angeboten 	
Förderung und Finanzierungsoptionen	
<p>ELER, Leader, GAK, Zuwendungen für Investitionen und Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr in Mecklenburg-Vorpommern, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung</p>	
Zuständigkeit und Verantwortung / Partner	
<p>Landkreis, Lokale Aktionsgruppen, Kommunen, Verkehrsunternehmen, Tourismusverbände</p>	
Zielgruppen	
<p>Bürgerinnen und Bürger, Besucherinnen und Besucher</p>	

LP 18**Pilotprojekte zur Erprobung und Etablierung flexibler Mobilitätsangebote sowie Shared Mobility****Ausgangssituation / Handlungsbedarf**

Die Erreichbarkeit insbesondere außerhalb des Schülerverkehrs wird in vielen Teilen der ländlich geprägten Regionen nur unzureichend erfüllt. Zugleich ergeben sich aufgrund des demografischen Wandels sowie der Anforderungen an den Klimaschutz erhöhte Bedarfe hinsichtlich barrierefreier, sicherer und umweltschonender Mobilitätsformen. Seit vielen Jahren werden verschiedene Pilotprojekte zur Erprobung alternativer und flexibler Mobilitätsangebote in einzelnen Teilräumen erfolgreich erprobt. Die Herausforderung besteht darin, an den Erfolgen der Pilotprojekte anzuknüpfen, diese auf weitere Standorte zu übertragen und in langfristig tragfähige Bedienformate zu überführen.

Beschreibung / Zielstellung

Zur Etablierung flexiblerer und alternativer Mobilitätsangebote eignen sich insbesondere On-Demand-Zubringer wie Ruf- und/oder Bürgerbus-Systeme, die auch die Anbindung entlegenerer Räume abdecken. Ergänzt wird das Angebot durch Shared-Mobility-Angebote wie Car- und Bike-Sharing, die auch temporäre Nutzungen ermöglichen und Angebote für kurze Distanzen schaffen. Die alternativen Mobilitätsformen sind im Sinne eines nachhaltigen Mobilitätsgesamtconzeptes mit den ÖPNV-Angeboten zu verknüpfen. Digitale Möglichkeiten bieten hervorragende Chancen, um intermodale Mobilitätsangebote zu generieren und Serviceangebote und -dienstleistungen zu fördern. Bei der Konzipierung und Durchführung der Modellvorhaben sind von Beginn an Verstetigungsaspekte und selbsttragende Durchführungskonzepte miteinzuplanen, um tatsächlich leistbare Angebote in der Region zu implementieren.

Regionale Bedeutung

Die Schaffung flexibler und alternativer Mobilitätsangebote ist ein wichtiger Baustein zur Sicherung von Erreichbarkeit und somit der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe in allen Teilräumen und für alle Menschen. Zudem werden die Rahmenbedingungen für die Region als Tourismusdestination sowie als Ort zum Leben und Arbeiten verbessert. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Entwicklung und Vermarktung bedarfsorientierter, flexibler und langfristig tragfähiger Bedienformen zur besseren Erreichbarkeit außerhalb des konventionellen ÖPNV-Netzes
- ≡ Entwicklung eines serviceorientierten Gesamtconzeptes zwischen Bahn, Bussen und flexiblen Bedingungsformen
- ≡ Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten für Alltag und Tourismus
- ≡ Verbesserung der Fahrgastinformationsangebote vor und während der Fahrt durch verstärkte Nutzung digitaler Möglichkeiten

Förderung und Finanzierungsoptionen

ELER, Leader, GAK, Zuwendungen für Investitionen und Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr in M-V, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Landkreis, Lokale Aktionsgruppen, Kommunen, Verkehrsunternehmen, Tourismusverbände

Zielgruppen

Bürgerinnen und Bürger, Besucherinnen und Besucher

LP 19

Qualifizierung von Bahnhöfen und Bahnhofsumfeldern als Eingangstore und Mobilitätsverknüpfungspunkte

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Bahnhöfen und ihrem Umfeld kommt eine wichtige Stellung innerhalb der Kommunen zu. Zum einen fungieren sie als Eingangstore für Bahnreisende und stellen somit zentrale Aushängeschilder für die Kommunen dar. Zum anderen sind sie das Bindeglied zwischen den überregionalen, regionalen und lokalen Verkehrsströmen. Viele Bahnhöfe in der Region weisen jedoch städtebauliche und funktionale Defizite auf und werden ihren Funktionen nicht gerecht. Die Herausforderung liegt darin, in Kooperation mit den betreffenden Akteurinnen und Akteuren sowie Eigentümerinnen und Eigentümern passfähige Konzepte zur Qualifizierung der Bahnhofsumfelder zu entwickeln und umzusetzen.

Beschreibung / Zielstellung

Die Aufwertung und funktionale Stärkung von Bahnhöfen und Bahnhofsumfeldern zielt darauf ab, die Städte und Gemeinden mit attraktiven Eingangstoren, bedarfsgerechten Park+Ride-, Bike+Ride-Plätzen, Ladesäulen und ergänzenden Versorgungsangeboten sowie mit passenden ÖPNV-Anbindungen auszustatten und diese als multimodale Verkehrsschnittstellen auszubauen. Aufgrund der oftmals schwierigen Eigentumssituationen und somit begrenzten Einflussmöglichkeiten durch die kommunale Hand sind städtebauliche Konzepte in Verbindung mit wirtschaftlichen Nachnutzungskonzepten in kooperativen Prozessen zu entwickeln, die auch die Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten durch Bund und Land berücksichtigen. Erfolgreich entwickelte Konzepte zur Qualifizierung von Bahnhofsumfeldern sollten im Sinne des Wissens- und Erfahrungsaustauschs in der Region kommuniziert und veröffentlicht werden, um Erfolgsfaktoren und Herausforderungen für alle nutzbar zu machen.

Regionale Bedeutung

Von der Aufwertung der Bahnhöfe und ihrer Umfelder profitieren sowohl die einzelnen Kommunen als auch die gesamte Region. Städtebaulich attraktive Erscheinungsbilder sowie komfortable Umsteigebeziehungen an den Eingangstoren erhöhen die Attraktivität der Region und wirken impulsgebend. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten für Alltag und Tourismus
- ≡ Verbesserung der Umsteigebeziehungen zwischen den Bus- und Bahnverkehren
- ≡ Aufwertung der Bahnhöfe und unmittelbaren Bahnhofsumfelder als multimodale Verkehrsschnittstellen

Förderung und Finanzierungsoptionen

ELER, GAK, Zuwendungen für Investitionen und Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr in Mecklenburg-Vorpommern, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung, Bike+Ride-Offensive

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Kommunen, Bund/Bahn, Land, Landkreis, Eigentümerinnen und Eigentümer/Private, Verkehrsunternehmen, Tourismusverbände

Zielgruppen

Bürgerinnen und Bürger, Besucherinnen und Besucher, Unternehmen, Pendlerinnen und Pendler

LP 20	Förderung des Radverkehrs
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf</p> <p>Fahrrad- und E-Bike-fahren liegt im Trend und erfreut sich sowohl bei den alltäglichen Wegen, als auch in der Freizeitgestaltung zunehmender Beliebtheit. Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Ladeinfrastruktur und das Radwegenetz, welche diversen Nutzungsansprüchen gerecht werden müssen. Für die alltäglichen Wege der Bewohnerinnen und Bewohner spielt neben der Verkehrssicherheit vor allem die Funktionalität der Infrastruktur eine Rolle. Die Wege sollten für komfortables und sicheres Radfahren möglichst barrierefrei und lückenlos sein. Für die Freizeitgestaltung treten zusätzliche Aspekte wie Verknüpfungen zu touristischen und freizeitbezogenen Angeboten, attraktive Landschaftsbilder und die Anbindung an touristische Versorgungsinfrastrukturen wie Raststätten, Übernachtungs- und Einkaufsmöglichkeiten auf.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung</p> <p>Aufgabe ist es, das regionale Radwegenetz bezüglich der Wegeführungen, Verknüpfungen, Ausstattungen und baulichen Zustände zu untersuchen und im Ergebnis Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der Radwegeinfrastruktur zu benennen und umzusetzen. Qualitative Mängel in der Bausubstanz sind zu beheben, Lücken zu schließen und die Verkehrssicherheit für Radfahrerinnen und Radfahrer zu erhöhen. Dazu gehören auch geeignete Fahrradabstellplätze an den Haltestellen sowie digitale und Vor-Ort-Serviceangebote (z.B. Ausleihstationen, Ladeinfrastruktur) bereitzustellen.</p>	
<p>Regionale Bedeutung</p> <p>Die Förderung des Radverkehrs leistet einen mehrdimensionalen Beitrag in der Region. Damit wird der Tourismus gestärkt, ein Beitrag für Gesundheit und Wohlbefinden sowie zur Reduzierung von Emissionen geleistet, wenn sich der Modal Split zugunsten nachhaltiger Mobilitätsformen entwickelt. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Nachhaltige Mobilitätsformen stärken ≡ Weiterentwicklung und Optimierung des regionalen Radwegenetzes ≡ Förderung von Bike-/E-Bike-Sharing-Angeboten ≡ Bau und Qualifizierung von geeigneten Fahrradabstellplätzen an den Haltestellen 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen</p> <p>GRW, Leader, Bundesprogramm Stadt und Land, Kommunale Radbaurichtlinie, Bike+Ride-Offensive</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner</p> <p>Kommunen, Landkreis, Lokale Aktionsgruppen, Mobilitätsanbieter, Tourismusverbände, kommunale Wirtschaftsförderungen</p>	
<p>Zielgruppen</p> <p>Bürgerinnen und Bürger, Besucherinnen und Besucher, Pendlerinnen und Pendler</p>	

LP 21 Pilotprojekt zur Erprobung alternativer Antriebsarten im Busverkehr

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Der Fahrzeugbestand des ÖPNV wird in der Mecklenburgischen Seenplatte konventionell mit Diesel betrieben. Die dabei freigesetzten Emissionen wirken sich nicht nur negativ auf das globale Klima aus, sondern vermindern auch die Luftqualität vor Ort. Das beeinträchtigt die Gesundheit und kann sich, insbesondere bei Luftkurorten wie Malchow, negativ auf den Tourismus auswirken. Emissionsarme bzw. -freie Antriebsarten können diese negativen Auswirkungen vermindern, jedoch unterscheidet sich diese in Bezug auf Reichweite und vorzuhaltende Infrastruktur von den konventionellen Antriebsarten. Da der Landkreis stark ländlich geprägt ist, aber städtische Räume umfasst, gilt es zu erproben, welche Antriebsarten sich für welches Einsatzgebiet am besten eignen.

Beschreibung / Zielstellung

Ziel ist es, den Fahrzeugbestand des ÖPNV auf emissionsarme bzw. -freie Antriebsarten umzustellen. Dabei soll zudem herausgefunden werden, welche Antriebsformen sich für welches Einsatzgebiet am besten eignen.

Regionale Bedeutung

Die Umstellung des Busverkehrs auf alternative Antriebsarten führt zur Reduzierung von Emissionen. Damit leistet es einen Beitrag zu gesunden Wohnverhältnissen, zum Erholungswert und nicht zuletzt zum Klimaschutz. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Behutsamer und umweltverträglicher Ausbau der touristischen Infrastruktur
- ≡ Implementierung von Klimaschutzaspekten bei regionalen und kommunalen Strategien und Vorhaben sowie Aufbau bzw. Verstetigung von Klimaschutzmanagements
- ≡ Förderung schadstoffarmer Antriebe und Stärkung des ÖPNV für mehr Klimaschutz und für mehr Zielgruppen

Förderung und Finanzierungsoptionen

Ggf. Förderrichtlinie für Busse mit alternativen Antrieben

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Kommunen, Landkreis, Mobilitätsanbieter

Zielgruppen

Bürgerinnen und Bürger, Besucherinnen und Besucher, Pendlerinnen und Pendler

Kooperationen und Zusammenhalt in der Region weiter stärken

LP 22	Beförderung von Partizipation, Beteiligung und Zusammenarbeit
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf</p> <p>Die Partizipation, Beteiligung und Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft ist Wesensmerkmal kooperativer Stadt-, Gemeinde- und Regionalentwicklungsprozesse und Voraussetzung für die Bildung gemeinsam getragener Strategien und Vorhaben. Immanente Herausforderung ist die Konzipierung und Durchführung von Partizipations- und Beteiligungsprozessen, die alle Zielgruppen sowie Akteurinnen und Akteure erreicht und somit ein hohes Maß an Transparenz, Mitgestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeit herstellt. Oftmals kommen analoge Beteiligungsformate an ihre Grenzen, insbesondere bei solchen Vorhaben, die von überörtlicher Bedeutung sind und bei denen räumliche Distanzen überwunden werden müssen.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung</p> <p>Digitale Beteiligungsformate eröffnen die Möglichkeit zur ortsunabhängigen Beteiligung und können somit weitere Zielgruppen erreichen. Damit werden Beteiligungshürden abgebaut und die Kommunikation zwischen Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit unterstützt. Durch gezielte Unterstützungs- und Beratungsleistungen können Kommunen ihre Beteiligungsformate qualifizieren, ihre transparenten Entscheidungsprozesse stärken sowie die Akzeptanz und das Verständnis bei regionalplanerischen und stadtentwicklungsrelevanten Entscheidungs- und Planungsprozessen erhöhen. Denkbar ist die Entwicklung von digitalen Beteiligungstools, auf die alle Kommunen in der Region zugreifen und diese für eigene Formate und Prozesse nutzen können. Dies schließt auch die Kompetenzvermittlung im Umgang mit digitalen Formaten in Form von kommunalen Handreichungen mit ein. Aber auch analoge oder hybride Formen der Partizipation und Mitnahme stellen wichtige Beteiligungsinstrumente dar, die durch Öffentlichkeitsarbeit bekannt und für alle zugänglich gemacht werden sollten.</p>	
<p>Regionale Bedeutung</p> <p>Partizipation steigert die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Kommune bzw. ihrer Region und fördert zudem das Verständnis zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Förderung der regionalen Zusammenarbeit sowie Erhalt und Ausbau der interkommunalen Kooperationsstrukturen ≡ Weitere Stärkung der regionalen Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner sowie regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Mecklenburgischen Seenplatte als eine Region mit ihren Teilregionen ≡ Entwicklung einer bürgerschaftlichen Teilhabe- und Beteiligungskultur ≡ Förderung von Demokratie, Integration und Teilhabe 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen</p> <p>ESF, ELER, Leader, GAK, Investitionspakt Soziale Integration im Quartier, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner</p> <p>Landkreis, Kommunen</p>	
<p>Zielgruppen</p> <p>Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung</p>	

LP 23 Kommunalen Arbeitskreis „Wohnungsmarkt“

Ausgangssituation / Handlungsbedarf

Als attraktive Region zum Wohnen ist die Mecklenburgische Seenplatte weit bekannt. Dies belegen auch die seit einigen Jahren positiven Wanderungssalden. Zugleich verändern sich im Zuge des demographischen Wandels Wohnbedarfe und -anforderungen. Barrierefreies, altersgerechtes Wohnen in gut erreichbaren, integrierten Lagen wird zunehmend nachgefragt. Verbunden mit dem Ziel, mehr Zuzug zu generieren, braucht es passenden Wohnraum für jüngere Leute, junge Familien, Fachkräfte usw. Darüber hinaus wird seit einigen Jahren ein Trend zur Wiederentdeckung des ländlichen Lebens beobachtet, der vermehrt zu ungesteuerten Siedlungsentwicklungen führt. Angesichts der vielfältig gewordenen Rahmenbedingungen besteht die Herausforderung darin, verwaltungsinterne Kompetenzen und Ressourcen zur Erhöhung der Steuerungs- und Handlungsfähigkeiten der Kommunen zu qualifizieren.

Beschreibung / Zielstellung

Vor diesem Hintergrund kann die Beförderung des Informations- und Wissensaustauschs zwischen den Kommunen bzgl. der Siedlungs- und Wohnraumentwicklung zur Qualifizierung eigener Handlungsstrategien und -instrumente beitragen. Mit dem Aufbau eines kommunalen Arbeitskreises „Wohnungsmarkt“ wird eine geeignete Plattform für Planende aus der Verwaltung geschaffen. In regelmäßigen Abständen kommt der Arbeitskreis zusammen, um über eigene Problemlagen und Herausforderungen bspw. zu Wohnraumbedarfen und -nachfragen und aktuellen Wohnungsbauvorhaben zu berichten sowie sich über den Einsatz von Strategien, Lösungsansätzen und planerischen Instrumenten auszutauschen. Damit werden die eigenen Sichtweisen erweitert, Erfolgsfaktoren benannt und somit das eigene kommunale Handeln und Entscheiden unterstützt.

Regionale Bedeutung

Der Aufbau des Arbeitskreises trägt zur Zusammenarbeit zwischen den Kommunen bei und leistet einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Siedlungs- und Wohnraumentwicklung in der Region. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:

- ≡ Erhalt der historisch gewachsenen Städte und Dörfer mit den regionstypischen Stadt- und Ortsstrukturen
- ≡ Konsequente Weiterentwicklung von Strategien der Innenentwicklung
- ≡ Förderung der regionalen Zusammenarbeit sowie Erhalt und Ausbau der interkommunalen Kooperationsstrukturen

Förderung und Finanzierungsoptionen

ELER (Leader), GAK

Zuständigkeit und Verantwortung / Partner

Kommunen, Landkreis

Zielgruppen

Kommunen (Bauämter)

LP 24	Ausbau des Regionalzentrums für demokratische Kultur
<p>Ausgangssituation / Handlungsbedarf</p> <p>Als eines von insgesamt fünf Regionalzentren im Land Mecklenburg-Vorpommern besteht das Regionalzentrum für demokratische Kultur seit 2007 in der Stadt Neubrandenburg. Seither werden hier vielfältige Projekte und Aktivitäten zur Förderung von Demokratie, Toleranz und für eine offene Zivilgesellschaft umgesetzt. Demokratie ist kein Selbstläufer, sondern ständige Aufgabe aller Menschen, wobei das Regionalzentrum wichtige unterstützende Leistungen bietet. Die Herausforderung besteht darin, die hier gesetzten Initiativen fortzuführen und weiter zu stärken.</p>	
<p>Beschreibung / Zielstellung</p> <p>Zielstellung ist, das Regionalzentrum in der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen. Dabei sollen Projekte zur Demokratiepädagogik, Gemeinwesenberatung und Krisenintervention ausgebaut werden. Das Regionalzentrum soll auch zukünftig im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte die Schnittstelle zwischen staatlichen Einrichtungen sowie zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren vor Ort darstellen. Dabei kooperiert es mit anderen professionellen Beratungsangeboten, den zuständigen staatlichen Einrichtungen sowie weiteren relevanten regionalen Akteurinnen und Akteuren.</p>	
<p>Regionale Bedeutung</p> <p>Integration und Demokratieverständnis sowie ein offenes, tolerantes Gemeinwesen tragen erheblich zur gesellschaftlichen Vielfalt sowie zur Stärkung des gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts, zur Förderung der Inklusion und zur Imageverbesserung bei. Folgende REK-Ziele werden verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ≡ Weitere Stärkung der regionalen Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner sowie regionalen Akteurinnen und Akteure mit der Mecklenburgischen Seenplatte als eine Region mit ihren Teilregionen ≡ Schaffung einer angemessenen Willkommenskultur für die Gäste in der Region ≡ Schaffung einer angemessenen Anerkennungskultur für das Ehrenamt / für ehrenamtliche Strukturen ≡ Entwicklung einer bürgerschaftlichen Teilhabe- und Beteiligungskultur ≡ Förderung von Demokratie, Integration und Teilhabe 	
<p>Förderung und Finanzierungsoptionen</p> <p>ESF, Landesprogramm „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken“ und Bundesprogramm „Demokratie leben“</p>	
<p>Zuständigkeit und Verantwortung / Partner</p> <p>Regionalzentrum für demokratische Kultur, Kommunen</p>	
<p>Zielgruppen</p> <p>Bürgerinnen und Bürger, Kultur- und Sozialverbände, -vereine, zivilgesellschaftliche Initiativen</p>	

7 | Umsetzung

Das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte ist ein integriertes Konzept, welches sämtliche für die Region wichtigen Themenfelder betrachtet und auf dieser Basis eine gesamtstrategische Entwicklungsperspektive aufzeigt. Die strategischen Entwicklungsziele und Ziele in den Handlungsfeldern sind regionspezifisch ausgerichtet und können durch Umsetzung von Maßnahmen und Projekten über die verschiedenen EU-Struktur- und Investitionsfonds sowie über verschiedene Bund-Länder-Förderinstrumente umgesetzt werden. Dieser multisektorale Ansatz ermöglicht einen flexiblen und effektiveren Fördermitteleinsatz, auch durch Kombination unterschiedlicher Förderprogramme und -instrumente.

7.1 Förderprogramme

Die nachfolgend genannten Förderprogramme und -instrumente stellen keinen abschließenden Katalog dar, sondern zeigen vielmehr die thematischen Schwerpunkte des REK auf.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Handlungsfelder des Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte mit den darin einsetzbaren Förderinstrumenten:

REK-Handlungsfelder	Einsetzbare Förderinstrumente
HF 1 Wirtschaft durch Fachkräftesicherung, Kultur und Bildung nachhaltig entwickeln	ELER, EFRE, ESF, GRW, GAK, ILERL M-V, Leader, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der Humanressourcen, der Wettbewerbsfähigkeit, zur wirtschaftsnahen Infrastruktur, Europäische Innovationspartnerschaft Land- und Forstwirtschaft (OGFÖRL M-V), Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE), Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung, Sonderprogramm Stadt und Land
HF 2 Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln	ELER, GAK, EFRE, GRW, ILERL M-V, Landeseigene Förderinstrumente zum Schutz der natürlichen Ressourcen (u.a. WRRL, FFH RL, Vogelschutzrichtlinie, Biotop und Artenschutz), Kommunalarichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative
HF 3 Angebote der Daseinsvorsorge und Infrastruktureinrichtungen bedarfsorientiert bereitstellen	ELER, ESF, GAK, EFRE, GRW, ILERL M-V, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung, Investitionspakt Soziale Integration im Quartier, Landeseigene Förderinstrumente zur Verbesserung der individuellen Lebensqualität, DigitalPakt Schule
HF 4 Mobilität nachhaltig gestalten	ELER, Leader, GAK, GRW, ESF, Zuwendungen für Investitionen und Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr in Mecklenburg-Vorpommern, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung, Bike+Ride-Offensive, Sonderprogramm Stadt und Land, Kommunale Radbaurichtlinie

HF 5 Kooperation und Zusammenhalt in der Region weiter stärken	ESF, ELER, Leader, GAK, EFRE, GRW, Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung, Investitionspakt Soziale Integration im Quartier, Landesprogramm „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken“ und Bundesprogramm „Demokratie leben“
---	--

ELER und GAK

Das REK ist so aufgestellt, dass es als ILEK gemäß GAK-Rahmenplan anerkannt wird und zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen integrierten ländlichen Entwicklung beiträgt. Nach wie vor kann die Mehrheit der Ziele über Projekte und Maßnahmen erreicht werden, die durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) und über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) gefördert und umgesetzt werden. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie.

Dazu gehören Maßnahmen und Projekte, die maßgeblich zum Erhalt und zur Stärkung lebenswerter Ortschaften in allen Teilen der Mecklenburgischen Seenplatte und für alle Bevölkerungsgruppen beitragen. Dies sind insbesondere solche Vorhaben, die die lokale Daseinsvorsorge aufrechterhalten, den sozialen Zusammenhalt stärken, bürgerschaftliches Engagement und lokale Identitäten fördern.

Maßnahmen und Projekte, die die Region bei der land- und forstwirtschaftlichen und touristischen Entwicklung unterstützen, betreffen vor allem REK-Leitprojekte des Handlungsfeldes 1 *Wirtschaft durch Fachkräftesicherung, Kultur- und Bildungsförderung nachhaltig entwickeln*. In der Mecklenburgischen Seenplatte nehmen die zu schützenden Naturräume und historischen Kulturlandschaften einen besonderen Stellenwert ein, so dass der Erhalt und die Pflege im Bestand sowie Anforderungen des Klimaschutzes und -wandels besonders zu berücksichtigen sind. Damit werden vor allem Ziele des Handlungsfeldes 2 *Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln* verfolgt.

Vorhaben und Projekte, die über die Förderung von Maßnahmen der Flurneuordnung und -bereinigung umgesetzt werden, haben die Gestaltung des ländlichen Raumes zum Ziel und tragen zur Verbesserung der Agrarstruktur bei. Diese Fördermaßnahmen verbessern die wirtschaftlichen Produktionsbedingungen durch Zusammenlegung von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Durch Optimierung von Wegeführung tragen diese Maßnahmen auch zum Schutz der sensiblen Naturräume bei. Demzufolge sind Maßnahmen der Flurneuordnung und -bereinigung zum Erhalt

des natürlichen Erbes in der Mecklenburgischen Seenplatte zu realisieren. Des Weiteren können über ELER und GAK Maßnahmen zur Steigerung der touristischen Attraktivität des ländlichen Raumes realisiert werden. Dies betrifft die Schaffung und Erneuerung kleiner Infrastruktureinrichtungen, die Verbesserung der touristischen Verkehrs- und Wegeinfrastruktur, die Umnutzung vorhandener Bausubstanz zur Schaffung touristischer Potenziale und die Entwicklung und Vermarktung touristischer Dienstleistungsangebote.

Weitere Informationen zum ELER: https://www.europa-mv.de/foerderinstrumente/fonds_mv/eler/

Weitere Informationen zum GAK: https://www.service.m-v.de/foerderfibel/?sa.fofifoerderung.foerderung_id=195&sa.fofi.kategorie_id=1

LEADER

Das REK bildet das Dach für die Strategien für lokale Entwicklung (SLE) der drei im Landkreis etablierten LEADER-Regionen Mecklenburgische Seenplatte-Müritz, Mecklenburg-Strelitz und Demminer Land und bleibt demnach eine Konkretisierungsebene über den LEADER-Ansätzen.

Aufgrund der engen inhaltlichen Verknüpfung zwischen dem REK und den drei SLE in der Region können eine Vielzahl an Projekten und Maßnahmen auch auf Grundlage der LEADER-Strategien umgesetzt werden. Jede der drei LEADER-Regionen verfügt innerhalb der SLE über eigene Entwicklungsziele, Aktionspläne und SLE-spezifische Projektauswahlverfahren, die eine transparente und nachvollziehbare Projektauswahl und Einordnung in eine Prioritätenliste ermöglichen. Die Entscheidung über die Projektauswahl erfolgt über das Bottom-up-Prinzip von den lokalen Aktionsgruppen, die sich aus Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Vertretern sozialer Gruppen zusammensetzen, die die jeweilige Region repräsentieren.

Weitere Informationen: https://www.service.m-v.de/foerderfibel/?sa.fofifoerderung.foerderung_id=114&sa.fofi.kategorie_id=1

EFRE und GRW, ESF+

Das REK umfasst als integriertes Konzept neben den Schwerpunkten der ländlichen Entwicklung auch die Themen Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Soziales, Bildung und Ausbildung, Kooperation und Identität. Hierfür stehen der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) auf Bundesebene zur Verfügung. Im REK sind über EFRE und GRW

vielfältige Maßnahmen und Projekte förderfähig, die zur Erreichung der strategischen Entwicklungsziele beitragen können.

Über den EFRE-Fördertopf werden zudem Zuwendungen für Investitionen und Maßnahmen im öffentlichen Personennahverkehr in Mecklenburg-Vorpommern gewährt, wenn es sich um Maßnahmen zur wirtschaftlichen und ökologischen Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs handelt. Damit werden explizit REK-Leitprojekte zur Gestaltung einer nachhaltigen Mobilität angesprochen.

Das REK benennt ferner eine Reihe von Zielen in den Bereichen Arbeit, Beschäftigung, Bildung / Aus- und Weiterbildung, die über förderfähige Maßnahmen auf Basis des Operationellen Programms (OP) für den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) M-V realisierbar sind. Damit kann eine Vielzahl im REK definierter Ziele und Teilziele gestärkt werden. Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) zielt darauf ab, ein hohes Beschäftigungsniveau und einen fairen sozialen Schutz zu erreichen sowie qualifizierte und belastbare Arbeitskräfte zu entwickeln, die für den Übergang zu einer grünen und digitalen Wirtschaft bereit sind. Der ESF+ ist das wichtigste Instrument der EU, um in Menschen zu investieren.

Weitere Informationen:

EFRE: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Wirtschaft/EFRE/>

GRW: <https://www.lfi-mv.de/foerderungen/gemeinschaftsaufgabe-verbesserung-der-regionalen-wirtschaftsstruktur-gewerbliche-wirtschaft/>

ESF+: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Wirtschaft/ESF/>

Fachplanungen des Natur- und Umweltschutzes

Der Schutz und der Erhalt der sensiblen Ökosysteme und der darin lebenden Tiere und Pflanzen übernehmen eine Schlüsselrolle in der regionalen Entwicklungsstrategie, weil hiermit eine hohe Lebensqualität und Gesundheit für die Einheimischen und ihre Gäste sowie tourismuswirtschaftliche und identitätsstiftende Effekte verbunden sind. Die Mecklenburgische Seenplatte verfügt über vielfältige planerische Grundlagen und Konzepte (Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan, Naturparkpläne, Nationalparkplan und FFH-Managementpläne). Hierin sind naturschutzfachliche Ziele und Maßnahmen benannt, die mit den Inhalten des REK konformgehen. Demzufolge sind über das REK Fördermaßnahmen gemäß Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH RL) und Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) umsetzbar.

Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung

Einige der im REK benannten Leitprojekte haben die Qualifizierung und Verbesserung digitaler Angebote und Möglichkeiten sowie die nachhaltige Gestaltung des digitalen Wandels zum Ziel. Hierzu fördert der Bund Modellprojekte, um die Handlungsfähigkeiten von Städten, Kreisen und Gemeinden zu stärken. Beispielhaft werden strategische und integrierte Smart-City-Ansätze entwickelt und erprobt. Grundlage ist die „Smart City Charta“ der „Nationalen Dialogplattform Smart Cities“, die ein normatives Bild einer intelligenten, zukunftsorientierten Kommune entwickelt hat. Hierbei werden Projekte gefördert, die gemeinsam mit den kommunalen Akteurinnen und Akteuren sowie Netzwerken vor Ort Wege für eine integrierte und nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung aufzeigen, Chancen und Risiken der digitalen Transformation erkennen und diese für eine verantwortungsvolle Entwicklung einsetzen.

Weitere Informationen: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bauen-wohnen/stadt-wohnen/stadtentwicklung/smart-cities/smart-cities-node.html>

DigitalPakt Schule

Mit dem DigitalPakt fördern Bund und Länder Schulen, um digitale Medien nutzen und digitale Kompetenzen vermitteln zu können. Dafür braucht es eine entsprechende Ausstattung in den Schulen und eine adäquate Qualifizierung des Lehrpersonals. Hierzu gehören Investitionen in die schulische Infrastruktur, u.a. der Aufbau oder die Verbesserung der digitalen Vernetzung in Schulgebäuden, schulisches WLAN, fest installierte Anzeige- und Interaktionsgeräte, digitale Arbeitsgeräte, schulgebundene mobile Endgeräte sowie investive Begleitmaßnahmen wie Planung, Beschaffung und Aufbau digitaler Infrastrukturen. Das Land unterstützt die Schulträger dabei durch medienpädagogische Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Handreichungen sowie Informations- und Beratungsleistungen zu Medienentwicklungsplänen, Medienbildungskonzepten und technischen Fragen.

Weitere Informationen: <https://www.lfi-mv.de/foerderungen/digitalpakt-schulen-2019-bis-2024/>

Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE)

Zur Stärkung ländlicher Räume und für die Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse hat der Bund das Instrument BULE etabliert. Hierüber werden zahlreiche Modellprojekte und -regionen gefördert und wertvolle Erfahrungen von Akteurinnen und Akteuren geteilt. Innovative Ideen, Konzepte, Verfahren und Prozesse

werden erprobt, mit dem Ziel, übertragbare Ansätze auf andere Regionen zu identifizieren und zu kommunizieren. Die Förderung und Umsetzung einiger im REK benannter Leitprojekte, insbesondere mit Fokus auf die Entwicklung innovativer Lösungen, sind auch über BULE grundsätzlich förderfähig. Dabei ist es notwendig, stets solche Projekte zu realisieren, die auch nach Abschluss der Förderzeit weiter tragfähig und umsetzungsfähig sind.

Weitere Informationen: https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/foerderung-des-laendlichen-raumes/bundesprogramm-laendliche-entwicklung/bundesprogramm-laendliche-entwicklung_node.html

Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative

Der Bund fördert zudem Kommunen über die Kommunalrichtlinie, ihre Treibhausgasemissionen nachhaltig zu senken. Damit können REK-Leitprojekte zum Umwelt- und Klimaschutz sowie zur Förderung Erneuerbarer Energien unterstützt werden. Dies trägt zur Lebensqualität sowie zur langfristigen Sicherung der wertvollen Natur- und Landschaftsräume sowie zur Schaffung resilienter Siedlungs- und Landschaftsstrukturen bei.

Förderfähig sind u.a. Beratungen zum Klimaschutz, Umweltmanagementsysteme, kommunale Netzwerke zu den Themen Klimaschutz, Ressourceneffizienz und klimafreundliche Mobilität sowie die Umsetzung von Maßnahmen aus Klimaschutzkonzepten.

Weitere Informationen: <https://www.klimaschutz.de/kommunalrichtlinie>

Sonderprogramm Stadt und Land

Ein Förderbaustein im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2030 des Bundes ist das Sonderprogramm Stadt und Land, wodurch Kommunen finanzielle Unterstützung für Investitionen zur Weiterentwicklung des Radverkehrs erhalten. Hierdurch sollen Verbesserungen in Verkehrssicherheit gesteigert, sichere und moderne Abstellanlagen geschaffen, die Radverkehrsinfrastrukturen ausgebaut und möglichst lückenlose, flächendeckende Radwegetze hergestellt werden. Damit werden einige REK-Leitprojekte im Rahmen des Handlungsfeldes *Mobilität nachhaltig gestalten* sowie zur Förderung des Radtourismus angesprochen.

Weitere Informationen: <https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Infrastruktur/Radverkehr/foerderung-programm-stadt-und-land/>

Bike+Ride-Offensive

Ein ergänzender Förderbaustein ist die Bike+Ride-Offensive, die explizit den Auf- und Ausbau von Radabstellanlagen an Bahnhöfen

für Kommunen betrifft und durch den Bund in Kooperation mit der Deutschen Bahn gefördert werden. Damit kann insbesondere das Leitprojekt *Qualifizierung von Bahnhöfen und Bahnhofsumfeldern als Eingangstore und Mobilitätsverknüpfungspunkte* umgesetzt werden.

Weitere Informationen: <https://www.klimaschutz.de/bikeandride>

Förderrichtlinie für Busse mit alternativen Antrieben

Die Förderrichtlinie für Busse mit alternativen Antrieben befindet sich derzeit im Genehmigungsverfahren der EU-Kommission. Die Förderung soll die Beschaffung als auch die Umrüstung von Bussen einschließlich der für den Betrieb notwendigen Lade- und Tankinfrastruktur sowie Machbarkeitsstudien zur Umstellung auf alternative Antriebe umfassen. Damit kann insbesondere das Leitprojekt *Pilotprojekt zur Erprobung alternativer Antriebsarten im Busverkehr* umgesetzt werden.

Landesprogramme von Mecklenburg-Vorpommern

Neben den von EU und Bund getragenen Förderprogrammen setzt das Land Mecklenburg-Vorpommern unterschiedliche Förderprogramme zum Schutz der natürlichen Ressourcen, für den Tierschutz sowie zur Verbesserung der Humanressourcen, der individuellen Lebensqualität, der regionalen Infrastruktur und der Wettbewerbsfähigkeit sowie zur Förderung von Demokratie und Toleranz um. Mit diesem sehr breiten Themenspektrum kann auch die Mehrheit der im REK benannten Ziele erreicht werden und REK-konforme Projekte und Vorhaben können unterstützt werden.

7.2 Regionale Qualitätskriterien

Grundsätzlich gelten die Kriterien der jeweiligen Förderinstrumente. Projekte, die einen Bezug zum REK erfordern, müssen zur Umsetzung des REK bestimmte Anforderungen erfüllen und sind anhand regionaler Qualitätskriterien zu überprüfen. Diese Qualitätskriterien dienen zur Kontrolle der Pass- und Förderfähigkeit der Projekte und richten sich nach der regionalen Entwicklungsstrategie sowie nach den Handlungsfeldern und Zielen. Auf diese Weise werden die Projekte sachlich, gerecht und transparent überprüft und die Beiträge zur Zielerreichung sichergestellt. Hierzu werden folgende Kategorien gebildet:

Das Vorhaben ist ...

- ≡ ein Leitprojekt.
- ≡ trägt erheblich zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad > oder = 75%).

- ≡ trägt überwiegend zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad < 75% = / > 50%).
- ≡ trägt zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad < 50% und = oder > 25%).
- ≡ trägt im geringen Maße zur REK-Zielerreichung bei (Erfüllungsgrad < 25% und > 0%).

Mit den untenstehenden regionalen Qualitätskriterien wird die REK-Zielerreichung definiert und festgelegt. Für jedes Qualitätskriterium wird eine Bewertung mit folgender Skalierung abgegeben:

- ≡ 0 (= trifft nicht zu)
- ≡ 1 (= trifft etwas zu)
- ≡ 2 (= trifft zu).

Die Kriterienüberprüfung erfolgt zweistufig. Im ersten Schritt werden die Projekte anhand von acht übergeordneten bzw. querschnittsbezogenen Qualitätskriterien überprüft. Sie orientieren sich an den strategischen Entwicklungszielen des REK. Damit sind für jede Projektidee insgesamt 16 Punkte erreichbar, was einem Zielerreichungsgrad von 100 % entspricht. Der Erfüllungsgrad darunterliegender Werte ergibt sich aus dem prozentualen Anteil der erreichten Punktzahl.

Übergeordnete Qualitätskriterien

Unter Beachtung der Spezifik der jeweiligen Förderinstrumente sind folgende übergeordnete Qualitätskriterien anzuwenden:

1. Nachhaltigkeit: Das Projekt leistet einen Beitrag zur ökonomischen Nachhaltigkeit (Sicherung langfristiger Finanzierung und Umsetzbarkeit), zur ökologischen Nachhaltigkeit (Schonung der natürlichen Ressourcen) oder sozialen Nachhaltigkeit (soziale Stabilität).
2. Lebensqualität/demografischer Wandel: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verbesserung des Wohn- und Arbeitsumfeldes, der Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote, zur Versorgungssituation und zur Mobilität.
3. Natürliches und kulturelles Erbe: Das Projekt leistet einen Beitrag zum Schutz und Erhalt des natürlichen oder kulturellen Erbes (Natur- und Landschaftsräume, Kulturlandschaften, bauliche Errungenschaften, Denkmale/ Denkmalensembles).
4. Innovation und Digitalisierung: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erzeugung von Innovationen und zur Gestaltung des digitalen Wandels sowie mit Übertragbarkeitsansätzen.

5. Kooperation: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung oder Förderung der interkommunalen oder überregionalen Vernetzungen.
6. Regionale Identität: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erlebarmachung der regionalen Spezifika und Besonderheiten (bauliche Errungenschaften, Kulturlandschaftselemente, Kulturgüter).
7. Barrierefreiheit: Das Projekt leistet einen Beitrag zu uneingeschränkten Zugänglichkeiten und Erreichbarkeiten für alle Bevölkerungsgruppen.
8. Gender: Das Projekt leistet einen Beitrag zur Gleichstellung aller Geschlechter.

Im zweiten Schritt erfolgt die Überprüfung anhand der handlungsfeldbezogenen Qualitätskriterien, die aus den insgesamt 18 Zielen der fünf Handlungsfelder abgeleitet sind. Die Überprüfung der Projektideen erfolgt hierbei mit einer stärkeren Gewichtung, weil schon durch Erfüllung nur eines Zieles ein Beitrag zur REK-Zielerreichung geleistet werden kann. Aus diesem Grund wird festgelegt, dass schon bei Erreichen von sechs der maximal zu erreichenden Punktzahl von 36 der größtmögliche Erfüllungsgrad von 100 % gegeben ist. Der Erfüllungsgrad darunterliegender Werte ergibt sich aus dem prozentualen Anteil der erreichten Punktzahl.

Handlungsfeldbezogene Qualitätskriterien:

HF 1 Wirtschaft durch Fachkräftesicherung, Kultur und Bildung nachhaltig entwickeln

1. Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit
2. Beitrag zu nachhaltigen Sicherung und raumverträglichen Weiterentwicklung der regionstypischen Wirtschaftszweige
3. Beitrag zur behutsamen Weiterentwicklung des nachhaltigen Tourismus in allen Teilen
4. Beitrag zur Unterstützung von Initiativen, Kooperationen und Innovationen
5. Beitrag zum Erhalt von Humanressourcen durch Initiativen der Fachkräftesicherung und Stärkung von Kultur und Bildung

HF 2 Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln

6. Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung kompakter Siedlungsstrukturen

7. Beitrag zur dauerhaften Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen
8. Beitrag zur nachhaltigen Sicherung, Pflege und Entwicklung der naturraumtypischen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft als unverwechselbares Merkmal der Region
9. Beitrag zur Stärkung der Erneuerbaren Energien sowie Erhöhung der Energieeffizienz

HF 3 Angebote der Daseinsvorsorge und Infrastruktureinrichtungen bedarfsorientiert bereitstellen

10. Beitrag zur langfristigen Sicherung von Versorgungsstrukturen
11. Beitrag zur Sicherung qualitätsvoller, leistungsfähiger Betreuungs- und Bildungsangebote in allen Teilen der Region
12. Beitrag zur Sicherung von Gesundheit und Pflege für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region
13. Beitrag zur Förderung kultureller und sozialer Teilhabe

HF 4 Mobilität nachhaltig gestalten

14. Beitrag zur Sicherung von Erreichbarkeit in der gesamten Region für soziale und gesellschaftliche Teilhabe
15. Beitrag zum Ausbau von Intermodalität und Verknüpfungen
16. Beitrag zur Stärkung nachhaltiger Mobilitätsformen

HF 5 Kooperation und Zusammenhalt in der Region weiter stärken

17. Beitrag zur Fortführung und Verstetigung der Zusammenarbeit der regionalen Akteurinnen und Akteure nach außen und nach innen
18. Beitrag zur weiteren Stärkung des gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalts in der Region

Der Mittelwert aus dem Prozentwert der übergeordneten Qualitätskriterien und aus dem Prozentwert der handlungsfeldbezogenen Qualitätskriterien ergibt im Ergebnis einen Gesamt-Zielerreichungsgrad.

7.3 Monitoring und Evaluierung

Zur Überprüfung der aktuellen Herausforderungen und der gesteckten Ziele sind ein begleitendes Monitoring und eine begleitende Evaluierung während des REK-Umsetzungsprozesses empfehlenswert.

Das Monitoring umfasst als Beobachtungssystem eine ganze Reihe von Prüfindikatoren, die sich an den Zielen der Handlungsfelder im REK orientieren und durch Prüfindikatoren abgebildet werden. Im Anhang werden Vorschläge zu möglichen Prüf- und Zielindikatoren unterbreitet (vgl. Kap. 8 Anhang). Im Ergebnis steht eine Bewertung des Erfolges der Regionalentwicklung als weitere Handlungs- und Entscheidungsgrundlage zur Verfügung. Die Erhebung erfolgt über Statistiken, Informationen von Fachbehörden, Verbänden, beteiligten Trägern (IHK, HWK, Naturschutzverbände etc.) sowie über eine enge Kommunikation der Projektträger und weiterer beteiligter Akteurinnen und Akteure.

Die Prüfindikatoren für das Monitoring sind nach Handlungsfeldern, Zielen und Teilzielen geordnet und mit den zu erwartenden Ergebnissen (Zielindikatoren) in einer Übersichtstabelle im Anhang dargestellt.

Wie schon im REK 2015 dargelegt, wird auch für die weitere Umsetzung des REK die Durchführung einer qualitativen Evaluierung im Vorfeld einer Fortschreibung empfohlen. Auf Basis definierter Evaluierungsleitfragen, die sich an den gesetzten Zielen und Vorhaben des REK orientieren, sollen Evaluierungsindikatoren, Messindikatoren sowie Bewertungsmethoden bestimmt werden. Die Evaluierung ist durch Einbindung der regionalen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Partnerinnen und Partner umzusetzen. Folgende Aspekte und Themen sind Gegenstand der Evaluierung:

- ≡ Umsetzungsstand und Zielerreichungsstand der Projekte (hierbei sind insbesondere auch die LEADER-Projekte mit zu berücksichtigen, um Wechselwirkungen und Schnittstellen zu ermitteln)
- ≡ Inhaltliche Überprüfung der gesetzten Handlungsfelder
- ≡ Bewertung der Koordinierung und Steuerung
- ≡ Passfähigkeit der Förderstrukturen
- ≡ Ableitung von Erfolgsfaktoren / Potenzialen sowie Hemmnissen / Risiken
- ≡ Ableitung von Handlungsbedarfen / Anpassungsbedarfen für die weitere REK-Umsetzung

8 | Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Ausgangslage der Landwirtschaft und des ländlichen Raums in Deutschland - Arbeitspapier zur Erstellung des deutschen GAP-Strategieplans.

Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern (2019): Positionspapier „12 Standpunkte zur Stärkung der ländlichen Regionen“.

Johann Heinrich von Thünen-Institut (2017): Überregional aktive Kapitaleigentümer in ostdeutschen Agrarunternehmen: Entwicklungen bis 2017.

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (2021): Nahverkehrsplan Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, Entwurf.

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (2017): Jugendhilfeplanung – Bedarf – Kindertagesförderung 2018-2022 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte.

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (2013): Jugendhilfeplanung 2012/1013 Landkreis Mecklenburgische Seenplatte – Teil III Kindertagesförderung.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (2019): 5. Bevölkerungsprognose Mecklenburg-Vorpommern bis 2040 – Regionalisierung.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (2016): Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (LEP M-V) 2016.

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern (2017): Bodenschutzprogramm, Teil 2 – Bewertung und Ziele.

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern (2019): Biologische Vielfalt in den Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern (2018): Räumlich differenzierte sektorale, berufs- und zielgruppenspezifische Analyse des Arbeitsmarktes in Mecklenburg-Vorpommern.

Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2021): Landschaftsgestaltung in der Mecklenburgischen Seenplatte - Im Spannungsfeld von kulturellem Erbe, Schrumpfung und Energiewende.

Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2021): Vier-Tore-Stadt Neubrandenburg – Integriertes Gewerbeflächenkonzept.

Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2018): Hausärztliche Versorgung in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte Monitoring 2018.

Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte (2017): Neuberechnung der Windenergie-Szenarien in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte, Projektbericht.

Statistisches Amt des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2020): Allgemeinbildende Schulen in Mecklenburg-Vorpommern – Schuljahr 2019/20.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2020): Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 2020.

Tietz, A. (2017): Überregional aktive Kapitaleigentümer in ost-deutschen Agrarunternehmen: Entwicklungen bis 2017.

9 | Anhang

- ≡ Vorschlag Monitoringindikatoren (S. 133)
- ≡ Protokolle der Workshops (S. 144)
- ≡ Beschluss VV 9/21 der 54. öffentlichen Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte (S. 161)
- ≡ Beschluss KT/20220328 des Kreistages Mecklenburgische Seenplatte (S. 164)

Vorschlag Monitoringindikatoren

HF 1 Wirtschaft durch Fachkräftesicherung, Kultur und Bildung nachhaltig entwickeln

Wirtschaftskraft entlang der regionalen Wertschöpfungskette stärken und Wettbewerbsfähigkeit erhöhen		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen selbsttragenden Wirtschaft mit werthaltigen und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen für alle Geschlechter und zur Steigerung der sozialen Teilhabe	Zahl der besetzten Ausbildungsplätze in Unternehmen und Verhältnis zwischen den Geschlechtern an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Steigerung der Zahl der in Anspruch genommenen Ausbildungsplätze und Angleichung des Anteils erwerbstätiger Personen unter allen Geschlechtern
Sicherung einer diversifizierten KMU-geprägten Wirtschafts- und Unternehmensstruktur entlang der regionaler Wirtschaftskreisläufe	Zahl kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) und Zahl der Unternehmensneugründungen und -nachfolgen	Stabile Zahl kleiner und mittlerer Unternehmen und ausgeglichene Entwicklung von Unternehmensneugründungen und -nachfolgen
Stabilisierung und Stärkung der global agierenden Wirtschaftsbetriebe und Spitzentechnologien	Anzahl von Maßnahmen zur Stabilisierung und Stärkung global agierender Wirtschaftsbetriebe und Spitzentechnologien	positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigten
Sicherung und qualitätsvolle Weiterentwicklung und Profilierung der Gewerbeflächen und -standorte	Anzahl von Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Profilierung von Gewerbeflächen und Gesamtgröße aller Gewerbeflächen	Erhöhung des Anteils der Unternehmen mit Fokus auf regionale Wertschöpfung

Regionstypische Wirtschaftszweige (Land-, Fortwirtschaft, Ernährungsgewerbe) nachhaltig sichern und raumverträglich weiterentwickeln		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Förderung ökologischer Landnutzungsformen sowie von umweltschonenden Bewirtschaftungsmethoden in Land- und Forstwirtschaft	Anzahl von Maßnahmen zur Förderung ökologischer Landnutzungsformen sowie umweltschonender Land- und Forstbewirtschaftungsmethoden	Steigerung der Betriebe des ökologischen Landbaus
Förderung regionaler Produkte und Wertschöpfungsketten	Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung regionaler Produkte	Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, Erhöhung der touristischen Attraktivität
Förderung des ländlichen Raums durch Verbesserung der Agrarstruktur und Flurneuordnung	Anzahl von Maßnahmen der Flurneuordnung	Verbesserung der ländlichen Raumstrukturen

Förderung einer umwelt- und tierartengerechteren Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten	Anzahl von Maßnahmen zur Förderung von ökologisch erzeugten Produkten	Steigerung der Betriebe des ökologischen Landbaus
---	---	---

Nachhaltigen Tourismus in allen Teilen der Region behutsam weiterentwickeln

Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Sicherung und weitere Stärkung der Tourismusdestination Mecklenburgische Seenplatte als starke Marke	Anzahl der Aktivitäten oder Kooperationsprojekte zur touristischen Vermarktung, Anzahl publizierter Image-Printprodukte, durchgeführter Werbekampagnen	Erhöhung der Ankunfts zahlen, Steigerung der Bruttowertschöpfung und der Zahl der Beschäftigten im Tourismussektor
Behutsamer und umweltverträglicher Ausbau der touristischen Infrastruktur	Neu geschaffene umweltverträgliche touristische Angebote in qm bzw. m	Erhöhung touristischer Nachhaltigkeitslabels
Stärkung und Verknüpfung der touristischen Angebotsvielfalt, auch durch Publikationen	Anzahl von Maßnahmen zur Stärkung touristischer Angebote	Erhöhung der touristischen Angebote
Stärkung saisonverlängernder Angebote und Erschließung weiterer Zielgruppen durch Verknüpfung, Qualitätssicherung und -steigerung von Angeboten	Anzahl saisonverlängernder Maßnahmen und witterungsunabhängiger touristischer Angebote	Erhöhung der Ankunfts zahlen und der Aufenthaltsdauer
Sicherung und Weiterentwicklung der Lenkung der Besucherinnen und Besucher	Anzahl von Maßnahmen zur Lenkung der Besucherinnen und Besucher	Erhöhung der touristischen Angebote und Steigerung der Bruttowertschöpfung und der Zahl der Beschäftigten im Tourismussektor in der Tourismusentwicklungsgebieten
Wirtschaftliche und touristische Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles	Anzahl der Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen und Anzahl der Maßnahmen zu Nach- und Zwischennutzungen an historisch bedeutsamen Gebäudeensembles	Steigerung der Anzahl von touristischen / kulturellen Anbietern in kulturhistorisch wertvollen Gebäuden

Initiativen, Kooperationen und Innovationen unterstützen		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Forschung und Unternehmen in der Region	Anzahl neu geschaffener Kooperationsprojekte und neu entwickelter Produkte/ Verfahrensweisen	Erhöhung der Zahl von Ausgründungen, Startups, Patentanmeldungen
Intensivierung von Kooperationen zwischen Tourismusakteurinnen und -akteuren zur Bündelung und Vernetzung von Angeboten und Maßnahmen	Anzahl gemeinsamer Kooperationsprojekte zwischen Tourismusakteurinnen und -akteuren sowie Anzahl der Maßnahmen zur Bündelung und Vernetzung von Angeboten	Erhöhung der touristischen Angebote und Steigerung der Bruttowertschöpfung und der Zahl der Beschäftigten im Tourismussektor in den Tourismusentwicklungsgebieten
Förderung von Existenzgründungen und Start-ups	Anzahl von Maßnahmen zur Förderung von Existenzgründungen und Zahl der erfolgten Existenzgründungen	Erhöhung der Zahl von Ausgründungen, Startups, Patentanmeldungen
Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für digitale Transformationsprozesse und Innovationen	Anzahl von Maßnahmen zur Förderung digitaler Transformationsprozesse und Innovationen	Erhöhung der Zahl von Ausgründungen, Startups, Co-Working-Spaces

Humanressourcen durch Initiativen der Fachkräftesicherung und Stärkung von Kultur und Bildung erhalten		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Weitere Umsetzung und Förderung von Strategien und Aktivitäten der Fachkräftesicherung und -gewinnung, Sicherung der Unternehmensnachfolge sowie Förderung eines koordinierten und gebündelten Vorgehens	Anzahl neu geschaffener Maßnahmen zur Fachkräftesicherung (Akquise, Qualifizierung, Kooperation)	Verringerung der Anzahl des Fachkräftebedarfs
Sicherung und weitere Unterstützung der Einrichtungen von Kultur, Bildung und Ausbildung sowie Verstetigung bestehender Netzwerkstrukturen	Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung von Kultur-, Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen und zu deren Vernetzung	Stabile / positive Entwicklung der Zahl der kulturellen und bildungsbezogenen Einrichtungen und Angebote
Erhalt, qualitative Weiterentwicklung und Vermarktung der regional und überregional bedeutenden kulturellen Großevents	Anzahl der Besucherinnen und Besucher, Anzahl von Marketingaktivitäten	Erhöhung der Anzahl von Besucherinnen und Besuchern

HF 2 Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln

Kompakte Siedlungsstrukturen nachhaltig entwickeln		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Erhalt des hohen Anteils an landwirtschaftlichen Flächen und Wald- und Seengebieten durch Förderung einer umweltschonenden Flächenentwicklung	Anteil an unversiegelter/ un bebauter Fläche in %	Erhalt des Anteils an unversiegelter Flächen, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
Erhalt der historisch gewachsenen Städte und Dörfer mit den regionstypischen Stadt- und Ortsstrukturen	Anzahl von Maßnahmen zur Verbesserung des Ortsbildes, Anzahl sanierter Gebäude	Erhöhung des Anteils sanierter Gebäude
Konsequente Weiterentwicklung von Strategien der Innenentwicklung	Durch Maßnahmen der Innenentwicklung realisierte Vorhaben	Erhalt des Anteils an unversiegelter Flächen, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

Dauerhafte Bewahrung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit der vorhandenen natürlichen Ressourcen		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Nachhaltige Sicherung der Funktions- und Leistungsfähigkeit der Böden, inkl. der Moore	Boden-Nährstoffgehalt	Verbesserung der Werte für die Bestimmung der Bodenfunktionen
Schutz und langfristige Sicherung der natürlichen Artenvielfalt	Entwicklung der Artenvielfalt bei wild lebenden Tieren und Pflanzen	Erhalt der Artenanzahl der wild lebenden Tiere und Pflanzen
Erhalt und Verbesserung des Zustandes und der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer	Trophiegrad der Seen, Kleingewässer und Fließgewässer	Verbesserung der Nährstoffe der Seen, Kleingewässer und Fließgewässer
Nutzung des Instruments der Flurneuordnung für ökologische Zielsetzungen	Anzahl der Flurneuordnungsverfahren für ökologische Zielsetzungen	Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und Stärkung der Naherholungsfunktion
Dauerhafte Sicherung und tragfähige Ausstattung der Naturpark- und Nationalparkstrukturen mit Ausbau der Kooperationen untereinander	Beschäftigte in den Natur- und Nationalparks und Anzahl der Besucherinnen und Besucher sowie Anzahl von Kooperationsprojekten	Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und Stärkung der Naherholungsfunktion

Implementierung von Klimaschutzaspekten bei regionalen und kommunalen Strategien und Vorhaben	Anzahl der in regionalen und kommunalen Strategien und Vorhaben umgesetzten Maßnahmen mit direktem Bezug zum Klimaschutz	Erhöhung der Anzahl von Maßnahmen zum Schutz des Klimas und zur Anpassung an den Klimawandel
Nachhaltige Sicherung, Pflege und Entwicklung der naturraumtypischen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft als unverwechselbares Merkmal der Region		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Pflege, Erhalt und nachhaltige Sicherung der regionstypischen Offenlandschaften, Halboffenlandschaften und Grünlandflächen	Anzahl von Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege der regionstypischen Landschaften	Erhalt der regionstypischen Landschaften
Sicherung und klimagerechte Anpassung der Natur- und Landschaftsräume für Erholung und Freizeit, Tourismus und Wirtschaft, Produktion und Energieversorgung sowie für Image und Identifikation	Anzahl von Maßnahmen zur klimagerechten Anpassung von Natur- und Landschaftsräumen	Langfristiger Erhalt von Natur- und Landschaftsräumen

Stärkung der Erneuerbaren Energien sowie Erhöhung der Energieeffizienz		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Behutsamer Ausbau erneuerbarer Energien unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Freiraumschutzes, der Landschaftspflege, der Tourismuswirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und der ansässigen Bevölkerung	Anteil an Erneuerbaren Energie bei Energieerzeugung	Erhöhung des Anteils an Erneuerbaren Energien, Schutz der natürlichen Ressourcen
Aufbau effizienter Energiesysteme (bspw. Kraft-Wärme-Kopplung, effiziente Heizungsanlagen)	Anzahl neugeschaffener Energiesysteme	Erhöhung des Anteils an Erneuerbaren Energien, Schutz der natürlichen Ressourcen
Steigerung der Akzeptanz und der Mitwirkungsbereitschaft der betroffenen und beteiligten Akteurinnen und Akteure	Anzahl von Maßnahmen und Projekten zur Akzeptanzsteigerung	Erhöhung des Anteils an Erneuerbaren Energien, Schutz der natürlichen Ressourcen

HF 3 Angebote der Daseinsvorsorge und Infrastruktureinrichtungen bedarfsorientiert bereitstellen

Versorgungsstrukturen nachhaltig und langfristig gestalten		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Langfristiger Erhalt und Stärkung der Funktionen insbesondere in den Zentralen Orten	Anzahl und Verortung der Angebote im Bereich zentralörtlicher Funktionen	Erhalt und Steigerung der Angebote und zentralörtlicher Funktionen
Weitere Unterstützung und Verstetigung dorfge-mäßer Versorgungseinrichtungen	Anzahl von Gemeinschaftseinrichtungen und Anzahl der Maßnahmen zur Sicherung bestehender Gemeinschaftseinrichtungen	Erhalt und Steigerung der Anzahl von Gemein-schaftseinrichtungen
Förderung neuer Formen des Zusammenlebens und Arbeitens im ländlichen Raum	Anzahl der geförderten Projekte neuer Lebens- und Arbeitsformen im ländlichen Raum	Steigerung der Anzahl von Co-Working-Spaces, Co-Living-Spaces
Sicherung der Leistungen der Daseinsvorsorge durch integrierte Ansätze, Ausbau flexibler und innovativer Angebote sowie Übertragung erfolgreich erprobter Ansätze in die Breite	Anzahl von Modellprojekten zur Förderung flexibler, innovativer Angebote und Anzahl erfolgreich übertragener Ansätze	Erhöhung der Anzahl von Modellprojekten und der Anzahl erfolgreich übertragener Ansätze
Förderung einer differenzierten, bedarfsgerechten Wohnraumentwicklung	Anzahl neugeschaffener, nachfrageorientierter Wohnformen	Stabile und positive Bevölkerungsentwicklung, positive Wanderungsentwicklung

Qualitätsvolle, leistungsfähige Betreuungs- und Bildungsangebote in allen Teilen der Region sicherstellen		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Sicherung des hohen Versorgungsgrades sowie bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige Weiterentwicklung der Angebotslandschaft nach Leistungsanbietern und Konzepten im Bereich Kindertagesförderung	Versorgungsgrad, Anzahl von Maßnahmen zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Betreuungsangebote	Erhalt des hohen Versorgungsgrades, Steigerung bedarfsorientierter Betreuungsangebote
Bereitstellung hochwertiger Aus- und Weiterbildungsangebote für Jung bis Alt u.a. durch Ausbau digitaler und blended-Learning-Angebote sowie	Anzahl verfügbarer (digitaler) Aus- und Weiterbildungsangebote und Anzahl von Maßnahmen zur Profilierung der Berufsschul- und Hochschulstandorte	Erhöhung der Schulanzahl mit digitalen Ausstattungen

Profilierung der Berufsschul- und Hochschulstandorte		
Bedarfsgerechte Verbesserung der Qualitätsstandards bei Anpassungserfordernissen	Anzahl von Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung, Anzahl sanierter Betreuungseinrichtungen, neu geschaffene Außenanlagen in qm	Erhöhung des Anteils sanierter Betreuungseinrichtungen sowie ihrer Außenanlagen
Erhalt zumutbarer Erreichbarkeiten der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen	Durchschnittliche Entfernung von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen	Erhalt zumutbarer Wege zum Bildungsangebot
Sicherung des hohen Versorgungsgrades sowie bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige Bildungsangebote zur Erreichung des höchstmöglichen Bildungsabschlusses in den Schulen des Landkreises	Versorgungsgrad, Erhalt aller Schularten zur Wahrung von Bildungschancen in der Fläche	Erhalt des hohen Versorgungsgrades

Gesundheit und Pflege für ein lebenswertes Altwerden und würdevolles Leben in allen Teilräumen der Region bereitstellen		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Sicherung der haus- und fachärztlichen Versorgung sowie qualitativvoller Angebote der Gesundheitsprävention	Anzahl der Maßnahmen zur Unterstützung der häuslichen Versorgung und ärztliche Versorgungsgrade	Stabile Entwicklung des Versorgungsgrades bei Gesundheit und Pflege
Förderung des ehrenamtlichen Engagements und niedrigschwelliger Hilfsmöglichkeiten bei Pflege	Anzahl von Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes und niedrigschwelliger Angebote	Stabile Entwicklung des Versorgungsgrades bei Gesundheit und Pflege
Aufbau und Stärkung teilregionaler Vernetzungen in der Pflegelandschaft	Anzahl neu geschaffener Netzwerke und Kooperationsstrukturen	Stabile Entwicklung des Versorgungsgrades bei Gesundheit und Pflege
Aufbau kooperativer Strukturen zur besseren Verzahnung medizinischer und pflegerisch-sozialer Versorgungsangebote (Bündelung der unterschiedlichen Angebote)	Anzahl von neugeschaffenen Kooperationsstrukturen, Anzahl vernetzter Träger	Stabile Entwicklung des Versorgungsgrades bei Gesundheit und Pflege
Beförderung innovativer, digitaler Angebote zur Verbesserung von Gesundheitsprävention und -versorgung	Anzahl der Maßnahmen zur Beförderung innovativer und digitaler Angebote im Gesundheitswesen	Erhöhung der Anzahl von flexiblen, innovativen Versorgungsangeboten

Kulturelle und soziale Teilhabe fördern		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Langfristige Sicherung und Profilierung der vielfältigen Kunst- und Kultureinrichtungen als Image- und Identifikationsfaktoren	Anzahl von Maßnahmen zur Sicherung und Profilierung von Kunst- und Kultureinrichtungen	Erhöhung der Anzahl an Kunst- und Kulturangeboten und der Besucherinnen und Besucher
Förderung der sozialen Teilhabe durch Stärkung niedrigschwelliger Hilfsangebote für alle Zielgruppen	Anzahl von Maßnahmen zur Stärkung niedrigschwelliger Hilfsangebote zur Förderung sozialer Teilhabe	Erhöhung der Diversität
Förderung des chancengleichen Zugangs und der Erreichbarkeit sozialer, bildungsbezogener und kultureller Angebote für alle Menschen	Nutzerinnen und Nutzer der Dienstleistungen/Angebote	Erhöhung der Diversität
Stärkung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen der kulturellen Einrichtungen zur gemeinsamen Angebotsentwicklung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl gemeinsamer Marketing- und Kommunikationsaktivitäten und Kooperationen zur gemeinsamen Angebotsgestaltung	Stabile / positive Entwicklung der Zahl der kulturellen Einrichtungen und Angebote

HF 4 Mobilität nachhaltig gestalten

Erreichbarkeit in der gesamten Region für soziale und gesellschaftliche Teilhabe sichern		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Erhalt und Weiterentwicklung eines attraktiven und tragfähigen Mobilitätsangebotes mit bedarfsorientierten Taktfrequenzen	Anzahl von Linien des ÖPNV und deren Taktung und Fahrgastzahlen	Erhalt und Erhöhung der ÖPNV-Angebote und Taktungen
Nachhaltige Sicherung und Entwicklung des SPNV und der regionalen Buslinien des Hauptnetzes zur schnellen Bedienung der Hauptrelationen	Fahrgastanzahl und Anzahl der ÖPNV-Angebote	Erhöhung der Fahrgastanzahl
Entwicklung nachfrageorientierter ÖPNV-Angebote als Zubringerverkehr zum Hauptnetz	Fahrgastanzahl und Anzahl der ÖPNV-Angebote	Erhöhung der Fahrgastanzahl

Entwicklung und Vermarktung bedarfsorientierter, flexibler und langfristig tragfähiger Bedienformen zur besseren Erreichbarkeit außerhalb des ÖPNV-Netzes	Fahrgastanzahl, Anzahl neugeschaffener Bedienformen und Anzahl von Maßnahmen zur Vermarktung neuer Bedienformen	Erhöhung der Angebote flexibler Mobilitätsformen
Schaffung einer einheitlichen und transparenten Tarifgestaltung	Anzahl der Tarifzonen und Tarife	Verringerung der Tarifzonen/Tarife, Erhöhung der Kundenzufriedenheit, Erhöhung der Fahrgastanzahl

Intermodalität und Verknüpfungen ausbauen

Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Entwicklung eines serviceorientierten Gesamtkonzepts zwischen Bahn, Bussen und flexiblen Bedienformen	Anzahl von Maßnahmen zur verbesserten Abstimmung zwischen den Verkehrsträgern	Erhöhung der Kundenzufriedenheit, Erhöhung der Fahrgastanzahl
Stärkere Verknüpfung der Stadt- und Regionalverkehre sowie der unterschiedlichen Verkehrsarten für Alltag und Tourismus	Fahrgastanzahl	Erhöhung der Fahrgastanzahl
Verbesserung der Umsteigebeziehungen zwischen den Bus- und Bahnverkehren	Anzahl von Umsteigepunkten im Verkehrsnetz und durchschnittliche Umsteigezeit	Verringerung der durchschnittlichen Umsteigezeit
Aufwertung der Bahnhöfe und unmittelbaren Bahnhofsumfelder als multimodale Verkehrsschnittstellen	Anzahl der Bahnhöfe, in deren Umfeld Aufwertungsmaßnahmen stattfinden	Erhöhung der Anzahl von funktionsstarken Bahnhöfen
Schaffung neuer Mobilitätsangebote durch Kooperation mit angrenzenden Verkehrsverbänden	Anzahl von Kooperationen mit angrenzenden Verkehrsverbänden	Erhöhung der Fahrgastanzahl
Verbesserung der Fahrgastinformationsangebote vor und während der Fahrt durch verstärkte Nutzung digitaler Möglichkeiten	Anzahl von Kommunikations-, Informations- und Marketingmaßnahmen, Anzahl neu geschaffener barrierefreier ÖPNV-Angebote	Erhöhung der Fahrgastanzahl

Nachhaltige Mobilitätsformen stärken

Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
------	---------------	------------------------------

Förderung schadstoffarmer Antriebe und Stärkung des ÖPNV für mehr Klimaschutz und für mehr Zielgruppen	Anzahl der Maßnahmen zur Förderung schadstoffarmer Antriebe und Anzahl der Fahrzeuge mit schadstoffarmen Antrieben und Anzahl der Fahrgäste im ÖPNV	Erhöhung des Anteils an Bussen mit schadstoffarmen Antrieben, Verbesserung der Luftqualität
Weiterentwicklung und Optimierung des regionalen Radwegenetzes	Neu geschaffene und ausgebesserte Radwege in qm	Erhöhung der Anzahl an ausgebauten Radwegen
Förderung von Bike-/E-Bike-Sharing-Angeboten	Anzahl und Lokalisierung von Bike-/E-Bike-Sharing-Angeboten und Anzahl dadurch verfügbarer Räder	Erhöhung der Anzahl von Bike-/E-Bike-Sharing-Angeboten sowie –nutzerinnen und –nutzern
Bau und der Qualifizierung von geeigneten Fahrradabstellplätzen an den Haltestellen	Anzahl nutzbarer Fahrradabstellplätze an den Haltestellen	Erhöhung der Anzahl von Fahrradabstellanlagen

HF 5 Kooperation und Zusammenhalt in der Region weiter stärken

Zusammenarbeit der regionalen Akteurinnen und Akteure nach außen und nach innen fortführen und verstetigen

Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Erhalt und Ausbau der transnationalen und überregionalen Kooperationsstrukturen	Anzahl von bestehenden und neugeschaffenen transnationalen, überregionalen Kooperationsprojekten/ -strukturen, Qualität der Zusammenarbeit (Arbeitstreffen, Anzahl der beteiligten Akteurinnen und Akteure, gemeinsame umgesetzte Projekte)	Erhöhung der Kooperationsprojekte und -vorhaben
Stärkung der Anbindung an die Metropolregion Berlin-Brandenburg	Anzahl der über die Grenze zum Land Brandenburg führenden Verkehrswege und Anzahl der grenzüberschreitenden Kooperationsprojekte und -maßnahmen	Erhöhung der Kooperationsprojekte und -vorhaben
Förderung der regionalen Zusammenarbeit sowie Erhalt und Ausbau der interkommunalen Kooperationsstrukturen	Anzahl von bestehenden und neugeschaffenen interkommunalen Kooperationsprojekten/ -strukturen, Qualität der Zusammenarbeit (Arbeitstreffen, Anzahl der beteiligten Akteurinnen und Akteure, gemeinsame umgesetzte Projekte)	Erhöhung der regionalen Identität, langfristige Sicherung der Lebensqualität in der Region

Gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in der Region weiter stärken		
Ziel	Prüfindikator	Zielindikatoren (Ergebnisse)
Weitere Stärkung der regionalen Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner sowie regionalen Akteurinnen und Akteuren mit der Mecklenburgischen Seenplatte als eine Region	Anzahl von identitätsstiftenden Aktionen, Projekten, Initiativen	Erhöhung der regionalen Identität, langfristige Sicherung der Lebensqualität in der Region
Schaffung einer angemessenen Willkommenskultur für die Gäste in der Region	Anzahl von Initiativen und Maßnahmen zur Förderung der Willkommenskultur	Erhöhung der regionalen Identität, langfristige Sicherung der Lebensqualität in der Region
Schaffung einer angemessenen Anerkennungskultur für das Ehrenamt / für ehrenamtliche Strukturen	Anzahl von Maßnahmen zur Unterstützung des Ehrenamtes	Sicherung niedrigschwelliger Angebote
Entwicklung einer bürgerschaftlichen Teilhabe- und Beteiligungskultur	Anzahl von Mitgliedern in Vereinen und Initiativen, von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Region	Erhöhung der Beteiligung und der Teilhabe
Förderung von Demokratie, Integration und Teilhabe	Anzahl von Initiativen und Maßnahmen zur Förderung demokratischer und integrativer Angebote	Erhöhung der Beteiligung und der Teilhabe

Protokoll

Projekt	Evaluierung und Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte
Thema	Workshop <i>Wirtschaft und Fachkräfte</i>
Datum, Ort	5.11.2020, 13.30-16 Uhr, Videokonferenz
Anlagen	Präsentation

Begrüßung

Christoph von Kaufmann, Leiter der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte, und Annette Böck-Friese, Leiterin des Bauamtes im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, begrüßen die Teilnehmenden. Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) für die Mecklenburgische Seenplatte ist ein integriertes Konzept für den gesamten Landkreis, welches erstmals in 2015 erarbeitet wurde. Im Gegensatz zum Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) als formelles Planungsinstrument mit konkreten Festsetzungen für die Region, stellt das REK ein informelles Planungsinstrument dar, das als grundlegender Handlungs- und Orientierungsrahmen für die regionalen Akteure, Strategien und Planungen sowie als Fördergrundlage für unterschiedliche Förderprogramme aus EU, Bund und Land dient. Wie bereits in 2015 erfolgt die Evaluierung und Fortschreibung des REK in Kooperation zwischen dem Regionalen Planungsverband und dem Landkreis.

Einführung und thematischer Einstieg

Ulrike Engelke, complan Kommunalberatung, begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden. Der Workshop ist der dritte Workshop von insgesamt drei thematischen Workshops (Natur, Landschaft, Klima und Umwelt sowie Daseinsvorsorge und Mobilität). In einem vierten Workshop (Leitbild und Strategie) Anfang Dezember 2020 werden die Ergebnisse aus allen drei Workshops zusammengetragen und als Basis für die Fortschreibung der regionalen Strategie genutzt.

Ausgehend von den wesentlichen Stärken, Schwächen und Herausforderungen im Themenfeld Wirtschaft und Fachkräfte werden die Entwicklungen der vergangenen Jahre aufgezeigt sowie die in 2015 formulierten Entwicklungsziele und Leitprojekte reflektiert (*siehe Anlage Präsentation und vgl. Vorbereitungs-material*).

Gemeinsamer Austausch

Im Anschluss an den thematischen Einstieg wurden alle Teilnehmenden einzeln dazu aufgefordert, zu den folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

- Stimmen Sie den Einschätzungen zu Stärken, Schwächen und Herausforderungen zu? Was muss angepasst oder ergänzt werden?

- Sind die in 2015 gesetzten Ziele und Leitprojekte noch heute passfähig?
- Welche Zielvorstellungen und möglichen Lösungsansätze / Leitprojekte sind aus Ihrer Sicht heute wichtig?

Die Ergebnisse aus der Diskussion lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Den Darstellungen zu den Stärken, Schwächen und Herausforderungen wird weitestgehend zugestimmt. Zugleich ergibt sich eine Reihe von Ergänzungs- und Präzisierungsbedarfen in einzelnen Punkten.
- So wird konstatiert, dass es sich beim Gewerbegebiet Flughafen Trollenhagen zwar um 127 ha Fläche handelt, die jedoch in weiten Teilen noch unbebaut sind. Insofern stellt dieses Gewerbegebiet insgesamt ein Entwicklungsgebiet dar. Für diesen Gewerbestandort sollte über eine strategische Neuausrichtung nachgedacht werden.
- Das Ziel der Weiterprofilierung der Wirtschaftsregion mit forschungsintensiven Unternehmen ist richtig, wobei klar benannt werden sollte, wo die Region bereits heute steht. Die Frage ist, ob die Region eine Vorreiterrolle einnimmt bzw. einnehmen soll.
- Der Tourismus ist in der Region weitaus prägender für den Menschen als andere Wirtschaftszweige. Die Strategie des nachhaltigen Tourismus ist und bleibt ein wichtiges Ziel. Der Tourismussektor in der Mecklenburgischen Seenplatte hat im Gegensatz zu anderen Tourismusdestinationen durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie profitiert. Diese Auswirkungen sollten in Bezug auf die Folgejahre in den Blick genommen werden und in die zukünftige Strategie einbezogen werden. Eine wichtige Herausforderung liegt in der Bündelung und Vernetzung von Anbietern und Akteuren sowie in der Qualifizierung von Radwegen und Förderung von Elektromobilität.
- Angesichts der demografischen Entwicklung liegt eine wesentliche Zukunftsaufgabe in der Sicherung von Fachkräften. Hierzu kann die Dehoga weitere Daten liefern. Beispielsweise werden im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Neustrelitz hochspezialisierte Fachkräfte benötigt.
- Ziel muss es sein, junge Leute zu halten, Neubürger/innen zu gewinnen und Weggezogene zurückzuholen. Dazu gilt es, Kampagnen zur Fachkräftegewinnung und Gewinnung von Rückkehrern weiterzuverfolgen. Neben gezielten Maßnahmen zur Fachkräftesicherung sind weiche Standortfaktoren wie kulturelle Angebote, Sport und Freizeit sowie auch attraktive Rahmenbedingungen für Familien und junge Menschen maßgeblich. Auch diversity und Vielfalt in Unternehmen sowie die Willkommenskultur müssen gestärkt werden.
- Die Digitalisierung ist ein wichtiges Querschnittsthema, womit vielfältige Potenziale und Chancen für die wirtschaftliche Weiterentwicklung in der Region verbunden sind. So sollte das Thema auch nicht als ein notwendiges Muss sondern als Chance begriffen werden. Gefordert wird ein flächendeckendes 5G-Netz.
- Geplant ist, das digitale Innovationszentrum auszubauen und mit Außenstellen in der Region zu besetzen.

- Eine Chance liegt in der Nutzung von Leerständen für den Ausbau von Co-Working- und Co-Living-Spaces. Dabei sollte der Fokus auf die Nachfrage in der Region gerichtet sein, damit insbesondere Unternehmen in der Region davon profitieren können.
- In Bezug auf die Ausbildung und die Standortentwicklung der Berufsschulen wird die weiterhin verfolgte Zentralisierung auf wenige Standorte in der Region kritisiert. Demzufolge sind die Einrichtungen für Schülerinnen und Schüler in einigen Teilräumen nur schwer erreichbar und somit der Zugang zu Ausbildung und Arbeit nicht für alle gesichert. Ein Lösungsweg besteht in der Einführung des Azubi-Tickets.
- Bei der Analyse der Wirtschafts- und Unternehmensstruktur sollte auch der Handel, der Dienstleistungssektor und wissensintensive Dienstleistungen einbezogen werden. Demnach greift die genannte Herausforderung *Sicherung der regionstypischen Branchen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Ernährung* zu kurz.
- Das im REK 2015 benannte Leitprojekt Kompetenzzentrum für ökologischen Landbau ist nach wie vor sinnvoll. Dies sollte jedoch auf die konventionelle Landwirtschaft erweitert werden, um die Landwirtschaft insgesamt zu stärken und zu unterstützen.
- Bei der Analyse des Arbeitsmarktes sollte auch der Anteil der Teilzeitbeschäftigten einbezogen werden, weil ein nicht unerheblicher Teil in Teilzeit arbeitet. Weitere Herausforderungen wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Betreuung und Pflege (Stichwort Urlaubsbetreuung von Familienangehörigen) sind im Kontext des Arbeitsmarktes mit zu betrachten. Hierfür sollten auch die Unternehmen sensibilisiert werden.
- Zur Fachkräftesicherung zählt auch, Angebote in Unternehmen für Mitarbeitende zu schaffen und z.B. in Mobilitätsmanagement, Weiterbildung und Gesundheitsförderung zu investieren. Der Landkreis kann hierbei unterstützen, so bspw. durch Zertifizierung von Unternehmen.
- Als mögliche neue Leitprojekte können folgende Ideen abgeleitet werden:
 - Strategie zur Profilschärfung und Vermarktung der Wirtschaftsregion „Mecklenburgische Seenplatte“
 - Forum für Landwirtschaft für sowohl ökologischen als auch konventionellen Landbau
 - Ausbau digitaler Innovationszentren in der Region
 - Ausbau digitaler Softwarelösungen zur Vermarktung und Vermittlung touristischer Angebote sowie zur Verbesserung der Servicequalitäten

Nächste Schritte

Zu den nächsten Schritten zählt die Durchführung der weiteren thematischen Workshops sowie der Workshop Leitbild und Strategie. Aus den Ergebnissen der Evaluierung des REK 2015, der Bestandsanalyse und den Workshop-Ergebnissen wird die regionale Entwicklungsstrategie mit Leitbild, Entwicklungszielen und Leitprojekten erarbeitet. Ziel ist es, im 1. Quartal 2021 den Bericht im Entwurf vorzulegen.

Nachrichtlich: Im Nachgang des Workshops wurden weitere Hinweise und Anregungen in schriftlicher Form an complan gesendet, die im weiteren Prozess berücksichtigt werden.

Protokoll

Stefan Ignatius, complan Kommunalberatung

Protokoll

Projekt	Evaluierung und Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte
Thema	Workshop Natur- und Kulturlandschaften, Klima und Umwelt
Datum, Ort	10.11.2020, 13.30-16 Uhr, Videokonferenz
Anlagen	Präsentation

Begrüßung

Christoph von Kaufmann, Leiter der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte, und Annette Böck-Friese, Leiterin des Bauamtes im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, begrüßen die Teilnehmenden. Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) für die Mecklenburgische Seenplatte ist ein integriertes Konzept für den gesamten Landkreis, welches erstmals in 2015 erarbeitet wurde. Im Gegensatz zum Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) als formelles Planungsinstrument mit konkreten Festsetzungen für die Region, stellt das REK ein informelles Planungsinstrument dar, das als grundlegender Handlungs- und Orientierungsrahmen für die regionalen Akteure, Strategien und Planungen sowie als Fördergrundlage für unterschiedliche Förderprogramme aus EU, Bund und Land dient. Wie bereits in 2015 erfolgt die Evaluierung und Fortschreibung des REK in Kooperation zwischen dem Regionalen Planungsverband und dem Landkreis.

Einführung und thematischer Einstieg

Ulrike Engelke, complan Kommunalberatung, begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden. Der Workshop ist der zweite Workshop von insgesamt drei thematischen Workshops (Wirtschaft und Fachkräfte, Daseinsvorsorge und Mobilität). In einem vierten Workshop (Leitbild und Strategie) Anfang Dezember 2020 werden die Ergebnisse aus allen drei Workshops zusammengetragen und als Basis für die Fortschreibung der regionalen Strategie genutzt.

Ausgehend von den wesentlichen Stärken, Schwächen und Herausforderungen im Themenfeld Natur- und Kulturlandschaften, Klima und Umwelt werden die Entwicklungen der vergangenen Jahre aufgezeigt sowie die in 2015 formulierten Entwicklungsziele und Leitprojekte reflektiert (*siehe Anlage Präsentation und vgl. Vorbereitungsmaterial*).

Gemeinsamer Austausch

Im Anschluss an den thematischen Einstieg wurden alle Teilnehmenden einzeln dazu aufgefordert, zu den folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

- Stimmen Sie den Einschätzungen zu Stärken, Schwächen und Herausforderungen zu? Was muss angepasst oder ergänzt werden?
- Sind die in 2015 gesetzten Ziele und Leitprojekte noch heute passfähig?

- Welche Zielvorstellungen und möglichen Lösungsansätze / Leitprojekte sind aus Ihrer Sicht heute wichtig?

Die Ergebnisse aus der Diskussion lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Im Wesentlichen hat sich in diesem Themenfeld in den letzten fünf Jahren nicht viel geändert. So sind noch heute die damals formulierten Ziele grundsätzlich passfähig. Zugleich wird darauf hingewiesen, dass die Themen Natur und Landschaft sehr wichtige Handlungsfelder darstellen und mit einer entsprechend hohen Priorität bewertet werden müssen. Natur- und Landschaftsräume haben einen hohen Eigenwert und unterschiedliche Funktionen für Erholung und Freizeit, Tourismus und Wirtschaft, Produktion und Energieversorgung sowie für Image und Identifikation.
- Die wesentlichen Herausforderungen in der Region wie Fachkräftesicherung, Digitalisierung, Daseinsvorsorge etc. sollten auf die Stärken der Region - Natur und Landschaft- Bezug nehmen, die die Region auch voranbringen und mit denen vielfältige Potenziale verbunden sind.

Natur und Landschaft

- Die Naturparke sollten mehr als bisher eine zentrale Rolle im REK einnehmen. Sie sind quasi Modellregionen für eine nachhaltige Landschafts-, Regional- und Tourismusentwicklung und sorgen für Identität. Nachhaltige Regionalentwicklung heißt auch, regionale Kreisläufe und regionale Wertschöpfung zu befördern. Gemeinsame Ansatzpunkte liegen in der Entwicklung des Naturparkweges als verbindendes Element.
- Die Naturparks und der Nationalpark stehen zwar im Austausch miteinander, jedoch konnten sich aufgrund begrenzter Kapazitäten keine weiteren gemeinsamen Aktivitäten daraus entwickeln, so dass das in 2015 entwickelte Leitprojekt *Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen dem Müritz-Nationalpark und den Naturparks* nicht umgesetzt werden konnte.
- Die Sicherung und Förderung der Biodiversität stellt mehr und mehr eine große Herausforderung dar, da auch die Insektenbiomasse in den letzten Jahren stark abgenommen hat. Dies zeigen auch Ergebnisse der Krefelder Studie. So sollten auch Ergebnisse aus dem Biodiversitätskonzept des Landes ins REK einfließen.
- Viele der im REK benannten Ziele und Maßnahmen der Landschaftspflege und zum Erhalt der regionstypischen Landschaftselemente können aufgrund fehlenden Personals und schwacher Strukturen (oftmals ehrenamtliche Strukturen) sowie komplexer Vorhaben nicht umgesetzt werden. Die Landschaftspflege benötigt mehr Unterstützung als bisher, da Pflegemaßnahmen insbesondere von Offenlandschaften kaum bewerkstelligt werden können. Der Erhalt der Eichenwälder sollte stärker in den Fokus genommen werden.
- Die hohen und vielfältigen Ansprüche auf die landwirtschaftlichen Flächen stellen eine Herausforderung dar, wozu auch die Anforderungen an die Biodiversität und den Umweltschutz zählen.
- Die Landwirtschaftsflächen sind auch Teil der prägenden Kulturlandschaften und sind entsprechend zu erhalten. Insbesondere beim weiteren Ausbau von erneuerbaren Energie-Anlagen sind diese Aspekte zu berücksichtigen.
- Auch der Wasserhaushalt sollte im REK eine stärkere Berücksichtigung finden, da es zu historisch niedrigen Wasserständen kommt und die Erträge der Landwirtschaft darunter leiden.

- Naturräume haben nicht nur eine wichtige Bedeutung als Imagefaktor und für den Tourismus. Sie sind wichtige Wirtschaftsfaktoren. So sollten im REK auch die Wälder und die Forstwirtschaft in Bezug auf Wertschöpfung und Naturfunktion analysiert werden und in die Strategie einfließen. Ziel ist die Anpassung des Waldes an den Klimawandel und Waldmehrung als Beitrag zum Umweltschutz.
- Beim Thema Kulturlandschaften sollte auch das Konzept zur Bestimmung und räumlichen Abgrenzung von Kulturlandschaften berücksichtigt werden. Insbesondere die Guts- und Parklandschaften sind eine Besonderheit der Region, mit denen vielfältige Potenziale zur Entwicklung des ländlichen Raumes und zur Gestaltung der Besucherlenkung verbunden sind.

Natur und Tourismus

- Das in 2015 festgestellte Risiko der unzureichenden Besucherlenkung hat sich mittlerweile zur realen Schwäche entwickelt. Gründe hierfür liegen u.a. in geringen Ressourcen (Personal). So kann festgestellt werden, dass die touristische Infrastruktur im Gegensatz zu den gestiegenen Beherbergungskapazitäten nicht mitgewachsen ist.
- Ziel sollte es sein, die Besucherlenkung so zu gestalten, dass Teilräume mit Überlastungserscheinungen entlastet werden und zugleich andere Teilräume von der positiven Tourismusentwicklung profitieren. Hierzu sollte das REK konkrete Lösungsansätze, z.B. Kooperation zwischen Naturparks und Nationalpark mit Tourismusakteuren oder auch funktionale Stärkung von Guts- und Herrenhäusern, benennen, um die Besucherlenkung zu verbessern.
- Zur Förderung der Tourismuslenkung sollte die verkehrstechnische Erschließung durch Radwege und Bahn vorangetrieben werden.
- Zur Umsetzung dieser Maßnahmen bedarf es einer engen Kooperation zwischen Kommunen, Landkreis und den touristischen Akteuren. Zur langfristigen Tragfähigkeit von Vorhaben sind auch langfristige Finanzierungslösungen notwendig, die eine dauerhafte Qualitätssicherung gewährleistet.
- Vor allem kleinere Orte können meist die staatlichen Kriterien (z.B. Kurort) nicht erfüllen und werden dadurch strukturell benachteiligt. Sie stellen jedoch wichtige Eingangsbereiche für touristische Ziele dar und sollten planerisch und finanziell mehr unterstützt werden.

Erneuerbare Energien

- Insgesamt verläuft die energetische Sanierung zu langsam. Hier besteht weiterhin hoher Handlungsbedarf. Leitprojekte zur Stärkung der erneuerbaren Energien sollen im Zusammenhang mit dem Landeszentrum für erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern (Leea) umgesetzt werden. Wichtig ist es, dass hierbei auch die Bürgerschaft davon partizipieren kann und eine breite Bürgerbeteiligung stattfindet.
- Bei den regenerativen Energien stehen meist die Gewinnerorientierung und nicht die regionale Kreislaufwirtschaft im Vordergrund. Es muss für beide Entwicklungen der richtige Umgang gefunden werden.
- Die planungsrechtliche Steuerung ist bisher nur bei Windkraftanlagen, aber nicht bei großflächigen Photovoltaikanlagen möglich. Demzufolge muss der Umgang mit Anfragen dieser Anlagen geklärt werden. Auch Landwirte wollen ihre Einnahmemöglichkeiten u.a. mit Photovoltaikanlagen diversifizieren.

Neue Themen, Ziele und Leitprojekte

- Insgesamt können in den bestehenden Handlungsfeldern weitere Themen bzw. Ziele identifiziert werden: Anpassung an den Klimawandel durch Waldmehrung, Waldumbau, CO₂-Bindung und Maßnahmen des Gewässerschutzes sein.
- Als mögliche neue Leitprojekte wurden folgende Ideen vorgetragen:
 - o Strategie zum Erhalt der Guts- und Herrenhäuser
 - o Aufbau eines Forums für Landwirtschaft und Forstwirtschaft für sowohl ökologischen als auch konventionellen Landbau
 - o Steuerungsmöglichkeiten von Photovoltaikanlagen im Flächennutzungsplan am Beispiel einer Gemeinde

Nächste Schritte

Zu den nächsten Schritten zählt die Durchführung der Workshops zu den Themenfeldern Daseinsvorsorge und Mobilität sowie zum Leitbild und Strategie. Aus den Ergebnissen der Evaluierung des REK 2015, der Bestandsanalyse und den Workshop-Ergebnissen wird die regionale Entwicklungsstrategie mit Leitbild, Entwicklungszielen und Leitprojekten erarbeitet. Ziel ist es, im 1. Quartal 2021 den Bericht im Entwurf vorzulegen.

Nachrichtlich: Im Nachgang des Workshops wurden weitere Hinweise und Anregungen in schriftlicher Form an complan gesendet, die im weiteren Prozess berücksichtigt werden.

Protokoll

Stefan Ignatius, complan Kommunalberatung

Protokoll

Projekt	Evaluierung und Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte
Thema	Workshop Daseinsvorsorge und Mobilität
Datum, Ort	17.11.2020, 13.30-16 Uhr, Videokonferenz
Anlagen	Präsentation

Begrüßung

Christoph von Kaufmann, Leiter der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte, und Annette Böck-Friese, Leiterin des Bauamtes im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, begrüßen die Teilnehmenden. Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) für die Mecklenburgische Seenplatte ist ein integriertes Konzept für den gesamten Landkreis, welches erstmals in 2015 erarbeitet wurde. Im Gegensatz zum Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) als formelles Planungsinstrument mit konkreten Festsetzungen für die Region, stellt das REK ein informelles Planungsinstrument dar, das als grundlegender Handlungs- und Orientierungsrahmen für die regionalen Akteure, Strategien und Planungen sowie als Fördergrundlage für unterschiedliche Förderprogramme aus EU, Bund und Land dient. Wie bereits in 2015 erfolgt die Evaluierung und Fortschreibung des REK in Kooperation zwischen dem Regionalen Planungsverband und dem Landkreis.

Einführung und thematischer Einstieg

Ulrike Engelke, complan Kommunalberatung, begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden. Der Workshop ist der dritte Workshop von insgesamt drei thematischen Workshops (Wirtschaft und Fachkräfte, Natur, Landschaft, Klima und Umwelt). In einem vierten Workshop (Leitbild und Strategie) Anfang Dezember 2020 werden die Ergebnisse aus allen drei Workshops zusammengetragen und als Basis für die Fortschreibung der regionalen Strategie genutzt.

Ausgehend von den wesentlichen Stärken, Schwächen und Herausforderungen im Themenfeld Daseinsvorsorge und Mobilität werden die Entwicklungen der vergangenen Jahre aufgezeigt sowie die in 2015 formulierten Entwicklungsziele und Leitprojekte reflektiert (*siehe Anlage Präsentation und vgl. Vorbereitungsmaterial*).

Gemeinsamer Austausch

Im Anschluss an den thematischen Einstieg wurden alle Teilnehmenden einzeln dazu aufgefordert, zu den folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

- Stimmen Sie den Einschätzungen zu Stärken, Schwächen und Herausforderungen zu? Was muss angepasst oder ergänzt werden?

- Sind die in 2015 gesetzten Ziele und Leitprojekte noch heute passfähig?
- Welche Zielvorstellungen und möglichen Lösungsansätze / Leitprojekte sind aus Ihrer Sicht heute wichtig?

Die Ergebnisse aus der Diskussion lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Stärken und Schwächen, die im REK 2015 benannt wurden, können auch heute im Grundsatz bestätigt werden. In Gesamtbetrachtung kann festgestellt werden, dass die Versorgung mit Leistungen der Daseinsvorsorge und der Mobilität in den Zentren als sehr gut bewertet werden kann. Hingegen stellt die Versorgung des dünn besiedelten, ländlichen Raumes nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Betreuung und Bildung

- Bei Betrachtung der Betreuungssituation ist zu beachten, dass die Versorgung in quantitativer Hinsicht zwar gut ist. Jedoch ist die Qualität der Betreuungsangebote, vor allem bezüglich des Betreuungsschlüssels, verbesserungswürdig. Zudem befinden sich viele Kitas in einem schlechten baulichen bzw. sanierungsbedürftigem Zustand.
- Bei Betrachtung der Schulformen und -standorte sollten weitere Schulformen sowie Angebote des zweiten Bildungsweges, wie Musikschulen und Volkshochschulen, mit einbezogen werden.
- Bildung ist eine übergreifende Aufgabe und umfasst alle Lebensbereiche von Jung bis Alt (lebenslanges Lernen). So leisten die Volkshochschulen und Bibliotheken einen wichtigen Beitrag bei der Aus- und Weiterbildung sowie zur Sicherung niedrigschwelliger Kulturangebote.
- Die Zentralisierung des Berufsschulangebotes auf wenige Städte führt dazu, dass insbesondere für minderjährige Azubis die Schulen nur schwer und mit langen Fahrtzeiten erreichbar werden. Dadurch nimmt die Attraktivität von Berufsausbildungen und zugleich die gleichberechtigte Teilhabe auf dem Ausbildungsmarkt ab.
- Ergänzend zur Herausforderung fehlenden Personals und fehlender Nachwuchskräfte im Lehrbetrieb werden im Zuge der Corona-Pandemie-Auswirkungen zusätzliche Fachkräfte für blended learning, geteilten Klassenunterricht usw. benötigt.
- Im weiteren REK-Erarbeitungsprozess ist zu überlegen, inwiefern ein Leitprojekt zum Thema Bildung denkbar ist.

Gesundheit

- In der Analyse fehlt bisher das Thema Gesundheitsprävention und -förderung. Dazu zählen sämtliche Aktivitäten, wie Sport, Bewegung, gesunde Lebensweisen und -umfelder, Suchtprävention, soziale Teilhabe usw.
- Durch gezielte Förderung von Maßnahmen zur Gesundheitsprävention können langfristig Kosten im Gesundheitswesen minimiert werden.

Soziales und gesellschaftliche Teilhabe

- Das Thema Kultur sollte eine stärkere Beachtung erfahren und hinsichtlich ihrer Bedeutung für Tourismus und Freizeit sowie als Teil der Daseinsvorsorge benannt werden. Die Region verfügt

über ein vielfältiges kulturelles Angebot, auch mit überregionaler Ausstrahlung, womit ein Beitrag zur Imageprofilierung, Erhöhung von Identifikation und Zusammenhalt in der Region geleistet wird.

- Zur Förderung und Stärkung ehrenamtlicher Strukturen braucht es konkrete Unterstützungsleistungen. So sollte z.B. die Ehrenamtskarte mit Inhalten gefüllt und stärker als bisher beworben werden. Auch die Jugendförderung ist ein wichtiges Handlungsfeld mit hohen Unterstützungsbedarfen, insbesondere vor dem Hintergrund sinkender Angebote (z.B. Jugendclubs).
- Mit der Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe sind vielfältige Aufgaben verbunden. So sollte auch überlegt und diskutiert werden, welche Aspekte unter den Begriffen Integration und Inklusion zu betrachten sind und welche Anforderungen damit verknüpft sind. Zudem sind bei der Förderung von Teilhabe die Amtsverwaltungen gezielt zu unterstützen, vor allem mit Blick auf Umsetzungsmöglichkeiten. Zudem kann die Einführung eines Sozialtickets dazu beitragen, die Teilhabe für Menschen mit geringem Einkommen zu ermöglichen.
- Ein wichtiger Baustein zur Stärkung von Teilhabe für Ältere liegt in der Entwicklung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes. Ziel ist es, die Lebensbedingungen in den Kommunen so zu gestalten, dass sie dort wohnen bleiben können, wo sie bisher leben.
- Die Benennung der Anforderungen und Herausforderungen zur Förderung von Demokratie, Partizipation und Beteiligung im REK wird begrüßt. Hierbei sollte als Ziel bzw. Maßnahme der weitere Ausbau und die Stärkung des Regionalzentrums für demokratische Kultur eingefügt werden.
- Auch Wohnen ist ein wichtiger Teil der Daseinsvorsorge und sollte in diesem Themenkomplex entsprechend ergänzt werden. Dazu zählt, bedarfsgerechte und nachfrageorientierte Wohnraumversorgung in allen Teilen der Region bereitzustellen.
- Digitalisierung sollte als Querschnittsaufgabe begriffen werden. Durch die Digitalisierung und neue Wohn- und Arbeitsformen wird die Region attraktiver, wodurch die Nachfrage nach passendem Wohnraum wächst und in einigen Teilräumen bereits Engpässe spürbar werden.
- Zudem sind wie im REK 2015 bereits benannt, der Erhalt und die Stärkung der zentralen Orte als Ziel zu benennen. Ihre Funktionen für die angemessene Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Daseinsvorsorge sind weiterhin zu sichern.

Mobilität

- Mit der Einführung des Nationalparktickets und der Fusion der Busgesellschaften, deren Leistungsbereich jetzt deckungsgleich mit den Landkreisgrenzen ist, wurden wichtige Erfolge erzielt. Zur Stärkung des ÖPNV sowie nachhaltiger Mobilitätsformen werden unterschiedliche Aufgaben und Ziele benannt, wie die Einführung von Azubi-Tickets, Projekte zur Förderung von Intermodalität und alternativen Mobilitätsformen, der verstärkte Dialog mit dem VBB zur Schaffung gemeinsamer Angebote sowie der Ausbau der Ladeinfrastruktur und Fahrzeuge mit Wasserstoff-Antrieben.
- Die Aussage, dass der Einsatz von Ruf- und Sammeltaxis stetig ausgebaut und optimiert wird, sollte überprüft werden. Nicht überall ist der Ausbau so vorangetrieben worden, wie ursprünglich vorgesehen. Zudem stellen die langen Anmeldezeiten bei Rufbussen ein Problem

dar. Gegebenenfalls sollte die Verkehrsgesellschaft den Linienverkehr auf einen Bedarfsverkehr umstellen.

- Auch der Elli-Bus deckt nur ein Teilgebiet ab. Als positives Beispiel wird der Altmarkkreis Salzwedel genannt, in dem nahezu flächendeckend Ruf-Busse und Taktverkehre eingerichtet wurden. Dieses Konzept könnte als Anregung dienen, da der Altmarkkreis eine vergleichbare Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur sowie Finanzkraft besitzt. -> <https://pvgs-salzwedel.de/netzkarte/>. Ein weiteres Beispiel ist der Rufbus Ilse-> <https://ilse-bus.de/>
- Die Ziele des REK sollten mit den Inhalten und Aussagen des Nahverkehrsplans abgeglichen werden, der aktuell fortgeschrieben wird. Dazu gehören u.a. die Sicherung der Erschließung in der Fläche durch flexible Bedienformen. Auch die Vereinheitlichung und transparente Gestaltung von Tarifen sollte als Ziel definiert werden.
- Die im REK 2015 als Leitprojekt definierte Mobilitätszentrale wurde aufgebaut. Diese sollte mit Blick auf die neuen digitalen Möglichkeiten weiterqualifiziert und ausgebaut werden.
- Als mögliche neue Leitprojekte wurden folgende Ideen vorgetragen:
 - o Unterstützung kommunaler Strukturen zur Gesundheitsförderung und Prävention
 - o Seniorenpolitisches Gesamtkonzept
 - o Mobilitätsmanagement für Unternehmen
 - o Weiterentwicklung Mobilitätszentrale
 - o Die Einführung eines flächendeckenden Rufbus- und Linienverkehrs
 - o Beratung der Verwaltung zur Partizipation
 - o Der Aufbau eines Car-Sharing-Systems

Nächste Schritte

Zu den nächsten Schritten zählt die Durchführung des Workshops Leitbild und Strategie. Aus den Ergebnissen der Evaluierung des REK 2015, der Bestandsanalyse und den Workshop-Ergebnissen wird die regionale Entwicklungsstrategie mit Leitbild, Entwicklungszielen und Leitprojekten erarbeitet. Ziel ist es, im 1. Quartal 2021 den Bericht im Entwurf vorzulegen.

Nachrichtlich: Im Nachgang des Workshops wurden weitere Hinweise und Anregungen in schriftlicher Form an complan gesendet, die im weiteren Prozess berücksichtigt werden.

Protokoll

Stefan Ignatius, complan Kommunalberatung

Protokoll

Projekt	Evaluierung und Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Mecklenburgische Seenplatte
Thema	Workshop <i>Leitbild und Strategie</i>
Datum, Ort	02.12.2020, 13.30-16 Uhr, Videokonferenz
Anlagen	Präsentation

Begrüßung

Christoph von Kaufmann, Leiter der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte, und Annette Böck-Friese, Leiterin des Bauamtes im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, begrüßen die Teilnehmenden. Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) für die Mecklenburgische Seenplatte ist ein integriertes Konzept für den gesamten Landkreis, welches erstmals in 2000 erarbeitet und zuletzt in 2015 fortgeschrieben wurde. Im Gegensatz zum Regionalen Raumentwicklungsprogramm (RREP) als formelles Planungsinstrument mit konkreten Festsetzungen für die Region, stellt das REK ein informelles Planungsinstrument dar, das als grundlegender Handlungs- und Orientierungsrahmen für die regionalen Akteure, Strategien und Planungen sowie als Fördergrundlage für unterschiedliche Förderprogramme aus EU, Bund und Land dient. Wie bereits in 2015 erfolgt die Evaluierung und Fortschreibung des REK in Kooperation zwischen dem Regionalen Planungsverband und dem Landkreis.

Einführung und thematischer Einstieg

Ulrike Engelke, complan Kommunalberatung, begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden. Der Workshop ist der vierte Workshop von insgesamt vier Workshops. Die ersten drei Workshops befassten sich mit Herausforderungen und Zielen in einzelnen Handlungs-/Themenfeldern (Wirtschaft und Fachkräfte, Natur, Landschaft, Klima und Umwelt). Ziel des vierten Workshops ist es, auf dieser Grundlage über Leitvorstellungen, strategische Entwicklungsziele, Handlungsfelder und Leitprojekte zu diskutieren. Dazu wurde ein Vorbereitungspapier mit einem Vorschlag zur Neuausrichtung der Strategie zur Verfügung gestellt (*siehe Anlage Präsentation und vgl. Vorbereitungsmaterial*).

Gemeinsamer Austausch

Im Anschluss an den thematischen Einstieg wurden alle Teilnehmenden einzeln dazu aufgefordert, zu den folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

- Stimmen Sie dem Vorschlag zur Neuausrichtung der REK-Strategie zu?
- Welche Ziele oder Leitprojekte sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig oder fehlen?

- Wie gelingt die Umsetzung der Leitprojekte? Welche Anforderungen sind damit an Kommunen, Landkreis und weitere Akteure verbunden?

Die Ergebnisse aus der Diskussion lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Leitbild

- In Gesamtbetrachtung wird dem vorgeschlagenen Leitbild und den strategischen Entwicklungszielen zugestimmt. Gleichwohl gibt es Ergänzung- und nderungsbedarfe in mehreren Punkten.
- Die Mehrheit der Teilnehmenden empfindet die Änderung des Leitbildes zu „agil! Wirtschaften“ als nicht zielführend und befürwortet die Beibehaltung der bisherigen Begrifflichkeit „zukunftsgefahig! Wirtschaften“ oder alternativ die Änderung zu „nachhaltig! Wirtschaften“.
- Zudem wurde die Erweiterung des Leitbildes um „chancengleich! Teilhaben“ vorgeschlagen.

Strategische Entwicklungsziele

- Beim Ziel „kologische, ökonomische und soziokulturelle Entwicklung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit und der Chancengleichheit“ wird der Begriff soziokulturell als nicht passend gesehen. Besser ist der Begriff „sozial“, da Nachhaltigkeit sich aus den Bereichen ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zusammensetzt.
- Beim Ziel „Erhalt und Weiterentwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes für die Bevölkerung und ihrer Gäste durch Klimaschutz und -anpassung“ ist die Formulierung bezüglich des kulturellen Erbes nicht passend. Die Begrifflichkeiten sollten sich eher am Handlungsfeld „Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln“ orientieren.
- Das Ziel „Gleichstellung von Frauen und Männern sowie Gewährleistung von Nichtdiskriminierung“ ist nicht mehr zeitgemäß und sollte entsprechend aktualisiert werden. Vielmehr sollten der Erhalt und die Förderung aller Geschlechter im Fokus stehen.
- Zudem ist es wichtig, solche Ziele und auch Leitprojekte zu formulieren, die auch tatsächlich durch die (inter)kommunale und regionale Ebene beeinflussbar sind. So sind hierfür auch Adressaten und Zielgruppen zu bestimmen.

HF1 Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Fachkräftesicherung befördern

- Die Begrifflichkeit „nachhaltiges Wachstum“ wird kritisch gesehen, da Wachstum nicht nachhaltig sein kann. Als Alternativen wurden nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und nachhaltiges Wirtschaften vorgeschlagen.
- Zudem wird vorgeschlagen, die Thematik Integration von Zuwanderern aufzunehmen.
- Das Anbieten von Co-Working-Spaces gewinnt an Relevanz und sollte berücksichtigt werden. Demzufolge werden das Ziel „Weitere digitale Innovationsförderung und Förderung von Start-ups“ sowie das Leitprojekt „Ausbau digitaler Innovationszentren in der Region“ begrüßt.
- Auch das Leitprojekt „Gewerbeflächenmanagement“ sollte weiterhin im REK verankert sein und um ein Monitoring erweitert werden, um die Angebotsplanung zu optimieren.

- Für den Tourismusbereich sollte ein Qualitätsmanagement eingeführt werden, um das Potential auch an internationalen Gästen besser auszuschöpfen. Dabei können bspw. Coaching-Maßnahmen und weitere Aktionen zur Beförderung von Qualitätsstandards eingeführt werden.
- Die Neujustierung des Leitprojekts hin zur Schaffung eines Forums für Landwirtschaft wird begrüßt. Dabei sind auch die digitalen Möglichkeiten, z.B. der Aufbau einer digitalen Plattform mitzudenken.
- Die Besucherlenkung und der Ausbau der touristischen Infrastruktur wird als sehr wichtig angesehen.

HF2 Siedlungs- und Landschaftsstrukturen resilient und zum Schutz des Klimas weiterentwickeln

- Bisher fehlen die Themen Kulturlandschaft, Kultur und Baukultur. Diese Themen sollten angesichts der damit verbundenen Alleinstellungsmerkmale und Einzigartigkeiten mit hohen Ausstrahleffekten und Identifikationswert als Ziele berücksichtigt werden. Einige Projekte zur Stärkung von Baukultur laufen dazu bereits und sollten auch in anderen Kommunen in die Bauleitplanung miteinfließen.
- Die Herausforderung die Zersiedelung der Landschaft durch die Ausweisung neuer Baugebiete sollte auch in der Bestandsanalyse aufgegriffen und entsprechende Ziele zur weiteren Verhinderung von Zersiedelung formuliert werden.
- Es wird positiv bewertet, dass die Themen Wohnen und Klimaschutz mit aufgenommen wurden.
- Es wird als unzureichend angesehen, dass im jetzigen Strategieentwurf der Fokus zu sehr auf die Anpassung an das Klima gelegt wird. Es muss auch der Schutz von Klima und Umwelt als Ziel formuliert und geeignete Antworten (Ziele, Maßnahmen) dafür benannt werden.
- Die Aufnahme des Themas Aktivierung von Leerstand wird positiv bewertet. Die gezielte Ansprache von Eigentümern, die Verwendung von Städtebaufördermitteln und die Erleichterung von Umnutzung können diesen Prozess unterstützen.
- Das Leitprojekt „Etablierung von Naherholungsorten für kleinere Orte“ wird begrüßt, jedoch sollte der Begriff „Naherholungsort“ geschärft werden.
- Des Weiteren sollten Ziele/Maßnahmen zur Reduzierung von Emissionen eingefügt werden.

HF3 Angebote der Daseinsvorsorge und Infrastruktureinrichtungen bedarfsorientiert bereitstellen

- Fraglich ist, ob das seniorenpolitische Konzept als Leitprojekt mit einfließen soll, da es sich aktuell in einer frühen Erarbeitungsphase befindet und noch keine Ergebnisse daraus abgeleitet werden können. Gleichwohl können die damit verbundenen Ziele in Form eines Leitprojekts aufgegriffen werden, die schließlich mit Fertigstellung des Konzeptes umgesetzt werden sollen. Folglich sollte der Titel dieses Leitprojektes überdacht werden.
- Zu ergänzen sind die Themen Hortbetreuung und frühkindliche Betreuung. So wird auch als Leitprojekt die bessere Ausstattung von Kitas vorgeschlagen, da viele Kitas bauliche Mängel aufweisen und entsprechende Förderungen zur Sanierung und Aufwertung zur Verfügung stehen.

- Zudem fehlt insgesamt das Thema Kultur in der REK-Strategie. So spielen u.a. die Theater und außerschulischen Bildungseinrichtungen eine wichtige Rolle im Bereich Kultur.
- Den Zielen und Leitprojekten zur Förderung von Digitalisierung in Schulen wird zugestimmt.
- Das Leitprojekt „Multifunktionshäuser“ war vor einigen Jahren noch ein wichtiges Aufgabenfeld. Mittlerweile haben sich diese Einrichtungen in den Kommunen gut etabliert, so dass das Leitprojekt an der Stelle nicht mehr relevant ist.
- Die Einrichtung einer Vereinsbörse (Vorbild: Metropolregion Hamburg) wird vorgeschlagen, um das bürgerschaftliche Engagement zu stärken.

HF4 Mobilität nachhaltig gestalten

- Es wird ein weiteres Leitprojekt zum Thema „Ladeinfrastruktur für E-Bikes und E-Autos“ vorgeschlagen. Hintergrund ist, dass es ein gesamtregionales Konzept braucht, für eine bessere interkommunale Abstimmung und Koordinierung.
- Der Aufbau eines Car-Sharing-Systems wird kritisch gesehen, da diese nur in städtischen Bereiche eingesetzt werden und die Sicherung der Erreichbarkeit in den dünn besiedelten/ländlich geprägten Räumen nicht gefördert würde. Zudem werden solche Vorhaben eher vom Markt selbst geregelt.
- Zudem wird eine Erreichbarkeitsanalyse vorgeschlagen, damit ein Mobilitätsatlas ins Leben gerufen werden kann. Dieser könnte ein Anreizsystem schaffen, um den ÖPNV zu stärken.
- Es sollte klar benannt werden, dass sich der Mobilitätsausbau sowohl an Einheimische als auch an Touristen richtet.

HF5 Kooperation und Zusammenhalt in der Region weiter stärken

- Die Reihenfolge der Leitprojekte sollte dahingehend geändert werden, dass die Unterstützung kommunaler Strukturen zur Beförderung von Partizipation, Beteiligung und Zusammenarbeit durch Ausbau digitaler Angebote ganz oben steht.
- Die Digitalisierung der Verwaltung wird als sehr wichtig angesehen. Es sollte noch deutlicher werden, dass es beim Ausbau digitaler Angebote darum geht, die Bürger besser zu beteiligen.
- Weitere wichtige Zielaspekte sind die Unterstützung von Quartierinitiativen sowie die Förderung / der Ausbau interkommunaler Kooperation (z.B. zum Thema Wohnungsbau).

Weitere Anmerkung:

- Ein neues Handlungsfeld zum Thema Kultur und Bildung wird vorgeschlagen, da die bildungs- und kulturrelevanten Themen viele Ansätze für eine nachhaltige Regionalentwicklung bedeuten. Dabei könnte ein Ziel die Weiterentwicklung von Humanressourcen sein.

Nächste Schritte

Nach Durchführung aller vier Workshops wird das Regionale Entwicklungskonzept nun ausgearbeitet. Ziel soll es sein, das REK im Entwurf im Laufe des 1. Quartals mit den Akteuren in der Region abzustimmen.

Protokoll

Stefan Ignatius, complan Kommunalberatung



Regionaler Planungsverband, Neustelitzer Str. 121, 17033 Neubrandenburg

zu TOP 6

Geschäftsstelle %
Amt für Raumordnung
und Landesplanung
Mecklenburgische Seenplatte
Neustelitzer Straße 121
17033 Neubrandenburg

Tel.: 0395 777 551-100

poststelle@afirms.mv-regierung.de

www.region-seenplatte.de

Beschluss VV 9/21 **der 54. Verbandsversammlung**

- Gegenstand:** Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte mit Stand vom 15.11.2021
- Grundlagen:** § 6 Abs. 1 Ziffer 3 i. V. m. § 10 Abs. 1 Ziffer 2 der Verbandsatzung, Erste Satzung zur Änderung der Verbandssatzung
- Einreicher:** Zweiter stellvertretender Vorsitzender des Regionalen Planungsverbandes der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte
- Veröffentlichung:** ja
- Mitzeichnung:** Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte

Neubrandenburg, den 15.11.2021


Andreas Grund
Zweiter stellvertretender Vorsitzender



Die Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte hat auf ihrer 54. Versammlung Folgendes beschlossen:

1. Das als Anlage beigefügte Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte wird als Handlungsgrundlage für eine zukunftsfähige und umsetzungsorientierte Regionalentwicklung mit folgenden redaktionellen Ergänzungen beschlossen:

Auf Seite 58 wird der letzte Satz geändert, wie folgt:

In Abbildung 17 sind die regional besonders wertvollen historischen Kulturlandschaften dargestellt, zu denen 8 Park- und Gutslandschaften sowie die Offenlandschaft Tollensetal als Burgenlandschaft vom Haus Demmin bis zur Burg Klempenow zählen.

In Abb. 17 wird die Offenlandschaft Tollensetal ergänzt.

Auf Seite 59 wird nach Abb. 17 folgender Satz ergänzt:

Zu den besonders wertvollen historischen Kulturlandschaften mit einer besonders hohen Empfindlichkeit gegenüber optisch wirksamen Überformungen zählen auch folgende 7 Einzelobjekte: Kloster Dargun, Kloster Malchow, Höhenburg Stargard in Burg Stargard, Schlossanlage Mirow, Parklandschaft Neustrelitz und die Hügel- und Großsteingraberlandschaft mit Burg und Landwehr Stuer. (Fußnotenhinweis: Prof. Dipl.-Ing / BDLA Stefan Pulkenat, Landschaftsarchitekturbüro, "Bestimmung und räumliche Abgrenzung von Kulturlandschaften unter besonderer Würdigung von historischen Kulturlandschaften in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte", Gutachten im Auftrag des Regionalen Planungsverbandes Mecklenburgische Seenplatte, 30.06.2015., S. 46 ff.)

2. Weitere redaktionelle Änderungen und Ergänzungen am Regionalen Entwicklungskonzept, die sich gegebenenfalls aus der Beschlussfassung des Kreistages des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte ergeben, macht sich der Regionale Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte zu eigen.

Begründung:

Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) Mecklenburgische Seenplatte wurde als integriertes Entwicklungskonzept zuletzt im Jahr 2015 erstellt. Als Kooperationsplanwerk des Regionalen Planungsverbandes und des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte bildet das REK die informelle Grundlage für eine gemeinsame und zukunftsorientierte Regionalentwicklung. Das integrierte und projektorientierte Konzept definiert den gemeinsamen Handlungsrahmen für die nächsten Jahre, indem es strategische Entwicklungsziele, Handlungsprämissen und Leitprojekte systematisch für die Region ableitet und formuliert.

Die Fortschreibung des REK wurde im Rahmen des GRW-Regionalbudget (Laufzeit 2018-2021) zu 80 % aus Fördermitteln des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit M-V gefördert. Auf Grundlage einer öffentlichen Ausschreibung wurde das Büro Complan Kommunalberatung GmbH mit der Evaluation und der Fortschreibung des REK beauftragt.

Für die Erstellung des REK bilden die landes- und landkreisseitigen Programme und Strategien LEP (2016), RREP (2011) und Strategische Zielplanung des Landkreises (2014) die übergeordneten Grundlagen. Ebenso dient das REK als konzeptionelle Grundlage für die unterschiedlichen Förderungen aus EU, Bund und Land und orientiert sich an den Zielen und Handlungsprioritäten der einzelnen Programme. Basis hierfür stellen die Operationellen Programme für ELER, EFRE und ESF des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie die jeweiligen Förderrichtlinien und -grundlagen dar. Somit übernimmt das REK die Funktion eines Inte-



grierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) zur Förderung nach dem GAK-Rahmenplan sowie eines Integrierten Regionalen Entwicklungskonzeptes (IREK) nach dem GRW-Koordinierungsrahmen. Ferner dient das REK als Grundlage zur Erarbeitung weiterer teilräumlicher bzw. fachlicher Konzepte und Strategien, wie für die Lokalen Entwicklungsstrategien für die drei LEADER-Regionen.

Die Erarbeitung des REK wurde durch einen multilateralen Beteiligungs- und Abstimmungsprozess begleitet, der Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen involviert hat. Die Beteiligung fand sowohl im Rahmen der Evaluierung des REK von 2015 als auch im Zuge der REK-Fortschreibung statt. Über eine schriftliche online-Befragung im Mai 2020 wurden Meinungen und Einschätzungen zum Ziel- und Umsetzungsstand des REK 2015 eingeholt. Auf dieser Basis wurden im Juni 2020 vertiefende Interviews mit ausgewählten regionalen Akteur*innen durchgeführt.

Den Schwerpunkt der Beteiligung bildete eine vierteilige Workshop-Reihe, die im Herbst 2020 umgesetzt wurde. Folgende drei Workshops bildeten die thematischen

Themen und Schwerpunkte ab:

- Wirtschaft und Fachkräfte
- Natur, Kultur, Landschaft, Klima
- Daseinsvorsorge und Mobilität

Im Dezember 2020 wurden im Rahmen eines Leitbild- und Strategieworkshops mit Beteiligung von Vertretungen aus den Städten und Gemeinden sowie regionaler Schlüsselakteur*innen die Ergebnisse aus den drei fachthemenatischen Workshops zusammengeführt und mit Blick auf die zukünftige regionale Entwicklungsstrategie reflektiert. Im Ergebnis wurden wichtige Anregungen und Vorschläge zur Ausarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie eingebracht.

Das REK beinhaltet folgende vier Module:

Modul 1: Evaluierung des Umsetzungs- und Zielerreichung des Regionalen Entwicklungskonzeptes von 2015

Modul 2: Ermittlung des IST-Zustandes, SWOT-Analyse und Ableitung von Handlungserfordernissen

Modul 3: Überprüfung und Aktualisierung des Leitbildes aus dem Jahr 2015, Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie und Definition von Entwicklungszielen

Modul 4: Ableitung von Handlungsfeldern, Leitprojekten und Finanzierungsoptionen

Die Beschlussvorlage wird den Vertreterinnen und Vertretern der Verbandsversammlung frühzeitig zur Verfügung gestellt, damit die Möglichkeit für eine ausreichende Auseinandersetzung mit dem umfangreichen Planwerk eingeräumt wird. In der 54. öffentlichen Verbandsversammlung wird das REK durch das Büro Complan ausführlich vorgestellt, sodass auch im Rahmen der Sitzung ein weiteres Informationsangebot für Interessierte besteht.

Das REK soll parallel auch durch die Gremien des Kreistages beschlossen werden. Die Beschlussfassung des Kreistages ist für die Sitzung am 29. November 2021 vorgesehen. Im Vorfeld wird das Konzept in den betroffenen Fachausschüssen des Kreistages beraten.

Anlage

Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte (Stand: 15.11.2021)



Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Der Landrat



Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
Postanschrift: PF 110264, 17042 Neubrandenburg

Neubrandenburg, 29.03.2022

Beschluss der Sitzung des Kreistages des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte am Montag, 28.03.2022

TOP 22	Regionales Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte (REK MSE 2021)	BV/040/2021
--------	---	-------------

KT/20220328/Ö22

Der Kreistag des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte beschließt das Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte (REK MSE 2021) **in der Fassung vom 29.11.2021** als integriertes und projektorientiertes Konzept mit regionalem Leitbild, strategischen Entwicklungszielen und Leitprojekten als gemeinsamen Handlungsrahmen für Akteurinnen und Akteure in der Region sowie als konzeptionelle Grundlage für unterschiedliche Förderprogramme aus EU, Bund und Land.

mehrheitlich beschlossen
Ja 33 Nein 24 Enthaltung 1 Befangen 0

Im Auftrag


Wilbrandt
Sachbearbeiter Kreistag

Regionalstandort Neubrandenburg

Besucheradresse:
Platanenstraße 43
17033 Neubrandenburg
Telefon: 0395 57087 0
Postanschrift:

Bankverbindung:
IBAN: DE 74 1505 0200 0310 0073 05
BIC: NOLADE 21 NBS
Fax: 0395 57087 5901
PF 110264, 17042 Neubrandenburg

Regionalstandort Demmin

Besucheradresse:
Adolf-Pompe-Straße 12-15
17109 Demmin
Postanschrift:
PF 110264,
17042 Neubrandenburg

Regionalstandort Neustrelitz

Besucheradresse:
Woldegker Chaussee 35
17235 Neustrelitz
Postanschrift:
PF 110264,
17042 Neubrandenburg

Regionalstandort Waren (Müritz)

Besucheradresse:
Zum Amtsbrink 2
17192 Waren (Müritz)
Postanschrift:
PF 110264,
17042 Neubrandenburg